Gott hilf gnädig!

Kurzer bericht
fon der
allgemainen anstekenden

Lagersucht/

das ist/
fon dem
giftigen uñ hizigen haubt-
hals-brust-mägen-und bauch-
wehe/mit und one fleken/
aus
aigner erfahrung/und dem grund
der zerglid- und feurkunstlerischen lehrsäzen
aufgesezet/und in disem andern druk um fil
fermehrt und ferbessert
durch
Hainrich Skreta fon Schotnau
und Závorziz/der arznei Doktorn.

Schafhausen/
in ferlag Joh. Martin Maisters/
gedrukt bei Joh. Martin Oschwald.
M DC LXXXV.

Denen
Hochgeachten / HochEdelgebornen / Gestrengen / Ehren-Noht-und Mannfesten / Frommen / Fürsichtigen und Hochweisen
Herren /
Hn. Joh. Kunrad Nükom /
Hn. Tobias Hollandern fon Berau /
hochweisen Burgermaistern.
Hn. Joh. Ulrich Schwarzen /
wolweisem Statthaltern.
Hn. Joh. Kunrad Wepfern /
Hn. Alexander Hurtern /
hochferdienten Sekelmaistern;
wie auch
Denen gesam̃ten übrigen Herren Miträhten / Obherren / Zunftmaistern / und Beisizern aines Hochweisen kleinen Rahts loblicher Statt
Schafhausen;
als
seinen Hochgebietenden gnädigen Herren und Obern
wünschet der Urschreiber
fon Gott
frid-und freudenfolle beherrschung / beharrliche gesundhait / langes leben / immerdaurenden ruh-und wolstand / und alle wahre zeitliche und ewige glükseligkait.

Hochgebietende / gnädige Herren und Obern.

VNder die file gnaden=gaben/mit denen unsre lobliche statt und um=ligende ganze land=schaft / fon deß höchsten Gottes mildigkait ausgeschmüket ist/solle man/neben der so süssen leibs=und gemühtsfreihait/billich aine raine und gesunde luft / fon welcher die sam̃t=

samtlichen einwohner zu deroselbigen notwendiger lebensbeseelung und höchster erkwikung umhüllet sind/ zehlen : kraft diser wir auch fon filen beschwährlichen zufällen und menschlichen gebrächlichkaiten entbürdet leben könnten / wann die lasterfolle uns angewehnte unmässigkait / und der tägliche mißbrauch so reicher gütern in ainem solchen überall fon wein-korn-obs-milch-und honig trieffendem land nit unzehlige krankhaiten / die ofternalen ihren wirt gleich ainem hausgaist / oder wie den betler die läuse/bis in den tod und das grab zu ferfolgen und zu beglaiten pflegen / nach sich zögen. Wie dann eben diser/auf den allgemainen schauplaz ausgesezter ungebättener gast / die LAGER-SUCHT will ich sagen / ain sol-

ches fon unmässigkait und andren der gesundhait zuwider strebenden ursachen / aus forsaz oder unfermeidenlich / herfürgebrachtes wesen geachtet werden kan. Zu welcher seuche ausforschung ich nun aine geraume zeit benebens meinē berufsferrichtungen angewendet / und auch schon allberait for zehen jahren ainen kurzen bericht dafon an das offentliche tages liecht befördert / und in den druk ferfertigt habe; sotane arbeit aber anjezo fon frischem umzugiessen / und mit filen neuen anmerkungen und ausführlichern grundsäzen mit Göttl. beihülf zu fermehren mir pflichtschuldig angelegen sein lassen / damit nit nur allain hochgelehrte fürsteher und ferrühmte lehrer der genäskunst hiefon benachrichtigt / desgleichen wolerfahrne feld- wund-

und andre ärzte in erkundigung derselbigen getreulich und klärlich underwisen / und die armselig behafteten durch sie zur beförderlichen hailung gebracht werden möchten; auch fornemlichen Euch Meinen hochgebietenden gnädigen Herren und Obern/als unsers ganzes wolstands ferwesern / unsers gemainen wesens grundseulen / der mitgenossen unsrer teurerworbenen freihait getreuen formündern / und unsers loblichen standes und landes hochgeprisenen pflegfätern / welche mir mit allen gnaden beigetan sind / ich in tiefschuldigstem gehorsam mit disen schlechten zeilen entgegen zu tretten / und solche für Eure füsse demütigst hinzulegen mich erkühnen dörfte. Derowegen ich Euch Meinen hochgebietenden gnädigen

gen Herren uñ Obern/mein dienstfolles gemůt mit sehnlichem ferlangen durch gegenwärtiges bemerkzaichen wirklichen aufzuopfern unschweres bedenken getragen; der zufersichtlichen hofnung gelebende/es werden Selbige ihres geringsten arzts so wolgemainten fleiß kaines wegs in ferachtung ziehen/sondern filmehr ungemaine gnadenblike aus ihren hell-stralenden tugendliechtern auf dises der achtbarkait kaum würdiges werklin und dessen urschreiber fallen zu lassen / gnädigst geruhen: gleich wie wir bei dem ferrůmten geschichtschreiber Kurtius lesen/ daß der grosse weltbeherrscher Alexander seinen getreuen leibarzten Filippen/als er in seiner schwären krankhait den fon selbigem zugerůsteten uñ überraichten arzneitrank

(welchen ihme doch sein gehaimer Raht Parmenio so ernstlich / weil er fergiftet seje / auszutrinken widerriehte) an den mund sazte und beherzt einname / mit unabgewannten gnadenaugen angesehen habe; als bitte gehorsamstlich ebenfalls darfür zu halten / daß gleich wie gemelter Filippus seine treu gegen seinem Herren damals mit zimlicher gemüts erhizigung un̄ geblüts aufwallung / wegen der / ihme fon Parmenion angetanen falschen auflag / bezeugete / ich mit nit wenigerm eifer aus eussersten kräften der ganzen welt darstellen möge / wie hoch ich die gnade schäze / mit deren Meine hochgebietende gnädige Herren und Obern mich stätigs beseligen / also das ich onerachtet anderwertlicher hoher beruffs abforderungen / dannoch fil

lieber Euch Meinen hochgebietenden Schuzfätern / und ainer gesamten ehrliebenden Burgerschaft unsers hochwehrten faterlands for allen andern mit rainem gewissen und unferfälschter treue durch meine geringe wissenschaft und schwären beruff der arzneikunst aufzuwarten und zu dienen mich entschlossen habe. Derowegen ich die unendliche Weishait/so die Himmel und erde erfüllet/allerdemütigst anflehe/Sie allergnädigst one der zeiten abenderung mit ihrem herzlichen glanz ob Euch walten wolle/auf das Euer frejer stand imerhin grünen/die gerechtigkait sich entpor heben/fride in unsern gränzen und häusern wohnen/ain fernünftiger Gottesdienst dauren/den wittwen/waisen/armen und trostlosen hülfreiche hand

gebotten werden / die blühende jugend in den schulen und lehrstätten zu allerhand künsten und wissenschaften gelangen / die ganze burger- und landschaft under der beschirmung ainer so gnädigen obrigkait sicher leben / und zu herrlicher aufnam geraichen / und ich Eure Meiner hochgebietenden gnädigen Herren unschäzbare gnaden fürohin stätigs in schuldigstem gehorsam anrühmen möge: wie ich dann auch son der seelengrund anwünsche / daß der höchste Gott Euch meine hochgebietende gnädige Herren und Obern samt allen deroselbigen mitglidern for allem ungemach / sonderhaitlich auch for der fergifteten Lagersucht beschüzen / hingegen aber bei langem und gesundem leben / beständigem friden und ru-

he/glükseliger beherschung/und aller ferlangender leibs und der seelen zufridenhait kräftiglich erhalten wolle; mir aber das gedejen geben/das ich meine ganze lebenszeit beständiglich ferharren könne

Meiner hochgebietenden
gnädigen Herren

gehorsamster diener

Hainrich Skreta fon Schotnau
und Zavorziz/der arznei Doktor.

Forrede.

Forrede.

Dem wolgeneigten Leser meinen gruß.

ALle werden gedenken/daß mein forhaben unnůzlich angewendet seje/weil auf so fil an das tagliecht fon diser krankhait heraußgegebene schriften ich mich wider gewaget habe/disen nachfolgenden kurzen bericht fon der anstekenden lagersucht nun zum zwaiten mal um ains so fil fermehrt in offentlichen truk ferfertigen zu lassen; also das ihrem gutdunken nach man sich derer in dergleichen suchten schon beståtigten guten schriftferfassern ainzig bedienen/und sich nit erst fon den heutigen neulingen zu ainer ungewohnten/ und den alten schul-årzten zuwiderlauffenden lehr-und hailungs-gattung abfůhren lassen sollte. Disen gebe ich zur antwort/das solches zwar meine mainung auch wåre / das man bei denen forher bekannten und angenommenen guten schriften ferbleiben/und seine fůrfallende hailungen nach derselbigen inhalt anstellen solte; wañ nur nach ihrem fersprechen die ferlangte gute wirkung darauf erfolgte. Dieweil aber aus ainem und dem andern ůblen ausgang/ so man genaue achtung darauf gibet/ genugsam am tag liget/das ihre gebråuchliche hailungswege zum tail unfollkommen/und zum tail wider

das

das fermögen der natur streben; in dem sie fermainen durch filfaltiges undersich treiben/därmausspülungen/aderlassen/und abkülungen dergleichen krankhaiten zu fertreiben: da sie doch nichts anders damit zuwege bringen/als das sie den kranken noch tieffer in die gruben stürzen. Haben derowegen zu unsern kunst-und lehrbegirigen zeiten fil hochgelehrte männer notwendig müssen fon solchem schlimmen weg abweichen/uñ ainen andern und sicherern pfad gehen/damit sie zu ainem erwünschten zwek darauf möchten gelangen; so da filen/insonderhait denen/welche die zerglíderungskunst mit des Hermes feur-werkstatt für pfeiler der arznei-kunst halten/treflich wol gelungen ist: auf welchen grund ich dann gegenwärtiges werklin gleichfalls zu stüzen mir forgenommen habe/nicht aber zu dem ende/als wañ ich darmit andern mehrgelehrtern/dann ich bin/ainen underricht fon der lagersucht zu geben gesinnet wäre/oder das ich meinen hochgelehrten Herren berufsgenossen/die in hailung diser krankhait ihren fleiß treflich wol haben sehen lassen/mich hiermit wolte forziehen; kaines wegs: sondern mein absehen gehet ainig und allain dahin/dem/one das zu disen zeiten hochbetrangten/und fon dem landsferderblichen krieg geplagten Teutschen landsman ainen geringen dienst damit zuerweisen/das derselbige bei ungesunden läuften/so dem kriege gleiche auf dem fus nachtretten/

tretten/sich und die seinigen for diser allgemainen anstekenden lagersucht beschüzen / und im fall selbige ihne ergriffen hätte / er sie lehrsazmässig und grundlich hailẽ möchte. Zu follführung aber dises kurzen berichts bin ich das erste mal fon dem hochedlen und gestrengen Herren Simon Gäbelin fon Waldstain hoch-Landgräflichen Fürstenbergischem Raht und wolbestelltem Obern Amtmann zu Wolfach / als meinem sehr wehrten gönnern / zu anfang deß 1675sten jahrs / in dem ich etliche wochen daselbsten der gesundhaitpflegung bei Ihro hoch-Landgräflichen Excellentien, Hn. Grafen Maximilian Franzen zu Fürstenberg seliger gedächtnus / als meinem damals gnädigsten Herren undertänigst abwartete/feranlasset worden ; da ich für die landschaften Wolfach und Haßlach ainen kleinen schriftlichen bericht wegen diser krankhait zuentwerffen fon ihme angemanet worden : welches ich dazumalen an bedeuteten orten werkstellig gemacht habe; doch mit diser ausgedrukten bedingung/damit ich mit so filem abschreiben auch nit so fil zeit ferliehren möchte / ich bei ehister gelegenhait die kürze desselbigen mit mehrerer ausführung ersezen wolle ; so dann noch selbigen jahrs ferrichtet ware ; nicht aber der mainung/als wann alles/was fon diser krankhait gesagt / erfahren und ferrichtet werden können / in selbigem kurzen bericht ausführlichst enthalten gewesen seje. Derowegen

ich

ich nach ferfliessung zehen jahren dise arbeit fon neuem habe durchgehen / und mit filen frischen anmerkungen / so das werklin um ains so groß gemacht / underspiken wollen / der gänzlichen hofnung / es werde der geehrte leser so fil zu seiner nachricht hierinn finden / das man dise schwäre krankhait / mit Gottes hülf / der arzneikunst gemäß daraus werde follkomlich hailen / und den notleidendē kranken auf freien fuß stellen können. Und ob schon etliche unsrer arzneikunst ferständigen mich über ain ek ansehen / und ungern fernemmen / das ich dises werklin noch ain mal in Teutscher sprach heraus gegeben habe / daraus etwan jeder stümpler / altes weib / und andre so sich diser kunst unrechtmässig anmassen / ihnē werde in ihren berufs ferrichtungen eintrag tun können: disen antworte ich / das sie sich deßwegen wol zu friden geben sollen / dieweil noch fil gründe und beweißtumer hierinn enthalten / welche sich nit fon einem jeden unwissenden überhoblen lassen. Und zu deme werden sie in kurzer zeit / so es die Göttliche fürsehung zulasset / eben disen bericht in das Latinische übersezet zum druk befördert sehen / damit sie aus demselbigen die in Teutsche sprach hier ausgesezte kunstwörter desto besser ferstehen möchten / weilen sie doch fälschlich mainen / als wann man kainen kranken one kuchenlatinische broken wider zur genesung bringen könne. Ich habe auch für gut angesehen / disen kurzen bericht

bei der forigen abtailung ferbleiben zu lassen/ welchen ich in drei underschidliche abfassungen/ wie aus dem zu end deß werklins beigefügtem inhalt zu ersehen/zerglidert hab; mit welchem der hochgeneigte leser for dises mal for lieb zu nemmen freundlich gebetten wirdt.

Gehabe dich wol!

Epigramma in auctoris laudem, libellum de febri maligna castrensi edentis.

ITe truces Parcæ: non isteic pulla trahuntur
Stamina; non vestro colla paranda jugo.
In Te vera loqvor, SOCER optume, vincere febrim
Dum qvosvis ægros, dum medicosqve doces.
Heic micat æternũ volitans Tua fama per orbẽ;
Heic nostras cingit florida PALMA domos.
Sed qvid erit merces? Sic Te Tua fata secundent,
Ut sit qvanta operis, sic Tibi longa dies.

Ita accinit

obseqventissimus gener Tuus

Joh. Adam Osiander,
Med. Doctor Tubing.

Kurzer Bericht
Fon der
allgemainen anstekenden
lagersucht/
das ist
fon dem
giftigen und hizigen haubt-hals-
brust-magen- und bauch-wehe
mit und one fleken.

Die erste abfassung.
Fon grundlicher undersuchung di-ser krankhait.
Der I. Haubttail.
Fon dem namen diser krankhait.

DJses ist ganz unfehlbar und gewiß / das es um aller menschen geburtsarten und deroselben aigenschaften aine solche bewantnus hat/das auch kain ainziger under denen gesamten beseelten / doch sterblichen / weltburgern sich ainer

 beständi-

beständigen und immerdaurenden zeitlichen glükseligkait auf disem erdenrund wird be- rühmen dörfen: in deme wir warnemmen/ das fast augenbliklich bald dise / bald jene fon denselbigen mit allerhand ungemach ge- druket werden. Wie file fon ihnen werden nicht durch deß ferderblichen krieges harte züchtigung hingeraffet? Wie aine unzehli- che menge armer leuten werden nicht wegen der bösewichten diser welt grossen geiz / und anderer leichtsinnigen unnüze ferschwendung fon der dörren hungersnoht elendiglich fer- zehret? Ain nicht geringer hauffe wird *tails* fon den felsenbrechenden meereswellen zer- schmissen / und tails fon den unersättlichen wasserwagen unversehens ferschlungen; dar- under sind auch zimliche file / so fon der ent- zündeten raache der feuerflammen lebendig aufgefressen worden; ja andere wissen wir/ die aus Göttlicher ferhängnüß urplö lich mit straalspejenden donnerschlägen fon oben herab sind getroffen worden; Wie onmöglich sind zu zehlen alle die / welche durch hohe fälle ih- ren gaist aus den zerschmetterten leibern ge- jagt haben. Werden nicht auch underschid- liche / wegen blosser beneidung/fon gottloser teufelsbruht/durch haimliches gift / und an- dere muhtwillige schelmengriffe aus dero angenehmsten freunden schooß gar kläglich

wegge-

weggerissen. Also auch wird fast kaines under allen/so wol webenden als leblosen/ weltgeschöpfen gefunden/davon die unschuldigẽ urstoffe selbstẽ nit sind ausgenom̃en/so da nit auf unbegreiffliche weise ihrem / one das ferkürzten/leben deß menschen unbeschreiblichen abbruch solte tun können. Die übrigen aber pflegt das süsse laster deß schlemmens/die unmässigkait deß zehrschlundes/ die weintrieffende mahlzeiten / die ferfluchte unzucht / die harten arbeiten / die schweren geburten / so bald die muter/bald das kind/bald beide zugleich erwürgen/der feuereifer deß zorns/die grosse angsthaftigkeit deß gemühts/die greuliche pestseuche/und die schweren krankheiten/

ΚΑΙ ΑΧΘΕΑ ΜΥΡΙΑ ΓΑΙΗΣ

ja tausend ungemach der erden/

(wie Nikander fon Kolofon seines schönen Griechischen Heldengedichts fon den Thiergiften in der 9. reimzeile singet) aufzureiben/ und dem ferderben in den rachen zu werffen. Welche erzehlung menschlicher gebrächlichkait auch bekräftiget wird durch den Titus Lukretius Karus/ dem fornehmsten mitglide der Epikureischen gartengesellschaft seines werks fon natürlichen dingen im V. buch/mit nachfolgenden worten:

Qvid Nemeæus enim nobis nunc magnus hiatus

 Ille

Ille leonis obesſet, & horrens Arcadius ſus?
Deniqve qvid Cretæ taurus, Lerneaqve peſtis
Hydra venenatis posſet vallata colubris?
Qvidve tripectora tergemini vis Geryonäi?
Et Diomedis eqvi ſpirantes naribus ignem,
Thracen, Biſtoniasqve plagas, atqve Iſmara propter
Tantopere officerent nobis? uncisq; timendæ
Ungvibus Arcadiæ volucres Stymphala colentes?
Aureaq; Heſperidum ſervans fulgentia mala
Aſper, acerba tuens immani corpore, ſerpens,
Arboris amplexus ſtirpem, qvid deniq; obesſet
Propter Atlanteum litus, pelageqve ſevera,
Qvo neqve noſter adit qvisqvam, neqve Barbarus audet?
Cætera de genere hoc, qvæ ſunt portenta, peremta,
Si non victa forent, qvid tandẽ viva nocerent?
Nil ut opinor: ita ad ſatiatem terra ferarum
Nunc etiã ſcatet, & trepido terrore repleta 'ſt,
Per nemora ac montîs magnos, ſilvasqve profundas:
Qvæ loca vitandi plerumqve 'ſt noſtra poteſtas.
At niſi purgatum 'ſt pectus: qvæ prelia nobis,
Atqve pericula eſt ingratis inſinuandum?
Qvantæ conſcindunt hominem cupedinis acres

Solli-

Sollicitum curæ! qvantiqve perinde timores!
Qvidve superbia, spurcities, petulantia qvantas
Efficiunt cladîs! qvid luxus desidiesqve!

Welche wir mit gleich filen reimzeilen in unsere mutersprache also haben übersezen wollen:

Sollt der Nemeisch leu mit aufgespertem rachen/
Und das Arkadisch schwein uns forcht und zittern machen?
Sollt Pasifaen stier/und die Lerneisch schlang/
Das filbeköpfte wild / uns gleichwol machen bang?
Sollt der dreifache Leib deß Gerȳons noch rasen?
Deß Diomedes Pferd/so eitel feuer blasen/
Bei Ismars feuchtem fuß dort in der Thrazen reich/
Uns dannoch fressen auf? Sollt bei Stymfalens teich
Die freche fögelschar uns mit den klauen zwaken?
Sollt auch die scheuzlich wacht deß ungeheuren draken
Der güldnen apfel zierd noch halten in der hut/
Auf Atlas grünem schooß bey stolzer meeres flut/
Und seinen schlanken leib selbst um die bäume winden/
Allwo sich weder wir / noch fremde leut befinden?
Ob schon kain Herkules dergleichen thier mehr zwingt/
Dannoch derselben zahl uns kainen schaden bringt:
Weil jez die ganze welt mit solchen angefüllet;
Da bald ain kühner leu in tieffem walde brüllet;
Bald ain beherzter bär auf steile gipfel klimmt:
Doch weil man fliehen kan/diß alle forcht benimmt.
Wo/sag ich/schlechter muht/findt man genug zu streitē;
Gefahren mehren sich/die zum ferderben laiten.
Wie wird der lüsternd mensch/der nur die wollust wehlt/
Fon eitler sorg ferzehrt! die forcht auch manchen kwehlt!
Die hoffart/müssiggang/unzüchtiges beginnen/
Muthwill/und schwelgerei muß flügelschnell zerrinnen.

Und eben diser urschreiber ferfolgt die menschlichen gebrächen noch ferner nach darzwischen ausgenommenen 169. reimzeilen also:

Præterea genus horriferum natura ferarum,
Humanæ genti infestum, terraqve mariqve,
Cur alit atq; auget? cur anni tempora morbos
Important? qvare mors immatura vagatur?
Tum porro puer, ut sævis projectus ab undis
Navita, nudus humi jacet, infans indigus omni
Vitäi auxilio, cum primum in luminis oras
Nixibus ex alvo matris natura profudit;
Vagituq; locum lugubri complet ut æqvum 'st,
Qvoi tantum in vita restet transire malorum.

das ist:

Und warum nehrt und mehrt/ im wasser uñ auf erden/
Dem menschenfolk zur straff/ so ungeheure herden/
Die zeugemuter doch? die jahreszeit auch hegt
Fil seuchen; und der tod die jüngsten niderlegt.
Ja das unmündig kind muß nakend for uns schweben/
Gleich dem/ der schiffbruch leidt/ und hülfbedürftig leben/
So bald es die natur mit ungemainer macht/
Aus seiner muter bauch hat an das liecht gebracht;
Sein kläglich winseln pflegt durch alle luft zu gehen/
Weil es im leben hat fil übels auszustehen.

Derohalben erachten wir/ das unsers mühehaften lebens unglükseliger zustand mit dem Menander bei dem Stobeus in der 96. rede also billich zu bewainen seje:

ΤΡΙΣΑΘΛΙΟΝ ΓΕ ΚΑΙ ΤΑΛΑΙΠΩΡΟΝ ΦΥΣΕΙ.
ΠΟΛΛΟΝ ΤΕ ΜΕΣΤΟΝ ΕΣΤΙ ΤΟ ΖΗΝ ΦΡΟΝΤΙΔΩΝ.

Gänz beschwärlich / und von art ist erbärmlich unser leben/
Aller müh' und sorgen foll; doch mit eitelkait umgebē.

Warum überheben sich dann die armseligen menschen so sehr/ in deme sie die immerdaurende ewigkait in ihren baufälligen leibern zu befestnen sich understehen dörffen? Gewißlich sind dieselbigen mit eben denen ferspottungen zu übergiessen/ gleich wie for disem Soliman der sohn Abdilmelik / nach Muhamed dem ferführer / der dreizehende fürst der Musulmanen / da er auf aine zeit seine treffliche leibes gestalt und schönes antliz sehr genau besahe / und dafon/ weilen er so überaus liebreich ware / sich ruhmrähtig mit filen worten ausliesse / das er die kron und zierd der jugend seje / fon ainer seiner hofdirnen (laut Georgen Elmakins ferrühmten Arabischen schriftferfassers der Sarakenischen geschichten zeugnus) mit folgender strafrede ist getadlet worden:

Antha na'ma' lmethâo lau contha thabekîon,
Valekin lâ bekâo lil'insânin;
Faleïsa fima a'limtho fica a'ïbon
Câna fi nnâsin gaira anca fânin.

Welche fon Herrn D. Johann Adam Osiandern/ meinem tochtermann/ auß dem Arabischen in dise Latinische überschrift ist ferdolmetschet worden:

Tunc pulcer, Rex magne, fores, si vita maneret;
Ast homini in terris mansio nulla datur:
Nec vitii turpis novit vestigia corpus;
Humani pateris nil, nisi qvod MORERIS.

Zu Teutsch aber fon mir also ferabfasset.

Du wärest freilich schön; dein leben doch ferschwindet:
Dann kain beständigkait im menschen sich befindet.
Diß aber nur allain an dir beständig ist/
Das du wie aine blum verwelkst und sterblich bist.

Als Soliman nun solches anhören müßte/ habe er sich dermassen darüber entsezet/ das er alsobalden seinen königlichen turbant fon dem haubt genommen/ heftig gezittert/ auch nach wenig ferfloßnen tagen seinen gaist aufgegeben habe.

Aber weit besser hatte for disem Hr. Johannes Skreta fon Schotnau und Zavorziz/ loblicher Statt Schafhausen ferrühmter stattarzt/ mein liebwährter Fater selig/ unsers flüchtigen lebens kläglichen ausgang in nachfolgendem Latinischen kurtz-langem gedicht mit zierlichen worten beschriben/ welches er seinem liebsten freund Hn. Tobias Fürlegern fon Nürnberg (aus anlaß deß in der weitberühmten statt Basel künstlich gemahlten Todtentanzes/ den selbiger in sein stammbuch hatte abzaichnen lassen) zu gefallen ferfertigt/ und zu des gemäldes überschrift forher gesezet hatte: solches dannoch/ weilen

weilen es lesens wol würdig ist / aus gebürendem kindlichem gehorsam / gegen meinem mir allzu frühe entrissenen Fater seligen / auf das es nit ferlohren werde / ganz hieher zu sezen / keine scheu getragen.

Qvod non Apelles Cous, aut Zeuxis, manu
Possent sagaci, Rauraco nunc in solo,
Mortalitatis terminum certissimæ,
Paucis tabellis, ecce! pictor exhibet:
Ut, unico qvod urbis in loco fuit,
Nunc orbis ipsos pervolaret angulos.

Heic purpuratos cernis in reges suum
Fatale sceptrum ferre textrices Deas:
Non infulatos præsules, non pauperis
Agri colonos, aut sacrum Musis chorum
Horrere. Cunctis certus instat exitus,
Ubi choreas furva Morta præcipit.

An qvid Philippi profuit nato, simul
Plures avara mente mundos qværere?
Diserta qvidnam Svada juvit Tullium?
Aut qvid Lacænam pellicem vultus Deâ
Digni salaci? Socratem Deûm timor
Subtraxit atris non sororum legibus.

Ergo sophorum recte Homerus, cardinem
Prudentiæ tunc dicit esse maximum,
Ævi fugacis volvimus qvum tramitem:
Cui placeres, pectus ut fidissimum
FURLEGER, ære comparas Tibi piæ
Incendium curæ: nec immemor mei

Eris,modos hos qvum videbis rusticos
Fuscare frontem tam libelli candidi.

Nach unsrer Teutschen mutersprach lautet es in gleich so filen reimzeilen also:

Was nit Apelles kunst/ noch Zeuxis kluge hand
Fermöchten/siht man jez in der Rauraker land
Durch Holbains schilderstrich sehr fleissig aufgetragen/
Deß todes lezsten zwek/ und eusserstes behagen/
In abgetailtem feld an aine maur gestellt/
So fon dem dunklen gang nun fliegt durch alle welt.

Hie wirdt der könig selbst fon seinem thron entsezt/
Weil ihn deß zepters straich der Parken hart ferlezt.
Kain hohe gaistlichkait/noch schlechter stand deß baurē/
Noch der gelehrten zunft kan wol for ihnen dauren.
Ain jeder seje dann zum sterben wol bedacht/
Dieweil der blasse tod den fortanz selbsten macht.

Was hat den grossen sohn Filippens doch genuzt?
Das er die ganze welt mit stolzem sig getruzt?
Mit süßster redekunst müßt Tullius nit sterben?
Das raizend angesicht der Lais bald verderben?
Deß weisen Socrates berühmter Gottesforcht
Hat weder Lachesis noch Atropos gehorcht.

Homerus weiser spruch ist billich wert zu achten;
Der klughait höchstes zihl sey sterblichkait betrachten;
Der zeiten flüchtigkait hemm unsern stolzen sinn.
Diß ist der feste schild/ und gänzliche gewinn/
Den Herr Fürleger ihm so theur hat wollen kauffen.
Gedencke doch an mich/wann du pflegst durchzulauffen
Der freunden ehrenroll/so dises schlecht gedicht/
Mit schwarzem kihlenzug die blanken blätter bricht.

Eben dieses alles mögen wir auch billich fon der krankhait/ welche wir gegenwärtig zu beschrei-

beschreiben für uns genommen haben/ klagend fermelden; weilen wir nur allzu wol entfinden/ mit was erbärmlichen dingen wir überall umgeben sind / auß dem wir uns/ one sonderbaren Göttlichen beistand / nicht heraußzuwiklen fermögen. Jedannoch hat solche seuche/ die der genauesten undersuchung wol würdig ist/ nicht erst bei unsern jahren od' bloß fergangenen zeiten auszubruhtē angehebt: sintemalen dieselbige schon for längsten denen alten mus bekant gewesen sein/ wie solches auß ihren ewig-ruhmwürdigē schriftē genugsam kan erwisen werden; dessen dann sehr klare zeugnussen bei unserm Hippokrates an underschidlichen orten seiner wercken anzutreffen sind/ fürnemlich aber in seinen büchern fon gemainen eingerissenen seuchen überall/ und insonderheit im andern buch in der dritten abtailung/ allwo er das flekenfieber sehr schön und klar abmalet / bei deme du nachsehen kanst; wie nicht weniger in dessen Koischen forsagungen: welchem auch beistimmet Aetius von Amydon auß Mazedonien in seines gefiertailten andern buchs / erster underschaidung/ 129sten haubttail/ und noch fil andere fon den ältern ärzten.

Und dieweil unsere ganze handlung dißmalen fon der lagersucht oder hizigen fiebern sein wird / achten wir for allen dingen nöthig

zu sein / was so wol die alten als neuern leh=rer durch das wörtlin fieber haben ferstehen wollen / zu besehen; zu welchem forhaben wir die notwendige beihülf fon andern fremden sprachen herzunemmen gesinnet sind.

Durch das wörtlin / fieber / nun haben die alten ärzte nicht nur allain des geblüts und anderer feuchtigkaiten / sondern auch der festern tailen des leibes erhizigungen / entzündungen oder aufwallungen wider die natur ferstehen wollen; daher Isidorus von Sevilien in dem IV, buch seiner worturssprüngen im 6. haubtt. gar wol redet: Febris a fervore dicta est; est enim abundantia caloris. Das Fieber wird fon der hiz also genennet; dann es ist ain überfluß der hiz; dessen mainung auch beipflichtet der gros=se Gerard Johannes Vossius in der wort=forschung der lateinischen sprache. Febris, a qvibusdam a feritate nomē accepisse videtur, Perotto teste: sed recte ipse a fervendo deducit; & ante eum Servius in Virg. Georg. libr. III. ac Isidorus libr. IV. cap. 6. nempe qvia calida sit totius corporis intemperies. A ferveo seu ferbeo est ferbis, & κατα μετάθεσιν febris. Sic Græcis πυρετος a πυρ id est, ignis. Qvin Hippocrates πυρ usurpari solet pro febri vehementissima. Das Fieber scheint von etlichen den namen entfangen zu haben fon der grausamkait / nach dem zeugnüs Perottus; aber er nimt es gar recht her a fervendo,

do; fom erhizen; und for ihme auch Servius in den außlegungen über das III. buch fom feldbau deß Virgilius, und Isidorus im IV. buch/ 6. hauptt. nemlich / das solches seye aine warme unmässigkait deß ganzen leibes. Fon dem wort ferveo oder ferbeo, das ist / ich brenne oder bin hizig/kommet ferbis, und durch buchstabfersezung febris, das ist/fieber. Also auch das Griechische wort πυρετος, das ist / fieber / stammet her fon πυρ, d. i. feur. Ja Hippokrates pflegt das wörtlin πυρ, d. i. feur / für das allerheftigste fieber zu gebrauchen. Bis hieher diser unfergleichliche mann. Wann wir dañ bis dahin angezaigt haben / das das wort febris oder fieber fon fervendo oder erhizigen / nicht aber fon februare, d.i. rainigen oder weihen / wie etliche wolten/ hergenomen seye: als ist uns auch sehr daran gelegen / diser wortdeutung zusammenstimmung auch fon andern fremden sprachen herzu holen / gleich wie deß Griechischen worts πυρετος; d.i. fiebers ausrechnung fon πυρ, d.i. feur genommen ist. Die Hebreer ferstehen durch dalleqeth fieber / und zwar ain hiziges / wie Deuteron. XXVIII. 22. in der grundsprach zu ersehen; dessen grundwort dalaq, haißt brennen/ angezündet / ferfolgt / oder nachgejagt werden. Doch kan man auch durch das wort dalleqveth ain jedes fieber andeuten: also das die ungehorsame kinder Israel / so oft sie sich wider

der das Göttliche gesaz fersündigen wurden/ mit häuffigen trübsalen sollten gekwehlet werden / wie dann solches aus angezogenem ort genugsam erhellet: und ob schon das Chaldeische/ Syrische und Samaritänische stam̃wort mit der Hebreischen bedeutung ainerlei ist/ dannoch aber der Samaritern dalaq auch fermengen oder ferwirzen haißt / gleich als wann es mit dem Syrischen delach, betrüben/ trübe machen/ mit fersezung deß Chef in Kof überainstimmete/ welches filmalen zu geschehen pflegt; weilen auch das Hebreische wort dalach, das wasser mit den füssen trübe machen bedeut: Und der Habessinern oder edlen Moren gedopletes wort dalaqlaqa und adlaqlaqa, bewegen/ zittern/ und erschüttern ; der Arabern dhaleqva aber haißt die sach ist beweglich/ unrühig und ferreget worden / das fasten hat ihn schwach gemacht: also kan auch das Hebreische dalleqeth in dem mehrern ferstand genommen werden. Sonsten wird auch das hizige fieber oder die innerliche entzündung fon den Hebreern auch charchyr genannt / fon der stam̃wurzel charar, ferbrennt/ angebrennt/ besengt werden; da das gedoplete wort auch ainen heftigern ferstand mittailet: deme die Chaldeer / Syrer/ Moren und Araber mit gleichem wort beistimmen. Gleichmässig ist qaddachath ain hiziges fieber / fon der wurzel

qadach,

qadach, anzünden/ angezündet werden/ ferbrennen: wobei die Chaldeische / Syrische/ und Arabische sprach mit gleicher wortdeutung überainkomt. Fon den Rabbinen lehrnen wir/ das eschthâ, fieber/ fon der wärme oder hiz also genennt werde / fon dem wort esch, feur; welche wortendigung in dem wort eschthâ gantz Chaldeisch ist. Die Syrer nennen das fieber fon diser wurzel eschotô, welches auch feur bedeutet: gleich wie die Samaritaner fon selbiger das fieber ascheh zu nennen pflegen; aber bey den Habessinern fon gleicher wurzel ist ysath feur. Sonsten wird das fieber fon den Rabbinen auch chomâ gehaissen/ fon dem stammwort chämam, gleich wie auch das Arabische wort homma, d. i. fieber/ dafon könte entsprossen sein: sintemal dise sprachen in solchem wort und dessen bedeutung übereinkommen. Eben denenselbigen Maistern haißt achilô ain hiziges fieber / entweders fon chalah, krank/ unpäßlich sein / daher die Chaldeer ihr wort chuli oder choli, d. i. ain langwirige und abschwächende krankheit/ wie das fieber/ hergenommen; oder fon chul, schmerzen leiden/ gebären/ entsprungen. Also auch zimrâ, zemirthâ, und zemîrâ, hiziges fieber/ wärme/ hiz denenselbigen bedeutet/ fon der Chaldeischen wurzel zemar, warm sein / brennen/ herrührende.

Ins

Ins gemain haißt das fieber bei den Arabern homma fon der wurzel hamma, wärmen/ das wasser siedend machen/ den ofen einhaizen/ und das holz darinn anzünden; dessen auslegung auch die Hebreer/ Chaldeer und Syrer beistimmen; und der Habessinern oder Moren hama und hamamà, gekreuzigt/gekwehlt werden weicht nit fil ab fon der bedeutung dises worts der andern sprachen: über das wird das hizige fieber auch auf Arabisch sâlibon und tâbichon genennt: dann salaba/haist 1. kreuzigen. 2. flaisch braten/ und das fett aus den bainen ziehen und ferbrennen. 3. das fieber hat zugenommen und ist immerwärend worden; und tabacha kochen/ braten. Das Habessinische oder Ethiopische wort fazant, d. i. fieber/ und meinem bedunken nach ain wechselwehe/ od' das mit frost beglaitet ist/ fon der wurzel fazana, am fieber krank ligen; welches filleicht mit dem Arabischen wort nâfidhon ainerlei bewanntnus hat/ weilen dises auch ain schaurfieber oder kaltes wehe bedeutet/ fon dem grundwort nafadha, mit frost belegen/ hergeflossen: allwo das n die erste/ und bey den Ethiopern die dritte silbe/ durch fersezung/ wirdt/ welches gar gemain in den Morgenländischen sprachen ist: sonsten haißt das hizige fieber bei den Habessinern aigentlich nydad, das ist/ boshaftes fieber/ fon der wurzel nädda, brennen/ entzünden.

Fon

Fon den Persianern werden insonderhait die hizigen fieber ghermy, fon gherm, das ist/ warm/hize also geneñet; wofon auch hergelaitet wird ghurm, das gurmen/ schmerze/ traurigkeit/ und gherma, die wårme der luft/ wie nit weniger ghermâba, warmes bad: sonsten haißt das fieber bey ihnen auch thap; dann thabâh ist so fil als faul/ stinkend/ ferdorben/ welches den feuchtigkaiten und andern tailen des leibs in den fiebern ôftermalen begegnet/ was gleich andere darwider einwenden môchten. Ja es kônnten noch hunderterlei namen/ die fieber betreffende / aus den morgenlåndischen sprachen hie beigebracht werden/ welche derselbigen herkommen/ ursachen/wirkungen und allerley zufålle mehr erklårten; wir wollen aber mit denen herbeigebrachten dißmalen zu friden sein / damit wir nit etwan den hochgeneigten leser / mit langsamer ferzôgerung anderer genehmen erzehlungen unwillig zu werden/ feranlassen môchten: welches alles wir nur zu dem ende eingeführt haben / damit man sehe / wie fast die meisten ünder den hôflichern und wolgearteten fôlkern den fiebern/ insonderhait aber den hizigen/oder den entzündungen ihre namen mehrtails fon der wårme oder hiz und andern dergleichen heftigen bewegungen hergenommen/ mitgetailet haben; also das aine ganz ain-

trächtige zusamenstimmung der mehrern allhie anzutreffen ist; da es gleich gilt / wann wir schon die wärme in den fiebern nur für aine würkung / und nit für die fürnehmste ursach haben.

Dannoch aber wegen diser uns fürgenommenen krankhait underschidlicher art / wegen ferschidener presthaften tailen oder sizen des zustands / und wegen der beschwärlichern zufällen gegenwart / sind derselbigen fon den schriftstellern auch underschidliche namen zugeaignet worden. Aber wann es sich schon underweilen zutraget / das dise krankhait ainen und den andern menschen one forhergehende oder wargenommene sonderbare ferenderung und anstekung in das bett wirfft: nichts destoweniger / weil sie in den lagern und kwartieren under den kriegsleuten fon ungereimter lebensgattung gemainiglich einzureissen pfleget / sie billich die lagersucht; weil auch mehrtails andere menschen / so die herbergen mit solchen gemain haben / ebenmässig damit belegt werden / die anstekende lagersucht; und dann / weil die kriegsleute in jren durchzügen fast die mehrern örter mit diser seuche beflecken / sie die allgemaine anstekende lagersucht genannt mag werden. Sonsten wird sie auch gehaissen das Hungarische fieber / oder die Hungarische haubtkrankhait: insonderhait aber

ber haben for disem die Teutschen kriegsleute/ die sich mit unordenlichem ferhalten in ihrem ganzen lebenslauff/ mit schlimmer speis und trank/ bald mit überfluß/ bald mit mangel/ je nach dem sie selbsten den anlaß darzu gegeben haben/ oder die gar zu liederliche anstalt ihrer speise ferwesern/ wie jezund laider auch am tag ligt/ die meiste ursach gewesen/ so oft sie sich in Hungarn wider die Türken/ Tartarn/ und andere Sarmatische fölker hatten gebrauchen lassen/ aine beschwärlichkait in ihren leibern angerichtet/ das sie hernach desto eher mit diser krankhait sind darnider geworffen worden; daher auch disen krankhaiten dann der name Hungarisches fieber gegeben wurde. Ja nach dem die zufälle/ so in diser sucht den forzug haben/ sich erzaigen/ wird sie benamset das haubtwehe/ die bräune/ halswehe/ brustkrankhait/seitenstechen/magenbrennen/magendruken/ bauchwehe/ durchlauff/ hizige krankhait/ flekenfieber/ petechien/ purpur und dergleichen. Dise seuche scheinet der alten ärzten/ so genanntem Hemitritæo, nit fil ungleich zu sein/ wie dann dessen beschreibung erst neulich fon dem hochgelehrten Paduanischen Professore Adriano Spigelio kunstmässig der nachwelt mitgetailet/ und seine dafon aufgezaichnete schöne anmerkungen in ainem absonderlichen buch trefflich wol außgeführt wor-

den: welche auch würdig sind/ das sie fon allen söhnen der arzneikunst nit nur fleissig gelesen/ sondern auch solche ihnen in ihrer kunstübung ganz gemain machen sollen. Dann weilen auch oftermalen die lagersucht oder giftigen hizigen fieber den menschen gleich ainem dreitägigē anzugreiffen pflegen/ bei denen nichts destoweniger gewisse anzaigungen ainer sonderbaren boßhaftigkait herfür bliken/ ist solchen der name hemitritæi, das ist/ aines halben dreitägigen wechselfiebers/ zugetailet worden. Also gleichfalls/ wann underweilen bei solchen krankhaiten die beschwärnussen zu gewissen tagen und zeiten kehrsweis höher stigen/ haben sie die benamsung aines täglichen/ dreitägigen/ fiertägigen/ und so fortan/ stetswährenden fiebers bekommen. Halte auch gänzlich darfür/ das die hailung deß so genannten halben dreitägigen wechselfiebers bei den alten durch anhenkung deß zettels/ darauf Abracadabra drejeks weise geschriben/ ob schon solches one zauberischen aberglauben nit geschehen/ zu weilen den forgehabten zwek ainig darinn erraicht habe/ das sie inzwischen andre schädliche sachen/ und wider den wahren hailungsweg lauffende mittel hindangesezt hatten: welches meines tails öfters besser getan wäre/ so man die natur allain würken liesse/ als das man nur schädli-

schädliche mittel one frucht anwenden sollte; so wurde es gehen gleich ainer feuerflamen/ die in der luft sich gleich ferliert/ so bald ihren die behörige underhaltung fon holz oder stroh entzogen wird. Anbedeutete weise die krankhaiten/ insonderheit das halbe dreitägige wechselfieber/ durch anhenken zu hailen wird fon dem Qvintus Serenus Samonikus in seinen hailsamen lehrsäzen der arzneikunst/ in dem haubttail fon dem halb dreitägigen wechselfieber mit folgenden dichtzeilen also beschriben:

Mortiferum magis eſt, quod Græcis ἡμιτριταῖον
Vulgatur verbis: hoc noſtra dicere lingua
Non potuere ulli puto, nec voluere parentes.
Inſcribes chartæ, quod dicitur Abracadabra:
Sæpius & ſubter repetis, ſed detrahe ſummam,
Et magis atque magis deſint elementa figuris:
Singula quæ ſemper rapies, & cætera figes,
Donec in anguſtum redigatur littera conum.

Welche wir in nachgesezte abwallende reimen zu tollmetschen genötiget worden:

Hemitritajos ist bei den Griechen eine bekannte
Tödliche krankhait / welche fon unsern keiner benannte;
Weil sie nit könnten/ weniger wollten dises ergründen.
Schreibe du öfters Abracadabra; raube fon hinden
Allemal ainen ainzigen buchstab/ bis du befunden/
Das dir die zeilen unden her alle merklich ferschwunde.

Also das dises künstlichen zettels deutliche regel
Endlich erweise ainen gespizten artlichen kegel.

Was aber fon disen und andern dergleichen zauberischen gottlosikaiten und aberglaubischen wortwirkungen der alten irrgaistern/ deß Basilides/der alten Juden und übrigen onmächtigen hexenfreunden zu halten seje/ finden wir weitlauffig bei dem gelehrten Martin Del Rio in seinen zauberischen undersuchungen / und bei dem fürtrefflichen Johann Christian Frommann in seinem follkommenen werk fon der zauberei; insonderhait aber im I. buch / 1. tail / der 2. abtailung in dem 22. haubttail / allwo er sehr deutlich und weitlauffig fon den zauberischen arzneimittlen handlet / bei deme man nachsehen kan. Wer ferner was fon den gaukelischen anhenkungen zu wissen ferlanget/ der lese nur deß hochgelehrten Herren Julius Reichelts Königlichen Französischen Meßkünstlers uñ offentlichen Lehrers derselben auf der weitberümten hohenschul zu Strasburg gelehrte kunstübung fon den anhenkungen: dañ unser forhaben nit ist/weitlauffiger allhier dafon zu redẽ.

Eben das / was wir droben fon wirkung deß abergläubischen anhenkens gesagt haben / bestätigen auch die armen leute und geringes baurenfolk / welche oftermalen one ainzige arznejische beihülf fon den hizigen

krank=

krankhaiten erledigt werden / nur allain fon mässigem gebrauch des weins im abnemmen der krankhait / oder fon den in wasser und salz eingemachten früchten / welche bei uns kompost genennet werden / wie wir unden fermelden wollen.

Der II. Haubttail.

Fon der beschreibung diser krankhait.

NIcht sonder ursach werden die ungegründeten mainungen der alten schullehrern und ärzten / so sie fon diser und filen andern krankhaiten gefasset / ferworffen / weil selbige den ferminftigen beobachtungen und dem klaren augenschein / welchen man in durchsuchung der todten leichnamen entfangt / ganz zu wieder lauffen: dann solche ihre lehrsäze / welche sie bei ainem warmen kamin oder hinder dem ofen in sammeten röken und seidenen mänteln außgedichtet / und one ainige forhergegangene erfahrung (das ire aufgemuzte handtazen und sammeten ermel nit etwan blutig wurden) die man auß der zergliderunskunst bekomt / herfürgebracht haben / sind nur aine notwehr gewesen / das sie ihren lehrjüngern

gern zu bemäntelung der unwissenhait etwas wahrscheinliches forschwäzen könten.

Es haben fast alle fon den alten darfür gehalten/das das fieber/ ins gemein genommen/seje aine wider die natur in dem herzen angezündete/ und durch das ganze geblüt ausgebraitete hize/ wofon file ferrichtungen des leibes ferhindert und ferlezet werden: derer mainung auch heutiges tages fon etwelchen neulingen die jenigen beipflichten / so da glauben / das der innerliche feurherd oder die lebensflamme in dem herzen selbsten ihren siz habe / fon welcher die purpurfarbe feuchtigkeit/ als fon einer nohtwendigen nahrung/ in ihren kräften und wolstand underhalten werde. Aber weil alhier die hize ain eitel zufällig ding / und ain fon dem fieberselbsten herfürgebrachtes wesen allain ist; als halten wir darfor/ das eben die hiz / so bei den fiebern sich fermerken lasset / nit eben deroselbigen wesen oder allgemaine aigenschaft ausdruke / noch darzu gehöre ; auch kaines fon allen fiebern (es wäre dann sach / daß der körper des herzens entweders mit ainer entzündung/ oder an sich haftendem ferborgnen geschwär angegriffen wurde) aigentlicher siz solle in disem künstlichen pumpenwerk gesucht werden / wie wir bas unden ersehen können : derowegen befinden wir / das obige beschreibung deß fiebers auf beiden seiten hinket.

Andre

Andre aber wollen behaubten/ das das fieber nichts anders seje/ dann aine fermehrte und behend angetribne kraisbewegung des geblüts/ dafon gleichfalls underschidliche ferrichtungen der tailen des leibs schaden leiden; ja underschidliche derselbigen fermainen die sach gar wol errathen zu haben/ wann sie sich ferlauten lassen/ das deß fiebers fornehmstes wesen in ainer ungeheuren grossen aufwallung und hizigem strodeln des geblüts und übriger leibsfeuchtigkeiten bestehe: aber beide fon disen fermainten lehrsäzen werden schwärlich fon den heutigen gelehrten undersuchern der arzneiknnst wol auf- und angenommen werden: insonderhait der ferrühmte Engelländer Gideon Harvej in seiner schönen/ doch unfollkommenen/ ausübung fon den fiebern/ noch auch der hocherfahrne Niderländer Kornelius Bontekoe/ dißmalen Chur-Brandenburgischer leibarzt/ und in der weltberühmten statt Hamburg glükselige mitwürker der genäskunst/ in seiner tiefsinnigen rede fon den fiebern/ durch Johann Abraham fon Gehema Königl. Polnis. Raht und absonderlichen leibarzten aus dem Niderteutschen in wol ausgeschliffene Latinische zunge übersezet; fil weniger der neulichste urschreiber Johañ Jones seiner neuen erzehlungen fon den mehr ferborgenen krankhaiten in der ersten ferhandlung fon den wechselfie-

sel fiebern wirdt mit selbigẽ mainungen for lieb nemmen (dieweil weder der schnelle aderschlag eben notwendig der fermehrten) uñ geschwinden kraisbewegung deß geblüts wahres zaichen ist; in deme auch die fon blut gänzlich erschöpfte leiber zu heftigerm/ öfterm/ und geschwinderm antrib der schlagadern genötigt werden: und die heraus gerissene herzen der thieren und todten leichnamen/alles bluts beraubet/ dañoch fon jetwederer beunruhigung/ kizlung oder aufblasung fon aines andern atem aine zimliche zeit können zur bewegung und aufhüpfung mit filen folgenden straichen wider erweket werden: wie solches unser hochgelehrte Herr Johann Kunrad Pajer der arzneiDoctor scharfsinniger zerglidungs künstler und ausforscher der natürlichen dingen in seinem sibenden nebenwerke oder zerlegungswunder fon wider auferweckten herzen an den fürtreflichen Johann Jakob Hardern offentlichen lehrern auf der weltberühmten hohenschul zu Basel/ und arzneiDoctorem geschriben, sehr deutlich zaiget. Deßwegen hat man bis dahero sich fergeblich underfangen/ aus den underschidlichen schlagader-rührungen alsobalden die underschidliche beschaffenheit deß geblüts und dessen bewegung herzu holen. Desselbigen gleichen kan die aufwallung und hiziges strodlen deß bluts/ so dergleichen sich begäbe/

begäbe/ auch nit für das selbstwesen der fiebern genommen werden / weil solches nur allain zu der würkung oder herfürbringung der fiebern / gleich wie oben die hize/ gehöret: welches mit filen beispilen und anmerkungen könte dargetan werden / so der sachen beschaffenhait es erheischte. Also wollen wir dise zwo beschreibungen der fiebern ihren urhebern haim zuruk senden. Erfordert hiemit die notwendigkait/ das wir auch unsre mutmassung/ so wir fon natur der fiebern haben / auf den plan aussezen/ nicht deß forhabens/ als wann wir selbige andern aufzuzwingen gedächten; sondern das andere dardurch sorgfältig/ und aufgemuntert werden möchten/ die täglich for ihrem angesicht sich erzaigende erscheinungen und würkungen der fieber desto genauer und fleissiger zu undersuchen.

Ich halte derohalben darfür/daß aller fiebern ursprung und wesen fon deß geblüts oder dessen wässerigen tails/ oder auch beider zugleich gähligem stillstehen oder fersteken um und innert den eussersten mundlöchlin der schlagadern/oder in den kleinen gänsedrüßlin und derselbigen fast unsichtbaren ausspeiröhrlin herkomme / dafon auch zerschidene ferrichtungen in dem menschlichen leib nachgehens zerrüttet werden/und deß geblüts gewohnliche kraisbewegung sonderbare hindernus

nus entfahet. Diser stillstand oder ferstekung kommt entweder fon deß wässerigen tails in dem blut unzeitigem und rauhem zustand/ dike und zähigkait / gleichgeltende ob solches fon warmen oder kalten ursachen herrühre; oder sie kommet her fon deß geblüts zusammenrinnung in kleine klumpen/oder auch fon der zustrikung und einhemmung der kleinen drüßlin / ausspei-röhrlin und schlagadern/ aussenwerts durch die fergifftete spizen aines saurezenden flüchtigen oder auch aufgelöseten und ausgewikleten anderen sauren salzes in gichterische ferkrämpfungen gezogen: ob schon in dem übrigen das ganze geblüt samt dessen wässerigem tail der natur und menschlichem wolstand gemäß beschaffen sind: wie wir dann solches an filen/so fon der pestseuche/anstekenden fiebern/ hurenaussaz und starbok angegriffen werden / und derer feuchtigkaiten in dem besten gleichmaß sind / billich wol beobachten sollten; nichts desto weniger / dieweil um und in denen orten/wo die absonderungen der feuchtigkaiten follführt werden sollten/ dem geblüt der alzufreje durchgang um fil gesperret wird / als mus selbiges zurukprellende in die nähesten schliefwinkel der schlagadern sich ferkriechen / dieselbigen aufblähen und ausspannen / das dafon auch etliche ferrichtigungen betrübet und unnüze gemacht werden;

werden; insonderhait aber wann das übrige geblüt fon dem herzen fortgetriben hinden her mit heftigem schwall gegen dise ort zudringet/ werden noch file andere zufälle/so bei den fiebern zuerscheinen pflegen/ausgebrütet.

Wir müssen aber nit gedenken/als wann dises unzeitige/rauhe und zähe unwesen in dem wässerigen tail deß geblüts kainer andern ferenderung underworfen wäre/oder das zusammen geronnene blut durch stillstehen nit sollte ferfaulen/od' seine so underschidliche taile fon einander aufgelöset werden können: sintemal fast aine jegliche aus so filen under sich streitenden kleinen tailen bestehende feuchtigkait/wo nit fon aussen herain stärkerer antrib aine stäte bewegung machet/in gar kurzer zeit zu ainem schädlichen und stinkenden fluß durch das stillstehen ferkehrt/ oder durch aine unnatürliche kochung saur werden mus. Was dann nun immer für aine ferenderung mit dem geblüt/oder dessen wässerigen tail nach dem stillstehen oder dem fersteken/oder nach allzulang-daurender aufenthaltung und anhenkung in selbigen tailen sich herfür liesse/ selbige wurde gewißlich nit fürnemmlich zu deß fiebers wesen/sondern fil mehr zu dessen wirkung oder aftergeburt gehören; gleich wie die durchbrüche deß leibs/die underschidene fleken/die filfaltigen blutstürzungen/die zerschmel-

schmelzende und auch kalte schwaisse/und die geschwäre in den fiebern under die zufälle oder feuchferzehrende auslehrungen gezehlet werden/die da nit die ursachen oder wesen/sondern die wirkungen derselbigen anzäigen und entdeken. Dann in allen fiebern fangen nit erst an deroselbigen ursachen ihre macht außzubraiten/wann die wärme oder schwülhiz wider der natur kräften in dem ganzen leib/oder den fornemeren tailen desselbigen fermehrt/gefühlt wird; sondern ihre anfänge und ursprünge sollen fil mehr hergenommen werden fon denen ferenderungen / wo entweder urplözlich die aushauchungen der dampfen under der haut aufgehalten werden; oder der ausfluß deß wässerigen theils wegen zähigkeit in den gänsedrüsen der haut/und in den drüsen und ausspei-röhrlin deß schlunds/deß magens und der gedärmen sich gänzlich steket; oder das geblüt an solchen orten zusammengerinnet / oder innert den kleinern ferstopften schlagadern aufgehalten wird; oder auch in- und aussert den drüsen/schlagadern/ und ausspei-röhrlin fon jedwedern gift-oder salzkizel aine gichterische und ferkrämfende zustrikung der kanälen ferursachet wird.

Wir sehen derowegen/das ain jegliches plözliches stillstehen und aufhalten deß geblüts und seines wässerigen tails in dem leib

ain

ain fieber und dessen selbstwesen anrichten und herfürbringen könne. Also auch wird kain tail deß leibs mit ainer entzündung/das ist/ ainer krampfaderichten allzugrösser aufber-stung deß gebluts in den kleinern nebenästlin der schlagadern/wo es immer seje/belegt / es seje dann aine ferstekung und stillstand deß geblüts oder wässerigen tails / oder beider zusammen in den haarkleinen mundlöchlin der blutgefäßen / oder wassergängen / oder in den gänsedrüßlin und spei-röhrlin forher gegangen und bemerket worden.

Weil mir nun biß änhero zur genüge fernommen/welcher gestalten die fieber/in allgemain betrachtet/gezeuget werden/ uñ worinn deroselbigen fürnemmstes wesen enthalten seje/auch wie die wirkungen / zufälle und abenderungen underschidlich dafon herstammen : als wollen wir fürter schreiten / und lassen die wahrscheinlichkait der alten an seinem ort gestellt sein ; nemmen aber den grund der beschreibung diser uns forgenommenen krankhait tails aus schon oben erwehnten beweißtumen/und tails auch aus aigner erfahrung / und den filfältigen anmerkungen der zergliderungskunst/ (gleich wie aus denen hernachfolgenden gründen offenbar sein wird/) welche bis auf dise zeit sind beobachtet worden/sagende/das die allgemaine anstekende lager-

lagersucht seje aine giftige innerliche entzündung in ain und andern täilen des menschlichen leibs einnistend / welche die lebensgaister erzörnet / ferjaget und erstekt / das dafon die lebenskräften in kurzer zeit heftig geschwächt werden. Besihe hiefon Hrn. Thomæ Bartholini histor. anatom. rar. C. III. 6. 68. und Cent. V. 6. 4. Wie auch deß hochgelehrten Herrn Theophili Bonneti sepulcretum oder Todtengrabstatt in den örtern fon den hizigen und boßhaftigen fiebern; deßgleichen Adriani Spigelii köstliches buch fon dem halbdreitägigen wechselfieber / als forhin angeregt worden / anderer dißmalen zu geschweigen.

Die zaichen der boßhaftigkeit und fergifteten beschaffenhait werden aus der wandelbaren aigenschaft dises zustands hergenommen: weilen öfters die jenigen / denen man schon alles zur leichbegängnus forberaitet hatte / sich wider heraus gerissen haben; in deme andere nach bestätigten guten zeitigungs anmerkungen onfersehens aus dem leben hingeraffet worden: sintemal auf aine so tükische und ferborgene weise pflegt dise seuche oftermalen zu wüten / das die ärzte hierinn aine sehr genaue und fleissige forsichtigkait fonnöten haben / auf das sie die wahre beschaffenhait und ferfolg solcher schwären krankhait mit ausgeweztem urtail follständig zu undersuchen sich bemühen möchten.

Der III. Haubttail.

Fon dem ort oder siz diser Krankheit.

WAnn wir gezwungen wären der alten lehrern d' arzneikunst mainungen anzunemmen/so müßtē wir gänzlich glauben/das in der uns zu beschreiben forgenom̄enen krankhait od' lagersucht fürnemlich das herz leide und wesentlich angegriffen seje ; aber die/so zu unsern zeiten den siz/oder recht zu sagen/ feurherd der fergifteten boßhaftigen fiebern sorgfältiger zu undersuchen sich befleissigen/ werden befinden/ das auf ain fil andere weise / gleich wie schon oben gedacht worden / das wesen und die ursachen derselbigen bekannt gemacht werden können : wie aus nachfolgendem erhellen wird ; allwo und in was für orten oder tailen des leibes dise krankhait jren gewonlichen siz habe/ist ainem arzet/ wo anderst der kranke zur glüklichen genesung gelangen solle/for allen dingen hochnotwendig zu wissen : sintemal man bei täglicher beobachtung warnim̄t/ das die zufälle bei dem ainen sich nit befinden als wie bei dem andern menschen:daraus man onfälbarlich schliessen kan/das der siz/oder die nächste ursach diser krankhait bei allen und jeden insonderhait nit in ainem / sondern in ferschide-

schidenen tailen deß leibs sein könne/wie dann solches auß folgendem wol kan ersehen werden.

Bei filen und schier den mehrern kranken spinnet sich dise giftige entzündung in dem magen an/bald in dem obern/bald in dem undern schlund / zuweilen auch äusserlich wo die magenadern außgespraitet sind : dahero öfters ain starkes herz-oder magendruken/heftiges erbrechen/ekel ab allen speisen/unfermeidlicher durst/und grausames brennen oder sodt entstehet.

Bei etlichen werden bald die kleinen/bald die grössern därme beunruhiget / und durch dise giftige entzündung angegriffen / dahero ain wütendes bauchreissen oder grimmen ; so aine zerschmelzende hiz dabei / geschwinde durchbrüche; und so die geschmolzene feuchtigkait aine ezende schärpfe hat / die rote ruhr entspringet ; ja wann fon disem ezenden gift die entfindliche zarte gedärme aine krämpfige oder den gichtern gleichende zerrüttung leiden müssen/ folgen darauf widersezliche leibsferstopfungen / und schmerzliche aufblehungen oder windsucht : fürnemlich aber / so die kranken unlängst forhero/oder zeit währender seuche selbsten mit unnötigen kizlenden und entzündlichen rainigungs-mittlen oder magen- und därm ausspülungen und hautabgerbungen

gen sind fon den stiefsöhnen der hailungskunst gekwehlt worden. Dann noch sehr grosser hauffe der jenigen ärzten in der welt angetroffen werden/die da festiglich glauben/man könne unmüglich aine krankhait/sie mög schier namen haben wie sie wolle / one zufor gebrauchtes purgiren uñ aderlassen genäßlich machen.

Underweilen wird das gekrös/underweilen das mürbflaisch (pancreas) und dann underweilen auch das nez entzündet/in welchen fällen bald hizen bald fröste oder schaur wechselweise den leib durchziehen/doch ohne sonderliche grosse schmerzen/aussert daß in denen entzündungen deß gekröses die schmerzen hinterwarts gegen dem ruken zu/und fon dannen dem rukgraat nach hinauf bis under die schultern und achßlen sich erstreken. Fon dem pancreate oder mürbflaisch deß Wirsungs/ und dem gebrauch desselbigen hat erst neulich der hochgelehrte Herr D. Johann Kunrad Brunner zu Diessenhofen / unsers weltberühmten Herren D. Wepfers deß ältern liebwärter tochtermann/mein sehr genehmer freund und anverwannter aine schöne ausübung in Latinischer sprach zu Amsterdam gedrukt dem offentlichen tagesliecht mitgetailet; worinn der günstige leser die beschaffenhait und aigenschaften dises ingewaides mit filen schönen anmerkungen/ fon dem urschrei-

der angestellet / warnemmen kan / dahin ich selbigen dißmalen will ferwisen haben.

Es begibt sich auch oftmalen/das dise giftige entzündung auf die brust/und in die lunge geworffen wirdt: dahero ain sehr kurzer/ bisweilen schwärer atem/ stätiges husten/und so sie gegen die rippe sich leget/ filmalen ain seitenstechen erfolget; es klagen sich auch die kranken als wann sie zentner schwäre last auf der brust ligen hätten: diser zufall auf der brust ist ainer fon den gefahrlichsten/und der mehrtails am wenigsten beobachtet wirdt/ darauf dann gemainiglich aine aitersamlung auf dem zwerchfell oder aine brustwassersucht/ so man durch brustrainigende arzneien disem übel nit steuret/ erfolgen muß.

Man hat im gegentail auch ferschidene mal erfahren müssen/ das dise entzündung gar in die samengefässe/und in die gailen so wol bei männern als weibern sich eingenistet / dafon die gailen grösser als kindesköpfe sind aufgeschwollen: welches bei den männern leichtlich kan gesehen werden; bei den weibern aber auf ainer oder andern seiten deß bauchs underm nabel durch den handgriff wargenommen werden: dabei erstreken sich die schmerzen inwendig bis zu den nieren hinauf. Gleich wie in der muter raserei der weibern / derer sich die männer wenig oder gar nicht annemmen wollen / oder auch nit dörffen / aine saure kizlende

feuchtig-

feuchtigkait ihre gailen oder den ajerstok / wie es wahrhaftig ist / also beunruhigen / das auch ainige entzündungen darinnen entspringen; dahero sie alsdann in aine solche wahnwiz / wie wir allhie ain sonderbares beispil dises übels an ainer betagten ledigen tochter haben sehen müssen / gerahten. Also halte ich darfür / das wann solche entzündungen in der fergifteten hizigen krankhait in disen tailen sich bei den weibern befinden / sie in währender solcher zeit auch zu zimlichem rasen und wüten gebracht werden. Aber bei den männern kommen die entzündungen und ferschwellungen der gailen auch öfters erst nach überstandenem hizigem fieber / allbereit in dem stand der widergenesung fon frühezeitiger überflüssiger nahrung / da die jüngern mehrtails damit betrübet werden / her / und schlagt insonderhait auch eusserlich an den schenkeln ain gewaltiges rotlauffen darzu. Fon welcher begebenhait mir zwo geschichten / so merkwürdig / annoch in frischer gedächtnus sind / die auch an beiden fornehmen orten durch Gottes beistand wider glüklich / und one nachtail der gesundhait / durch meine geringe fermitlung und beirahten gehailt worden.

Wann dann die entzündung in den hals / mund / und oben in die luftröhre kommet / entstehet gemainlich die bräune daraus / welche

sich öftermals bis in den magen erstreket: es geschwellen auch dafon das zäpflin und die mandlen / bisweilen auch die zunge / welche samt den drüsen/so darunder ligen/ filmalen so groß auflaufft / das nit raum genug in dem mund ist/ selbige darinn zu ferwaaren/sondern die leute reken sie für das maul hinaus als wie die hunde: aber bei entzündung deß obern tails der luftröhre sperzen sie den mund angelweit auf / reken die fon der bräune gebratene und erhartete zunge heraus / und wollen stätig frischen külen luft schnappen/ damit dise unerträgliche hize gedämpft möchte werden: so die rechte herz= oder magenbräune angesezet / fermainen die kranken als wann lauter feur in ihnen wäre; und so nur das geringste ding / so saurlecht oder gesalzen ist / ihnen gegeben wirdt/ dunket es sie/ als wann sie glühende kolen hinunder geschlungen hätten. Zu diser reje mag auch billich gezehlt werden/ das filmalen bei der bräune oder hals und munds entzündungen sich einfindende geschwär under der zungen/ fröschlin genannt; ob schon etliche darfür halten / das nur *aine* zähe und rozechte kältige feuchtigkait darinn enthalten seje: dannoch habe ich wargenommen / das dergleichen in ain rechtes aitergeschwär ist ausgekocht worden / da ebenmässig die mandlen und zäpflin samt dem gantzen

schlund foll aiterdrüsen worden / so dannoch durch fleissige obsicht mit Gottes segen fon mir gründlich gehailet worden. Und eben disem aitergeschwär oder fröschlin under der zungen mögen auch ferglichen werden / die for wenig jahren under dem fihe eingerissenen suchten / da eben solche geschwäre in den drüsen under der zunge sich befunden haben; und so man nit alsobalden mit wundrainigenden mittlen zu hülf kommen ist / die ganze zunge fon disem gift hinden abgefressen worden / und heraus gefallen / dafon das ferlezte fihe hernach umgefallen und ferrekt. Die mehr ferständigere hielten darfür / das ain fergiftetes wurmgeschmeiß / oder ungezifers besamung samt ainem meltau seje in dem frühejahr auf ihr grün stehendes futer gefallen / welches hernach fon dem fihe seje aufgezehrt worden; und habe das giftige geschmaiß dafon sich under die zunge in die feuchtern drüsen angehenkt / und mit filem giftigem nagen allda entschwärungen ferursachet / die in rechte aiterdrüsen sejen ferwandlet worden.

Steiget dise entzündung nun in das haubt / und henkt sich an die aussere hirnhaut an / so machet sie grausamen kopf-schmerzen: wird die entzündung in der hirnhaut so sehr ausgebraitet / das fast kain blut mehr durch das hirn getriben wirdt / so muß aine gefaarliche schlaf-

 sucht /

sucht / dem schlag nicht sehr ungleich/daraus entstehen: welches man auß dem stätigẽ schlaffen/unentfindlichkait und lähmung der ainen oder andern/wo nicht beider seiten zugleich/ ferspüren kan: ja wann man jnen ain liecht für das ainte oder das ander aug gar nahe hin haltet/so wirdt sich der augstern auf der getroffenen seiten nit ferner zusammen ziehen/ sondern unbeweglich bleiben und offen stehen: welches ain gewisses zaichen ist/das dieselbige seiten schon erstorben seje.

Wann dergleichen entzündung in das gehirn / oder auch förders gar in die sehnadern eindringet / und dises erwildete gift sich mit den sinn- und regungsgaistern darinn fermischet/werden dafon alle sinnen und leibsbewegungen in aine heftige unordnung und zerrüttung gebracht; daher stetiges abreden/närrische ferstellungen / und auch gar unsinnigkait und hirnwüt entstehen kan; so noch dazu bei solchen kranken menschen aine grosse bekümernus oder sehr heftiges erzörnen forhergegangen/das dadurch die gaister beunruhiget worden / macht solches jnen schröckliches brennen in dem magen; und wann noch dabei kaine richtigkait im hirn ist/gerahten dergleichen leute leichtlich in aine ferzweifelung/und bilden sich ein/sie entfinden schon in jnen die hize der höllen/tun jnen selbsten öfters gewalt an/

an/und suchen sich umbzubringen / damit sie nur jrem elend ain ende machen möchten. Derowegen man auf solche leute fleissig und sehr genaue achtung haben solle/auf das sie nichts dergleichen mit jnen selbsten understehen/wie ich dann etliche solcher beispile habe gesehen: da ainer sich in dem wahnmut selbsten zur aderlassen wollte/ mit ainem messer in den bug deß arms / gleich als in eine rübe gegraben/ und alle sehn-schlag-und blutadern daselbst/ wie auch hinder der faust überzwerch alles entzwai geschnitten; ain anderer hat mit hundert gabelstichen den hals ringsum tieff ferlezet / sich fom andern stokwerk in den hof gestürzet/ und bei nächtlicher zeit in rauhen wintertagen daselbsten gar erfroren; noch ain anderer hat ihme selbsten in der aberwiz den bauch mit ainem scharffen messer aufgewirket/ das nez heraus gerissen/und die gedärme/ welche er zimlich durchschnitten hatte/ als ain unnüzes ding underfangen heraus zu hasplen/ und darüber dannoch etliche tage gelebet. Dises aber alles ist fon schlechter abwartung herkomen/ welches unglük durch fleissige aufsicht der kranken/ insonderhait aber der wahnwizigen/ wol kan ferhütet werden.

So dises wütende gift sich entweder/ wo die sehnadern ihren ursprung haben/ oder aber wo sie sich endigen / einfliket/ werden selbige

 und

und ihre darinn enthaltene gaister dermassen zerrüttet und beunruhiget / das daraus allerhand selzame gichter außbrechen/ welche den umstehenden ostermalen ainen grossen schreken ferursachen.

Endlichen/scheinet es gleichwol auch mehrmalen / als wann dise krankhait ihren siz oder lager ganz aussenher genommen hätte / wann nemlich an den eusserlichen glidmassen ain wahres rotlauffen sich erzaiget ; oder aber am leib hin und wider rote / fiolbraune / oder schwarze mäßlein oder fleken den flöhbissen nit ungleich / herfürbrechen : wie auch so blaterlin/ fast wie die kinderpoken oder urschlechten/ etwan an ainen und andern glidern brandblatern / beulen oder schlieren / aufgeschwollene oren- und bakendrüsen/ zusamt den mundblatern beobachtet werden : dahero man filfaltig mutmasset / als wann die seuche nit so gefährlich wäre ; weil es das ansehen hat/ als ob das gift weit fon dem herzen und den ingewaiden fermittelst der kräften des lebens in die eusserlichen taile des leibs fortgetriben seie: und dises sind allemal ainer zukünftigen glüklichen krankhaitsschaidungs zaichen : welches aber nur bei dem jenigen rotlauffen/ maasen/ beulen und blatern zu geschehen pflegt / die da etwan zu rechter zeitigung gelangen/oder aber der kranke sonsten aine erleichterung und stär-

ke

ke zum herzen dafon entfindet/ und auch seinen gesunden ferstand/ so er zufor abgeredt/ wider bekommet; hingegen die andern fleken/beulen und blatern geben alle aus der erfahrung zu erkennen/ das inwendig des leibs noch fil gifftiger zeug ferborgen steke/ oder dergleichen fleken und blatern in dem magen/ gedärmen/ lungen und den andern innerlichen tailen des leibs befindlich seien/ eben als wie an den eusserlichen glidern: welches dann die herzblödenen und schwachhaiten/ wie auch das starke herz- und magendruken genugsam zu erkennen geben. Alle dise zaichen/ so mit grosser mühseligkait und heftiger abschwächung der kräften heraus getriben werden/ zaigen die grosse wüt der zufällen an/ denen notwendiglich ain kläglicher ausgang darauf erfolgen mus; zu denen man auch die gar zu grosse wahnsinnigkait und abreden gesellen solle.

Noch aines ist übrig/ welches hie beizubringen notwendig erachtet wirdt/ das nemlich aine solche entzündung in die läber/ in das milz/ und auch in die nieren sich sezen könne: darum man fleissig warnemmen mus/ wann etwan ain brennen oder schmerzhaftes stechen an den seiten under den kurzen rippen sich befindet/ und selbige gegend dem angriff nach hart ist/ zweiflet man nit/ das nit etwan die läber oder das milz angegriffen sein möchte/

insonー

insonderhait wann der grimdarm und der übrige bauch fon winden nit aufgeblehet ist: bei entzündung der nieren/ wirdt das brennen im ruken in der gegend der nieren/ und im wasserlösen ferspürt werden.

Der IV. Haubttail.

Fon abtailungen der fiebern in gesamt/und fon dem underschaid/ welcher ist zwischen der allgemainen anstekenden lagersucht/ und allen andern fiebern; und wie fil die pestilenz von derselbigen abweiche.

DIeweil die gelehrten bisdahin sehr widerwärtige mainungen fon art und aigenschaften der fiebern gehabt haben/wofon die lehrlinge fil mehr ferwirret/ dann underrichtet worden sind: welches auch öfters bei den kranken sehr übel ausgeschlagen; als haben wir dißmalen nötig erachtet/das geschäfte fon denselbigen fleissiger und der wahrhait gemäßer zu undersuchen/uñ unsre mainung fon abtailungen der fiebern/ und worinn selbige mit einander überainkommen/ oder welcher gestalten sie fon ainander underschiden sejen/ zu betrachten.

Und

Und ob schon alle die zustände und krankhaiten/welche den namen aines fiebers/ oder die würde ainer entzündung führen/in der aller ersten geburt mit einander überain stimmen; weil kaine fon solchen one urplözliche / oder auch one nach und nach in dem geblüt od' dessen wässerigem tail deß leibs gehegter stillstehung ausgebruhtet wirdt; dannenhero dise feuchtigkaiten und säfte an ihrer stäten kraisbewegung und gewohntem durchrinnen/ durch alle blut-und wasseradern/merklich ferhindert werden / und innert den kleinern mundlöchlin der gefässen / oder denen speiröhrlin der drüßlin entweder krampfaderige entzündungen / oder aber widersezliche ferstopfungen derselbigen ferursachen; da das geblüt in den filen kleinen nebenästlin der schlagadern abwege uñ aufenthaltung suchet; oder dessen dünnerer und flüssigerer antail durch die allzusehr ausgespannte haut dieser kanälen heraus schwaißt und tröpflet: welches alles sich zutraget / so die ursach diser begebenhait entweders in solchen gefässen selbst eingeschlossen ist/oder aber aussert denselbigen fon kältigen sachen / oder fon den schärfern spizen der ferdorbenen und fergifteten feuchtigkaiten aine krämpfige zustrikung und ferknüpfung bei den mundlöchlinen und speiröhrlin erzwungen wirdt: dahero alsdann das

geblüt

geblüt und übrige feuchtigkaiten ihren lauff ohne hindernus nit follständig fortsezen können; und so dise feuchtigkaiten daselbsten aufgefangen werden / müssen die blutädern deß meisten und besten geblüts beraubet sein / und die hinderwerts zurük geblibene stillstehende feüchtigkaiten heben an zu ferderben und faul zuwerden; ja es spinnen sich filerlei zuständе fon solchen ursachen an/wofon auch das müheselige kalte / und zerschmelzende schwizen/ allerhand hizige bläterlein und fleken in der haut/und andere unzehlige unmässige ergiessungen der ferdorbenen säften ihren ursprung hernemmen/die da sonsten fon filen hochferrühmten männern/der aufjährung / aufwallung und aufsiedung der feuchtigkaiten zugeschrieben werden.

Jedannoch aber pflegen die fieber fon ihnen selbsten auf filerlei weise underschieden zu sein: wie solches aus der erfahrenhait/so aller sachen lehrmaisterin ist / könnte dargetan werden/ wann unser dismalen underhanden habende ferhandlung es erforderte / als welches fil mehr zu aines jeglichen absonderlichen fiebers erforschung gehöret: wie wir dann aller fiebern abtailungen schon for filen jahren etlichē anhängern der arzneikunst zu ihrem underricht als ainen lehrsaz mitgetailet haben. Halten demnach darfor / das alle gattungen der fiebern/

dern/so wol wegen ungleichhait der ursachen/ als aber auch wegen so mancherlei weise der wirkung/deß orts oder sizes/und der zeit/wo nicht nach dem wesen selbst/dannoch aufs wenigste filen zufällen nach/fon ainander underschiden sejen. Derowegen werden selbige fon uns in fier haubtreihe abgetailet/und ins gemain dise abthailung fon dem underschaid der ursachen selbst/und deroselbigen fornemsten wirkungen/oder der ungleichhait deß sizes der krankhait hergenommen; als 1. fon der ferstopfung der mundlöchlein in den schlagadern/ und der kleinen gänsedrüßlin in der haut mit oder oder one darauf erfolgende entzündung; dazu auch gezehlt wirdt die nit lang daurende ferstopfung der drüßlin und röhrlin/ so in dem schlund/ magen und gedärmen ausgebraitet sind. 2. fon der widersezlichen ferstopfung der drüsen/ausspei-röhrlin/und wasseradern in dem magen/mürbflaisch/gedärmen/kröse und andern ingewaiden/so zu der speisekochung/und nehrsäften follkommenhait dienen; und bei welcher kaine entzündung der leidenden tailen zugegen ist. 3. fon ferstekung oder zusammenstrikung der klainern mundlöchlin in den schlagadern/wofon das blut und dessen lauff gehemmet/ und aine krampfaderichte entzündung in dergleichen orten erweket wird; also das fon solchem stillstehen des geblüts notwendig aine

faulung oder ferderben aller diser säftern erfolgen/ und ihre aus unterschiedlichen tailen bestehende ferbindung fon ainander zertrennet und aufgelöset werden muß. 4. fon ferstopfung der ingewaiden und andern edlen tailen deß leibs/ dafon aitersamlungen oder tiefligende geschwäre herfür gebracht werden.

1. So oft derohalben nur allain fon den forhergehenden anlässen oder offentlichen eusserlichen ursachen/ (als fon der kalten um uns schwebenden luft/ kaltem wasser/ oder fon denen zu sich genommenen würklich kalten/oder kältigen nahrungen/ nemlich jedem kalten getränk auf hizen/ salat/ rohem obst und sommerfrüchten/ oder kalten milch und anderen dingen/ so ainen zähen/ diken/trüben und zur bewegung ungereimten milchsaft ausbrüten) das geblüt und sein wässeriger tail in den haarkleinen schlagäderlin und gänsedrüßlin unfersehens zugefrieren und zusamen zu rinnen pflegt/ und zur bewegung und dem durchfliessen unbekwem gemacht wird: es geschehe solches gleich in dem eussersten umkraise des leibs/ in der haut selbsten und darinn eingezettelten kleinen drüslin; oder um und bei dem mittelstrich der menschlichen walzsäule/ nemlich in der kählen/ dem magen und den gedärmen/ allwo unzehlich fil ausgespraitete äste der schlagadern/ sehr fil ausspeiröhrlin/ kleine

drüslin/und unendlich fil zwerchligende mund-löchlin der adern deß milchsafts zerstreuet sind: welche alle fon denen erwähnten ursachen in ihren ferwaltungen merklichen schaden entfangen können / also das auf etwas zeit deroselbigen ferrichtungen zu nichten gemacht; oder zum wenigsten/ wegen der feuchtigkaiten urplözlichen ferstekung/ um fil fermindert; oder aber im gegentail wider das forhaben der natur fermehrt werden. Solches ist zu ersehen aus dem schwizen/ nasen und andern blutflüssen/ erbrechen/ durchbrüchen/ fleken/ maasen/ rothläuffen und andern dergleichen ausrinnungen/ dafon die fieber entweders ferzehrt/ oder aber deroselbigen wut fermehrt wirdt. Dann alle dise säfte und feuchtigkaiten/ so auf besagte weise schaden gelitten / und endlich wegen stätigen zuflusses/des frisch fon dem herzen durch die schlagadern angetribenen warmen geblüts/fürters gestossen / oder auch durch die ausspei-röhrlin derer in der haut ligenden gänsedrüslin sehr heftig ausgedruket werden / müssen also ihre gemachte einnistung und ingehabten siz ferlassen / und ainen gesundhaitbringenden schwaiß erweken; so sie aber aus solchen röhrlin und drüsen in dem schlund/ magen und den gedärmen sehr häuffig ausfliessen ain erbrechen oder durchlauff/mit hinwegnemmung der krankhait/ferursa-

ursachen; bisweilen werden auch die äste der hinderwärtigen schlagadern wegen ihrer ferstopften und zugestrikten mundlöchlin fon deß beständigen neuen anlauffenden geblüts grosser menge/heftig ausgedehnet/dahero die krampfaderige entzündungen ihren ursprung haben; oder fon dem dünnern/flüchtigern/und schärfern / durch der aufgeloffenen schlagadern ausgedähntes häutlein/herausdringenden tail deß bluts wirdt das nur wenig zeit daurende rohtlauffen herfür gebracht; so aber der wässerige tail deß geblüts/wann er ungekocht od' mit ainer schärfe beflekt ist/entweders in den grössern/oder auch kleinern drüsen gesamlet worden / und sich steket/werden öfters schlieren / widergänge / geschwäre hinder den ohren/aiterbeulen/ blutaissen/juk-hiz-schwaiß- und nachtbläterlin und fil andere kleine poken und maasen der haut gezeuget / bei denen mehrtails ain kurzes fieber forher gegangen/ oder annoch beigesellet ist. Und dieweil dergleichen fiebern zum öftern mit ainem zimlichen schauder / oder gar ainem offenlichen kaltem beben und klappern sich ferrahten / fermainen wir/das solches erwekt werde/ wann das geronnene geblüt in den mundlöchlin und kleinen haargefässen der schlagadern/ oder das gekallete wasser in den drüsen klebende endlich weiters in die blutadern fortgetriben

getriben wirdt / dahero fon solcher bewegung jegliche diser beiden feuchtigkaiten in dem forbeifliessen die in selbigen orten zerstreute zäserlin der sehnadern/wegen sonderbarer giftiger und fremder in disen saftern enthaltenen säure/umb etwas kizlet und zwikt / und seine spizen einzuhenken pflegt / und die regungs gaister also beunruhigt / das sie zu dises feindes abtreibung allen möglichen fleiß anwenden/und ain solches beben durch den ganzen leib machen. Nach disem frost folget fast allemalen aine zimliche hiz/das man die hände kaum auf dem leib halten kan; und dise hiz wirdt mit ainem guten schwaiß gleichfalls ausgewechslet: welches uns ain unfelbahres zaichen forstellet / das der gebrechliche zeug der krankhait fast follends ferzehret/und bezwungen seje; und so diser schwaiß gebührlich und one beschwärd herfor bricht / auch die leibeskräften zusehens sich erholen/ zaigt dises an/das die näheste ursach deß fiebers/das ist / dessen schädlicher zeug nicht nur allain aus seinem alten nest gänzlich ausgejagt / sondern dessen wut auch durch solche ferainbarung mit dem geblüt ganz und gar gedämpfet und underjochet seje: bei welchem geschäft gewißlich das überflüssige gewässer fon allem andern geblüt nidergeschlagen und gesöndert wirdt.

Werden hiemit in dise erste reje gebracht alle kurze fieber/so nur ain ainzig mal mit ihren zufällen sich fermerken lassen/und etwan nur ainen tag währen/bisweilen auch zwen/drei und mehr tag sich erstreken; deßgleichen auch die gemainen miltern anhaltenden fieber/ob sie schon fon anfang bis zu end stätswährend sind/ können darzu gerechnet werden; wohin auch gehört das brennende fieber / so fon den übrigen anhaltenden fiebern bloß in disem underschieden ist/das in selbigem das geblüt mit fetten / ölechten / oder brennenden körperlin mehr / dann in den anhaltenden/ angefüllet ist; und auch fon der ferhinderten frejen kraisbewegung deß geblüts /und der ferstopfung der kleinern mundlöchlin in den schlagadern aine grössere auffwallung desselbigen / oder/ so zu sagen / brunst deß geblüts entstehen mus. Welches aber nit eben dahin ausgedeutet solle sein/als wann wir mit den alten darfor hielten/das das geblüt zufor in dem herzen angezündet wäre: weil der ferhinderte zwek der geblütsbewegung und der abführung deß gewässers durch die engste gefässe / und diser feuchtigkaiten neuer und stärkerer zufluß fon hinden her genugsam erfunden werden dise begebenhaiten deutlich auszulegen; derowegen können dise feuchtigkaiten nit geraden wegs ihren lauff fortsezen/

sondern müssen nohtwendig seitwärts abkehren / und aller orten herum underschlauff suchen/allwo sie bald dise / bald andere würkungen der fiebern / wie aus angezogenem überflüssig erhället / herfür bringen. Ja alles eusserliche rohtlauffen/es möchte gleich in der haut ausbrechen / wo es immer wäre / mus nichts desto weniger auch in die erste reje der fiebern mit eingezehlt werden/dieweil selbiges mehrentails fon aussenher feranlaßten ursachen/ob solches schon ain warhaftige entzündung der eussern gliedmassen ist / entsprossen; und auch gleichwolen keine innerliche forher in dem leib enthaltene ursach sich dabei befindet: mit disen werden allezeit die nur ainen oder wenig tag währende fieber fergesellschaftet: wohin auch billich gesezt werden die droben angezogene geschwulsten; wie nicht weniger das lauffende und wilde feur / karfunkel im haubt/und schöne deß angesichts und der glidern/ neben allen andern milten eusserlichen entzündungen / welche sich mit oder one herfürbrechende geschwäre erzaigen.

II. Zu der andern reje können gerechnet werden alle wechselfieber / so wol ainfache als gedoplete/ dreifache und noch öfters herfürbrechende / sie kommen gleich früher oder später wider; und mögen auch aigentlich in allen umständen rain / oder aber mit andern frem-

den feuchtigkaiten befiekt erfunden werden. Underdessen wird mich doch kain ainzele warnemmung also betriegen/ das ich glauben sollte / aller diser fiebern aigentlicher siz / und der darinn enthaltene zeug oder näheste ursach halte sich allain in ainem absonderlichen ingewaid oder tail des leibs auf: gleich wie der sinnreiche Rejner fon Graaf/ deme der hochberühmte Sylvius stillschweigend beistimet/ darforgehalten hat/ das das mürbflaisch (pancreas) der ainige siz oder herd der wechselfiebern seje; und dessen ferstekte haubt-und nebengänge oder äste urschaiden deroselbigen underschidliche gattungen/und ihre abwechslungen; welche mainung er in der zierlichen ferhandlung fon der art und gebrauch deß mürbflaischsafts mit mehrerm ausgeführt hat; deme wir aber in disem fall nit beipflichtig sein können / dieweil unzehlich fil andere beobachtungen der zerglidkunst genugsam erweisen/ das bald dises/bald ein anders der ingewaiden/ zuweilen auch die wasserläuternde drüsen/ und gar die wassergänge den fiebrischen stoff/zu herfürbringung der wechsel- oder kalten wehen/in sich halten; aus derer tailen zahl dannoch das mürbflaisch nit ausgeschlossen sein solle. Fürnemlich aber und fil ehender wollte ich zugleich die speiröhrlin und drüßlin / so in dem magen und den gedärmen zerstreuet sind/ wann sie fon

der

der zähe und klebrikait des gewässers widersezlich ferstekt werden / anklagen; ja es könnten auch die schelben mundlöchlin der milchadern fon rohem und zähem milchsaft angefüllt und ferstopft bleiben; oder das auf dergleichen weise beschaffene gewässer in den gekrösdrüsen und dessen wassergängen zusamen gerinnen / und den siz der wechselfiebern daselbst machen. Es sind gewißlich sehr überredende fernunftschlüsse / welchen wir beifall erstatten / das der stoff oder näheste ursach aller wechselfiebern und kalten wehen seje das fon ainer fremden säure angestekte gewässer oder molken des geblüts / wofon es gleichsam gefriere und zu eis werde / und in den bemeldten tailen des leibs / als in seinem rühigem siz / so lang sich aufenthalte und ligen bleibe / bis das es nach der richtschnur der kraisbewegung des geblüts (da der stätige zu- und einfluß der regungsgaistern / so durch die eussersten ausspraitungen der sehnadern mit sehr behendem lauff dringen / auch gebürliche beihülf laiste) wider aus seinem nest geworffen / und entweders gänzlich aus dem leib getriben / oder aber in das geblüt hinein gezogen und mit demselbigen fermischt werde; dahero straks anfangs die bebende kälte / und darauf die grosse hize / und endlich der schwaiß / wann kain eusserlicher anlaß solchen ferhindert / auf gleichmässi-

ge weise / wie wir forher fermeldet haben / erfolget. Alle die jenigen / so fon art mit schwärmütiger beschaffenhait des leibs begabet sind / und derer geblüt samt dessen molken oder gewässer mit ainer steiffen säure beflekket ist / die mit skarbok belästigte / die so die hurenseuche bei sich herum getragen haben / und die weiber / so fon den muterschwachhaiten geplagt werden / so alle zumal ain mit fremder unzeitiger säure ferdorbenes geblüt und gewässer haben / (also das underweilen solche säure so lang in dem leib gebrutet und scharff gemacht wirdt / bis sie endlich die art aines kupferwassers angenommen hat / woson das gewässer aine mehrere zähe bekommet / und zur bewegung untauglicher und widerseßlicher gemacht wirdt) werden auch ehender / dann andere / fon dem fiertägigen fieber / als welches auf erzehlte weiß seinen ursprung nimt / beleget und ergriffen. Die näheste ursach / fon welcher das dreitägige fieber oder gemaine kaltweh entspringt / ist um etwas wenigs geschlachter / milter und beweglicher / dann die jenige / wofon das fiertägige wechselfieber herkomt; und deß alltäglichen wechselfiebers ursach noch flüssiger und beweglicher / weder deß dreitägigen kalten wehs; das hiemit so wol dises als die andren übrigen wechselfieber / nur nach staigerung oder ferminderung gewisser stafflen fon

ain-

ainander underschiden sind. So man aber dise fiebrische ursach gegen das gewässer des geblüts / wie solches in seinem der natur gemässen zustand genommen wirdt / haltet / werden wir befinden / das sie noch mit merklichen gebrächlichkaiten der räuhe / zähe / und säure / besudlet ist / mit welchen das gesunde gewässer kaines wegs beladen wirdt. Nichts desto weniger ist ain wechselfieber fon ainem andern gleiches geschlechts noch auf fil weise underschiden / also das aines bei disem menschen offenbarer heraus bricht / weder bei ainem andern; und fil fon solchen wechselwehen werden sich durch ain heftiges schüttlen und kaltes beben ferrahten / da die übrigen nach geringem schauder zuweilen mit ainer beschwärlichen und brennenden hiz / und zuweilen auch mit schier unmerksamer wärme herfür brechen.

III. Zu der dritten reje nun gehören alle boßfaltigen und pestilenzischen fieber / ja die pestseuche selbsten und alle andere entzündungen der edlen tailen deß leibs / als die hirnwüt / das seitenstechen / die lungen entzündung / der gallenfluß / die rote ruhr / der gallechte durchbruch / die schlaaffsucht / die kinderpoken oder urschlechten / die rötlen oder rotsucht / und andere maasen oder flekenfieber / wie sie namen haben mögen. Das halb dreitägige wechselfieber wirdt billicher massen disen boßhaftigen fiebern zugesellet / dieweil

weil solches aine wahrhaftige innerliche entzündung / fürnemlich aber deß magens selbsten / ist / wie solches mit etlichen undersuchungen fon dem ehemalen erwähnten Paduanischen offentlichen lehrern Adrianus Spigelius in seinem buch fon dem halb dreitägigen wechselfieber ist bestätigt worden. Hieher müssen auch gezehlt werden das stätwährende tägliche / drei- und fiertägige fieber / fon welchen Franz Morej in seinem büchlin fon den boßhaftigen stätswährenden wechselfiebern gehandlet hat. Zu kainer andern reje schiken sich der alten Griechen leipyria, typhodes, elôdes und *epiala* genannt / und mit was andern namen mehr sie dergleichen fieber belegt haben. Dann in solchen krankhaiten allen ist wol zu beobachten / das jedesmal aine iñerliche entzündung der ingewaiden und andern tailen des leibs / so wol iñerlich / als eusserlich dergleichen boßhaftige fieber mache: welche entzündung bei filen kraft guter leibsbeschaffenhait / entweder fon sich selbsten ferzehrt wirdt / oder fon rechtmässiger arznei weicht; bei andern aber mithin frühzeitig / mithin langsam in den haissen oder kalten brand ferfallet. Halte also darfür / das die gemainern und mehrern boßhaftigen fieber / welche ich under dem blossen namen der lagersucht allhier alle ferstehe / fon ainer genauen und aigentlichen entzündung der tailen deß leibs ent-

entspringe; in den pestilenzischen und mehr fergifteten/ fon denen die leute ehender hingerichtet werden/ gehe die entzündung gleich in den haissen brand; aber in der pestseuche selbst/ als welche sehr schnell die kranken aus dem mittel raumt/ mache der kalte brand ainen solchen kläglichen ausgang. Es ist auch dem ferfahren der natur/ in welchem one das innerliche bewegungen der flüssigen feuchtigkaiten geschehen/ kaines weges zu fil/ das ain sehr durchdringendes und starkes gift/ so aus ainem rauhen allzuflüchtigen ezenden und kizlenden wilden salz bestehet/ sich nit in die lebendige taile des leibs sollte eindringen/ selbige anstekken/ und forgemeldte drei stafflen der fezlezung/nemlich der entzündung/deß haissen/und deß kalten brands/ in gar kurzer zeit nach ainander follführen können; also das derjenige tail/ so in gegenwärtiger stund nur schlecht hin entzündet gewesen/nach ferfliessung etlicher wenig stunden schon in den haissen brand ferfallen/ darauf dann bald hernach die gänzliche ersterbung desselbigen/das ist/ der kalte brand erfolgen kan. Derowegen wann dise krankhait/ oder die lagersucht in ihren schranken eingeschlossen ferbleibet/ wirdt nicht leichtlich in so filen erzehlten orten des menschlichen leibes/zugleich und auf ain mal/solche giftige entzündung sich anhenken: wann im gegen-

gegentail aber dergleichen sich zutragen wurde/ wüßte ich schier nicht/ wie man aine solche seuche fon der wahren pestilenz underschaiden müßte; insonderhait wann bei sotanen allgemainen giftigen entzündungen in gar kurzer zeit der kalte brand und der darauf erfolgende tod hinzu schlagen solte: derowegen/ weil wir fon der täglichen erfahrung underrichtet werden/ das solche entzündung oft nur in ainem ort/ oftermalen auch an zwejen / drejen und mehr orten sich anspinne/ underschaiden wir sie billicher massen fon diser grausamen krankhait der pestilenz: dann die lagersucht bei weitem nit mit so boßhaften aigenschaften beglaitet ist / als die pestilenz: ob man schon in hailung derselben eben gleichwirkende arznejen und mittel anwendet.

Alle andere hizige fieber aber / welche man gemainlich in file gattungen abzutailen pfleget / kommen öfters wegen ihrer würkungen und zufällen mit der lagersucht ganz überain/ das zwischen diser und denen andern hizigen krankhaiten alsdann kain underschaid zu finden ist: dahero unser weltberühmte Herr D. Wepfer nit unbillich darfor haltet / das niemalen ain hiziges fieber one grosse entzündung angetroffen werde / und selbige mehrtails wegen der boßhaften und tükischen art under die giftigen gattungen zu rechnen sejen; und dero=

derohalben könne man solchen niemalen recht trauen / das nit ainige boßhait darunder steken solte.

Und ob schon underweilen die lagersucht nach dem ersten anfall den schein und forbild aines gemainen und dreitägigen wechsel fiebers in etlich widerholten angriffen uns darstellet; nichts desto weniger aber pflegen bald darauf offenbarliche anzaigungen der boßhaftigkait/wegen der beschaffenhait deß leibs und dessen feuchtigkaiten schlimmen zustandes / sich herfür zutun/also das man an der wahren erkantnus der krankhait nimmer zu zweiflen hat: jedoch ist sie noch aufs wenigste in dem fon den pestilenzischē fiebern underschiden/das die auch nur allain fon der blossen eusserlichen anstekung können underhalten und fortgepflanzt werden; da die andern hizigen fieber/ aus ainer geraden entzündung bestehende/ den üblen leibs zustand und der gesammten feuchtigkaiten ferderbnus/als herfürbringende ursachen / erkennen.

Nichts desto weniger / gleich wie wir erst droben die pestilenz wegen ihrer allzuweit und tief um sich greiffenden boßhait fon der lagersucht underschieden haben / söndern wir hie auch die übrigen gemainen hizigen fieber fon selbiger ab. Welches aber allain fon denjenigen solle ferstanden werden/ so nicht zu tief

einnisten

einnisten/noch derer ursachen allzugiftig sind/ und bei denen die lebensgaister/und natürliche kräften annoch so stark sind/das sie aine solche giftige ursach alsobalden wider auß ihrem nest zu treiben fermögen.

Deßgleichen ist die uns forgeschribne krankhait auch in dem fon den anderē schlecht hizigen anhaltenden fiebern underschiden/ das sie fil ferdorbene feuchtigkaiten und faulen unraht/so fon ainer schlimmen auskochung herrühren/zuweilen im leib hat/die sich da und dort anhenken/ und die kleinen durchgänge fersteken/und entzündungen machen; da hingegen die gemainen anhaltenden fieber den durchzug deß geblüts/wegen besserer leibskräften und geringerer zähigkait der feuchtigkaiten/one darauf besorgende entzündung gar bald/auch nur auf mässiges schwizen/finden. Und über dises alles werden fon der lagersucht die lebensgaister dermassen erschöpfet und undertruket/das selbiges flüchtige saure gift/wie wir in folgenden erweisen werden/leichtlich weiter um sich fressen/ in die waichen taile deß leibs tieffer einnisten/selbige aufezen/und die darinn befindlichen gaister erzörnen/aufwiglen/ und gichterische ferkrämfungen und zustrikungen der kleinen durchgängen deß geblüts und seines gewässers ferursachen könne; daß hiemit notwen-

diglich das hizig anlauffende blut die kleinern schlagadern und deroselbigen nebenäste anfüllen/aufgeschwollen machen / und krampfaderige entzündungen ferursachen muß.

IV. Zu diser lezsten fierten reie sezen wir alle haimlich auszehrende / langsame / und schwindsüchtige fieber / dieweil alles waiche wesen des leibs in denselbigen abzunemmen und zu ferschwinden pflegt: welche alle zusamen gefasset uns nichts anders forstellen/ dann der ingewaiden und fornehmen innerlichen tailen des leibs ferborgene geschwäre und aiterfüllungen / wo nur innert dem leib ausgeloffenes blut oder ain saures gewässer sich immer wider die natur aufhalten/ und daselbsten/ aus mangel der eusserlichen bewegung/ sich in aiter ferwandlen kan; oder aber aine aitersamlung fon anderswoher in ainem ferschlossenen tail sich anspinnet. Derowegen wollen wir allhie die gewissenhafte undersucher der arzneikunst freundlich ermahnt haben/ das sie jez erzehlte schwindfieber bei leib nach den mainungen/ der in forher ferfloßnen weltaltern gelebten halbgelehrten/ oder auch ungeschikten lehrern diser kunst zu hailen sich nit underwinden; dieweil sie in ausforschung der ferborgenen geschwären oder auszehrenden krankhaiten und deroselbigen ursachen zimlich liederlich und unbegründet aufgezo-

gen sind kommen: als die fermainten / das man nur ainzig und allain mit kühlenden und zugleich anfeuchtenden mittlen solchen zuständen könne begegnen; da doch die öfnenden und durchdringenden arzneien hierin am nötigsten erachtet werden; denen man auch solle zugesellen die jenige sachen / so dise ezende säure in dem leib ferschlingen/ zu boden werffen und umkehren können. Sintemalen die schwarzgelben und mageren angesichter derjenigen / so mit disen krankhaiten behaftet sind/ geben zuerkennen / das nit allain aine grosse säure in den feuchtigkaiten ferborgen lige / welche die natur käumerlich/als nur mit schaden in dem leibe / aussert in dem magen sonder nachtail/fertragen kan / wie dann der grosse Helmont sehr wol gesagt/ das alles saure wesen/den magen ausgedingt / dem leibe schädlich seje; sondern das fon selbger auch die innerliche taile aufgeezet/und den aitergeschwären herbergen gemacht werden. Die süssigkait aber stehet der art und beschaffenhait unserer leibsfeuchtigkaiten sehr wol an; oder aufs wenigste können dieselbigen mit ainem gebundnen mittelsalz / in welchem die säure stumpf gemacht worden/mit der gesundhait sonderbarem fortail/ begabet sein; so sie aber fon solcher süssigkait/ oder dem gesalznen mittelmaß abweichen; oder so die feuchtigkaiten

aine scharfezende säure in sich haben / müssen dieselbigen mit geziemenden arznei mitteln zu dem gleichmaß der sussigkait oder deß mittelsalzes gebracht werden. Welche hailserpflegung zuwegen gebracht wird entweders durch ferschlingung diser säure mit stain mark und kleberden/wie da ist/der rotfärbige Armenische klumpe / die gesiglete erde aus Schlesien / dem eiland Lemnos / und fon Malta / das gegrabene so genannte ainhorn/ die kreide / die monmilch oder stainschwam; wie auch der kalk fon den metallen und ander erzen/nemlich das weisse schwizpulfer fon spiesglaß / das bleiweis deß spiesglases / deß Poterius gehaime magenarznej / und dessen schwindsüchtpülferlin/ das göldische/ silberne/ eiserne/ und zinnene bezoarpulfer; oder durch niderstürzung diser säure mit korallen/ perlen/ perlenmuscheln/ und andrer meerschneken und muschlen/ krystallen/ edelgestainen/ stahel und andern dergleichen; oder durch umkehrung derselbigen säure mit steiffen und flüchtigen durchs feur herfür gebrachten oder selbstgewachsenen dingen/ sie mögen gleich salze sein/ oder one geschmak / und ain ferborgenes salzwesen in sich haben; aus diser zahl dann sind die kleine maßlieben/ pfenning-oder schlangenkraut/ ehrenpreis/ St. Johannes blum/ gundelreben/ und noch fil andere; fon jenen aber

gehören hieher alle fon kräuteraschen ausgelaugte und gerainigte salze; da der mit schwefel/ salmiak / oder spießglas abgebrannte salpeter auch mitgerechnet wirdt; wie nit weniger auch die flüchtig gemachten harnriechende salze / als das flüchtige salz deß kaminrusses/ deß hirschhorns / der regenwürmen / der natern und schlangen / deß weinstains oder der weindrüsen; ja gleichfalls diser jezgemeldten sachen flüchtige gaister deß harns/ deß hirschhorns/ deß salmiaks/ deß russes und der übrigen; ebenmässig auch schiken sich hierzu alle wider den skarbok dienende kräuter/ die so wol mit ainem flüchtigen scharfen ölechten salz/als aber die / so mit ainem feurbeständigen und bittern salz angefüllet sind/ derselbigen gaister flüchtige salze/ und dichten essenzen; annoch kan man hinzu tun die leimfolle und mit flüchtigem salz fersehene hörner / zähne / bainer/ und klauen / und die aus selbigen zuberaitete geronnene brühen / wie dann aus dem hirschgewicht/ elendshorn und klauen gemacht werden. Nach anweisung der alten ärzten lehrsäzen ist darfor gehalten worden/ das die auszehrende und schwindsüchtige fieber in ihrer langdaurlichkait one ainzige nehrende ursach oder kwehlstoff underhalten werden: denen man aber aus der erfahrenhait das gegenspil darwider sezen kan. Dann wer hat jemalen

ain herfür gebrachte wirkung fon ainem ainzigen ding gesehen / das nit fon seiner ursach entsprossen? Oder auch file fon selbigen dauren nit / so ihnen die ursachen dafon entzogen werden: wie es fast mit den meisten innerlichen krankhaiten aine gleichmässige bewanntnus hat; als die nit weichen / so lang die ursach dafon in dem leib oder zum wenigsten in dem leidenden tail sich aufenthaltet; und hingegen auch nit länger ungelegenhait machen können / wann die ursachen deroselbigen gedämpft oder weggenommen worden. Dises ist aber wol zubeobachten / das alle besagte schwindsüchtige fieber fornehmlich die ferstopfungen der ingewaiden und der absonderlichen tailen deß leibs als forhergehende ursachen erkennen: wo dann das geblüt oder das gewässer mit einer unzeitigen wilden säure befleket nach und nach sich samlet / mißgerahtet dieser zufluß mit der zeit in ain schwärende und ezende feuchtigkait; so bald aber dises gesalzne und saure wesen seine scharfe spizen aus dem zähen und leimfollen gewässer herausgewiklet / fangen dieselbigen an die nahe gelegene taile nach und nach zu benagen; und so sie fon daselbsten sich in kainen andern ort hinweg ziehen oder sich ferkriechen können / heben sie an mit ihrer schärfe die mundlöchlin der schlagadern ringsherum zuzustri-

ken/und erweken aldorten aine kleine entzün-
dung; insonderhait aber wirdt dise entzün-
dung oder ferborgenes fieber allezeit zu der
stund der austailung deß milchsafts durch die
heftiger gemachte kraisbewegung etwas fer-
nemlicher und grösser gemacht; das übrige
aber dises ferderbten gewässers/ es seje gleich
in aiter ferwandlet oder nit/wird widerum in
die gemainen blut- und wasseradern hinein-
gezogen/ und mit dem ganzen geblüt fermi-
schet; daher sehr fil zufälle diser fiebern/ und
auch andre krankhaiten entspringen können.

Der V. Haubttail.

Fon den eusserlichen ursachen der allgemainen anstekenden lagersucht.

WEil wir nun zur genüge berichtet haben/
was die lagersucht für aine krankhait seje/
wo sie ihren siz habe/und in welchen stuken die-
selbige mit andern fiebern überain komme/
oder fon ihnen underschiden werde; als wird
notwendig erfordert/ das wir zu den ursachen
diser krankhait schreiten/welche dem gewohn-
ten gebrauch nach in die äusserlichen/ und in-
nerlichen abgetailt werden: Die äusserlichen
ursachen sind fon underschidlicher gattung/
wie wir bald fernemmen werden/als welche zu
diser

diser sucht den anlaß und zundel hergeben/ und die entweder fon aussen her schaden zufügen können/oder in den leib genommen werden/wie speis/tranck/tabak/und arznejen; der innerlichen ursachen erkennen wir fornemlich zweierlei/als da sind die forhergehende/ in dem menschlichen leib enthaltene/ursachen/ und dann die näheste oder gegenwärtige ursach/die fil besser der zeug oder stoff diser lagersucht sollte genennet werden. In disem haubttail aber wollen wir allain fon den äusserlichen ursachen handlen; die übrigen werden in den nachgesezten haubttailen nicht fergessen werden.

Es werden under die äusserlichen ursachen/ oder recht zu sagen/anlässe der lagersucht zuforderst gezehlt die jenigen sechs unfermeidliche notwendige äusserliche dinge/one derer gebrauch der mensch sein leben nit durchbringen kan/ ob schon dieselbigen zu dem wesen und selbstand deß leibs nit gehören: nemlich 1. die luft. 2. die speis und trank. 3. die leibes übungen. 4. das schlaffen und wachen. 5. der auswurff deß unrahts / und die aufbehaltung der guten feuchtigkaiten. 6. die gemütsbewegungen.

1. Gleich wie die fische aussert dem wasser ihr leben bald ferliehren / also kan das ganze menschliche geschlecht und alle andre thiere der luft nit ainen augenblik entrahten: dieweil dieser zarte und flüssige gaistreiche zeug/ (mit

deme nit nur allain der erdboden obenher umgeben/sondern auch kraft deß ob ihme trukenden und mit ihme fermischten leichtbeweglichsten himmlischen zeuges in allen raum deß erdreichs und in alle durchgänge und löchlin desselbigen tailen sich eindringet) das mittelband und ferknüpfung aller lebendigen bewegung ist; daher alle thiere mit uns menschen die luft/so mit ainem flüchtigen gaistfollem salz geschwängert sein solle / in jedem atemholen entfangen müssen/welcher sich in der lungenader mit dem geblüt so genau und auf aine unaußsprechliche weise ferainbaret/das selbiges neue kraft und gaist bekommt/so zu fortsezung deß lebens höchstnötig erfunden werden. Aus denen ursachen ainige ausgesagt haben/das in der luft die ferborgene speise deß lebens enthalten seje. Welches aber alles nur fon der rainen luft kan ferstanden werden/die nur allain ain mitwirkendes/und kaines wegs leidendes / urwesen ist; gleich wie auch der noch zärtere und mehr beweglichere himlische zeug/fon den alten weltweisen feur genannt/ nur ain wirkendes ding geachtet wirdt. Wan aber dise luft mit faulen/stinkenden/oder giftigen ausdämpfungen / dünsten / brodem oder schwaden ferunrainigt/und durch den atem in den leib gezogen wirdt / mus das geblüt onzweifelbar grossen nachtail dafon einnemmen/ also

also das die gesundhait merklich dadurch geschwächt wirdt. Und insonderhait pflegen alle dise anstekungen der luft auch neben andern ursachen die hier beschriebene lagersucht auszubruten / wie folgender massen solle erzehlt werden. Zuforderst aber befinden wir / das die feuchte / stinkende / neblichte / ferschimmelte luft / so fon den unrinnsamen lachen / pfüzen / wejern und morassen aufsteigen / gar schädlich erfunden wirdt / wie dann alle die örter / so in dem morast ligen / oder fil stinkende nebel sich da aufhalten / sehr ungesund und zu allerhand fiebern bekwem erachtet werden. Desselbigen gleichen wirdt die luft heftig ferunrainiget fon dem filen kaat und wust auf den gassen / so fon dem regen / schnee uñ anderm gewitter zusammen getriben wirdt / und also onhinweggekehrt bald faulet: derowegen sollte man in den wolbestelten grossen stätten aus ernstlichem oberkaitlichem befehl / bei einbrechender erster frülingszeit / und so bald das eis und der schnee auf den gassen / höfen / tächern beginnet zu schmelzen / weil zufor / den ganzen winter über / aller unraht ist ligen bliben / allen disen wust hinaus führen lassen; auch nit gestatten / das man so grosse mistsamlungen und häuffen fon allerhand stinkenden und faulen sachen auf den gassen und in den höfen der häusern habe; dieweil die dafon aufjäh-

rende stinkende feuchtigkait die luft zimlich ansteken kan. Und ob schon der ainfache pferd-küh-schweins-und menschenkaat an und für sich selbsten ganz unschädliche dinge sind/und aus welchen man auch herzlich wirkende arzneimittel für sowol reiche als arme zuberaiten kan; nichts desto weniger so dise sachen neben anderm unraht/ als dem harn/ kuchengespül / schüttstainwasser / ingewaiden der thieren und allen abgehenden dingen/ auf ainen hauffen auf den gassen oder in den häusern hingeworffen werden/ muß notwendig alles stinken und faulen/dadurch die nachbarliche luft/so fon winden kain rechter durchzug geschihet/angesteket wirdt; aber in den dörfern/weil dieselbigen fon den winden besser durchstrichen werden / kan man solche misthäuffen gar wol leiden.

Ebenmässig / wann die kriegsleute in dem felde allen unraht fon menschen/ pferden und allem andern fieh / wie auch das blut und die ingewaide fon geschlachtetem/oder das sonsten abgegangene und ferrekte fieh nit weit fon ihren gezelten und hütten hinwegwerffen/und also unbegraben lassen: da aller diser unraht billich sollte tief ferlochet sein/damit die umgebende luft dafon nit ferstänkert uñ angesteket wurde; ja wann bei disen kriegsgesellen ain jeder dart den sie um ihre hütten hingeseflet/

ain

ain schirmpfal oder palisade wurde / es könnte sie gewißlich weder Türken noch Tartarn bezwingen. Derowegen muß man der Türkischen kriegsleuten rainigkait und fürsichtigkait billich loben / als die so wol in und neben den gezelten / und auch in den geöfneten lauffgräben ihre in den boden eingegrabene haimliche abtritte für alle unsauberkait haben / so sie immer darzu gelegenhait machen können: dahero sie sich in dem feld so gesund erhalten; dahingegen andre / welche nit so säuberlich sind / mit allerlei seuchen wegen der stinkenden luft überfallen werden / das sie oftermalen fil mehr mit dem hunger und krankhaiten weder mit dem offentlichen feind / zu kämpfen haben. Es wäre der gesundhait der einwohner ainer ganzen statt auch sehr dienstlich / wann man die auslehrungen und säuberungen der wänsten und ingewaiden fon dem fieh in den unbewohntesten tail der statt bei ainem fliessenden wasser / oder aufs wenigste bei ainem lauffenden brunnen allemal haben könnte / so wäre man desto besser fersichert / das fon dem gehaufften unraht kaine stinkende ausdämpfungen in den luft gezogen wurden: ob schon ich maines tails nit dafor halte / das dise wanstlährungen fil ungelegenhait machen können; jedannoch aber / weil die mehrern dafon einen ekel einnemmen / kan man sie desto öfter abführen.

Gleich wie auch der an seinem alten ort/ als fast dem höchsten tail unsrer loblichen Statt/ widerum hingesezte und fon neuem aufgerichtete kuttelbrunn kaines wegs/wegen alzugrossen gestanks/ etwas böses und ungesundes erweken kan/ weil die ausdämpfungen fon dem daselbst aufgehäuften unraht gerad über sich steigen/ und one ainigen schaden in der höhern luft zertailt werden/ welche in ainem fertiefften ort der statt leichter in die wohnungen hinein hätte können gezogen werden/ nit anderst als des Diogenes salben/ so er an seine füsse gestrichen/ fil ehender ihme in die nasen gerochen/ weder bei den jenigen/ so selbige auf das haubt geschmiert hatten: aus betrachtung dessen hat es filleicht auch sein können/das bemeldter kuttelbrunn in die höhe ist gesezt worden/ damit die daselbst aus dem gesamleten mist aufgehende dünste ehender in die höhe getriben/ und fon dem forbeistreichen der winden ferzehrt werden. So sind auch zu beschelten alle die jenigen/ so in ihren wohnstätten so übel fersorgete haimlichkaiten haben oder machen/ weil der aus ihnen aufsteigende übele dunst ganze häuser/ oder zum wenigsten die besten zimmer derselbigen also durchstänkern/ das die darinn enthaltene luft zimlich dafon angesteket wirdt: aine sehr unzulässige und schlimme gewohnhait ist an filen

orten

orten / das man bei liechtem tage / da die leut häuffig hin und wider auf den gassen wandlen und sich aufhalten / disen mit grossem gestank sich ausbraitenden unraht / offentlich ab- und hinweg führt / welches doch bei nächtlicher weile / wann die strassen fon menschen fast befreit sind / fil füglicher geschehen könnte; und man noch darüber disen unflat an solche / nahe bei den stätten ligende / ort hinschüttet / wo annoch fil menschliche wohnungen sind / oder bei ainer landstrassen / da die leute one das fil forbei wandlen / und man gleichwol sehr gute gelegenhait hätte selbigen entweder in ain grosses fliessendes wasser zu werffen / oder in weit entlegene felder zu streuen. Allen wasenmaistern sollte überall ferbotten und abgestrikt sein / bei gewisser straf kain ferrektes fih oder ander todtenaß unferlochet ligen zu lassen / damit kain so unleidenlicher gestank dafon entstehe / so die luft anzünden könnte; oder sie solten aufs wenigste dergleichen scheusaal in ain rinnend wasser werffen. Man hat for disem meines bedachts nicht gar wol gehandlet / das man nächst und um die kirchen / ja in den kirchen selbsten / die todten leichname hingesezet und begraben hat; dahero dann oftermalen es sich begibet / das ain sehr grosser gestank fon solchen todten körpern aus denen schlecht bedekten gruben heraus dämpfet / dar-

durch

durch auch sehr fil menschen/ die ihrem gottes-
dienst allda abzuwarten gewohnt sind / in
schwäre krankhaiten/ insonderhait aber in sol-
che entzündliche fieber ferfallen ; und dieweil
auf dergleichen kirchhöfen und gottesäkern
die erde oder der grund fon zeiten zu zeiten al-
so erhöhet worden / das auch an filen orten
das äussere feld derselbigen bis an die kirchen-
fenster hinauf raichet/ und man auch gezwun-
gen wirdt etliche staflen hinab in solche kirchen
zu tretten / da man for disem bei erster erbau-
ung so fil hatte müssen hinauf steigen : und
hiemit fil faule ausdämpfungen und schim-
lichte feuchtigkaiten in dergleichen kirchen her-
ausbrechen und gesamlet werden/ so alsdann
gar leichtlich in die jenige leute schlagen/ die
allererst aus dem bett mit annoch offnen
schwaißlöchern in dieselbige/dem gottesdienst
beizuwohnen eilen ; wofon denselbigen under-
schidliche böse zustände und gefährliche krank-
haiten begegnen können. Gleich wie es fil-
malen den jenigen widerfahret/ so aus fürwi-
ziger und sonderbarer geschäftigkait zu Rom
in die underirdische gruften der alten ferfall-
nen gräbern sich begeben/ das sie oftermalen
fon ainem giftigen ausdünsten ergriffen wer-
den/und ihre altertums begirden zuweilen mit
der haut bezahlen müssen. Sind derohalben
die alten for disem sehr klug gewesen / das sie
ihre

ihre tempel und gotteshäuser mehrentails auf erhabene ort gebauen haben/ wie dann der prächtige tempel zu Jerusalem/ und der Samaritern auf den berge Garizim / andrer zu geschweigen / auf erhabene ort erbauet worden/ wie hierfon weitläuffig handlet Joannes Baptista Villalpandus in seiner tempelsbeschreibung über die weissagung Ezechiels; der gelehrte Rabbi Jacob Jehuda Leo in seinem buch fon erbauung deß tempels zu Jerusalem/ Joannes Seldenus in dem herzlichen werk fon dem bei den Hebreern üblichem recht der natur und der fölkern; da auch nicht zu fergessen die künstliche forstellung deß Jerusalemschen tempels in dem herzoglichen Wirtembergischen lustgarten zu Stutgart: hieher gehöret gleichfalls alles das/ was man aus dem Vitruvius anziehen kan aus seiner baukunst im 4ten haubttail des 1. buchs/ und auch im 1. haubttail deß 3ten buchs; wie nit weniger werden die kirchen grabstätte getadlet fon dem fürtreflichen Italianer Lilius Gregorius Gyraldus fon Ferrara in seinem büchlin fon der weise zu begraben mit anmerkungen Johann Faesen fon Lüneburg/ im V. haubttail/ allwo weitläuffig fon diser sach gehandlet wirdt/ da der gönstige leser selbsten nachsehen kan. Bisweilen können fil giftige aushauchungen aus der erden selbsten in den nähern luftumkrais auffliegen fon den erdbidmen/ fon

dem

dem underirdischen feur / fon entzündungen der schwefelgebirgen / und kwalmenden gruben / fon eröfnung der tieffen schächten / fon entdekung der unzeitigen bergschwaden / also das die nähere luft dafon kan ferunrainiget werden / das fil böse krankhaiten daraus entspringen. Das aber fon dem gestirn / und fon den schwanz- und bartsternen fergiftete dünste sollten ausrauchen / können wir unser seits nicht bejahen / weil dise grobe taile käumerlich aus ihrem gewohnten wirkungskraise aussert seinen aigenen wirbel auf die erde könne *geworffen* werden; was auch imer fon den *sterndeutern* möchte auf die bahn gebracht werden: nicht eben darum ferwerffen wir solche mainung / als wann wir mit dem Aristoteles und filen seiner anhängern glaubten / das die ausdähnung des himmels / züsamt denen in mitten seiner haubtwirbeln herumgewälzten feurigen kuglen oder fixsternen unferlezlich sejen. Ferner ist der gesundhait sehr schädlich die file und öftere ferenderung der luft; dabei wir auch allerlei ungewitter mit regen und tröckne / mit hizen und kälte wollen ferstehen / die bewohnung der allzufeuchten und schimlichten zimmern / darinn aine fersteckte stinkende luft enthalten; ain schlechtes geliger / das ainer darinn fast erfrieren möchte; ja wann man bald in ainen haissen ort / das man ferbrennen sollte; bald wider in

ainen

ainen sehr kalten ort sich begibt / also das der schwaiß am menschen erkalten / und wider zu-ruk in leib schlagen mus: welches alles dem gleichmaß der gesundhait zuwider ist / und fil krankhaiten nach sich ziehet.

II. Weil wir dann beobachten / daß die tägliche nahrung zu fortsezung unsers gegenwärtigen lebens höchstnotwendig ist; und man derohalben auch gezwungen wirdt / solche so oft zu widerholen / dieweil der balsam deß lebens so leichtlich sich ferzehret: also glauben wir auch / das die fleissige wargenommene mittelmaß in geniessung der speiß und tranks zu erhaltung der gesundhait / merklich diene. Im gegentail aber wirdt ain unordenliches ferhalten in essen und trinken sehr getadlet: wann man namlichen fil ungesalzen und grün schweinenflaisch / mooseechte / todte / faule und stinkende fische und flaisch / gar zu fette speisen / taigwerk und alte ferdorbene ajer in butter gebaken isset / und ainen ferrochenen / sauren / unzeitigen / rauhen oder zu heftig geschwefelten wein / ain neues / unferlegenes / oder sehr altes saures bier / oder faule stinkende wässer aus allen pfüzen und kotlachen trinket; ingleichem wann man allerhand widerwertige speisen / welche der magen nit zumal fertragen und auskochen kan / hineinschlinget / und frisset alles geiziglich hinein / das man zerbersten möchte;

ke; und dann hingegen widerum über die weise hunger leidet / und hernach bei erster gelegenhait sich fon neuem mit speisen zu sehr ausmästet: so man tag und nacht im luder ligt / und stätigs sauffet / das binzen möchten im magen wachsen: so man fon speisen sich enthaltet / da man essen solte / und isset und trinket / wann man sich dafon enthalten solte: und gleich wie der unzeitige oder an dem weinstok ferdorbene wein / so man ihn zufil geniesset / die entzündungen der lungen und die brustgeschwäre gar leichtlich ferursachen; ebenmässig werden hiemit auch sehr schädlich befunden die ferdorbene feldfrüchten / wann sie allzunaß müssen eingesamlet werden / oder fil wurmgeschmeiß fon dem fliegenden ungezifer auf dieselbigen fallen: deßgleichen ist höchst zu schelten der grosse mißbrauch / den die jenigen begehen / welche alle tag bei halben und ganzen massen wermutwein / oder auch gar fil branten wein morgens frühe nüchtern aussauffen. Fon dem mißbrauch deß weins besihe den hochgelehrten Philipp Jakob Sachsen fon Leuenhaim in der weinbeschreibung; fon dem schädlichen pfüzenwasser handlet Kolumella fom feldwesen im 5. haubtt. deß 1. buchs; den mißbrauch deß überflüssigen essens und trinkens bestraft Leonhardus Lessius, Gotteslehrer aus der gesellschaft Jesu / in dem bericht

die

die gesundhait zu erhalten/und Ludwig Cornaro; in der ferhandlung von nuzbarkait aines nüchtern lebens/ Gregorius Horst im buch wie die gesundhait zu beschüzen/und fon den neuern anhängern deß unfergleichlichen Helmonts/ der fürtreffliche Engelbert Hölterhoff in der beschreibung deß kurzen und langen lebens deß menschen: bei denen allen der geehrte leser selbsten nachschlagen kan. Wann man one underlas tabak räuchert/und gaifert dafon alle guten feuchtigkaiten aus dem leib hinweg/ das sie jederzeit zum maul ausstinken/ und dabei halb toll und torecht werden/ wie dann das tabakkraut aine sölche tollmachende wirkung hat/so aus der täglichen erfahrung genugsam bekannt: und benebens auch dem magen hoch schädlich ist/das die jenigen/so den tabak unmässig gebrauchen mehrtails allen lust zum essen ferlieren. Finde also kain andere ursach/warumb etliche fon den heutigen ärzten dessen/ doch mässigen gebrauch/als ein schuzmittel wider die pestilenz und andre anstekende seuchen gerühmt haben/dann das der speichel/welcher in seinen drüsen und gängen etwas zähe und zum ausgang unbekwem ist worden/dadurch möchte schlipferig/dünn und zum ausspejen desto besser werden; welches man aber durch keuen aines kramer nägeleins oder anderer sachen/wie unden solle gemeldet

meldet werden/fil sicherer kan zuwegen bringen. Wañ das tabaktrinken nun ain solches herzliches mittel wider die böse luft wäre/solte wol kain ainiger soldat oder baur jemalen fon dergleichen giftigen fiebern und krankhaiten angegriffen werden: weil man aber das widerspil nur zufil erfahren muß / so folget das der tabak kain solches sicheres schuzmittel/wie man filfältig hat fürgeben wollen/wider dise krankhait seje. Es ist auch heutigs tags fast bei allen männern dahin gerahten/das sie one underlaß den tabak hauffenweis in die nase hinaufschnupfen/ den sie hernach oftmalen samt dem roz durch den rachen in den schlund ziehen; und weilen er filmalen gar in den magen fallet / kan dises tollmachende kraut denselbigen endlich so zurichten / das sie auch allen lust zur speise darüber ferliehren; den man auch schwärlich wider zu wege bringen kan/ es seje dann sach/das man fon diser schlimmen gewohnhait um etwas nachlasse. Ob ich zwar nit in abred bin / das so wol der rauch-als schnupftabak in gewissen begebenhaiten und zuständen sehr treffliche mittel sein können. Doch ist noch fil schlimmer/als dise zwai/das stätige keuen deß stinkenden und ferdorbenen baurentabaks / da man nit nur allain alle gute feuchtigkaiten aus dem mund wirfft/sondern auch den fon tabak angestektē speichel gar hin-

ab schluket / dason die entfindlichkait im magen ganz ferderbt wirdt. Und fil fon solchen ferluderten gesellen sind nicht nur allain grosse weinschläuche und brantenwein säuffer / sondern auch in der dreifachen tabaksübung/nemlich in dem rauchen/schnupfen und keuen/wolerfahrne maister / damit sie nit nur allain die nöhtige nahrung ihren armen weibern und kindern leichtfertiger weise entziehen / sondern sich selbst um alle ihre wolfart bringen. Dahero bei uns for disem aines solchen torwarters weib dise böse gewohnhait an ihrem mann gegen aine benachbarte mit disen worten gescholten: Es iß maisseel kai mon / wi mai Hons Wendel iß / won er gagak hod / so drinkd er den daifel / und frißd den beddel / und schnupfd den dregk. Wer so wol fon nuzen / als mißgebrauch dises krauts etwas zu lesen ferlangt / der besehe Joh. Chrysostomi Magneni exercitationes, Balde Satyram in tabacum, und Neandrum, insonderhait aber den hochgelehrten Französischen schriftstellern Monsieur de Prade, welcher sehr sinnreich / nach den lehrsäzen seines beliebten landsmanns Herzen DesCartes, so wol fon disem kraut / als auch fon denen tailen deß leibs / die den nuzen fon dem tabak entfangen / redet.

Dann so lang des speichels flüssigkait und rinnen/seiner guten art nach/recht beschaffen

ist/ gibt selbiger gewisse zaichen der gesundhait fon sich/ fürnemlich aber wann er mit rainem mittelsalz um etwas gewürzet ist. Wir köñten hiemit/ das stinkende tabakräuchern hindan gesezt/ den speichel fil leichter und mit mehrerer angenehmlichkait herfür bringen/ so wir nach belieben etwan kramernägelin/ zimmet/ pomeranzen und zitronenschelfen/ kardamömlin/ kubeben/ pertram/ zitwar/ ingwer/ engelwurzel/ wachholderbeer/ fenkel/ weissen senf oder kreßsamen/ und die aus solchen sachen zuberaitete küchlin/ neben filen andern/ keuen wurden; dieweil gar fil leute nicht können in solchen gesellschafften ferbleiben/ da man one underlaß tabak räuchert/ darum das sie dessen wüsten gestank kaines wegs fertragen können. Und über das drukt dises scharfe kraut dem magen und gehirn aine solche unentpfindlichkait ein/ das nit nur allain/ wie oben gedacht/ dem magen aller lust zur speis und trank fergeht/ sondern es schwächet auch die gedächtnuß/ und hemmet den ferstand. Derowegen alle dergleichen strafbare liederliche/ zuweilen aber bei manchem menschen unfermeidenliche mißbräuche und ferhaltungen/ so die jenigen begehen/ die wegen ihrer gesundhait gar unsorgfältig sind/ wie im gegentail auch ain garstiger und unferschämter geiz und genaue sparsamkait/ der burger/ so underweilen die

burger/

burger/ öfters aber die kriegsleute trifft/ und der grosse brot und fruchtmangel in beschwärlichen zeiten sind die rechte zeugemuter diser und unzehlich filer anderer krankhaiten: dann es wirdt ain schlechtes geblüt aus solcher trüben und unordenlichen speisekochung gezeuget/ und an statt aines frischen/ gesunden/ rosenfarben und gaistreichen lebenssafts wirdt aine trübe / gaistlose/ faule/ und/ so zu sagen/ ferrochene brühe/ das der leib nach und nach aine bekwemlichkait/ das dise seuche desto eher einnisten kan/ bekommet.

III. Gar zu starke oder filmalen unnüzlich widerholte leibsbewegungen/ und die aine lange zeit nach ainander währen/ sind nicht allezeit der gesundhait so ersprießlich/ wie etliche darfür halten wollen/ weil nit nur allain die guten feuchtigkaiten/ als fon welchen das ganze geblüt in seiner mittelmässigen flüssigkait erhalten wirdt / mit gewalt aus dem leib gejagt/ sondern auch alle glider dafon/ in dem die gaister zerstreuet sind/ matt und kraftlos werden/ das hernach die kraisbewegung deß geblüts und seines gewässers zimlich zuruk gesezet wirdt / und den anlaß zu solchen bösgearteten fiebern dargibet: ja wann man gleich alsobalden auf solche starke übungen kalt hinein trinkt / können im augenblik grosse entzündungen in der lungen/ in dem magen/ in

der leber und in den gedärmen / wie auch in dem gekrös erweket werden / sintemal alles kältige ding / es werde gleich in den leib / wie die speis und trank ist / genommen / oder aber fon aussenherum an den erhizigten leib / als wie die feuchten külen zimmer / kalter wind / kaltes wasser / und grüner wasen schlagen / die offenen schwaißlöchlin ainsmals fersteken / und hiemit deß geblüts stätigen durchfluß ferhindern. Es sind nit weniger der gesundhait und dem wolstand deß menschen sehr nachtailig die gar haissen schwaiß- und wasserbäder / und darinn man sich über die gebürende zeit aufhaltet / und etwan auch alsobalden darein trinket: dann so bald die bäder wärmer / als das im leib ligende blut / sind / so bald wirdt diser saft auch heftiger bewegt / und stoßt sich dessen lauff an etlichen orten / das gar leichtlich entzündungen daselbst ferursachet werden.

Hingegen auch ist nit weniger höchstschädlich ain allzumüssiges / unnüzes / faules und rühiges leben / welches mit schlampampen / fressen und sauffen durchgebracht wirdt: weil bei solchem müssigem und nichtswertigem leben nit nur allain fil unraht nach und nach in dem leib sich samlen und häuffen mus / sondern die notwendigen säfte werden mit zaher räuhe und unferdäuligkait beladen / welche ferhindern / das jeden tails überflüssiger unraht nicht kan

gebür-

gebürlich durch die behörigen ausgänge abgeführet werden / dafon auch die gaister underdrukung leiden / das sie ihr amt nit ferrichten können wie sie gern wolten / und derowegen solchen krankhaiten anlaß gegeben wirdt: und wann dise rauhe und zähe feuchtigkaiten lang ferligen bleiben / wirdt aine sehr schädliche ferstekung dafon herfür gebracht / und nach diser ferstekung mus aine entzündung erfolgen; auf die entzündung aber und stillstehen deß geblüts komt desselbigen ferfäulnus / und will da und dort überall sich ergiessen und durchbrechen / dahero auch so filfältige zufälle bei der lagersucht sich befinden. Welches aber alles durch aine gemässigte leibsübung leichtlich könnte ferzehrt / geöfnet und ausgeführet werden.

IV. Wann wir dann allhie durchsehen haben / wie die gar zu grosse leibsbewegungen / und hingegen auch die gar übermässige ruhe / träg- und faulhait die uns zu beschreiben forgenommene krankhait feranlassen / und den zundel darzu herleihen können: also wird gleicher gestalten / so wol das file und stätige wachen / (es seie gleich bei dem gelach / auf der nachtwache / bei den kranken / auf der löffelei / oder beim lesen und schreiben / und geschehe gleich aus forsaz oder betrübnus des gemüts / und andern ursachen) höchstens getadlet / und für die ge-

 sund-

sundhait sehr schädlich erfunden; gleichfalls der bis in den follen mittag bei faulen/ wolgefräßnen und besoffnen leuten hinausferzögerte schlaff zeuget auch schlechte däuung und saftkochung/ und ferhindert zugleich die ausdämpfungen und abführungen deß unrahts: dahero bleiben solche schlaffhauben auch in allen ihren geschäften so träg/ faul und ferdrossen/ das ihnen darüber auch der stinkende angstschwaiß und scheiß ausfahrt; und fallen sie gar leichtlich in solche schlimme krankhaiten. Aine sehr schlimme und beschelten würdige gewohnhait ist es/ alsobalden nach anfüllung deß magens sich niderzulegen/ schlaffen gehen und faullenzen; insonderhait auch ist der zulange schlaff nach eingenommenem zimlichem mittagessen ungesund/ weil aine langsame speisekochung im magen daraus entstehet. Darum ist/ wie in allen andren sachen/ also auch hier das mittelmaß der bewährteste fersuch zu erhaltung der gesundhait.

V. Die ferhinderten ausdämpfungen durch die schwaißlöcher oder klainen gänsdrüsen/ so in der haut ligen/ heftige leibsferstopfungen/ schlechtes harnlösen/ ferstekungen der speichel und rozgängen im mund und in der nasen/ ferstopfungen der drüßlin/ speiröhrlin/ und zwerchgängen der milchadern in dem magen und den

gedär-

gedärmen/ ferhaltener auswurff fon der brust/ ferstopfung der mandlen und halsdrüsen/ ferses- sener monatlicher weiberfluß/ bestellung der gul- dnen ader so sonsten zufor geflossen / und alle dergleichen ferhinderungen sind ursach / das auch fil unraht und schlimme feuchtigkaiten in dem leib hin und wider gesamlet werden/ welche das geblüt sehr ferwüsten/ und selbiges an seinem stätigen und fölligen durchrinnen ferhindern: im gegentail auch werden die kräften des leibs heftig geschwächet/ das her- nach ain anstekendes gift desto besser und eher einwurzlen / die blutgefässe mit gichterischen zustrikungen fersteken / und aine entzündung ausbruten kan / fon denen langwirigen durch- brüchen/ starkem schwizen / heftigem bluten aus der nasen / starkem blutfluß der weibern und der guldenen ader/stätigem samenfluß der männern / uñ Onanitischem greuel/weissem fluß der muter- schaide/uñ fon denen bis zur grossen mattigkait ferübten/ und zu oft one not widerholten eh- lichen liebeswerken: dazu kan auch gezehlt wer- den das filfaltige starke purgieren / aderlassen und klistirn oder hindern ausspülen/ welches alles fon filen ärzten/ auch in hailung der hi- zigen und boshaftigen fiebern nur zusehr ge- liebet wirdt/ ob sie schon täglich warnemmen/ das ganze kirchhöfe foll todter/ kraft diser ar- baiten/ beigesezet werden ; und ihre nichts-

wärtige proben mit tausend todschlägen bestätiget sind.

Wann man die rozziehenden und niessen machende dinge überflüssiglich braucht / und in grosser menge selbige genommen werden / kan zimliches unhail in dem menschlichen leib überal daraus entstehen; so sie aber mit wolbedacht und nur zur zeit der not mässiger weise angewendt werdē / wirdt solches der gesundhait auch erspriеßlich sein. Und gleich wie der im leib fersessene unraht fil schaden zufügen kan / also auch im gegentail pflegen die *unzeitigen* und unmässigen ausführungen deß unrahts *gleiches* unhail nach sich zu ziehen: wie solches weitläuffig dargetan der unfergleichliche Hieronymus Mercurialis seines trefflichen werks fon der kunst der leibsübung in dem IV. buch. Aber lieber! wer hat doch jemalen wargenommen / das die zuruk geblibene auslährungen allerlei unrahts nach überflüssigem essen und trinken nit schädlich seien erfunden worden.

VI. Under denen gemühts bewegungen / welche zu der lagersucht fil anlässe geben können / werden die gar zu grossen und heftigen aus denselbigen gerechnet / als da ist der zorn / schreken / kummer und zaghait / oder das hasenherz der neugebaknen haghauern und maurenscheissern under den kriegsleuten: fon welchen alles in dem leib in unordnung gebracht wirdt;

und

und dafon werden auch die lebensgaister also sehr zerstreut / ferjagt und geschwächet / daß der mensch in allen glidern und tailen seines leibs / so wol in- als äusserlich kraftlos bleiben/und erligen mus / und in ihme das geblüt auch seinen rechten föllige durchzug nit mehr haben kan/sondern sich notwendig fersteket und entzündungen ferursachet.

VII. Diesen äusserlichen ursachen sezet man billich hinzu / das fon den kranken menschen ausdämpfende und anstekende gift/ welches durch aines andern atem oder durch die schwäißlöcher in den leib wirdt gezogen/ das selbiges bald hernach darinn zu arbeiten/ und gichtere zustrikungen der blut-und wasser-gefässen zu machen pflegt/ darauf hernach/wie schon filfältig erwehnt/die krampfaderige entzündungen in den schlagadern entstehen: insonderhait greiffet solches gift desto eher an/ wann solcher mensch etwan ainen ekel oder grausen ab dem kranken oder dessen ausdämpfung eingenommen : dann die innerlichen gaister werden fon disem grausen gleichsam zuruk gehalten / daß sie nicht so fil mehr fermögen/daß sie kön̄ten dises entfangene gift widerum aus dem leib ferjagen/sondern müssen selbiges nur fortwüten lassen. Zwar nach filer mainung sollte dises anstekende gift der ersten äusserlichen ursach/nemlich dem luft zu-

getailet

getailet worden sein / weil aber dieselbige filmalen lauter/unbeflekt und fon allen dergleichen giftigen ausdämpfungen oder dünsten befreiet ist / als raumet man notwendig disem gift hier aine absonderliche stelle ein: doch ist wol zu glauben / das wann dise krankhait gar zu weit um sich greiffet/und aine geraume zeit dauret/endlichen die luft auch dafon angesteket und ferunrainiget werden könne.

Der VI. Haubttail.

Fon denen forhergehenden ursachen diser krankhait.

WIr halten festiglich darfor / das / gleich wie in den übrigen schwärern krankhaitē/ also auch gegenwärtiglich in herfür bringung der lagersucht/diese zwai nachgesezte und fon tieffer erachtung befundene billicher massen under die zahl der forhergehenden ursachen zurechnen sejen / nemlich die übele und schlimme saftkochung / und die ferderbte leibes beschaffenhait: so derohalben der leib deß menschen mit disen zwajen bösen stüken geplagt und belegt wirdt / mus er notwendig allerhand krankhaiten auszustehen tüchtig gemacht werden; und insonderhait können dergleichen schlimme

beschaf-

beschaffenhaiten der feuchten und dichten tailen for ausbrechen der hizigen boshaftigen fiebern allberait schon durch die äusserlichen anlässe und ursachen also nach und nach/der gesundhait zu grossem nachtail/ausgebrutet werden; wie wir in blos forhergehendem haubttail mit mehrerer weitläuffigkait erwisen haben.

Wann nun file fon denen jez erzehlten äusserlichen ursachen sich zusammen gesellen/und aine gute zeit nach einander wehren/oder aber mit noch bösern abgewechslet werden/können sie nichts anders forbringen/als das sie im leibe heftige und schlime gefahrliche ferenderungen in allen ferrichtungen machen: darauf dan erfolget/daß alle gute feuchtigkaiten deß leibs/under denen das geblüt der fornemste tail ist/fon ihrem der gesundhait anständigem und hochnötigem gleichmaß abweichen; hingegen aber dem menschlichem wolstand sehr nachtailige aigenschaften annemmen müssen. Welche feuchtigkaiten/sage ich/nach und nach kraft ainer innerlichen faulungswärme also ferendert werden/das deroselbigen schlimme aigenschaften je mehr und mehr also zunemmen/bis endlich alle fon underschiedlichen salzen zusammen ferbundene/und in denen leibsfeuchtigkaiten schwimmende körperlin sich fon einander los wirken/und in den fluß gebracht;

und hingegen die trusichten / irdischen und schleimichten fil mehr erhartet werden: dafon hernach die besten flüchtigere / mit andren ölechten ferbundene/und harn riechende taile zerstreuet/und aus dem leib ferjagt werden; die flüchtige saure und wie bergrauch ezende giftige körperlin aber/so bald sie fon den fetten und ölechten lindrenden kleinsten stüklin sich ledig gemacht haben/im geblüt so lang fermischet bleiben / biß sie zulezt/in dises oder jenes geschwächte und angefochtene ingewaid/ oder andren so wol innerlichen als äusserlichen tail deß leibs zu den äussersten mundlöchlin der schlagadern durch ainen fiebrischen gewalt und nachdruk hingeworffen werden/alwo sie dann aine zum tail kizlende und gichterische zustrikung / und zum tail sonsten mit erstgemelten trüben und schleimichten in dem geblüt und dessen gewässer enthaltenen trusen/ so dise mundlöchlin anfüllen/aine widersezliche ferstekung machen; und in dem allezeit das/fon hinden her mit zimlichen gewalt fom herzen angeloffene/ geblüt sich daselbst aufschwellen / und die blutgefässe ausdähnen mus/pfleget es aine krampfaderige heftige aufezende entzündung zu ferursachen. Aine solche fergiftete aigenschaft der leibes feuchtigkaiten kan füglicher weise mit ainem/fon den erzen hergenommenen namen belegt werden:

den: sintemal ain dergleichen giftiges wesen schon allberait durch den fon Hohenhaim und seine nachfolger die benennung Realgaris, das ist/bergrauchs/ oder der underirdischen hölen rauch bekommen hat; welcher nach auslegung Gerhard Dorns/Martin Rulands und William Johnsons nichts anders ist/ dann ein rauch oder schwaden der erzen / welcher die art und aigenschaft gleich dem rattengift/arsenik oder operment genannt / hat; wie dann fon dises worts bedeutung der hochgelehrte Jacobus Pancratius Bruno der arzneikunst fürtrefflicher offentlicher lehrer zu Altorf in seinem Castellianischen wortbuch weitläuffig handlet/ alwo der lehrbegierige leser selbsten nachschlagen kan. Nach meiner aignen mainung ist Realgar ain gedopletes Arabisches wort/ welches fon ihnen wirdt Riho'lgâr oder Rîho'lgâri außgesprochen; da Rîhon, ainen wind/ rauch/dampf/oder ausfahrenden geruch; und Algâron, aine ferborgne/tieffe grube/loch oder höle bedeutet: fon welchen dises das stamwort gâra hat/ und so fil haißt/ er ist in aine niderere und fersenktere hole erden oder landschaft kommen/welche fon ihnen Gaur genennet wirdt; jenes aber hat seinen ursprung fon dem grundwort râha, das ist/die erde hat heftig gerochen/ oder gestunken/er hat die sach an ihrem geruch erkennt/er ist fon dem wind durchstrichen wordẽ.

Weil

Weil aber auch durch gemeldte fäulungs-wärme das ganze geblüt und dessen gewässer heftig ferlezt werden/und die lebens und re-gungsgaister gleichfalls zimlichen abbruch leiden/und an ihren guten tugenden geschwä-chet werden / das selbige der natur nicht so fil hülffe mehr laisten kōnen/damit diser böse gast aus seinem nest / fil mehr aber aus dem leib/ fertriben möchte werden/derohalben muß ain mensch bei deme sich solches zutraget/erligen/ und die krankhait nach ihrer art/ wo man nit mit gutem raht forkommet/ wüten lassen/ *bis* entweder dises gift den menschen tödtet; *oder* solches fon sich selbsten/ od' mit zutuung *guter* mittlen/durch aine ausdämpfung oder kräfti-gen schwaiß ferzehret / oder auf andere weise gebrochen und umgekehret wirdt. Zu derglei-chen übel hilft auch nit wenig aine ferderbte speisekochung im magen / die da aus obener-zehlten äusserlichen ursachen zuwegen gebracht wirdt / dahero alsdann ein schädlicher milch-saft/welcher in den übrigen kochungen nur ferbösert wirdt / notwendig dafon muß abge-söndert werden / der kaines weges mit dem geblüt sich ferbessern/fil weniger in denen lez-stern absönderungen fon selbigem etwas gu-tes mehr wirken kan. Dieweil nach dem ge-mainen ungezweifelten sprichwort der ärzten/ die fehler der ersten kochung in der andern nit fer-

bessert

bessert werden / fil weniger hiemit auch in der dritten.

Es gibt die erfahrenhait / so wir aus dem gebrauch der besten fergrösserungs-gläsern schöpfen / (wie Herren Leewenhoeks von Delft anmerkungen / so er Herren Hainrich Oldenburgen überschriben / der sie in die filosofische ferhandlungen N. 117, septembris 26, anni 1675. pag. 378. eingeruket) uns so fil zu ferstehen / das das flüssige geblüt / so es aus gesundem leibe komt / aus den allerkleinesten / waichesten / und roten kügelin bestehe / und leichtlich auch durch die allerdünnesten blutgefässe herdurch getriben werden könne / in dem dessen waichen runde kügelin aine ferdrukte ablange ai-gestalt bekommen / und also sich zum durchgang bekwehmen; da hingegen dise kügelin / bei ungesundem zustand / erhartet werden / und bei den mundlöchlin sich steken / und hiemit deß ganzen geblüts frejen lauff ferhindern: als dörfen wir auch allhie aine solche ferderbte aigenschaft deß geblüts under die forhergehenden ursachen der fiebern / und insonderhait der lagersucht zehlen. Deßgleichen hat man auch mit hülf diser fergrösserungs-gläsern beobachtet / das in dem geblüt / in fiebrischen und fergifteten anstekenden krankhaiten fil kleine ablange würmlin sich gereget haben / wie der weltferrühmte Athanasius Kircherus in seiner

G pest-

pestforschung angezaiget: welches warlich aine heftige ferderbnus und boshaftigkait deß geblüts sein mus / wann man dergleichen unbeliebige gäste in dem innersten deß leibs zu beherbergen gezwungen wirdt; so fon ferdorbenen früchten / getraide / wein / bier / milch oder wasser seinen ursprung hat / darein alles fliegende ungezifer und würmgeschmeis ihre kleineste und fast unsichtbare ajerlin hauffenweis hinlegen; welche hernach in solcher speis und trank genossen im magen und den gedärmen erwärmt und gebrütet / und dannoch sehr file darfon durch die in den gedärmen ausgespraitete schelbe milchader-röhrlin fortgestossen / und in dem geblüt endlich gar lebendig werden / sich regen / und mit stätigem kizlen gichterische ferkrämpfungen und zustrikungen der blutgefässen machen können. Die übrigen ajerlin aber pflegen in den gedärmen in allerhand gattungen würme aufzuwachsen / welche je nach art deß underschidlichen ungezifers / dessen ajerlin die menschen mit speis uñ trank ferschlungen / underschidlicher gestalt und grösse erfunden werden: da dann gemainiglich die gewohnliche spülwürm / die haarwürmle wie nadelspizen / die durch alles gedärm sich erstrekende schnür-oder bändelwürme / und die aglen in weiß des kürbissamens in der gallröhre befindlich / ihr herkommen haben.

ben. Und ist dabei nichts wenigers glaubwürdig / dann das solche würme ain absonderlich geschlecht deß kriechenden ungezifers/ wie etliche fälschlich in dem wahn sind / machen sollten; sondern es sind solche nichts anders/ dann in ainer fremden herberg ligende mißgeborne kriechende ajerlin / die aus mangel der eusserlichen eindrukung der rainen luft oder himlischen zeuges sich nit folkomlich aus dem umgebnen häutlin auswiklen/ und gleich andren muken ihre flügel ausbraiten/und herum fliegen können; hingegen aber wegen übriger feuchtigkait und reicher nahrung in überaus grosse würme oder kriechende ajer sich ferwandlen: und ob schon zuweilen solche ajerlin ganz ausgebrutet werden / das aine follkommene muke/käfer/sommerfögelin/schnake/ oder ander geflügletes ungezifer in deß menschen leib gefunden wirdt / ist solches fon den seltenern begebenhaiten / so dannoch aus der gesündern lehr fon natürlichen dingen gar leichtlich kan begriffen werden. Das deme/ was wir oben erzehlt/ also seje/ werden mir die neuern und fleissigern ausforscher der werken deß allmächtigen Schöpfers samtlich beifall geben/ als fon denen kainer so wahnsinnig ist/ das er so obenhin mit den gemainen schullehrern glauben sollte/ als wann die filerlei gattungen der würmen nur bloß aus ferfaulten

dingen allain gezeuget wurden; sondern sie erweisen aus der genau eingenommenen erfahrung/ das bei solcher wurmbrut allezeit die ajerlin fon dem ungezifer zufor in die faule und feuchte dinge hinein geschmissen werden/ welche hernach bald oder spat je nach art deß orts oder der ajerlin selbsten sich anheben zu regen/ und ihre gliderlin fom innersten mitteldupf heraus wiklen und zerspraiten: wie solches der tiefsinnige naturforscher Franciscus Redi fon Arezzo, deß Mediceischen Großherzogen zu Florenz leibarzt in seinen anmerkungen fon dem ungezifer neben etlichen andern/ fon gleicher würde der erfahrenhait/ gelehrten männern genugsam der fernünftigen welt erwisen hat. Denen ich hie billich an die seiten seze meinen sehr währten freund und hochferdienten mann/ den wolehrwürdigen und hochgelehrten Herren Johann Rudolf Forern treueiferigen ferkündigern Göttlicher warhait/ wachsamen helffern in allhiesiger haubtkirchen zu St. Johann/ und offentlichen lehrern der frejen künsten; welcher nit weniger in erforschung natürlicher dingen/ als aber in der Gottesgelehrthait hocherfahren ist/ wie dann folgende begebenhait sein tiefsinniges urtail genugsam an den tag legt. Dann als zu end ferstrichnen herbsts sein liebes jüngstes söhnlin/ etwas krank aussehende/ innert ainem tag

bei

bei etlich und sibenzig grosser spülwürmen fon sich gegeben hatte/fiele diser forgerühmte Herr gleich auf die wahren ursachen solches unwesens/ und berichtete mich alsobalden/ das diser hauffe würme nirgens anderswoher kommen seje/ als fon ainer ferderbten kühmilch/ die die kinder genossen; da das sih auf seinem gut aus mangel aines lebendigen wassers nur das gesamlete und halb stinkende regenwasser/ welches in den zübern fon dem fliegenden ungezifer foller würmgeschmeis worden/ in sich gesoffen hatten; und halte er darfor/ das gar leichtlich habe geschehen können/ das dise kleineste ajerlin samt dem ersten milchsaft mit dem geblüt der kühen sich fermischt haben/ und hernach/ annoch unausgebrutet/ wider in die milchdrüsen der küh-euter sejen eingedrukt/ und also wider mit der milch fermischt/ und lezlich fon den kindern genossen worden: welchem unhail er aber zu andern zeiten forzubiegen beflissen sein wolle. Auf welche so fernunftmässige erzehlung ich nichts anders habe hinzutun können/ dann das ich eben solche mainungen fon herkommen der besagten würmen habe.

Der VII. Haubttail.

Fon den nähesten innerlichen ursachen der so genannten lagersucht.

AUs deme/ was wir biß daher erzehlt/ befinden

finden wir / das zwo merckwürdige innerliche ursachen sejen/fon denen unmittelbarer weise die follkommene ausbrutung und herfür bringung der lagersucht und aller andern hizigen fiebern entstehe: deren die ainte / nach genauerer entschaidung/ die im leib ligende und wirkende haubtursach/so das wesen aines jeglichen fiebers ausdruket/kan gehaissen werden/ und nichts anders ist/ dañ die krämpfige zustrikung/ oder innerliche ferstopfung der kleinern mundlöchlin in den schlagadern/wofon die ferhinderte kraisbewegung deß geblüts/und die darauf erfolgliche entzündung oder krampfaderige anfüllung der nebenästlin in den schlagadern sich erzaigen; welche hiemit das fornehmste haubtwesen der hizigen fiebern darstellen. Die andre innerliche ursach / welche fil mehr der näheste stoff diser krankhait sollte genennet werden/ist das in dem geblüt und dessen gewässer enthaltenes und entweders fon aussen her unmittelbar entfangenes/oder fon so filen erzehlten äusserlichen und auch forhergehenden im leib ligenden ursachen ausgebrutetes und herfürgebrachtes gift.

Fon der ersten innerlichen wirkenden haubtursach haben wir allberait in forgehenden haubttailen so fil gehandlet / das es allhie unnötig erachtet wird/aine sach so oft zu widerholen/da der hochgeneigte leser für sich selbsten

das

das wider angendenken derselbigen wird machen können: wir lassen es hiemit dabei bewenden/uñ kehren uns zu der betrachtung deß iñerlichen nähesten stoffs oder zeuges der lagersucht/ als fon deme dise krankhait ihren bestand/und die herfürbringung so filer dabei sich befindlicher schwären zufällen und wirkungen hat.

Und ob gleichwolen diser näheste stoff aussert dem geblüt und dessen molken oder gewässer seinen selbstand nit hat / noch aussert denselbigen etwas wirket; es wäre dann sach/das ain solches gift in dem klaider- oder bett-geräht hangende in aines andern menschen leib durch offenstehende schwaißlöcher / oder durch den atem dunstsweise hineingezogen wurde: nichts desto weniger wollen wir allhier fon disem stoff also handlen/und dessen aigenschaften zu underforschen uns angelegen sein lassen / als wann derselbige ganz allain und fon sich selbsten bestünde: bestätigen also hiemit/ und sagen das diser näheste innerliche stoff oder zeug der lagersucht seje zum tail ain flüchtiges/ saures/ezendes/wildes/schwefelichtes/(dem hüttenrauch gleichendes oder realgarisches) und gesalzenes gift / welches sich in dem geblüt und seinem gewässer so wol fon den beständig-sauren/ als von dem flüchtigen ölechten und harnriechenden (alcalisirten) salz in diser fäulungswärme losgewirket/und under dem geblüt also fermi-

schet (durch hülffe der bewegung welche das blut fon dem herzen durch die puls- oder schlagadern in alle taile deß leibs hinwirffet) in ain und andere ingewaide oder innerliche/bisweilen auch äusserliche taile sich ankenket/ die ort so es ergreiffet und berühret samt denen in den sehnadern befindlichen regungsgaistern mit gichterischen bewegungen erzörnet/ durch seine schärffe aufezet bis endlich durch zustrikung der mundlöchlin in den schlagadern der lauff deß bluts sich hemmet/ in den nebenästlin sich schwellet/ und also aine grosse krampfaderige entzündung in selbigem ingewaide oder tail deß leibs/wo es sich anhenket/ ferursachet wird; und seje zum tail ain rauhes/ ungekochtes/schleimichtes/ und irdisches trübes ding/ (darzu man die kleinen erharteten blutkügelin deß Hn. Leewenhoeks auch zehlen kan) wofon die mundlöchlin der äussersten schlagadern/ und die ausspeiröhrlin samt den schelben milchader kanälen ferstekt werden/und die kraisbewegung deß bluts und seines gewässers stillstehet. Das deme nun also seje/ werden mir alle die jenigen/ so in natürlichen wissenschafften und in den chemischen künsten aine sattsame erfahrung haben/ gerne bestehen: dann welche durch zusammensezung etlicher sonst unschädlicher dingen ain grausames gift wissen zuzurüsten: oder aber durch hülffe der auflösung und durch andere ihnen bekannte fortaile

taile das in ainem natürlichen / oder durch kunst zusammengesezten wesen ferborgene gift können herfür bringen: im gegentail auch / die gleichfalls durch gute handgriffe oder andere zugesezte mittel ain arges gift wissen zutödten / zu brechen / und zu underdruken / das solches hinführo unschädlich / oder auch gar aine fortreffliche arznei wird / dise werden das jenige / was fon dem stoff der lagersucht allhie ist gemeldet worden / hoffentlich für wahrscheinend / wo nit gar für gewiß zu sein / erachten.

Es ist sich zu ferwundern / das die meisten ärzte fast bis auf unsere zeiten niemalen die wahre aigentliche ursach diser krankheit und der pestilenz haben ergründen können / in dem sie darfor gehalten / als wann solche ursachen fon ferborgenen aigenschaften also herrührten / das man auch durch kainen fleiß zu erkantnus derselbigen gelangen könnte: dahero sie auch in hailung so wol diser seuche / als aber in der pestilenz so gar wenig haben ausgerichtet. Wann man gleichwol rechtschaffen will in obacht nemmen / wie und auf was weise dises gift den lebendigen menschlichen körper anzugreiffen pfleget / wird man befinden / das die wirkungen dessen so haiter und offenbarlich uns forgestellet werden / das kaines weges mehr zuzweiflen ist / das die ursach diser krankhait nicht gleichfalls fon wissentlichen und offen-

fenbarlichen aigenschaften sollte entsprungen sein: dann ainer offenbarlichen aigenschaft rechtes kennzaichen ist die klare und offenbarliche würkung/und aus den würkungen pfleget man zuurtailen / wie die aigenschaft derselbigen geartet seje.

Als zum beispil/wann man an ainem menschen oder thier aine frische tieffe wunde sihet/ urtailet man alsobalden / es seje dise zertrennung / dessen so forhin ganz ware/ aine klare wirkung herrührend fon ainer auch klaren aigenschaft aines messers oder andern gezeugs/ dessen scharffer oder spiziger tail/fürwärts gegen dem leib zu / mit schnellem oder starken nachdruk und stossen fortgetriben worden/und derowegen sejen die waichere taile desselbigen leibes fil zu schwach und unfermöglich / disem gewalt zu widerstehen/gewesen.

Ferner weil man beobachtet / das der magnet oder laitstain/wann er an ainem faden hanget/oder auf pantofelholz schwimmet/ unn auf seinem mitteldupf schwebet/sich gegen baide himmelseke wendet / und dazu noch das eisen an sich ziehet / auch die magnetnadel selbsten/ob sie schon filfältig abweichet / dannoch sich gegen die himmelseken wendet / urtailen die erfahrnere naturkündiger/ das hierbei ain einfluß und ausfluß aines unsichtbaren/doch körperlichen himmlischen und flüssigen zeuges seje/

seje/ der da häuffig durch die ihme bekweme unsichtbare gänge und löchlin deß magneten ein und ausdringe/selbigen in disen stand seze/ also das fon häuffigem uñ stätigem zufluß dises himmlischen zeuges auf aine gewisse gegne herum ain wahrer wirkungskrais/ gleich dem erd-umgebendem luftkrais/entstehet / welcher das eisen ebenmässig/ so es iñert dem kraise solcher wirkung bei dem einfluß ist/an den magneten hinzuschwimmen mache / bei dem ausfluß aber selbiges fon dem magneten wegstosse: dahingegen auch andere gewesen sind/welche die wirkungen deß magnets ainigen ferborgnen und unerforschlichen aigenschaften zugeschriben haben. Underdessen aber werden uns genugsame beweistume für beiderlei mainungen fon underschidlichen gelehrten männern herbei geschaffet / under denen die fornehmsten sind Gvilielmus Gilbertus ain berühmter Engelländer von der neuen erforschung deß magneten in ainem aignen werk; Nicolaus Cabeus aus der gesellschaft Jesu/in der weltweishait fon dem magneten ; Renatus Des Cartes ain edler Franzos in dem IV. tail der anfängen der weltweisheit ; Petrus Gassendus, Thomas Hobbes , Athanasius Kircherus , und Vincentius Leotaudus , beide aus der gesellschaft Jesu/und Robertus Boyle , der weltbekannte und fortreffliche Engelländer aus

Gräfli-

Gräflichem stande / in underschiedlichen seinen tiefgelehrten werken : bei denen allen der liebwärte leser selbsten nachsehen kan / welcher mainung man am beipflichtigsten sein könne.

Drittens müssen wir auch underweilen erfahren / das aine und andere innerliche krankhaiten/so sonsten fon andern mittlen nit haben weichen wollen / durch äusserliches anhenken oder an- und auflegen ainiger ins gemain ferächtlichen sachen/oder die da kainen sonderlichen geruch haben / sind gehailet worden : dannenhero etliche in den wahn gerahten sind/als ob solche wirkungen über fermögen der natürlichen kräften / und derowegen zugebrauchen unanständig wären : andere sind auch / die dafür halten/ das dergleichen sachen fon gar kainer wirkung sejen / weil an solchem stain/ kraut/ wurzel/ holz/ bain u. s. f. weder geruch noch geschmak ferspüret werde. Hieher gehört sonst auch die arzneikunst/welche in die weite ihre wirkung erzaiget / da nit die geringern fon den heutigen ärzten bejahen/ das solche mittel ihre wirkungen in die ferne hinschiken können/under welche nach dem fon Hohenhaim gezehlet werden Johann Ernst Burggraf/Andreas Tenzel/Rudolf Goklenius/ Robert von Flut / Graf Kenelm Digbej/ Johann Baptista von Helmont/Petrus Servius der ferrühmte Römische arzet / Petrus Borellus,

Seba-

Sebastian Wirdig / Thomas Bartholinus fon fersezung der krankhaiten / insonderhait aber William Maxvell in dem neuen werklin fon der magnetischen oder fon der in die ferne wirkenden arzneikunst / so fon dem weitferrühmten und hochgelehrten Hn. Georg Franken Kurpfälzischem leibärzten und offentlichem lehrern der arzneikunst zu Haidelberg zn dem druk ist befördert worden: den wir herzfreundlich bitten / er geruhen wollte / die übrigen dises gelehrten Schottländers schriften / so bald er sie bekommen möchte / dem offentlichen tagesliecht mitzutailen; gleich wie er auch bemeltes büchlin / so er aus sonderbarer freigäbigkait deß hochedelgebornen Herren Polier zu Botans, ehemalen Kurpfälzischen gehaimen Rahts empfangen / ob schon das dritte buch dafon manglet / nit hat wollen die motten ferzehren lassen: welches ich darum habe femelden wollen / weil ich neben meinem lieben raisgefärten Herrn Johann Otten der arznei Doctorn / gewesenem landfogten der herrschaft Neunkirch / und diser zeit wollbestelltem Stattrichtern allhie fon bemelten Hn. Polier so fil höflichkait und gunstgewogenhait genossen haben / daß wir selbige nit genugsam zurühmen wissen.

Es werden derowegen im gegentail alle die jenigen / so mehrere wissenschaft und erkanntnus der natürlichen dingen / und derselbigen

bigen wirkungen haben / wol fernünftig urtailen/das ain gewisses gaistreiches ausfliessen oder außdämpfen/welches mit filem himlischem durchleuchtigen zeug beglaitet seje/ durch die gänge und unsichtbaren löchlin dises angehenkten oder bei sich tragenden dinges die underdrukten oder ferunruhigten und erzörneten lebens=und regungsgaister in den sehnadern/ die da wie in aufgespannten saiten allezeit sich zur bewegung fertig und beraitet halten/ also durchdringe / erleuchte und aufweke/ das dieselbigen widerum so fermögenlich und kräftig werden / den in dem leib ferstekten unraht / wo er nur ligen mag/ aus seinem eingenommenen siz zu fertreiben/ und also den menschen widerum fon dergleichen zuständen zu befrejen. Wer hierfon fernern bericht ferlanget / der würdige nur deß wolgebornen Englischen Herren Roberti Boyle sehr schöne bücher de atmosphæris corporum consistentium, de mira subtilitate, natura determinata, ac insigni efficacia effluviorum, und andere seine schriften durchzusehen / darinnen man file solcher beispilen zu grösster fergnügung antreffen wirdt.

Gleicher gestalten / wann wir behaubten wollen / das die näheste ursach diser anstekenden lagersucht fon wissentlichen offenbaren und nit fon ferborgenen aigenschaften seje/ müssen

müssen wir fon stuk zu stuk die wirkungen also durchgehen/ das man kaines weges an denen ihnen zugehörigen aigenschaften mehr zu zweiflen habe / sondern selbige haiter und klar an den tag gelegt sejen / wie dann hieunden in nähesten und folgenden haubttailen etwas dafon solle beigebracht werden. Nur allain wirdt allhier noch übrig sein/kürzlich zu erweisen/ daß/ wie wir droben gemeldt haben/ die näheste ursach oder materi diser krankhait ain flüchtiges/ saur-ezendes/ wildes/ schwefelichtes (realgarisches) und gesalzenes gift seje.

Wann dann aines jeden gifts absonderliche aigenschaft ist / das/ so selbiges in gar geringer maß ainem lebendigen menschen oder tier mitgetailet wirdt / es in ihnen alle oder zum wenigsten etliche fon denen fürnemsten und zu dem leben hoch notwendigen ferwaltungen der tailen oder glidern auf aine ungemaine weise angreiffet / und mit einer ungezähmten wut beschädiget; die lebens und regungsgaister/ als erhaltere deß ganzen lebens ferjaget; die bewegungen / und die naturgemässen fermischungen/ erhöhungen und absönderungen in den nuzlichen leibsfeuchtigkaiten / in dem geblüt/ in dem wässerigen tail und in dem nerfensaft also umkehret / das in denselbigen bald zerschmelzliche/ bald zusamen rinnende oder kallende / und endlich aine follkom-

kommene ferderbung deß ganzen wesens der tailen oder glidern sehr geschwind oder gemächlich ferursachet/und dann letztlich solcher mensch oder tier in die höchste lebensgefahr gestürzet wirdt : so müssen wir notwendig schliessen/ das die näheste ursach oder materi diser krankhait ebenmässig aines fon dergleichen giftern seje/ weil dieselbige/ wie tails auß der täglichen erfahrnus bekannt / tails auch iñ forhergegangenen uñ nachfolgenden haubttailen fermeldet wirdt/ in dem leibe deß menschen auf aine gleichförmige weise zu wüten/ und solche ungute ausgänge zu ferursachen pfleget. Dann gift haisset es/ weil es eingegeben wirdt.

Und alle wirkungen dises gifts geschehen durch aine warhaftige fäulungswärme/ dafon die bessern taile fon disem gift ganz abgesöndert/ oder selbige fon solchem überall umgekehret/ und auch in gift ferwandelt werden; oder weil die flüchtigern urinosische taile / so zufor die sauren in dem gleichmaß und seinen schranken behalten hatte/ durch dise fäulungshize ferriechen / und sich fon den ölechten und zäserrechten auswiklen / wütet und zernaget hernach der übergeblibne saure und flüchtige tail in seinem glid/ bis das dasselbige gänzlich ferderbet / oder aber das gift gebrochen oder sonsten weggelaitet wirdt: gleich wie wir sehen

chen an dem faulen holz / welches ob es schon gebrannt/ dannoch sehr wenig oder gar kain laugensalz fon demselbigen gesamlet wirdt/ daraus man hernach noch ain flüchtiges harnriechendes ziehen könnte / weil es durch die fäulungswärme also ist geöfnet und zerglidert worden/das dessen flüchtiges harnriechendes salz / wo es nit im ferbrennen durch hülffe ainiger destillirgefässen aufgesamlet wirdt/ gar leichtlich ferriechen kan : besihe hierfon den wolgebornen Herren fon Helmont in seinem büchlin Blas hum. §. 38. 39. 40. 41. 42. un̄ s. f. un̄ dann den ferrühmten feurkünstler Ottonem Tachenium in seinem Hippocrate chemico und clavi medic. Hippocr. zu denen man noch gesellen kan den hochgelehrten Herren Johannem Baptistam Alpruni Wienischen arzten / in der feurkünstlerischen erfahrung fon den Wienerischen anstekenden pest.

Es ist auch fermeldet worden / das dise ursach oder stoff ain gesalzenes gift seje/ welches zuerweisen nit schwär fallen wirdt/in dem wir stündlich ja augenbliklich erfahren / das sehr fil innerliche und äusserliche entfindungen der schmerzen/ deß beissens/jukens/ aufezens/ und der gichtern/ ja auch alle entfindungen deß geruchs und geschmaks / deß frosts und der hize/ fon allerlei unsichtbaren und auf filerlei weise ausgespizten und ausgeekten klei-

nen in der luft oder feuchtigkaiten schwimmenden salzkörperlin/ so durch aine stätige innerliche bewegung in die entfindliche oder andere taile deß leibs eindringen / erweket werden: und aber in diser krankhait allerlei schmerzen/ wehtagen / zerrüttungen / krämpfige zu strikungen in- und aussert den blut- und wasserkanälen/und deroselbigen aufezungen gemacht werden / achtet man billich / das dergleichen wütende entfindlichkaiten und ferderbungen fon etwas scharffes / oder das ain salz seje/ ferursachet werden: dafon können gelesen werden die ruhmwürdigen schriften etlicher heutiger fürtreflicher männern / als M. Malpighii, Caroli Fracassati, J. Alph. Borellii, Laurentii Bellini, Rob. Boyle, wie auch Henrici Oldenburgi philosofische ferhandlungen/ uñ Th. Bartholini acta medica Hafn. und in denselbigen deß hocherfahrnen Olai Borrichii schöne anmerkungen / samt seinem fertaidigten Hermete, u. s. f.

Wir haben zugleich gesagt/ das dise ursach seje ain saures ezendes gift/ welches aus deme ist abzunemmen/weil selbiges nicht anderst als wie aine feurflamme/ oder schaidwasser die lebendigen taile deß leibs pfleget durchzunagen/ zu zerbeissen / und mit ainer geschwinden wut zu zerreissen oder fon ainander zu söndern; dahero auch in den äussersten öfnungen der blut-

gefäs-

gefässen und wasseradern allerlei ferkrampfende zustrikungen gemacht werden/das die kraisbewegung diser feuchtigkaiten dafon sich gänzlich hemmet. Dann aus der täglichen erfahrung bekant ist/ das die flamme/ schaidwasser/ mercurius sublimatus, arsenicum, und alle dergleichen ezende gifte fon ainer übermässigen säure solche durchdringende kraft haben / welche lehr schon zu den zeiten Hippocratis gemain war / und zweifels frei fon den alten Egyptischen feurkünstlern auf die Griechen kommen: besihe hierfon dessen buch de veteri medicina §. 24. edit. Van der Linden, und dann hierüber die schönen erklärungen Michaelis Ettmulleri, welchen ein frühzeitiger tod uns aus den augen entrissen/ und wilhelmi Ten Rhyne medici Bataviensis in Java majori über disen ort.

Damit aber uns dises gifts flüchtigkait nit hinweg fliege und sich unsichtbar mache/ ist genugsam mit kurzen und wenigen worten zu fermelden / das dise ursach ain flüchtiges gift seje / weil es mit ainer geschwinden wut das ganze geblüt samt den gefässen/ in aine übernatürliche schwellung und ferkrampfung bringet/ zugleich in den lebensgaistern heftige unordnungen ferursachet / und in kurzer zeit den menschen fast überall durchzugehen pfleget.

Endlich halten wir auch dise ursach für ain wild-schwefelichtes oder realgarisches gift.

Droben wirdt der gönstige leser schon fernommen haben / das durch realgar bei den feurkünstlern die giftigen bergräuche / darunder die unzeitigen mercurialische / antimonialische und arsenicalische flüchtige räuche begriffen sind / ferstanden werden ; und weil der fürnehmiste tail oder kwehlstoff diser lagersucht ebenmässig aine flüchtige und ezende schärffe / gleich dem sublimirten kweksilber und dem arsenico oder rattengift (ob schon nit in so hohem grad als dise) hat / haben wir nit können befinden / das wir so heftig unbedachtsam gewesen seien / in dem wir dise materi der krankhait ain wild-schwefelichtes oder realgarisches gift genennet haben. Die jenigen / so ain hartes gehör haben / wollen uns fergeben / das wir mit ainem so barbarischen und fremden wort aufgezogen sind / welches allain aus mangel aines mehr bekwehmern geschehen / wie dann filen sachen noch heut zu tage die gebürenden namen nit können gegeben werden / insonderhait so wir alles mit erlaubten und wolgültigen Latinischen worten beschreiben wollten : zum beispil / die naturkündiger sind bis dahero so arm / oder filmehr zu sagen / so unsorgfältig gewesen / das sie den riechenden und tails auch den schmakhaften sachen kaine rechte aigentliche namen zugeben / und selbige nit in ihre gewisse staflen und ordnungen einzutai-

zutailen fermöcht haben: da im gegentail die seh-und singkünstler ihre farben und töne sehr artig in ihre ordnungen eingetailet/ und ihnen auch der natur gemässe namen geschöpft haben. Wann derowegen der fromme mönch Basilius Valentinus und der grosse Paracelsus ungetadlet bleiben/ das sie dergleichen wörter gebraucht haben/ zweifle ich auch nit/ das es fon mir werde für übel aufgenommen werden/ weil ich ihnen in disem stuk nachgefolget bin: fürnemlich weil zu disen zeiten solches fon hochgelehrten männern gleichfalls ferübet wirdt/ under denen ich nur den ainigen Herren Carolum de la Font M. D. und Professorem primar. in Acad. Avenionensi anziehen will/ welcher in seinen dissertationibus medicis II. de VENENO PESTILENTI meldet/ das die ursach der pestilenz kaines weges fon ferborgenen aigenschaften herrühre/ sondern fon arsenicalischen/ ezenden ausdämpfungen/ dafon die luft angestekt wirdt/ ihren ursprung habe. Dieweil aber dises schöne büchlin in unsern landen for disem ungemain/ anjezo dannoch zu Jena fon neuem wider aufgelegt/ und an das tagliecht zum andern mal gebracht worden/ achte ich es doch für würdig/ das der fon Hr. Hainrich Oldenburg in den filosofischen ferhandlungen No. 73. im jahr 1671. den 17. Heumonat/ fol. 2210. gemachte kurze auszug

aus dem Englischen ins Teutsche übersezet/ uñ allhie eingeruket werde/wie hernach folget.
„ In der ersten diser zwajen underredungen „handlet der urschreiber fon der natur und ur„sachen der pestilenz/ sonder ainige zuflucht „zu den ferborgnen aigenschaften/ oder zu dem „einfluß der sternen/ herleitende das pestilen„zische gift fürnemlich fon der/ durch die arse„nicalische ausrauchungen / angestekten und „ferderbten luft/ so entweder durch den mund „oder die nase hinein gehauchet wirdt/und hie„mit die lunge und das hirn beschädigt/ oder „aber durch die haut in die andern taile deß „leibs sich hinein dringet/ allwo selbiges nit „mit zusamen gerinnen (coagulando) zu ma„chẽ/(wie D. VVillis fermainet/ an dem es der „urschreiber/doch sehr höflich straffet) sondern „mit ezen beschäfftiget seje/ welches nach seiner „mainung nit fon der wärme noch fon ainer „andern diser in den schulen ferrühmten fier „ersten aigenschaften herstamme/ sondern fon „gewisser gestaltung ezender und salziger kör„perlin / die da im arsenico oder rattengift „durch mancherlei wirkungen / so allhie aus„geleget werden/ offenbar sejen: darunder in„sonderhait dise ist / das man in den leichna„men der jenigen / so an der pestilenz umkom„men sind / wargenommen habe/ das in den„selbigen nicht allain die inwendige haut deß

magens/

„magens/sondern auch alle gedärme zernaget/
„schwärz/fom kalten brand ergriffen und ganz
„ferderbet sejen gefunden worden. Doch läug-
„net er nit / das zu disem arsenicalischen gift
„sich nit auch ainige andere/ insonderhait mer-
„curialische oder kweksilberische dämpfe ferge-
„sellschaften solten können / welche/ so sie mit
„andern flüchtigen körperlin ferainiget und
„in die höhe aufgeführt sind/ höchstferderblich
„werden: wann sie nun in dergleichen leiber/
„die for andern darzu wol zugerüstet worden/
„aufgenommen sind/ entfangen dieselbige/be-
„sagte dämpfe / bej dero ferderbten leibsbe-
„schaffenhait / oder bei grossem überfluß deß
„geblüts / und bei ferstopfungen der ingewai-
„den/ oder beunrühigung der leibsfeuchtig-
„kaiten / fon einbildungen/ forcht / schreken
„u. s. f. ferursachet.

„ Was anbelangt die ausspraitung der pe-
„stilenz/haltet er darfür/ und bemühet sich zu
„erweisen/das dieselbige nit so anstekend/als
„ins gemain geglaubt wirdt / seje / sondern
„das/so fileicht zehen durch anstekung anderer
„dieselbige bekommen / wol tausend sejen die
„damit fon der luft / so die samen derselbigen
„in pestilensischen läuften beherberget/getrof-
„fen werden.

„ In der andern underredung gibet der ur-
„schreiber underschidliche mittel die pestilenz

„zu hailen an die hand/durch austreiben/oder
„zerstreuen / oder zerstriken / oder zuruk schla-
„gen/ oder fest machen / oder zuferhindern das
„dise ezende körperlin / so in den leib schlagen/
„nicht durchdringen : allwo er auch meldung
„tut der underschidlichen hülffmitteln/so bei
„ihm in angezogenen underschidlichen hai-
„lungsgattungen / gar treflich zu sein geur-
„tailt werden : beschliessende mit ainem ge-
„spräch fon den besten wegen die pestilenz zu-
„ferhüten/fon welchen er fürnemlich dise drei
„beschreibet / als entweder sich ferne fon dan-
„nen weg zu begeben / oder die luft zu ferbes-
„sern/oder uns selbsten wider die pestilenzische
„luft zu ferstärken: dabei er seine gedanken
„hinzusezet / wie die zwen lezstern wege am
„besten follführt mögen werden.

Aus angezogenem ist nun offenbar/das der urheber dises buchs darfor haltet/die ursach oder materi der pestilenze seie ain arsenikalisches gift/welches fon der irdischen ausdämpffung zu gewissen zeiten in die luft ausgestreuet/und fon dannen durch den atem oder durch die schwaißlöcher in den leib gezogen werde: solche mainung wollen wir dismalen weder ferwerffen noch annemmen ; sondern allain sagen/das die materi oder näheste ursach der lagersucht in dem menschlichen leib/aine solche giftige aigenschaft bekomme/die da gleichför-

mige

nige wirkung mit den arsenikalischen oder kwekſilberischen ausrauchungen habe/ weil so wol dise als jene durch aufezung/ ferkrämpfung/und zerstörung ihre kraft erweise/ dahero wir es aus manglung bekwemern namens ain realgarisches oder wild-schweflichtes gift gehaissen haben/in disem stuk nachfolgende andern ferrümten männern/die sich nit gescheuet haben den ursachen solcher giftigen krankhaiten dergleichen namen zu geben/ under denen man den ainigen Johann Hayne fon astralischen krankhaiten/ wann man deß grossen Paracelsi weitläuffige schriften scheuen wolte/durchlesen kan.

Disem allem nun/ was wir fon den nähesten ursach der lagersucht schon gemeldet haben/scheinet zuwider lauffen die mainung derer/so den lehrsäzen deß grossen Helmonts beipflichten/ welche darfür halten/das die näheste ursach diser giftigen fiebern bestehe in traurigen/ ferdrießlichen und ungebürlichen forbildungen (ideis) oder eindrukungen und zerrüttungen der gaistern/ die sie fon ihren ferrichtungen machen abweichen/ und hingegen andere dem menschlichen wolstand zuwider strebende wirkungen ferüben. Wann man aber dise mainung genau durchgehen und erdauren/oder aber mildiglich auslegen wolte/ wurde man befinden/ das baide mainungen

ainander nit so gar zuwider wären/wann die nachfolger Herren Van Helmont nur hinzuſezten/das bei diſen traurigen und ferdrießlichen forbildungen oder eindrukungen der gaiſtern etwas körperliches oder materialiſches einferleibet ſeje: dann/woher müßte man die urſachen der fleken/maſen/entzündungen/brands und ſ. f. die in diſer krankhait und in der peſtilenz ſich eröfnen/nemmen/wann nit etwas leibhaftigs dabei zugegen wäre/ſo durch ain wütendes ezen dergleichen böſe zerrüttungen anſtellte; welchen ſtreit der tapfere Helmont ſelbſten am beſten entſchaidet in ſeiner ferhandlung fon den fiebern im XVII. haubttail §. 8. und folgenden; und auch in der handlung genannt die wahnwizige einbildung §. 35-36. Und aber weil wir ſchon drobē die unordentlichen gemütsbewegungen under die äuſſerlichen urſachen geſezt haben/und auch in dem VI. und VII. haubttail diſer erſten ferabfaſſung anregung getan/wie die lebensgaiſter fon diſem giftigen zeug angegriffen werden/müſſen wir geſtehen das diſe traurige forbildungen oder zerrüttungen der gaiſtern entweder aine äuſſerliche forurſach oder ain herfürbringung diſer erzelten giftigen ezenden materi/kaineswegs aber die näheſte urſach der lagerſucht ſeje/wofon zu ſeiner zeit mit mehrerm ſolle geredet werden.

Wann

Wann sich auch ainige andere herfür tä-ten/die uns ainer fermessenhait oder gar ainer Gottesfergessenhait beschuldigen wolten/weil wir fürgebracht haben / das die näheste ursachen diser krankhait / und zufälliger weise auch die ursachen der pestilenzischen seuche/fon wissentlichen körperlichen dingen entsprungen sejen/denen geben wir zum beschaid: das hiefon kaines weges die höhern ursachen oder die erzörnete Göttliche hochhait bei denen jezerzelten ursachen ausgeschlossen / sondren filmehr/ doch stillschweigend/eingeschlossen sejen. Dañ welcher mensch wird nit glauben/das auf die lands ferderbliche und unnüze kriege/auf zorn und raachgir / auf überflüssiges fressen und sauffen/ und auf unzüchtiges und wollustiges leben nit allerlei krankhaiten/darunder die lagersucht mit begriffen ist/entstehen solten/welche nach art der Göttlichen sittenlehr zu reden nichts anders / als notwendige früchte ihrer ferübten werken / das ist / ferdienete zeitliche züchtigungen dero begangnen lastern können genennet werden. Dieweil aber unser forhaben alhier nit ist/ die hand an ainen fremden pflug zu legen/und unsern nebenmenschen unforsichtiglich zu richten / wollen wir das urtail denen dazu ferordneten lehrern der Gottesforcht/und zuchtmaistern der guten sitten bestermassen anfertrauet haben : uns ainzig

und

und allain befleissende / das wir denselbigen durch deß höhesten hülffe fon dergleichen übelen zuständen/on alle hinderung befrejen/ und widerum zu erlangung der ferscherzten gesundhait durch die dazu taugliche mittel ferhelfen möchten.

Der VIII. Haubttail.

Fon der art diser krankhait und wie dieselbige den menschen anzugreiffen pfleget.

WAnn dann dise obenerzehlte giftige ursach in dem menschlichen leibe entweder ist ausgebrütet worden/oder aber durch anstekung fon aussenher in denselbigen kommen/ wirdt solche/weil die samtlichen weltgeschöpfe one underlaß der bewegung in allen ihren tailen gehorsamen/nit aufhören die innerlichen oder äusserlichen empfindliche gliedmassen deß leibes mit unaufhörlichem kizlen und nagen also zu beunruhigen/das die darinn enthaltene lebensgaister in unordenliche und gichterische bewegung aufgewiglet werden: dahero alsdann bei den mehrern ain kalter grausen oder fiebrischer frost sich anmeldet: so nun dazumalen die wirkungen oder ferrichtungen

tungen der lebensgaistern/entweder weilen sie schon erschöpfet / od' aber fon filem unraht fast erstiket sind / in ihren innerlichen bewegungen nit mehr so kräftig sich erzeigen / wirdt dises ezende gift in denselben orten ferner fortwüten/sehr tief einnisten / gichterische zustrikungen und ferkrämfungen in den äussersten kleinen blut-und wasser gefäßen/ und aine heftige entzündung allda ferursachen.

Es ist aber wol zu beobachten/das for wargenom̃enem frost / oder for dem zufor ferspürtem schauren / dergleichen entzündungen sich noch in kainem gewissen ort angehenket haben ; sondern das dises gift fast an filen orten anzäpfe / bis es endlichen desselbigen glides oder tails wo es am wenigsten widerstand antrifft/maister geworden/welches man bei dem gemainen rotlauffen täglichen fermerken kan. Doch henket sich dise giftige ezende materi/ nach überstandenem fiebrischem frost in der lagersucht eher und leichter in denen innerlichen tailen an/dann in denen äusserlichen glidern / als in welche mehrtails das gemaine rotlauffẽ sich sezet: dieweil zum tail die lebensgaister dergestalten erschöpfet od' underdruket sind/das die annoch wenige übrige und kraftlose ain solches stark-eindringendes gift fon dem mittelpunkt bis in die äussern gliedmassen nit hinweg treiben können ; zum tail auch/

weil die äusserliche haut mit ihren kleinen gansdrüsen allzu heftig ferschlossen oder fon zäher feuchtigkait ferstekt worden/also das dises ezende gift/ehe es herauswerts geworffen wirdt / dannoch nicht hinaus dringen/ sondern sich widerum samt dem geblüt zuruk begeben/ und in denen innerlichen waichern tailen deß leibs sich anhenken mus/in welchen orten one das schon aine bekwemlichkait aus andern forhergegangnen ursachen zu aufnemmung aines solchen giftigen zeuges ist zugerüstet worden.

Mitler zeit/in deren dise giftige materi also zuarbaiten pfleget / wirdt der natürliche saurtaig deß magens und der übrigen gedärmen/ welcher sonsten zufor saurlecht ware/ in ain gallenbitteres laugen salz ferwandlet. Dann die angenommene saure feuchtigkait deß magens wirdt fon dem andern saur-ezendem gift ganz weggerissen / hinderlassende in dem schlund/magen und gedärmen ain solchen laugenhaften gallechten schleim/dafon alsdann ain ekel ab allen oder den mehrern speisen/magen un̄ herzdruken/bitterer mund und begirde zu sauren sachen entstehet. Wan̄ nun diser gällige schleim in zimlicher menge den magen beschwäret/folget darauf ain heftiges und filfältiges erbrechen/ od' auch oftermalen durchbrüche und dergleichen.

Ofter-

Oftermalen greiffet dise krankhait den menschen mit ainem rechten fiebrischen frost/ oftermalen auch one forhergegangnen frost an: filfaltig ist dabei sehr starkes und mühesames schmelzendes schwizen / und hingegen auch bei manchem nicht die geringste anzaigung ainiges schwaisses / also das man auch denselbigen fast mit den allerstärksten schwaiß- und gifttreibenden arznejen nit befördern kan. Aber bei allen und jeden / so mit diser krankhait behaftet werden/ sind handgreiffliche abnemmungen der kräften / und aine lähmung oder mattigkait in allen glidern: ja bei filen sind die schwachhaiten so groß / das sie auch schier nicht ainen ainzigen augenblik one sorgtragung der onmachten fermögen aufrecht zu sizen/will geschweigen zu gehen oder zu stehen/ welches alles fon den erschöpften oder undertrukten lebensgaistern herkommet / in dem die ausspraitende kraft deß ezenden gifts stärker als die wirkungen der gaistern worden. Dieweil aber auch im gegentail unnatürliches wachen/ oder sehr tieffer schlaff / selzame ferstellungen und abreden / hin und wider werffung der glidern / zittern und allerlei gichter bei filen fon der lagersucht ergriffnen sich befinden/ folget daraus/das dises gift mit seiner wut fast überall durchgedrungen / und gar in die sehn-adern sich eingewiklet habe.

Nie-

Niemand wird hoffentlich zweiflen / das fon disem ezenden gift nit solten alle wässerige feuchtigkaiten deß leibs / in und aussert dem geblüt sich befindende / angesteket und ferderbt worden sein ; weil oftermalen kopfschmerzen / die bräune / brennen im schlund / trokne zunge / fleken / blatern / schmerzen der glidern und krämpfe / durchbrüche / rote ruhr / ferstopfungen / husten und s. f. gar zu sehr überhand nemmen.

Nicht weniger mus das herz dabei auch leiden / welches je nach beschaffenhait der beunruhigten / oder erschöpften / oder undertrukten gaistern bald allzustark / bald ganz schwach / und bald gleichsam erstekt beweget wirdt / dahero auch ain ungleiche fühlung deß pulses bald sehr geschwind und schwach dabei / bald geschwind und stark zugleich / und underweilen mit ferhinderung etlicher schlägen wargenommen wirdt. Zu welcher feränderung dann nit wenig hilffet ain allzu dünn gemachtes / oder auch ain allzu gestoktes blut. Doch aber wirdt es sich mehrtails befinden / das das blut / so durch die gemainen blutadern dem herzen zu fortgetriben wirdt / in disen krankhaiten fast wider der mehrsten ärzten mainung / allzu flüssig und dünn ist : wie dann das blut / so fon dergleichen kranken durch aderlassen ist abgezäpffet worden / niemalen als

wie

wie ain ander blut zusamen geronnen war. In den schlagadern aber bleibt mehrtails/ wegen ferstekung oder ferstrikung der mund-löchlin/ der dikere schleimechte und gröbere tail deß geblüts ligen/ und gehet also nach und nach in aine fäulnus/ wann man nit zusihet/ das die kraisbewegung deß bluts wider gänzlich ferbessert wirdt.

Dise krankhait hat auch ain solche art an sich/ das wann dieselbige in ainen ort oder in ain haus kommet/schier nit nachlasset/ bis das alle einwohner/ wenig ausgenommen/ damit nach und nach/ zuweilen auch auf ainmal und zugleich angegriffen werden.

Der IX. Haubttail.

Fon den zufällen/ so in diser krankhait sich befinden.

UNder allen zufällen sind kaine die gewisser zu erkennen geben/ das ain mensch fon der allgemainen anstekenden lagersucht angegriffen seje/ als die schwachhait und lähmung in allen glidern/ das heftige magen- und herzdruken/ bitterer und mit weissem schleim überzogene oder auch ganz trokner mund und zunge/ ferlohrner lust zum essen/und ekel ab allen

flaisch=und fischspeisen/ unaufhörlicher grosser durst / hizen so nit eben aus dem äusserlichen angriff / sondern aus dem geschwinden puls/ kurzem atem und dem durst abzunemmen sind/ und welche da gemainiglich nach mittag also zunemmen / das dieselbigen bis nach mitternacht sich erstreken: dabei dann der kranke ganz unrühig wirdt / zuweilen grossen kopfschmerzen bekommet / auch grosse angstigkaiten zum herzen entfindet / und sich im bett hin und her wirffet / zuweilen mit ainem schwaiß/ mehrtails aber on ainige anzaigung deß schwizens.

Oftermalen werden fil noch darzu geplaget mit unaufhörlichem erbrechen / oder mit ainem durchlauff/ bei welchem nur faule schwarze oder aschenfarbe und stinkende dünnlechte materi ausgetriben wirdt / und darneben sich die leibeskräften nur mehr und mehr ferliehren; ja es begibt sich auch / das die rote ruhr bisweilen noch darzu schlagt: gemainlich aber bei allen den jenigen / da die krankhait nit so heftig und böse ist/ oder bei denen fil durch den schwais oder harn weggelaitet wirdt/nemmen die leibsferstopfungen über hand: doch wann ain starkes bauchgrimmen oder aine gefahrliche windsucht darzwischen kommet / wirdt der stulgang gleichfalls heftig darfon ferhindert.

Der harn wirdt mehrtails / insonderhait zu anfang und im zunemmen der krankhait/

etwas

etwas trüblecht/ laugenfarb/ in geringer menge / und mit ainem ferdorbenen starken saurlechten geruch sein; oder aber wann er schon etwas gelblecht aussihet/wirdt er doch entweder ain wenig unlauter/one ainigen rechten saz oder wolken/oder mit zerstreuetem gewölk/ oder wegen menge aines sauren salzes wirdt das gewölk stark zusamen geballet werden/ oder auch ganz rohe und dünne erscheinen : ich aber ferwundere mich sehr über alle die jenigen/ so da sagen dörffen/ das sie in diser krankhait den harn so filmalen in seinem natürlichen zustand angetroffen haben/ hingegen ich bezeuge / das ich niemalen bei ainem ainzigen menschen / der dise krankhait hatte/ den harn mit allen seinen umständen in natürlichem wesen zu sein befunden habe / es seje dann gleich im anfang der krankhait gewesen / als damalen die entzündung noch nit follkommen ware; oder in den tagen / da die guten zaichen beobachtet werden ; oder das es mit demselbigen widerum auf die besserung kommen ist. Dannoch aber will ich nit läugnen / das nit in der pestseuche selbsten/in deren entweder noch aine ainfältige ferderbnus der feuchtigkaiten und aine gemaine ferhinderung deß durchflusses deß geblüts forhanden/ oder allberait der kalte brand urplözlich in die kranken taile deß leibs geschlagen/ oder die krankhait nur fon schreken

und zaghait entstanden / der harn ganz natur=
gemäß gesehen werden könne. Aber dannoch
laßt sich daher nicht schliessen/das es eben also
hergehe / wann aller feuchtigkaiten ferwir=
rung/deß unausgekochten milchsafts schwel=
lung/und der innerlichen tailen warhafte ent=
zündung dem ganzen geblüt ainen grossen
schandfleken eindruken/also daß die schaidun=
gen deß unnüzen unrahts heftig ferderbt wer=
den. Und ob wir schon lang genug in diser
kaatpfüzen uns aufgehalten haben/ wirdt es
gleichwol nit umsonst sein / alle die jenigen/so
in den bösgearteten fiebern die fertädigung
deß gesunderscheinenden harns auf sich ge=
nommen/eifrig zu fermanen/daß sie ins künf=
tig den harn in solchen krankhaiten nit nur
schelb/über ain ek/und durch das gegitter an=
schauen sich belieben lassen wollten / sondern
auch zugleich dessen schwäre/ geruch / schärfe/
farb/dichte/und die darinn schwimmende din=
ge/zusamt dessen/was auf ainmal und innert
ainem tag kan gelöset werden / filhait und an=
dere dabei sich einfindende zufälligkaiten fleis=
sig zu beobachten / und auf die wahre *prob* zu
sezen sich nicht ferdriessen lassen: die jenigen
aber so in der feur=schaidkunst wol erfahren
sind / werden selbigen durch aine kunstliche
auflösung wol zu zerglidern wissen/ und dessen
aigenschaften und kräften ausforschen; gleich
wie

wie es der ferrümte Alpruni mit der pestbeulen machte.

Sehr wenig wirdt man antreffen/die nit heftige und grausame kopfschmerzen in diser krankhait klagen werden/underweilen werden etliche dafon entweder fast immerdar / oder aber in denen stunden / wann die schwachhaiten zunemmen / abreden und närrische sachen fürbringen: die jenigen so kurz for anfallung der krankhait entweder heftig sich erzörnet/ oder sich aines schwärmuts angenommen haben/werden filmal ganz rasend/ oder ferzweiflen an ihnen selbsten/und trachten entweder sich selbsten oder die umstehenden zu erwürgen/bekommen auch solche stärke/das fier oder sechs männer genug zu tun haben / dieselbigen innert dem bett oder auch in der kammer zu behalten.

Mehrtails werden auch die leute/insonderhait weil die krankhait noch steiget / mit unaufhörlichem wachen geplagt ; oder wann sie schon schlaffen / währet es entweder nit gar lang / oder haben schwäre träume / und sind darzwischen unrühig: aber ain sehr gefahrliher zufall ist die schlaffsucht/ dafon sie kaum können aufgeweket werden/und ob sie schon aufgeweket sind / werden sie gleich alsobald widerum in den schlaff fallen / dabei ist das haubt wie holz anzugreiffen/und kan man ihnen die auglider mit kainem lieb aufbringen.

In diser krankhait werden so wol die innerliche/als äusserliche sinnen auch heftig geschwächet: dann der ferstand und die gedächtnus/das gesicht und gehör nemmen ab/darbei auch der geruch und geschmak ferendert werden/welches alles fon erschöpfung oder underdrukung oder zerstreuung der lebensgaistern / die sonsten häuffig aus dem hirn in die sehnadern fliessen solten / entstehet: bei filen kranken spüret man oft allerlei gichter/etliche bekommen ofternmals grausame schmerzen im ruken/kreuz und in allen glidern / daß sie bißweilen auch kainen arm noch fuß regen können/entweder wegen der lähmung oder wegen deß krampfs/dafon sie nit anderst geplagt werden / als wann sie die wahrhafte fahrende glidersucht hätten.

Etliche fon disen kranken haben filmalen ain rechtes seitenstechen / dabei auch ainen troknen husten/kurzen und geschwinden atem/ oder ain beschwärlichkeit deß atemholens/underweilen auch ain rechtes brennen auf der brust/auf ainer oder der andern seiten sich erzeigende. Underweilen werden auch ainige mit stätigem und gefährlichem bluten geplaget.

Bei etlichen erscheinen an filen orten deß leibs allerhand maasen und fleken / rot / fiolbraun / blau / schwarz und zuweilen auch bleifarb:

farb: etliche bekommen auch bläterlin wie kinderpoken auf der brust und dem ruken/ mithin auch in dem mund und an der zunge: doch findet man auch etliche wenige / die in diser krankhait mit rechten fergifteten brandblatern / oder auch mit geschwolsten und schlieren under den armen/ zwischen den füssen und hinder den ohren behaftet werden.

Der sodt und die bräune sind auch fon denjenigen zufällen/ die in diser krankhait den leuten sehr beschwärlich sind: dann es wirdt der mund / die zunge und schlund biß in den magen oftermalen ganz mit ainer grauen oder schwarzen haut überzogen; bißweilen ist die zunge samt dem schlund ganz aufgespalten und dörr / bißweilen auch heftig geschwollen/ und entfinden die leute dafon ain greuliches brennen/ welches sich bis in den magen erstreket: insonderhait wann sie etwas saures oder scharffes den hals hinab gelassen haben.

Noch fil andere zufälle / die sich in diser krankhait erzaigen / sind entweder droben im III. haubttail schon angereget worden / oder werden in denen beiden nachfolgenden noch fermeldet werden.

Der X. Haubttail.

Fon denen zaichen/ welche den gegenwärtigen zustand der krankhait/ und deroselbigen ursachen bekannt machen.

DJe kennzaichen/ so den gegenwärtigen zustand beschreiben / müssen in warhait fon den zufällen / als den herfür gebrachten wirkungen hergeholet werden / wohin wir den günstigen leser gewisen haben wollen / so das jenige/ welches er mit geschwinder überlesung oben hin durchgeloffen/ ihme aus der gedächtnuß entfallen : und ob ain arzet schon in erforschung der krankhaiten sich sehr emsig erzaiget/ nichts desto weniger ist es anfänglich aine sehr schwäre sach/ dise krankhait rechtschaffen zu erkennen/insonderhait wann an demselbigen ort noch kaine mutmassung diser anstekenden lagersucht ist geschöpfet worden : dann sie greiffet den menschen oftermalen mit ainem frost als wie ain ander gemain fieber an ; underweilen schleichet sie allgemach ein/ macht den menschen lahm in allen glidern / benimt den lust zum essen / und ferursachet etwan nach mittag fliegende / und nit lang daurende geringe hizen / das man fermainen möchte/ als wann solches ain auszehrende krankhait wäre / insonderhait weilen sie dabei am leib und an den kräften nach und nach abnemmen : bei den mehrern fast stellet sie sich an / weil die schwachhaiten ainen tag um den andern abwechslen / als wann ain dreitägiges fieber zugegen wäre / also das man sie fon dem hemitritæo und der tertiana notha filmalen nit zu

underschaiden waißt / will geschweigen fon der tertiana continua, die durch unsere schriftstellere sonder ferdacht ainiger boßhait wirdt ans liecht gegeben; welches wie es sein könne/ ich meines tails schier nit kan begreiffen. Filfaltig pfleget es zu geschehen / das man dise krankhait anfänglich nur für aine gemaine ferderbung deß magens / fon unmässigem essen und trinken herrührende/haltet: und lauffen also die jenigen heftig damit an / die durch starkes purgieren das fermainte magenwehe begären zu fertreiben / und also fon dem wahren hailungsweg abwankende/ den kranken in noch grössere lebensgefahr stürzen. Ja es könten noch fil dergleichen ferführliche zufälle beigebracht werden / daran sich die arzneikündige selbsten stossen solten/wann sie nit genaue achtung auf alle in diser krankhait sich befindende umstände/ und zufälle geben wurden/ so wir um kürze willen / damit wir ain sach nit so oft widerkeuen/ungemeldet lassen wollen.

Wir wollen derowegen zusehen / ob man auch bei diser krankhait rechte kenn-und merkzaichen haben könne / aus denen man gewiß schliessen möge / tails die gegenwärtigkait/ und tails auch die beschwärlichkait/ boßhait und gefahr/ oder auch im gegentail die mildigkait derselbigen. Es ist aber darbei nicht weniger warzunemmen/das man so wol den ain-

zelen guten zaichen / also auch den ainzelen bösen nit zu fil fertrauen solle: wie dann filmalen die jenigen / welche man ausser aller gefahr zu sein achtete/onfersehens darauf gangen: hingegen andere / welche man föllig ferscherzet/ oder one fernern raht ligen liesse / sich endlich widerum heraus geschwungen haben. Dahero mus man / wann anderst ain fernünftiges urtail heraus fallen solle/ fil fon disen kenn- und merkzaichen zusamen fassen / alsdann kan man etwan sagen / das wann fil gute zaichen und wenig böse gefunden werden/ auch die gefahr nit so groß seie; im gegentail auch wann fil böse und wenig gute zaichen sich herfür lassen / es auch ain schlimmes ansehen mit der krankhait habe: doch hat ain böses zaichen weit mehrere kraft/ dann etliche fon den guten zusamen gerechnet fermögen.

Nichts desto weniger kan man sich mit dem urtail noch auf drejerlei weise betriegen: wañ entweder der arzet selbsten nit alle umstände fleissig in acht genommen; oder der kranke inzwischen etwas onfermerket/daraus ihme notwendig aine gefahr zustehen mus/ begangen; oder aber die umstehende und krankwartere ihre schuldigkait und fleiß dabei nie wargenommen/ und solches ferschwigen haben.

Damit wir aber unser seits das jenige/woraus man dises zustands beschaffenheit recht erkennen

kennen kan / nit fergessen / wollen wir alles / wie es im nachforschen fürkommet / der reie nach erzehlen.

Das erste / so uns in besuchung der kranken zu betrachten fürfallet / ist das angesicht derselbigen. So nun bei ihnen das angesicht nit zu sehr ferstellet ist / noch scheuzlich aussihet; die augen hübsch / lauter / lebendiger farb / und glänzend sind / das liecht one beschwärd fertragen können / die auglider gebürlich und nach willen auf- und zuschliessen / und sich ring hin und wider wenden können; die nase / und der daraus kommende atem nit kalt; die schläffe / stirn und wangen nit wie holz / sondern im angriff die natürliche waiche haben; das gehör auch zimlich gut; der ferstand und die gedächtnus nit abgenommen; die red nit stamlend / schwach / zitternd oder gebrochen ist; der mund inwendig sauber und feucht; die zunge auch glatt und mit speichel wol befeuchtet / und im schlunde nichts ferhinderliches sich erzaiget / kan man / so andere merkzaichen auch wol ausfallen / kainen gefährlichen zustand daraus machen. Im gegentail aber / so das angesicht allzu eingefallen / allzu traurig / allzu dunkel und allzu stürmisch aussihet / sie auch die leut nit anschauen mögen; die hahr ihnen for schreken gen berg stehen; die augen dunkel / tiefligend / rinnend und unwendsam; die nase spi-

zig und kalt / und der daraus gehende atem gleichfalls kalt oder übelriechend / wie ain ferdorbener saurtaig; die schläffe/stirn und wangen rauch und wie holz anzugreiffen; das gesicht abgenommen / und das gehör fast dahin ist; nichts fernunftmässiges herfür gebracht wirdt; oder so es scheinet mit ferstand geredt zu sein / dannoch entweder ausser der zeit und gewonhait ist dergleichen fürzubringen / oder aber darzwischen närrische grillen eingemischet werden; die gedächtnus also gewichen / das man auch nichts mehr fon dem waißt / was man aine oder etliche stunden zufor getan / geredt / gegessen oder getrunken hat; wann die red stamlend / schwach / zitterend und gleichsam underbrochen ist; wann sie heftig zum maul ausstinken / oder darinn grosse bitterkait und gall zu sein geklagt wirdt; und grosser durst forhanden; wann der mund inwendig ganz troken / schwarz od' foll bläterlin ist; die zunge auch ganz troken / schwarz / geschwollen / aufgespalten / zitternd und mit blatern besprengt; und so sie auch mit beschwärlichkait ihr speis und trank den schlund hinab bringen / oder sonsten der ganze hals geschwollen ist; wann die kranken dabei heftigen kopfschmerzen klagen / oder gar hirnwütig sind / und auch kainen schlaff haben können / oder mit schwindel / oder mit der schlaffsucht / oder aussert der

zeit

zeit mit nasenbluten beschwärt werden; und dann wann sie auch mit dem haubt sich hin und wider werffen; dabei auch grosse traurigkait/schwärmut uñ gar ferzweiflungen sich ferspüren lassen; wann auch in den augen/nasen/lefzen/ und andern tailen deß angesichts gichter herfür brechen; oder andere beschwärlichkaiten und zufälle sich dabei erzaigen/sind solches/ man betrachte gleich sie absonderlich/ oder ins gesamt/ alles zaichen entweder der noch steigenden oder aufs höchste gekommenen krankhait/ oder der allzu heftigen wut der ursachen/ oder auch der gefahrlichkait deroselbigen.

Fon dem haubt wenden wir uns zu der brust/allwo uns die kraisbewegung deß geblüts in den schlag-oder pulsadern/die regung deß herzens und der schlagaderen zusamt dem atem/oder luftschöpfen/und auswurff/ und aller auf der brust sich erzaigenden zufällen zu betrachten obliget. Alle die jenigen/bei denen auch andere gute zaichen mit übereinstimmen/so etlicher massen einen follen/starken/ob schon geschwinden/und bis zu enderung der krankhait gleichmässigen puls-oder herzensschlag behalten/sind innerlich fon der wut der giftigen ursach diser lagersucht nit zu heftig angegriffen; und derohalben kan es auch mit denselbigen nit so gefährlich stehen.

Wann

Wann der puls bei den kranken sich oftermalen zu ferendern pfleget / also das er bald geschwind/kurz abgebrochen / und schwach/oder geschwind und gleichsam undenligend oder ferstekt/und dann widerum stark und follständig schlaget / ist solches aine anzäigung / das entweder innerlich noch mehr taile mit neuen entzündungen angegriffen/oder das dise giftige ursach weiter auch biß in die size der lebensgaistern eingedrungen/ oder aber neue ferstekungen und aufschwellungen in dem geblüt und andern feuchtigkaiten deß leibs erweket worden sejen ; wann underweilen bei etlichen schwachen leuten der puls/so er etwan drei/ fier / fünf uñ mehr schläge ferbracht/ain/zwai/ drei oder mehr zeiten ganz stille stehet / ist dessen filleicht ursach nit nur allain das im herzen fermainte gestokte blut/oder der filfuß desselbigen / wie etliche gewollt haben; sondern filmehr der grosse kizel dises gifts / und der widerholte ferhinderte einfluß der gaistern/welche sonsten bei gesunden tagen one underlaß und häuffig aus dem hindern hirn und dem rukmark in das weit-ausspraitliche achte par der sehnadern fliessen/und die innerlichen taile deß leibs meist bestrahlen helffen sollten: wofon in deß ruhmwürdigsten Herren Thomæ VVillis buch de anatomia cerebri mit mehrern kan gelesen werden. So man aber ferspüret/

das das geblüt in währendem schlage ainem undern den fingern hindurch schleichet/gleich wie kleine wasser-wellen/ist solches aine richitige anzaigung aines nächstkünftigen oder auch gegenwärtigen schwaißes/uñ derohalben under die guten und glüklichen zaichen mit zurechnen: Wann neben währendem pulsschlagen auf der aussern seiten deß arms oder des fusses schier ain gleichmässiges schlagen/ oder ain wimßlen/ als wie der ameisen / under den fingern ferspürt wird / rührt solches fon ferborgenen innerlichen gichtern her / welche auch die pulsader stämme berühren/uñ bei denjenigen allain zu finden / die fon diser lagersucht heftig sind eingenommen worden; daher sie under die schlimsten zaichen gezehlt werden.

Ain mittelmässiger atem/ der im einziehen nit zu schnell/uñ im ausatmen etwas langsam sich endiget/und allewegen zu end ain wenig still haltet/ist ain zaichen / daß auf der brust kaine entzündung seje; aber ain gar kurzer atem bei alten und gestandenen leuten gibt zu ferstehen / das allberait aine entzündung der lungen forhanden seje / oder selbige zum wenigsten mit zähem schleim angefüllet worden: insonderhait wann sie noch aine grosse beschwärung und brennen mitten auf der brust entfinden; ain underbrochnes atemholen ist

bei

bei den jenigen zu finden / welche mit stechen und schmerzen der seiten und der schultern geplagt werden; ain sehr tieffes und geschwindes atem und luft schöpfen / dabei die brust gar hoch wirdt auf · der bauch hingegen tieff eingezogen / und darzu noch stark und laut schnaufen / ist mehrtails ain zaichen / das das ganze wesen deß leibs fon disem gift in aine follkommene ersterbung fallen werde : deßgleichen ist es auch tödlich / so man den atem schnell one fermerkliches ausatmen hinein schnappet / oder so das ausatmen ganz kalt ist.

Die jenigen / so bei der täglichen höchsten beschwärnus / oder wann die hizen und andere zufälle am grösten sind / (so gemainlich gegen mitternacht sich zutraget) grosse engbrüstigkait / oder aber ungelegenhaiten / als wann sie ertrinken wollten / erfahren müssen / samlen fil wasser auf der brust / oder in den lungenbläslinen selbsten ; allwo es sich steket / zäh und zum auswurff ungeschikt wirdt.

Ain trokner husten kommet entweder fon kaltem trinken / oder ist ain forbott / das ain seiten- oder lungengeschwär bald brechen werde / und zum auswurff kommen ; oder / so der kranke schon zufor mit ainer schwind- oder lungensucht behaftet gewesen / fernere fortsezung und fermehrung derselbigen ; ain auswurff fon aiter und blut undermenget / folget auf

die

die gebrochne seiten und lungengeschwäre; so aber auf dieselbigen/ wann sie gebrochen sind/ kain auswurff sich erzaiget/ wirdt solches aine aitersamlung auf dem zwerchfell abgeben; ain dünner und etlicher massen zäher auswurff/ so er in zimlicher menge nach einander gehet/ hat seinen ursprung fon obiger lungen- oder brust wassersucht.

Das stätige kluxen in diser krankhait ist ain tödtliches zaichen/ insonderhait so auf dem zwerchfell und um den magen/ brandblatern/ maasen/ giftbläterlin/ als ursachen der gichterischen bewegungen/ und auch durch den ganzen schlund bis in den magenmund/ fon der entzündung/ferwundungen gezeuget werden/ die dasselbige zu ainer solchen krämpfigen und gichterischen erschüttung bringen: das jenige kluxen aber/ welches seinen siz bei dem obern magenschlund hat/und das zwerchfell zu leiden mit hinzu ziehet/ ist gleichfalls gefahrlich/ doch nit allezeit tödtlich: welches auch fon dem filen und heftigen erbrechen zu ferstehen ist/ welches um so fil mehr gefahrlich scheinen wirdt/ so gewiß es ain unfehlbares zaichen der entzündung in dem undern magenausgang uns fürweiset.

Grosse herzblödenen und onmachten befinden sich bei denen/ welche fon diser krankhait heftig angegriffen worden: insonderhait wann

man sie zur unzeit / oder zulang will aussert dem bett aufrecht-sizend haben.

Fon der brust kommen wir zu dem bauch/ welcher / so er in diser krankhait seine rechte und natürliche waiche behaltet / weder den durchbrüchen/ noch der roten ruhr/ weder dem grimmen / noch den ferstopfungen heftig underworffen ist/kan solches nit so bös sein ; aber so derselbige hart und sehr hoch aufgetriben worden/ und noch darzu gar kaine bläste weggehen / ist entweder aine harte ferstopfung/ oder wütende darmgichter/ oder ain heftiges grimmen und reissen / oder aine entzündung und ferwundung der gedärmen dessen ursach.

Gar zu wenig wasser lösen hat seinen ursprung entweder fon durchbruchen oder der roten ruhr/ oder fon heftigem schwizen/ oder fon mangel der feuchtigkaiten und deß trinkens ; oder dieweil dasselbige anderwerts entweder auf der brust/ oder in den holen bauch/ wegen zerrissenen oder zu sehr ausgedähnten wasserkanälen/ sich ausgelähret hat ; ain laugenfarber/rotlechter harn kommet fon zu überflüssiger giftiger säure/welche in das geblüt un̄ andere feuchtigkaiten sich eingedrungen / her : ain gelber harn hat sein farb fon dem recht natürlichen harnriechendem flüchtigem salz ; gar zu fil harn lösen mit erleichterung ist ain zaichen/ das die natur sich fon überflüssiger beschwär=

schwärlicher feuchtigkait entladet; mit darauf erfolgenden schwachhaiten ist es aine anzaigung ainer gänzlichen zerschmelzung deß festen wesens deß leibs; od' ain zaichen ainer föllige ferstekung d' kraisbewegung deß gebluts.

Damit wir aber die bauchflüsse stillschweigend nit forbeigehen / halten wir darfor/ das *in den* durchbrüchen der aschenfarbe oder schwarzgraue kaht fon ainem überflüssigem stinkenden / und aus den drüsen und speiröhrlin deß magens und der gedärmen dringendem und schäumigem gewässer entspringe/ und derohalben auch nit so gefährlich seje / als wie der gelbe oder grüne stulgang/ der fon ainer gallechten und faulen fettsämlung deß magens entstehet; oder bei dem die lautere gall/ aus den lebergallgängen und seinem säklin sich ergiessende/ ursach ist. In der roten ruhr klares blut durch den after heraus werffen ist weit gefahrlicher/ dann so man dessen/ wann es gestokt wäre/ ain grosse menge durch den stulgang fon sich geben würde. Oftermalen werden grausame gichter/ oder schrökliches nagen im herzgrüblin und dem bauch allain fon würmen ferursacht / welches alles nachlasset/ wann sie entweder zum mund oder zum after auskriechen/wie dann in diser krankhait filfaltig geschihet / oder sonsten gebürlich aus dem leib getriben werden.

Besser ist es / das die weiber ihren monatlichen fluß in währender krankhait gar nit bekommen / dann das sie denselbigen / wann es schon zu rechter zeit geschähe / habē; filweniger das er for der zeit / und in überfluß sich einfinden / will geschweigen / das sie zur selbigen zeit mißgebären solten: dann durch dise starke auslährungen werden die kräften merklich geschwächet / und deuten in disen krankhaiten ain unfermeidenliches ferhängnus deß todes an; dieweil die beherschere unsers lebens / nemlich die regungs- und erwärmungsgaister / zugleich hauffenweiß hinweg fliegē und ferriechē.

Ain schwaiß dafon man kaine leichterung hat / komt entweder fon ainer innerlichen ängstigung / oder fon starker aufschwellung und ferhinderter kraisbewegung deß bluts / oder fon ainer zerschmelzenden hiz her; so derselbige anfänglich gar zu übel riechet / ist es ain zaichen gar zu grosser ferderbnus der feuchtigkaiten deß leibs; kalter schwaiß ist filmalen ain forbott deß todes. Wann der schwaiß auch durch die gifttreibenden arznejen nit gern heraus brechen will / rühret solches entweder fon ainem durchlauffen / oder roten ruhr her; oder weilen die feuchtigkaiten allzu sehr durch die nieren weggelaitet werden; oder weil die materi deß schwaisses / so in der haut und in den engern kleinen mundlöchlin der schlaga-

dern /

dern/ wie auch in den kleinen drüßlin und speiröhrlin steket / gar zu zähe ist: wie dann derselbige öfters/ wann er mit grosser mühe ausbricht / ganz klebricht im angriff ferspüret wirdt / als wann der leib zufor mit honig beschmiert worden wäre.

So ain mensch/ der dise krankhait hat/ in seinem bett/gleich wie er forhin gewohnt war/ zu ligen pfleget/ ob es schon widerwärtig scheinet zu sein / ist dannoch für kain böses zaichen zu achten; aber one underlaß sich im bett hin und her werffen/ oder den ainen fuß auf dise seiten / den andern aber auf aine andere seiten ferkrümmen / oder auf dem ruken ligend die kniehe weit auswerts streken/ die fersen aber hinaufwerts gegen dem hindern ziehen/ gleich den froschen die jez springen wollen/ oder auch gar kain glid auflupfen noch ferregen können/ sind samtlich anzaigungē sehr grosser schwachhaiten/ als bei denen grosse zerstreuungen und ferwirrungen der gaistern / und darauf erfolgende ferkehrte ferrichtungen sich erheben.

Es könnten noch mehr dergleichen kennzaichen hie beigebracht werden: weil aber derselbigen schon oben gedacht worden / ist es derowegen unnötig ferner dafon etwas zu melden.

Der XI. Haubtkail.

Fon den forsagungen/die den bösen oder guten ausgang diser krankhait anzaigen.

DAs urtail fon dem ausgang diser ansteckenden lagersucht zu geben / ist betrieglich und sehr gefährlich / ehe und befor/ entweder die stärke der natur/oder aber der gewalt der krankhait ainen sonderbaren straich bei dem leidenden menschen getan / welches nit eher geschihet/als bis die krankhait in das absteigen zu kommen angefangen. Nichts destoweniger wirdt man dannoch etliche anzaigungen aines guten / oder bösen ausgangs dafon haben können/ wann man nur fleissig auf alle umstände achtung zu geben kaine mühe sich dauren lasset: dieweil aber schon fil fon disen kenn-und merkzaichen in forhergehendem haubttail sind beigebracht worden/ ist es unnötig/das solches alles hier widerholet werde / wollen wir nur etlicher wenigen/ und doch notwendigen allhier meldung tun: als zum beispiel

Fier gute zaichen/auf die man ainige hoffnung sezen kan / sind bei diser krankhait wol warzunemmen / 1. guter beständiger atem one grosse mühe und ängstigkait deß herzens/

2. beständ-

2. beständiges / nit fil abgewechsletes und fon natürlichem stand abweichendes pulsschlagen / 3. ain beharzlicher lust etwas zu essen oder zu trinken / 4. die leichte ausfliessung deß schwaisses; zu dem man das antliz / die rede / den speichel / harn / stulgang und andre auslährungen / die leibs- und gemütsbewegungen / wañ sie nit fil aus der naturgemässen art schlagen / hinzusezen kan. Zufor aber wollen wir geraden wegs den filfaltigen underschaid der krankhaitschaidungen / und dabei sich erzaigenden absönderungen und auslährungen deß giftigen kwehlstoffs derselbigen erzehlen. I. Under allen ist die krankhaitschaidung durch den schwaiß die allerleichteste / und derowegen die allerglükseligste: dieweil sie die allernotwendigste erachtet wirdt; als kraft deren die ferhinderte kraisbewegung deß ganzen geblüts sich wider öfnet / und auflöset: dahero man in hailung diser seuchen auch die beförderung deß schwaisses beschleuniget / und underhaltet. II. hierauf folget das genäßliche und krankhaitschaidende erbrechen / als welches under die übrigen auslährungen die wenigere gefahr hat / ob schon dafon die kranken mit schreklichem herz- und magendruken und klemmen / wie auch mit häuffiger ausspeiung deß zähesten uñ ungekochten schleims / oder auch gallechten zuflusses gekwehlt wer-

den; wie dann ain solches glükliches erbrechen filmal auf die gallen durchbrüche ebenmässig erfolget. III. nach dem erbrechen kommt zu betrachten der auswurff/oder deß wolausgekochten/aiterigen/oder blutigen koders ausreuspern fon der brust in dem seitenstechen/der lungen entzündung und in der aitersamlung; welches zur gebürlichen zeit nit anderst/dann hailsam sein kan. IV. solle man auch billich dazu zehlen das gaifern/da die speichelgänge das ferdorbene gewässer stromsweise außführen/und den stoff der krankhait fermindern; deßgleichen gehört hieher das häuffig herfürdringende rozen aus der nasen/wofon die grossen kopschmerzen sich ferliehren. V. muß man der durchbrüchen allhie nit fergessen/fon welchen oftermalen die krankhait stuksweise gebrochen wirdt; ob gleichwolen der kranke zimlich schwachhait dafon entfangt. VI. wirdt das starke harnlösen/od' der reiche wassergang dargestellet/so gegen die schon bemelte absönderungen um so fil gefährlicher ist/weil das geblüt nit allain fon dem gewässer erschöpft wirdt/und die feuchtigkaiten in den fluß gebracht werden; sondern fil mehr/weil zu besorgen/das in etlichen tailen deß leibs/so wol das geblüt/als aber das gewässer sich schwellet/und an dem stätigen fortriñen in den blut- und wassergefässen ferhindert wirdt. VII. in

disen plaz kommen die geschwäre / schlieren / beulen / widergänge / ohrendrüsen / maasen / fleken / giftbläterlin und brandblatern ; wie auch das fröschlin / und andre trübe und drusenhafte auslährungen ; welche ob sie schon fil gefahr nach sich ziehen / dannoch nit allemal ainen so schlimmen ausgang nem̃en: insonderhait aber werden für gesundhaitmässig gerechnet die ausschwärungẽ der lefzen und deß undern nasensaums / so im abnemmen der krankhait herfürbrechen / dieweil das ezende und giftige gewässer / so aus den innern tailen deß haubts durch der natur kräften herauswärts getriben / kaine fernere innerliche entzündung ferursachen kan. VIII. endlichen solle man auch das krankhaitschaidende nasenbluten bemerken / welches / so es in dem erwünschten tag der abenderung geschihet / und reichlich fliesset / nichts desto minder die gesundhait ferspricht / ob schon der kranke dafon tod schwach werden kan: so aber dises starke ferbluten / wann es gleich an dem ferlangten schaidungstag geschähe / und innert fünf oder sechs stunden nicht könnte fon sich selbsten gestillet werden / solle man ein glüendes eisen nahe für die nase halten / oder frischzerstossene nessel oder täschlinkraut in die nase stossen / oder frischgedörrten oder ausgebrannten schweinskaht und blutstain zerstossen hinauf

schnupfen/oder in frischem kühlem essig eingetunkte tüchlin um den hals/ und um die gemächte schlagen: so aber bei dem sich erzaigenden nasenbluten nur etliche wenige blutstropfen/es geschehe gleich welchen tag es wolle/herausschwaissen/kan dises den kranken aine zimliche forcht deß lebens machen. Die eröfnungen der güldenen ader ist im abnemmen der lagersucht/bei den blutreichen gar ersprießlich; aber hingegen ist den weibern der monatliche fluß/wie forher gemeldet worden/ in währender lagersucht und andern hizigen krankhaiten allzugefährlich. Wann auch etliche fon disen auslährungen zumal / oder fast alle zugleich/den kranken kwehlten/ könnte ain solcher kaumerlich mit dem leben dafon kommen; deßgleichen sterben sie auch gewiß/ wann zwai oder drei gattungen diser überlährungen die mittelmaß bei den kranken überschreiten: dann in solchen fällen so wol die feste/als lukere und flüssige taile deß leibs wegen grosser fäulnus und ferderbnus zerschmelzen/ferkrämpft/und fon dem brand angegriffen werden können.

Ain schwaiß der nur etwan im haubt/oder auf der brust/oder am bauch allain ausbricht/ ist sehr gefährlich: hingegen ain follkommener schwaiß one grosse mattigkait ist allezeit gut: one schwizen insonderhait zu end der

krankhait/wird der kranke schwärlich genesen/ oder die krankhait wird weiter hinaus ferzogen werden: ain warmer schwaiß und kalte nase ist ain tödliches zaichen.

Alle bewegungen und unordnungen/so in ungraden tagen / oder zu der zeit da die krankhait brechen will/geschehen/sind erträglicher/ als zu andern zeiten. Man haltet dises auch für ain böses zaichen/wann der kranke gleich nach dem ersten anfall diser sucht die jenigen sachen/welche er zufor geliebt/oder wol leiden hat können / scheut/oder ain ekel und widerwillen dafon bekommt / und auch wider seine ehemalige gewohnhait gegen die arznejen aine sonderliche widersezlichkait ferspüren lässet.

Die fleken welche zu frühe ausbrechen/ sind gefährlich/gleich wie die jenigen/so zu spat herfür kommen: die jenigen fleken / so am siebenden tag one grosse gemütsenderung herfür brechen/und nit alsobald sich wider ferliehren / sind nit so gefährlich/als die jenigen/bei denen das widerspil sich zutraget: die blauen/ braunen und schwarzen fleken bedeuten niemalen etwas guts.

Die jenigen / so den harn oder kaat onfermerkt ins bett gehen lassen/sind entweder sehr schwach/oder nit follkommen bei guten sinnen. Wann der kranke ainsmals wandlen will/ ist solches ain tödlich zaichen; wie auch das

schleissen

schleissen lesen / und mit gebrochner stimme lachen/ oder sonsten das maul ferzehren / ist sehr böß; aine gleichsam singende oder aus tieffem wald entsprechende stimm / oder aine one scheinbares abreden/angewohnte frechere und hartere aussprach; hingegen auch aine erschrokne / bebende und kindische rede zaigt mehrentails grössere gefahr dann sicherhait in solchen zuständen an.

Niessen ist ein gutes zaichen/bedeutende/das die natur noch stark seje dem geplagten tail in der nase zu hülff zu komen. Das nasenbluten/so es in geraden tagen geschihet/und gleich wider nachlasset / ist mehrtails sehr gefährlich.

Der monatliche blutfluß bei den weibern/ ob er schon zu rechtgewohnter zeit sich ferspüren läßt / alldieweil die krankhait noch in dem zunemmen ist/hat dannoch zimliche gefahr auf sich; so er im gegentail aber gar zu ungewohnlicher zeit / wann es gleich in dem bruch oder schaidungstag der krankhait geschähe/ herfür dringet/ist solches den mehrerntail tödlich; aber in dem wahrhaftigen abnemen und nachlassen diser seuchē/gilt gleich welchen tag er sich heraus liesse/wann es nur in bestimter und forgewohnter zeit geschihet/ist die monatblum nit so gar gefährlich.

Kalter mund und zunge / zitterende und bebende zunge/die noch darzu ganz schwa[illegible] ist/ [illegible] ihn.

zähnzerknirschen und maul ferkrümmen sind mehrentails tödliche zaichen.

Wann under dem blatern zug die haut troken ferbliben / oder die blatern schwarz worden / bedeutet es aine ganze ferderbnus und fäulnus deß geblüts.

Wann das blut im aderlassen kalt heraus lauffet / oder hernach nit gerinnen will / ist für ain böses zaichen zu halten; und zaiget an / das die gemainen blutadern fon blut gänzlich ausgelährt worden / und kaines mehr aus den schlagadern in dieselbigen fliesse. Aber behüte mich mein Herz und Gott for dergleichen spater aderlässe; auf welche nichts anders dann ain schneller tod erfolgen kan.

Wann die kranken ainen schwarzen / oder gar zu zähen speichel auswerffen / ist es ain tödtliches zaichen. Und wann schon der auswurf in sehr grosser menge ausgehustet wirdt / und diser unraht dünnschleimecht / durchsichtig und unausgekocht ferbleibet / ist niemalen etwas gutes daraus zu schliessen.

Die jenigen / so nur fon ferzweiflung oder andre abscheuliche dinge reden oder gedenken / kommen nit bald darfon: es wäre dann sach / das sie zufor schlaffbringende arznejen fon magsamensaft eingenommen hätten / in welchem fall kain besser gegen-gift / als aber die auflegung deß Spanischen fliegenpflasters gefunden

funden wirdt. Wie auch die jenigen / bei denen grosser schreken / weintrinken oder zorn forher gangen / und sie sich darauf gleich haben legen müssen / kommen schwärlich wider auf.

Welche ainsmalen ferstummen sind dem tod sehr nahe.

Wann man fon anfang aine geraume zeit in gebrauch der guten mittlen hinlässig ist / oder gar nichts gebraucht / kan solches wenig gutes mit sich bringen.

Die äusserliche kalte luft / so sie den kranken zeit währender diser sucht / stätigs umgibet / ziehet nur grosses übel nach sich.

Die jenigen alle / so gern in dem bett zugedekt ferbleiben / und sich nit stätigs aufbrechen wollen / werden eher wider genesen / als aber die / so unrühig sind / und den ganzen tag sich aussert dem bett aufhalten wollen.

Es könnten zwar noch fil dergleichen zaichen beigebracht werden / welche aber der leser in forher gegangenem haubttail / und bei den jenigen hochferrühmten männern / welche fon bösfaltigen und flekenfiebern / wie auch fon der pestilenz geschriben haben / finden wirdt: inzwischen aber darfor haltende / alle notwendige hie beigebracht zu haben.

Die

Die andere abfassung:
son der
beschüzung wider dise krankhait.

Der I. Haubttail.

Fon underschidlichen gattungen der beschüzung ins gemain/ durch welche die anstekende lagersucht mag ferhütet werden.

Wir befinden aus der erfahrung/ das dise krankhait nit sonder Göttlichen beistand/ auf drei underschidliche gattungen kan ferhütet werden.

Erstlich durch aine fleissige beobachtung ainer recht gemässigten lebensordnung/ welche bestehet in sechs äusserlichen stüken/ die da nit eben zum wesen oder selbstand deß menschlichen leibs gehörig sind; sondern nur zu dessen wolstand dienen/ als da ist 1. die luft/ 2. speis und trank/ 3. ruhe und bewegung/ 4. schlaffen und wachen/ 5. was som leibe komt/ und was darinn bleiben sollte/ 6. die gemühtsbewegungen.

Zum andern durch gute arzneimittel/ so bei den jenigen förderlich/ sicher/ und angenehm-

tich/

lich/ welche entweder schon aine forberaitung zu diser krankhait in ihrem leibe entfinden; oder bei denen ains und das andere fon obigen sechs äusserlichen stüken solle zurecht gebracht werden/ notwendig anzuwenden sind.

Zum dritten/ durch die flucht und entfernung fon denen orten/ in welchen dise krankhait zu herschen pfleget: es werden aber alle die/ welche fon dannen sich weg zu begeben gesinnet sind / fleissig ersucht / ihre zaghait und forgepflogene unmässigkait in solchen ungesunden orten fon sich zu legen; im gegentail aber gutes/ fröliches und fridfertiges gemühts sein: ssonsten sie nichts desto weniger leichtlich/ ob sie gleich weit flöhneten / fon diser krankhait möchten ergriffen/ und allweil sie fermainten der gefahr / so in ihrem haus oder nachbarschaft ist/ zu entrinnen/ sie filleicht in das bett/ wo nit gar in das grab geworffen werden.

Der II. Haubttail.

Wie das gemüht befridigt und eingerichtet solle werden.

ES scheinet wider die rechte ordnung unserer arzneiferständigen zu sein/das wir gleich zu anfang fon rechter bestellung der gemühtsbewegun-

wegungen zu handlen gesinnet sind: welche ordnung der hochgelehrte Raimund Minderer Kur-Bajerischer ehemaliger leibarzet in seiner kriegs-oder feldarzneikunst for disem gleichmässig beobachtete. Dann weil wir fernemmen/ das one deß gemüths befridigung weder der gebrauch gesunden lufts / weder gute speis noch trank/ weder ruhe noch bewegung/ weder schlaffen noch wachen/ weder was fon dem leibe gehen/ noch was darinn ferbleiben soll/ in ihren amtsferrichtungen glüklich können sein / haben wir for allen dingen ain solche forher sezen wollen/ so zweifels on fon den klügern nit wirdt getadlet werden.

Ain jeder mensch/welcher sich in dergleichen orten / allwo solche giftige und anstekende hizige krankhaiten überhand genommen / notwendig aufzuhalten gezwungen wirdt/ mus fürnemlich und zum allerersten durch ain wahre bus und besserung/ fermittelst inbrünstigen gebätts/ ergiessung der tränen und herzknirschenden seufzen/ auf den knien und dem antliz ligende/ wegen seiner filfaltig begangnen sünden und lastern / mit dem allmächtigen schöpfern und beherschern himmels und der erden sich onferzogenlich fersühnen/ fon seinem formaligen boshaften und mit sünden beschmizten leben abstehen/ alle anreizungen der übertrettungen Göttlicher gebotten ernstlich

fermeiden/ und mit unferfälschtem gemüt/ im rechtschaffnem tugendhaftem leben/ seine zeit durchbringen: welche durch erleuchtung der kraft Gottes und trib aines guten gewissens disem nun emsig nachzustreben sich steiff fürgenommen/ den allmächtigen Gott mit unferfälschtem gemüt/ ferstand/und herzen ferehren/ und ihr ainiges wahres fertrauen auf disen allweisen und gütigen grossen weltherren und ihren liebreichen Heiland gestellet haben/ die können alsdann mit ainem rühigem und frölichem gaist sich auf Gottes deß Herren gnädigste fürsehung und beschüzung in allem ihrem tun und wandel getrost und keklich ferlassen/ also das fon nichts aine bessere und beständigere seelen- und gemüts-zufridenhait/ dann fon disem höchsten und größten Gut/ kan gehoffet werden. Da hingegen alle halsstarrige ferächter Gottes/ so sich in tieffen und stinkenden sündenschlam fortzuwalzen bedacht sind/ oder die an seiner allgewaltigen macht und fäterlicher fürsehung ferzweiflen/ und selbige in der tat ferleugnen/ ihnen selbsten ain unrühiges und nagendes gewissen/ und ainen ungnädigen Gott über den hals und die seele richten; weilen sie sich seiner fätterlichen beschüzung kaines weges zu fersichern haben: welches alles sonsten nit wenig zu herfürbringung diser giftigen seuchen beitragt. Wobei

ich

ich mich erinnere ainer rede jenes bekannten / nun in dem Herren entschlaffenen / rahtsherren / die er aus eifer heraus gelassen / als etliche andre mit schreken und zittern fon ainer for disem annäherenden pestilenz sprache hielten / welche dises inhalts ware : Was zum T. haben doch die leute für ain wesen / das sie fon Gott dem Herren sollen haimgesucht werden: wie wurden sie dann erst tun / wann sie der T. holen wollte.

Darum / o lieber mensch fertraue Gott dem Herren in allen deinen nöten / weil annoch die sonne der gerechtigkait das trübe gewölk in deinem gemüht zerstreut / und deine seele beleuchtet / welcher gewißlich dich kaines weges ferlassen noch fersaumen wirdt : insonderhait wann du mit deß Himmels beistand fon sünden abstehen / und ain Gott wolgefälliges leben anstellen wirst. Dann es ja nit genug ist / das wir wissen / das ain allmächtiger und überall gegenwärtiger Gott ist ; ob wir schon glauben / das er der allerweiseste / allerfürsichtigste und barmherzigste Herr seje ; wann wir ihne nit auch als ainen gerechten richter / und eiferigen rächern der / wider ihne und unsern nebenmenschen / begangenen missetaten ferehren / anbätten / und erkennen.

Ain jeder muß auch allen schwärmut / traurigkait / und todesforcht ihme aus dem sinn

 schlagen /

schlagen/ und durch ain fröliches herz und gemüt sich selbsten aufmuntern/ und fergewissert sein/ das er under Göttlichem schuz wol fersorget seje; wann er sich schon mitten under dergleichen kranken befindet/ oder um dieselbige sein leben zubringen mus: hingegen aber dem jenigen/ so sich for diser seuche förchtet/ oder sonsten ainen grossen ekel darab hat/ wirdt in der haut überall zu enge werden/ das er aus diser blossen forcht und einbildung seinen leib also wirdt kwelen und zurüsten/ das er ihme solche leichtlich auf den hals kan ziehen. Dann die forcht und zaghait sperren die lebensgaister also eng ein/ das dieselbige ihre ausspraitende und bestralende kraft/ zusamt dem reichen einfluß in die lebendige glidmassen bei allen ihren ferrichtungen heftig ferliehren; dahero hernach alle gute kochungen/ und bewegungen deß leibs betrübet/ ferfälschet und umgekehret werden/ und aine solche giftige materi/ aus den sonsten forhin loblichen feuchtigkaiten/ ans tagliecht gebracht wirdt/ und folglich auch dise krankhait einisten mus.

Der III. Haubttail.

Wie die luft bei disen begebenhaiten solle erwehlt/ oder ferbessert werden.

NAch unsers altfaters Hippocrates aussag in dem buch von den blästen ist die luft aine urhe=

urheberin deß lebens und der krankhaiten/ welche/so sie rain/helle und fon frischen gesunden winden durchstrichen wird/allewegen aine herzliche würzung für die gesundhait sein kan. Wann wir nun die luft / als one welche wir nit ainen augenblik bestehen können/ain wenig genau betrachten wollen/ werden wir befinden / das in derselbigen der ausspraitliche und kräftige zeug oder speise unsers lebens enthalten seje: welches der glükhaftige/ so genannter weltburger / Alexander Sethon gar woll gemerket/und solches in der beschlußrede der zwölf ferhandlungen seines neuen chemischen liechts mit disen worten ausgedruket
„hat: der mensch fon der erden erschaffen le-
„bet aus der luft; dann in der luft ist die fer-
„borgene speise deß lebens/welche wir zu nacht
„*tau*/bei tag aber dünn gemachtes wasser nen-
„nen : dessen unsichtbarer gaist/so er zusamen-
„geronnen / ist besser dann die ganze welt.
Woson noch ferner können gelesen werden *Hn.* de Nuysement buch fon dem filosofischen salz / oder allgemainen weltgaist ; Johannis Ristii Holsati filosofischer Fönix / Hygini a Barma Saturnia regna ; Robertus Boyle de aëris vi elastica und die übrigen seiner ruhmwürdigen schriften ; Sebastiani VVirdigii medicina spirituum curiosa ; Joh. Henrici Kofferlini disqvisitio physico-medica de spiritibus ; Johannis

Mayow fier erste underschidliche bücher; und dann Christiani Adolfi Balduini aurum auræ samt seinem phosphoro Hermetico welcher gleichsam als in ainem kurzen begriff alles/ was fon disem in der luft wohnhaften gaist kan beobachtet werden/zusamen gefasset hat.

Dieweil nun zu fortsezung unsers lebens/ und zu erhaltung der gesundhait/die mit dem salzigen weltgaist wolgeschwängerte und fon allen giftigen und fremden ausrauchungen/ oder dämpfen befrejete luft gar notwendig ist; und aber solche filfaltiglich tails fon denen aus der erden aufsteigenden ausdämpfungen/und tails fon denen durch menschen und fihe gemachte stänkungen und fäulnussen sehr heftig / wie droben im V. haubtt. §. 1. der ersten abfassung fermeldet worden / ferunrainiget und angesteket wirdt / müssen wir fon derselbigẽ/ so wir in gesundem zustand ferbleiben wollen/entweders abweichen/oder solche/ wann wir in dergleichen orten uns notwendig aufhalten müssen/oder sonsten alldort zu wohnen bedacht sind/mit bekwemen und gebürlichen mitteln rainigen.

Die feuchte und stinkende ferschlagene luft in den häusern und engen gassen solle man deß tags zwai/drei und mehrmalen/als etwan am morgen frühe / um den mittag/ zu abend und nachts um schlaffens zeit mit hellflammendem

wach-

wachholderholz oder kienholzfeur rainigen/doch daß man forhero dise hölzer zu solchem gebrauch wol ausdörren solle : oder man kan auch bisweilen einen schuß büchsenpulfer feuchte machen und anzünden : mithin mag man auch etwan ain stüklin gemainen schwefels oder gemain kupferwasser/harz/boksbörner/essig und dergleichen auf aine glut werffen / und ferbrennen lassen.

Den mist und unflat fon schweinen / hünern / gänsen und andern dingen solle man aus den häusern und fon allen gassen hinweg tun ; das kuchengespül und schütstainwasser nit auf den gassen oder häusern onabrinnend ferstinken lassen ; man solle auch nit leiden/ das die kinder uñ garstige buben oder mägdlin ihre notdurft an alle häuser / mauren/ eke/und winkel hinan sezen/und ganze gassen ferstänkern ; wie auch die garstige leute und mägde die nachtgeschirre nit auf die strassen außgiessen/und die haimlichen gemächer woll fersorgen/das der gestank sich nit durch das ganze haus ziehe ; die wasenmeister sollten/durch scharfen oberkaitlichen befehl dahin gehalten/ kaines wegs befügt sein/die stinkende abgezogene häute fon den todten aßen/ehe sie an ainem/weit fon der statt/ abgelegenem und erhabenem ort wol aufgetroknet worden/in den häusern oder obern söllern in ainer statt haben

ben/damit nit ganze gassen disen abscheulichen gestank mit grossem nachtail ihrer gesundhait einnemmen/und stetigs for ihren nasen haben müßten; Ja wann gemaine fiheseuchen sind/ sollen sie gar nit befügt seyn/die häute abzuziehen; sondern man solle dise aße samt der haut tieff ferlochen.

Auch solle man die tücher / better und klei-der/so die kranken in währender diser sucht gebraucht haben/ nit straks widerum bei andern anwenden/ehe und befor selbige schon wol gewaschen/durchräuchert und ain gute zeit erluftiget sind worden. In allen andern sachen mus man sich der rainlichkait befleissigen/ damit die luft auch rain und unbeflekt ferbleibe; hingegen aber wirdt ain säuisches und unflätiges leben die nechste luft in häusern und auf den gassen / womit solche leut umgeben sind / also betrüben und ferunrainigen / daraus dann hernach nichts als allerlei krankhaiten wie es die tägliche erfahrung genugsam bezeuget/ entstehen können. Undertags kan man gleichwol bei gutem troknen wetter/ und gemäßigtem wind die fenster und türen der zimmern aufgesperrt lassen/damit die unraine/feuchte und stinkende luft außgetriben/ und wider fon frischem durchzogen werde; zu winterzeit aber kan man bei sonnenschein nachmittag etwan ain fenster uñ türe auftun/

und

und ain helles wachholder-flammenfeur in dem gezimmer machen; hernach ſo bald die feuchte/ ferdumpfte / und ſtinkende luft ausgejagt worden/wider alles zuſchlieſſen.

Wann man in neblichtem und ungeſundem wetter ausgehen/oder die kranken in ihrem zuſtand beſuchen will / auf das alle ihre ſchädliche ausdämfungen und geſtänke bei ainem andern nit einniſten / mus man auf der gaſſen die neblichte und ungeſunde luft durch starkes lauffen und ſchnellen atem nit mit gewalt in ſich ziehen/noch alſo ſchnaufend gleich zum bett hinlauffen/damit deß kranken atem/ ſchwaiß und ausdämpfuugen fon dem beſucher nit mit gewalt in ſich ſelbſten gezogen/ und fon ſolchem ausdampfendem gift angeſtekt werde. Der unfergleichliche Tullius ſagt gar recht: Curioſum eſt, ea ſcire velle, qvæ ad nos non pertinent; das iſt aine vorwiz/wiſſen wollen/was uns nicht angeht: dahero ſolle ſich eben kainer aus forwiz an dergleichen orten/wo ihne der beruff oder die nötige abwart nit hintreibt/ finden laſſen; es wäre dann ſach/daß ain ſolcher menſch kainen grauſen weder fom geſtank/noch fom ſcheuzlichen außſehen deß kranken ſchöpfte: damit man aber bei ſotanigen begebenhaiten deſto ſicherer forkommen möge/ſolle man ehe man ausgehet/ allezeit etliche wachholderbeeren / oder ain wenig

nig angelikawurzel / oder fon zitron- und pomeranzenschelfen / oder zitwen / oder auch ain gewürznegelin keuen. Man solle auch entweder ainer bonen groß weissen kamfor in ainen daffet oder tüchlin einnehen und öfters daran riechen; oder aus folgenden sachen büntelin machen/ und stätigs daran riechen/ darzu man nemmen kan

Frisch aufgedörrte angelikawurzel/
Rote bittere myrrhen/
Weissen kamfor/
Kramernegelin jedes 1 quintlin/
Wachholderbeer 60 körner/
Frische kleine döldlin rauten drei stuk/
Ain muskatnuß.

Zerschneidet und stosset die sachen wol durch ainander/ und bindet sie hernach in ain / zwai/ drei oder mehr bündtelin / fon zindel / daffet oder zartem leinwat gemacht/ ein/ und tunkts hernach in rosen- rauten- oder sonsten guten essig/ dafon man aines stätigs bei sich tragen und daran riechen / auch die schläffe und pülse damit bestreichen kan. So man aber im fall der not dises nit geschwind genug haben kan/ nemme man nur ain frisch büschlin rauten zwischen den händen welk / und im essig naß gemacht; oder kramernegelin/ muskatnuß/ frische rauten und wachholderbeer gestossen/ und tunke

alles

alles zusamen fermischt in essig/und rieche öfters daran/und bestreiche die pulse und schläffe auch darmit.

Der IV. Haubttail.

Wie man sich im essen und trinken ferhalten solle.

DEr fürtrefliche und hochgelehrte Hieronymus Mercurialis hebt sein herzliches werk/ fon der kunst der leibsübungen auf folgende weise an: So lang die menschen/ sich mit wenigem fernügende / weder fon den herzlich gedekten tischen/ noch kostbaren und prächtigen mahlzeiten etwas wußten/ und die hernach allgemach eingeführte gewohnhait deß zutrinkens ihnen ganz unbekannt ware (das solches in den ersten weltaltern also gewesen seje / ist zur gedächtnuß aufgezaichnet worden) brachen keine krankhaiten herfor/ fil weniger wurde fon derselbigen namen etwas fernommen ; gleich wie nach deß Platonis bericht man bis zu deß Socratis zeiten fon den namen der haubtflüssen / welche bei den Griechen catarrhi haissen/ und heut zu tag nichts gemainers ist / nicht das geringste hörte. Ist derowegen unfehlbar / das man damalen fon der arzneikunst gar geringen oder fast kainen nuzen müsse gehabt haben/als die auch auf kaine grund-

sätze

säze gestellt ware: ob schon der wunder-alte urschreiber Homerus fermeldet hat/ das in Egypten fil kräuter und fil arznejen gefunden werden. Nach dem aber hernach die schandliche sucht der unmässigkait/ der köchen ausgeübte künste/ die niedliche würzungen und brühen der speisen/ und allerhand fremder weinen fermischungen under den leuten eingeschlichen sind/ haben auch zugleich die one underlaß herfür wachsende filerlei arten der krankhaiten sie zu erfindung der arzneikunst gezwungen: welche man gewißlich wol hätte ermanglen können/ wann der menschliche oder filmehr fihische schlund und fräßigkeit/ als aller diser fehlern wachstum/ die selbige in gebrauch zu ziehen nicht der allergrösseste anlaß gewesen wäre. Damit aber die jenigen/ so sich ihre gesundhait und deß lebens guten wolstand lassen angelegen sein/ ihr schifflin nit an solchen stainklippen anstossen/ indem sie nach unart der ferkehrten jezigen weltmenschen unmässiglich leben/ beständig im luder ligen/ und als fon dem wein und schlaff fergraben werden/ wollte ich ihnen ernstlich rahten/ das sie der ärzten unschuldige gesundhaits gebotte genau beobachteten/ so wurden die krankhaiten zu disen zeiten nit so grosse niderlagen ferursachen. Auf das sie aber hierinn das mittelmaß halten möchten/ haben wir rahtsam erachtet ainen anzug aus Plutarchi

Grie-

Griechischen werken/ so im jahr 1624. zu Paris getrukt worden/ im 1. tail fon den gesundhaits-gebotten allhier zu tun: Wir müssen/ sagt er/ nit eben den fleissigen schifmaistern nachfolgen/ und unsern leib / der zuweilen angefüllet und beschwäret ist/ alsobalden durch ausfegen und wegspülen widerum überlähren: gleich wie dieselbigen fon geiz angetriben / so sie fil dinge in die schiffe eingeladen/ beständiglich hernach das wasser auszupumpen gezwungen werden; sondern wir müssen im gegentail unsre leiber also hurtig und geschikt underhalten; das/ ob sie schon bisweilen gedrukt werden / sie sich dannoch wegen ihrer leichtigkait als ain pantoffelholz empor heben können. Was man aber allhier in geniessung der speis und trank für aine wahl halten oder auf was weise man dieselbigen nèmmen solle/ werden ihnen die ferrühmte urschreiber/ so fon den kräften der nahrungen/ und fon dem speisewesen gehandlet haben / zur gnüge anzaigen und befehlen: under denen Simeon Sethi de alimentorum facultatibus, den der ferrühmte Martinus Bogdanus loblichen stands Bern Stattarzet aus dem Griechischen ins Latinische übersezet; Melchior Sebizius und Balthasar Pisanelli fon kräften der nahrung; Ludovicus Nonnus, und Joannes Bruyerinus fon dem speisewesen; Leonhardus Lessius aus der gesellschaft Jesu/ samt Ludovici Cornari fer-

ferhandlungen die gesundhait zu erhalten; können durchgelesen werden; insonderhait aber solle man wert halten/ was Paullus Neucranzius de purpura im XX. haubttail/ und Joh. Sigismundus Elsholzius in seiner speiskammer/ wie auch Gregorius Horstius und Engelbert Hölterhoff fon ferwahrung der gesundhait geschriben haben/ und demselbigen nachgeleben. Damit wir nit one ausgelegte zech fon hinnen schaiden/ wollen wir mit abgekürzter rede/ wie sich der mensch in gebührlicher speis und tranks austailung und geniessung ferhalten solle/ damit er der lagersucht nit underwürffig werde/ etliche wenige doch notwendige fermahnungen hie annoch beitragen.

Man mus sich mit speis und trank/ ob schon selbige wolnehrend sind/ nit zu sehr/ auch nit zu oft des tags/ beschwären; sonsten der magen kaine gute däuungen herfür bringen kan: auch solle man alle tadelhaffte speisen/ so ain schlechtes und unsauberes geblüt zeugen/ meiden/ als da sind grün schweinen/ oder halb faules und ferdorbnes flaisch/ mosechte oder stinkende todte fische/ alte oder im butter hart gebakene ajer/ taigwerk/ unzeitiges rohes obs/ süß und gall-zeugende früchte wie die pflaumen/ pfersige/ kukumern/ melonen und dergleichen sind: ebenmässig muß man sich hüten for filem sauffen/ for stark geschwefeltem/ und

sehr

sehr saurem neuem wein/ for unlauterm/ neuem unferjohrnem / oder auch for altem saurem bier. Die jenigen/ welche kaine sonderliche leibsübungen haben / oder kaine starke handarbait ferrichten / sollen sich befleissigen wenige/ ringdäuliche/ und wol nehrende speisen zu essen / und ainen guten alten/ annoch gaistfollen wein/ oder ain recht lauters abgelegnes bier zu trinken ; doch müssen sie darbei auch warnemmen/ das das nachtessen niemalen zu überflüssig genommen werde/ und man auch nit alsobald nach entfangener malzeit sich mit follem bauch schlaffen lege : es ist auch wol zugelassen bei eingenommener malzeit/ oder etwan abends zur abkülung und erfrischung deß geblüts etwas fon frischen / und wolzeitigen saurlechten/ und zugleich stopfenden früchten/ als da sind Johanns träublin/ erdbeer/ himbeer/ saure weis kirschen/ weichslen/ apfel/ zwetschgen / trauben / und dergl. mit beschaidenlicher maaß zu fersuchen / und darzwischen auch ain wenig brot zu essen/ damit die säure dem magen desto weniger schade.

Aber auf starke erhizungen ist nit zu rathen/ das ainer milch esse/ dann dafon gar leichtlich ain starkes bauchgrimmen/ oder durchbruch/ oder gallechtes erbrechen entspringen kan. Welche starke leibsübungen haben oder harte arbait ferrichten / mögen eher dann andere

fon

fon disen ferbottenen stüken aines oder das andere geniessen/ weil bei ihnen die schlimmen feuchtigkaiten sehr ring durch den schwaiß ausgeführet werden: dise aber/ welche etwan den tag forher zu fil mit speis und trank sich beschwährt haben/ kommen am ehisten wider zu recht / wann sie den folgenden tag sich alles essens und trinkens gänzlich enthalten.

Ain jeder/ zufor und ehe er aus dem haus morgens frühe under die leute in solchen ungesunden zeiten sich begibet/ kan wol aine zwibel-oder andere suppe mit ainem waichen aj zum frühstük zu sich nemmen/ oder etwas frischen butter auf brot mit rauten blätter bestreuet essen/ oder zum wenigsten ainen bissen brot in rauten oder andern essig getaucht hinab schluken/ damit der magen ain wenig zu arbaiten finde/ und das eingehauchte gift nit anhaften könne: welche aber ainen gewohnlichen ekel ab dem frühstüken haben / dise sollen allemal etliche wachholderbeeren/ oder angelikawurzel/ oder zitwen/ oder eberswurzel/ oder zitronschelfen/ oder kramernegelin/ oder zimmet und dergleichen keuen: der gebrauch fon zwibeln und knoblauch wäre in solchen zeiten gar gesund/ wann die leute dafon nit so abscheulich aus dem halse stunken.

Doch ist dise böse gewohnhait höchst zu tadlen/ das file sind / die gleich morgens frühe

halbe/

halbe/ ja ganze gläser foll brantenwein/ oder andre starke wasser hinein trinken; auch den wermut- oder andern wein bei halben und ganzen massen zu sich nemmen/ dafon der magen mus nach und nach schlapp und zu grund gerichtet/ und die däuungen ferderbt werden.

Was fon dem unordenlichen und überflüssigem tabakräuchern zu halten seje/ ist schon droben im V. haubtt. §. 2. der ersten abfassung zur gnüge geredt worden/ unnötig solches allhier zu widerholen; nur allain zugebende/ das man in feuchtem neblichtem wetter / oder so ainem das haubt mit filen flüssen beschwärt wäre/ wol mag morgens frühe/ und nachts um schlaffenszeit aine pfeiffe foll ausbrennen/ und ferrauchern/ mit disem austruklichem beding/ das man solches in kaine gewonhait / mißbrauch oder überfluß ziehen solle.

Wann ainige fon den feldärzten/ ab diser unsrer / so wol gemainten / fermahnung ain misgenügen schöpften / wirdt nit uneben gehandlet sein/ wann wir dieselbige an Raymundi Minderers feldarzneikunst/ mit neuen anmerkungen Johann-Histias Kardilucius fermehrt/ und an Joh. Valentini VVillii Königl. Dähnischen feldarzts ferhandlung fon den innerlichen lagerkrankhaiten ferweisen/ in denen sie den erforderlichen notwendigen underricht hierfon fernemmen können.

Der V. Haubtail.

Wie man sich in den leibsůbungen ferhalten solle.

GLeich wie die mässigen leibsübungen zu underhaltung der gesundhait trefflich wol dienen/ in dem sie den leib fon filem zwischen der haut stekendem unraht entladen/ und das geblůt überall wol underainander fermischen/ auf das dessen zäher und diker tail sich nit etwan zwischen den klainen blutgefässen ferste-ke/ und zu filen krankhaiten ursach gebe; also im gegentail die gar zu starken und lang nach ainander währende bewegungen sind der gesundhait sehr nachtailig/ weil dardurch die lebensgaister heftig erschöpfet/ und alle glider zusamt den ingewaiden an ihren kräften geschwächet werden; also das sie hernach den unraht/ so sich innerlich anhenket/ welcher ain rechter zundel zu diser krankhait ist/ nit mehr fermögen auszuführen. Nicht weniger ist ain faules und müssiges leben gleichfalls höchstens zu tadlen/ weilen der unraht sich nach und nach im leibe fersezet/ und durch underlassung der leibsübung nit ausdämpfen kan/ darfon alsdann die gaister underdruket/ und alle guten feuchtigkaiten mit disem trüben unraht befleket/ und in ain fremdes giftiges we-

sen ferwandlet werden. Darum wirdt die mittelmaß/ so wol was die leibsubungen/ als auch die ruhe belanget/ zu fernerer fortsezung der gesundhait am bekwemsten sein.

Nach ferrichteter arbait/oder gleich nach endigung der leibsübungen ist es sehr schädlich/ so der schwaiß an ainem menschen erkaltet/ und also kalt widerum zuruk in den leib schlaget: die jenigen aber / welche dises erfahren/ sollen gleich alsobald/ in dem sie den frost noch an ihnen ferspüren / den ganzen leib mit warmen tüchern wol und so lang reiben/ bis daß die schwaißlöcher widerum bester massen geöffnet worden: oder so sie dises mittel nit gebrauchen wollen / sollen sie fon stund an sich zu bett begeben/ und durch ainen neuē schwaiß das/ so sich in der erkältigung hinein geschlagen/ widerum herauswerts treiben; sonsten sie bald mit ainem oder dem andern fieber belegt können werden. Wann aber wider ferhoffen der schwaiß auf dise weise nit heraus wolte/ kan man ihn mit ainem löffel foll holderlatwergen/in wenig essig und wasser zertriben/und eingenommen/herfür bringen. Wer mehrern nachricht hierfon ferlanget / der mag das schöne buch Hieronymi Mercurialis de arte gymnastica lesen/worinn er ain sattsames genügen wirdt finden.

Der VI. Haubttail.

Wie man sich in dem schlaffen und wachen zu ferhalten habe.

WJe man sich gebührender massen/ betreffende schlaffen und wachen/ in disen zeiten beobachten solle/ kan man auß forhergehendem V. haubtt. diser andern abfassung/ da wir fon der ruhe und leibsübungen deutlichen bericht mitgetailt haben/ ersehen. Nur allain ist jezund noch zu melden/ das man in disen beiden stuken den mittelweg/ so der natur und gesundhait deß menschen am ersprießlichsten ist/ gebrauchen solle: dann fon gar zu strengem und langdaurendem wachen werden die gaister sehr ferjaget / das geblüt scharf und flüssig gemacht/ die eingepflanzte wärme ferringert / und an statt guter däuung fil unzeitige grobe feuchtigkaiten herfür gebracht/ dafon alle leibskräften heftig geschwächet/ und die sinne ferfinstert werden; im gegentail auch durch zu fil schlaffen/ insonderhait durch den mittagsschlaff bleibt in dem leib fil unrath steken/ und wirdt aine unfollkommene schlechte däuung ferbracht/ in dem man widerum den magen mit speis und trank beschwährt/ ehe und befor derselbige die erstferdäuten speisen fortgeschiket hat; dahero wirdt in solchen fällen

fällen der milchsaft nit recht fon dem trebern abgesöndert/ sondern ferbleibet trübe/ und so er hernach mit dem geblüt sich fermischet/ entstehet darinn aine ganz fremde ferstellung; un dieweil die erforderliche leibsübung manglet/ bleibet gutes und schlimmes so lang in dem leib durch ainander fermischet/ bis alles endlichen in aine rechte fäulung gehet / und alle feuchtigkaiten aine ezende schärffe / oder schleimechte grobhait bekommen.

Aber die jenigen/welche notwendig mit der kranken wart ihnen selbsten den nachtschlaff brechen müssen/ sollen solchen mangel undertags widerum mit ainer stündigen oder zwaistündigen ruhe neben niessung wol nehrender speisen ersezen; und sich wol fürsehen/ das ihr magen niemalen lang ganz nüchtern seje/ damit die dämpfe/ so fon den kranken gehen/ nit in selbige sich schlagen : darbei ist gleichwol nit notwendig / den wärtern allzu fil wein zu geben; sonsten sie dem kranken nit wol bedient sein können / und auch ihnen selbsten mit unmässigem weinsauffen dise anstekende lagersucht in den leib ziehen können.

Der VII. Haubttail.

Was man bei dem jenigen/ so fom leib als unraht ausgeworffen wirdt/ als auch bei dem/ so darinn ferbleiben solle/ wahrzunemmen habe.

ALle tag solle man sich befleissigen den ordenlichen stulgang aufs wenigste ainmal zu haben; und wann es morgens frühe/ nach dem man fom schlaff aufgestanden/ sein kan/ ist es um so fil desto besser: welches man wol underhalten/ oder/ so es daran mänglet/ zuwegen bringen kan/ wann man alle morgen frühe sich gewehnt über den stul zu gehen: durch welche gewohnhait auch endlichen die allerferschloßneste leiber aine tägliche entladung und öffnung bekommen können.

Kaines weges aber finden wir für rahtsam/ das die leute/ so den leibsferstopfungen heftig underworffen/ mit filem purgieren/ klistiren und stulzäpflin sich selbsten sollen one underlaß peinigen/ weil durch dise zwai letstere mittel/ so etwan scharffe sachen darinn/ der after zusamt der guldinen ader sehr ferschwellen können/ das hernach der unraht/ ob er schon fon oben herunder seinen trib hätte/ dannoch nit durchbrechen kan/ und also die ferstopfung/ so man durch dise mittel ferwehren wollen/ nur

desto

desto heftiger wider überhand nemmen mus. Durch das gemaine starke purgieren werden so wol die guten als die schlimmen feuchtigkaiten samt der gallen mit gewalt aus dem leib getriben / also das darauf die hinunder fahrende trebern zum tail nit genugsam mehr angefeuchtet werden / und zum tail aus mangel der gallen kaine schlipferigkait desto eher zum ausgang sich zu befördern / bekommen: das unbedachtsame purgieren ferursachet oftermalen erst neue aufblehungen im magen und gedärmen / und entzündungen im geblüt und allen innerlichen tailen deß leibs; darum ain jeder arzet fleissig auf die umstände der zufällen und der zeit achtung geben solle / damit er nit etwan ainen ärgern feind in den leib beschwere / dann er gedacht hatte durch purgieren auszutreiben: dafon wir schon droben im X. haubttail der 1. abfassung im 137. und 147sten blatt etwas anregung getan haben. Noch weit mehrerer schade / so fon den purgierenden oder treibenden arznejen erwekt werden kan / ist warzunemmen aus unsers fürtrefflichen Herrn D. Wepfers buch fon dem wasserschirling und dessen schädlichkait / welches mit unzehlichen schönen anmerkungen ausgeziert ist / under denen ich etliche fon rechtswegen / und mit guter deß urschreibers fergönstigung / für die meinige schäzen darf /

weilen ich nit nur allain filfältig mich bei solchen eingefunden / sondern auch darzu allen forschub und beihülf freiwillig mitgetailet habe: welches auch fon andren fleissigen kunstliebenden/wie aus angezogenem werk erhellet/ emsig ist ferübet worden: derwegen wollen wir den gönstigen leser zu durchlesung diser herzlichen ferhandlung/ damit unser fürbringen bestätigt wirdt/ ferwisen haben.

So man aber auff kaine weise/ als durch arzneimittel disen ferstopfungen beikommen kan / rathe ich das man die gelindesten fersuchen und anwenden solle: als zum beispiel für den äusserlichen gebrauch / nemme man frischen butter ein achtail pf. das gelbe fon ainem frischen ai/gestoßnen saffran 10 gran/ und knette es woll durch ainander / und so man will/ mischet man noch darunder deß gelben staubs auß dem holderbluft 1 quintlin / dafon nimmet man etwan ainer oder zwaien nussen groß/ und schmierets wol in den after hinein: oder man nimmet saurtaig und macht kügelin oder zäpflin daraus/und dörrets auf/und so mans brauchen will/beschmiert man sie mit butter oder öl/und stosset aines/ zwai oder mehr in den hindern: die jenigen/ so fon ainer aufbläihung den ferstopfungen underworfen / können mithin etliche fon den besten bisamkuglen mit öl oder butter beschmirt ebenmässig daselbsten

selbsten gebrauchen: sonsten sind die fon frischem honig mit ain wenig salz gesottne stulzäpflin in solchen fällen auch sicher / doch nit gar zu oft / zu gebrauchen: Wann aber die materi so hart und ferbrennt wäre / also das besagte kügelin und zäpflin nichts helffen wolten / kan man ihnen geringe und waichnende haußklistiren geben / welche gemacht sind entweder fon ainem fiertail ainer maß warmer süsser milch / darinn das gelbe fon zwajen ajern und par löffel foll honig oder gestoßner zuker fermischet ist: oder an statt der milch nimmet man flaisch- oder suppenbrühe oder auch frisch wasser aine halbe maß / darinn siedet man ain handfoll klejen / ain handfoll paplen oder eibischblätter / ain handfoll kamillenblumen und ain halb lot anissamen / und zu der durch gesignen brühe fermischet man noch frischen butter ein achtail pf. frischen honig 2 löffelfoll / und so man wasser genommen wirfft man darein ain wenig salz. Wann die jungen kinder ferstopft sind / kan man ihnen den leib filmalen öfnen / so man ihnen nur ain läres klistirröhrlin oder ain wachskerze mit butter oder öl beschmirt in das äfterlin sittsam hineinstosset: sonsten können erzehlte äusserliche mittel in geringerer maß auch nuzlich bei ihnen gebraucht werden.

Alle erwaichnende salben / überschläge und nabelöle pflegen auch kräftige leibesöfnung zu machen /

machen / wie da ist die salbe fon schweinsbrot; das nabelöl Fioravanti; der überschlag fon feld-kümmel und rindergall Sebastiani Austrii fon Rufach bei G. H. VVelschio in exoter. cur. & observ. chil. 11. §. 101; die salbeisalbe fon frischer salbei mit butter gekocht und salbeipulfer darein gestreut/ angemacht / so fon ainer adelichen wittib allhier filen kranken kindern mitgetailt wird; die salb wider die würme fon uns in den Noctibus Hibernis ferbessert; deßgleichen auch nachgesezte fermischung / welche gemacht wird fon springkörneröl deß Fernelii, und der salbeisalben jeden 2 lot / nabelöl Fioravanti 1 quintlin. Dise salben sollen entweder über den ganzen bauch / oder so sie gar zu stark sind/ in und um den nabel her geschmirt werden. Hieher gehört auch das schmiren der füssen mit schwarz- und weisser nießwurzel/zeitlosen/bilsenkraut/hauswurzel/gichtrosensaft und schmeer oder unschlit angemacht/ und fon G. H. VVelschio exoter. cur. & obs. chil. §. 596. beschriben.

So man aber durch dise äusserliche mittel zum rechten zwek nit kommen könnte/oder es sonst rathsamer befunden wurde/wañ fon oben herab kain rechter trib wäre/mus man die innerliche linderende und erwaichende sachen für die hand nemmen/und gebrauchen: als man kan allezeit morgens und abends par

stund

stund for dem essen ain quintlin raingestossnen saubern weinstain in warmer brühen aufgesotten einnemmen/oder so man aine gallsamlung in dem magen ferspürte / nimmt man cremoris tartari 20 gran/krebsstaine 10 gran / antimonii diaphoretici cum nitro 5 gran/dacrydii cum sulfure præp. 2 gran / ausgepreßt mußkatenöl 1 gr. mischts zu ainem zarten pulfer und nimt es par stund for dem essen in warmer brühen ein: zu welchem zwek man auch Hn. D. Wepfers gallpülferlin nuzlich gebrauchē kan/welches gemacht wird aus Crem. tartari 10 gran / dacryd. c. sulf. pp. 3 gran/ nitri pp. 1 gran: Sonsten habe ich folgende laxierrosinlin in halsstarrigen ferstopfungen treflich gut befunden/wann man morgens und abends allemal ainen guten löffelfoll dafon hat eingenommen: so man auch den jungen kindern mit gutem nuzen in geringerer maß gebrauchen kan / welche ich also zuzurüsten pflege / als man nimmt gute süsse zwetschgē fon stainen befrejet ain fiertail pf. frische wolriechende sennetblätter one stile 4 lot/ fenkelsamen ein halb lot/alles woll zerschnitten uñ gestossen/wirdt mit ainer halbē maß frischē brunnenwasser sittsam bis auf die helfte eingesotten / und in die ausgepreste und durchgesigte bruhe wirft man kleine rosinlin wol gewaschen und erlesen ain halb pf. weissen zuker ain fiertail pf. und siedets noch allgemach bis die

brühe

brühe daran fast honigdik worden / alsdann hebt man sie fom feur / und rührt sie / bis sie anheben kalt werden / und fermischet man noch darunder zartgestossnen kräftigen zimmet 1 quintl. wann sie nun follends erkület sind / kan man sie in ainer saubern büchse wolferwart zum gebrauch aufbehalten. Im fall der not mag man auch nur sennetblätter mit zwetschgen sieden / und die warme brühe darfon austrinken. Das unzeitige und annoch grüne holderblust im wasser gesotten / und mit essig / wenig pfeffer / und muskatblust eingemacht; hernach bei dem tisch als aine salsen zun speisen mit zuker und baumöl genossen / pflegt auch die ferhinderte leibsöfnung zu bringen. Kleiner lattich in flaischbrühen abgekocht / und mit frischem butter / wenig salz / pfeffer und muskatblüht zugerüstet / wirdt ebenmässig die leibs ferstopfungen aufheben. welches auch geschehen kan / so man abends und morgens allemal drei löffelfoll brunkressig- oder löffelkrautsaft in warmer ungesalzner flaischbrühen austrincket; oder so man allemal ain stund for dem mittagessen aines fon folgenden pülferlin in ungesalzner warmer brühen einnimmt; als man nimmt crystallorum tartari, antimonii diaph. florum salis ammoniaci ab hæmatite sublimator. salis absinthii jedes 4 strupel / und machts zum zarten pulfer / und tailts in 8 brieflin.

Wie man aber im gegentail den durchbrüchen begegnen solle / wird hieunden in folgenden genugsamer bericht ertailt werden. Fon dem schwizen ist zwar in forhergehendem V. haubttail diser II. abfassung gedacht worden; nichts desto weniger können in solchen begebenhaitē/ wo man den schwaiß nötig zu sein erachtet/ für zärtlinge/ und die ab gemainen schwaißtreibenden arznejen ain abscheuen haben / so bald sie die geringste enderung im leib ferspüren/ und ihre glider fon eingenommenen schauder zittern etwan fon den himlischen theriakpilulin nach unsrer/ Hn. Greiffen sel. oder Hn. Hoffstatts zuberaitung alsobald fünf gerstenkörner schwer einschluken/ und darauf im bett wol zugedekt schwizen; oder bezoardici mineralis 10 gran mit ain wenig saurach sirup / oder zitronen- oder himbeersirup/oder mit ain wenig rosenzuker oder waichem brot zu ainem kügelin gemacht/nemmen/ und darauf sich in ainen schwaiß legen; ja man kan auch andre schwaißmittel / deren etliche unden in der dritten abfassung an zerschidenen orten gedacht wirdt/gebrauchen.

Wann der unraht deß hirns / wie der roz fon etlichen gehalten wirdt/ in der nase sich stekt / waißt man solchen durch ainen guten schnupftabak / oder mit rozziehenden mitteln zu befördern : gehören also hieher allerlei

schnupf-

schnupfpulfer fon tabak / gewürzten und wolriechenden kräutern angemachet / derer etliche gattungen in dem schönen büchlin M. Prade Französischen edelmanns aufgezaichnet sind/ allwo der leser/so ihme daran gelegen/selbsten nachschlagen kan: sonsten ist an dem geruch sehr lieblich folgendes pulfer / bei uns Graf Maxen tabak genannt/ welches also zuberaitet wirdt / als man nimmt Brasilianischen oder Virginianischen tabak 2 pf. Florentinische weisse vejelwurzel 1 Pf. rosenholz ain halb pf. runder zypernwurzel 8 lot/guten zimmer/styrax calamita, majoran / roßmarin / lavandelblümlin jedes 6 lot/kramer negelin / muskatblüht / rote rosenblätter / jedes 4 lot / weisse nießwurzel drei lot/ macht alles zum nit gar zarten pulfer/ und zu jedem pfund fermischt bisam und zibet jedes ain halb twintlin; doch solle man dises trefliche pulfer nit zu fil und im überfluß/ wie schon in der ersten abfassung gemeldt worden/ in die nasen schnupfen. Nachfolgendes pulfer/so mir fon ainem meiner guten freunden ist mitgetailt worden/dient sehr wol wider den schwindel und andere beschwärnussen deß haubts/ wann man underweilen nur ainer linsen groß in die nase zieht: welches also gemacht wirdt/ man nimt Virginischen tabak 1 qvintlin/ betoniken blümlein/ kramernegelin/ muskatnuße jedes 2 drittail qvintlins/ deß besten bisams/ und

wol-

wolriechenden grauen ambar in rosengaist zerriben jedes 1 drittail qvintlins/ macht alles zum zarten pulfer. Hieher gehört auch unser nießzuker/welcher zu zeitigung deß rozes ain kräftiges mittel ist/ und also zuberäitet werden kan; man nimmt weissen zukerkandel/ gedörrte pfefferkrautwurzel jedes 6 lot/ deß köstlichsten und besten schlagbalsams/ 1 quintlin/ thymianöl und majoranöl beide distilirt/ jedes ain halb quintlin/und machts zum zarten pulfer/ so in ainem wolbeschloßnem glas oder ziñern büchsen kan/gleich wie obiges/gewahrsamlich aufbehalten werden. In dem widersezlichen halben kopfwehe kan man dises nachfolgende schnupfwasser/ so der berühmte Joh. Sophronius a Kozak Böhmischer edelmann und Stattarzet in Bremen aufgesezet/bißweilen in die nase hinauf ziehen/ so man zufor mit dem extracto catholico und mercurio dulci das haubt gerainiget hat: und selbiges wirdt also gemacht; als man nimmt weisse nießwurzel zäserlin 2 lot/scharfe pertramwurzel/und wolgedörrten blühenden majoran jedes 1 lot/ wolabgezogenen brantenwein so fil/ daß er drei finger hoch über den kräutern zu stehen kommt: laßt alles mitainander eingebaizt in ainem ferschloßnem glaß etliche tage an ainem gelindwarmen ort stehen/biß das aine hohe farbe ist ausgezogen worden; welchen wolgefärbten

färbten brantenwein man alsdann durch ain fließpapier durchgiessen und läutern kan; und so oft man den erharteten oder ferstekten roz aus der nase wegraumen will / allemal ain feder darinn eindunken / und in die nase hinauf schnupfen solle. Wann den kindern in den poken/rötlen/oder hizigen fiebern die nase fon filem unraht ferstopft wirdt / daß sie kainen luft dardurch schöpfen können / solle man ihnen majoranwasser / darinn par zäserlin fon weisser nießwurzel eingewaicht oder gesotten worden/mit ainem sprüzlin oder röhrlin in die naslöchlin warm hinauf sprüzen/und also den ertrokneten roz darinn ledig machen / sonsten sie gar leichtlich erstiken können: zu welchem fortail/die fon kinderpoken ferstekte nasen zu öfnen / uns angefrischet hat der woledle und gestrenge Herr Emanuel Stimmer deß klainern rahts und zunftmaister/ mein sehr geehrter freund/ als welcher wegen sonderbaren gemühtsgaben und tieffsinnigen gaists gar genau auf alle zufälle/die seinen lieben kindern in kranckhaitē begegnetē/jederzeit achtung gegeben hatte. Gleicher gestalten kan man mit sonderbarem nuzen der gesundhait auch das jezund durch ganz Franckreich übliche fürtreffliche wasser der Königin aus Hungarn zu etlichen malen deß tags in die nase hineinziehen und schnupfen/welches nichts anders ist/dann

aine

ain köstlicher rosmarinbluhtgaist / so für beschwärnussen deß haubts sonderlich dienet: dahero der mehrere tail der leuten / so den schnupftabak zufor liebten / jezund nur allain disen rosmaringaist gebrauchen; dann wegen dessen flüssigkait / und durchdringender kraft die ferstekten löchlin in dem innern nashäutlin alsobald eröfnet werden / das der roz seinen ausgang gewinnen kan.

So im munde der speichel nit gehet / kan man ain wenig mastix / oder pertram / oder negelin keuen. So man aber in anstekenden und giftigen seuchen um solche kranke sich aufhalten oder mit denselbigen umgehen mus / solle man den in dem mund gesamleten speichel bei leib nit hinunder in den magen schluken / weil etwan schon fergiftete samen durch die mit dem atmen eingezogene luft sich in den speichel eingehenkt haben / so alsdann leichtlich in dem magen aine entzündung oder den brand erweken können; dahero rahtsamer ist / den speichel allemal frisch fon sich werffen: wie solches mit mehrerm fon dem hochedlen Hn. Jacobo Johanne VVenceslao Dobrzenski de Nigro Ponte in seinem allgemainen natürlichen schuzmittel ist erwisen worden / bei deme man selbsten nachsehen kan. So der harn sich nit recht ausfahren will / kan man petersilgen oder meerrettichwasser / darinn etliche tro-

pfen agstainöl gefallen sejen/einnemmen; oder man kan auch 10 oder 12 tropfen fon der tinctura salis tartari in ainer brühen oder erdbeer-wasser morgens und abends gebrauchen.

Die weiber / denen ihr monatliche raini-gung one schwängerung zurük gebliben / kön-nen solche widerum zuwege bringen durch Hn. D. Wepfers gewürztes staheltrank/welches wir schon fil jahr auf nachgesezte weise mit sonderbarem nuzen bei ledigen stands / und auch ferheiratetem frauenfolk angewendet ha-ben/und also zuberaitet wirdt: als man nimt Limat. chalybis 2 lot / cinamomi acuti, cortic. pom. aur. ext. sicc. rhabarb. el. jedes 3 quintlin/ caryophyll. macis anderthalb quintlin / cort. VVinter. salis absinthii, sem. feniculi jedes ain halb lot/melissæ, pulegii jedes ain halbe hand-foll / sacchari 4 lot. Man stoßt alles zum groblechten pulfer / und gießt daran vini albi vet. 1 maß / aqvæ melissæ ain-halb maß / und laßt es aingebaizt 2 tag stehen / hernach gibt man alle morgen und abend 4 lot dafon lau-ter zu trinken/ darauf man allezeit ain stund mit gehen sich erwärmen / und alle kältige sa-chen meiden solle. Deßgleichen das antimo-nium diaphoreticum Martiatum, so sie dessen morgens und abends allezeit 10 oder 15 gran in wenig wein oder brühen einnemmen/und fierzehen tage nach ainander gebrauchen wer-den/ist sehr gut.

Weil

Weil man nun in disen ungesunden zeiten sehr fil auf erhaltung der leibes kräften sehen mus / wird überflüssiges schwaißbaden / und die allzuheftige übung der ehlichen werken derohalben für höchstschädlich befunden. Fon den heftigen leibs- und gemüts bewegungen (als fon welchen mehrtails andre starke überfährungen / so die kräften samt den gaistern mit hinweg reissen/entstehen) ist droben auch zur gnüge geredet worden. One ursach fil purgiren / aderlassen / schrepfen und dergleichen wird eben so schädlich befunden/als allberait erzehlte dinge.

Der VIII. Haubttail.

Wie man durch gute arzneimittel sich for der anstekenden lagersucht beschüzen solle.

Alle die jenigen / so bei ihnen selbsten noch nichts fon diser krankhait in ihrem leibe ferspüren/uñ aber entweder mit überflüssigem geblüt/oder fil em ferstekten unraht angefüllet sind / sollen im früling oder zu herbstzeit den leib mit gelinden außführenden arzneien fon disem unrath rainigen ; so durch die in forhergehendem haubttail enthaltenen mittel geschehen kan;und so sie sehr blutreich sind/oder folle

blutadern haben/können selbige den folgenden oder dritten tag nach eingenommener arznei/ wann sie anderst sich an das aderlassen gewehnt / und es ihnen zufor wol zugeschlagen hat / zu erluftigung und überlährung deß geblüts aine ader springen und in fünf oder sechs unzen bluts herauß lassen / und sich darauf nach diser forgeschribenē lebensordnung ferhalten.

Welche aber so wol ab den purgierenden sachen/als ab dem aderlassen ain abscheuen haben / sollen ihnen selbsten etliche tage so fil an speiß und trank abbrechen / bis sie dafon aine leichterung entfinden / und der magen samt den gedärmen sich fon dem fersessenen unraht entlediget hat. Es ist aber auch nit rahtsam/ das man des sommers in grosser hiz/oder zu winterszeit bei grosser kälte mit purgieren uñ aderlassen sich aine gefahr auf den hals ziehe/ dann zu disen zeiten/ob schon kaine anstekende suchten wüteten/ wurde ainer auf dergleichen ferhaltung schwärlich one krankhait übergangen werden.

So man aber fermerkte/das schon etwas fon diser sucht in dem menschen ferborgen wäre/kan man one grosse gefahr kaine nidsichtreibende arzneien/darinn etwan scammonium kolokwinth / lerchenschwam̄ / und dergleichen starke sachen begriffen sind / gebrauchen ; sondern entweder sichere erbrechmittel gleich anfangs

fangs nemmen / als etwan fon dem sauren erbrechzuker Hn. Daniel Ludwigs 1 lot/oder fon seinem tartaro emetico 2 oder 3 gran in ainem löffelfoll warmer brühen; und den folgenden morgen frühe zum schwizen einnemmen fom antimonio diaphoretico ain halb quintl. oder fom bezoartico minerali 10 gran under ain wenig rosenzuker oder holdergesälz fermischet/ und gleich darzu ainen guten trunk hirschhorn-oder ander gesotten wasser tun / damit der schwaiß desto eher und lieber herfür dringe: od' aber/so man das blosse erbrechmittel nit nötig hat/kan man gleich alsobald fon antimonio diaphoretico, bei welchem der salpeter nit ausgelauget worden/ain quintlin in brunnen-oder ainem andern wasser zerlassen/ain lot violensirup darzu mischen/und auf ain mal nüchtern austrinken; oder fon sale polychresto ain lot in ainer schüssel foll ungesalzner brühen zerschmolzen auch in ainem trunk warm einnemmen; od' zu den schwaißtreibenden arzneien sich ferfügen / da dann oftermalen auf den ersten oder aufs höchste ain oder zwai mal widerholten gebrauch derselbigen der mensch sich föllig widerum erholen kan.

Und weil oft bei den kindern fil unraht/ schleim und bisweilen auch fil würme gesamlet werden/ können sie gar sicher mit meinen trochiscis Hermeticis gerainigt und ausgeführt

führt werden: insonderhait so dieselbige in sorgen stunden annoch fon den rötlen und kindsblatern angegriffen zu werden: dise zeltlin nun werden fon mir auf folgende weise zugerüstet/als man nimmt darzu

Mercurii dulcis per repet. sublimationes optime purgati 1 lot.

Dacrydii per sulfuris fumum probe correcti 48 gran.

Cornu cervi philosoph. præpar. 40 gran.

Cinamomi acuti. 20 gran.

Sacchari albiss. 2 lot.

Mit ain wenig traganthschleim dabei *ainer* bonen groß rosenzuker fermischet seje/ macht man 64 kleine zeltlin daraus; dafon kan man ainem jährigen kind aines auf ain mal/ainem zwaijährigen und dreijährigen auf ainmal zwai/denen fon fier bis fünf und sechs jahren auf ainmal drei/und den jenigen fon sechs bis zehen jahr auf ainmal fier zeltlin eingeben.

Aber über das alles/ob schon der leib durch die erforderliche rainigung/und wolbeobachtete lebensordnung genugsam ist zuberaitet worden/ hat man noch andere mittel/so *disem* gift gerade widerstehen/ nötig zu gebrauchen; damit man desto sicherer under disen kranken leuten/one grosse sorge fon ihnen angestekt zu werden / leben und wohnen könne: under welchen nachgesezte fon gar guter wirkung jederzeit sind befunden worden.

Filen

Filen ist es angenehm/wann sie in gestalt aines pulfers etwas gebrauchen können: da dann dises folgende fon guten kräften ist/ dazu nimmt man Angelikawurzel/eberswurzel/ weiß diptamwurzel/alantwurzel/zitwen und Armenischen bolus jedes 1 lot / rote bittere myrrhen/guten zimmer/ kramernegelin und muskatnuß/jedes 1 quinlin / weissen zuker 16 lot: dises alles wird zu ainem zartem pulfer gestossen/ und dafon alle morgen frühe und abends jederzeit ain halbes löffelin soll also troken gegessen/oder mit ain wenig honig eingenomen.

Wer lieber aine latwerge braucht/ der kan under dises pulfer an statt deß zukers ain pf. oder mehr wachholder oder gemaine holderlatwergen fermischen / und dafon morgens und abends ainē guten messerspiz soll in den mund nemmen / und allgemach hinunder schluken.

Wann man will/ kan man auch allezeit ain par fon disen pilulin an statt deß pulfers oder der latwergen morgens und abends nemmen/ dazu gebraucht man aloës soccotrinæ, gummi ammoniaci, rote myrrhen / und terræ sigillatæ jedes ain halb lot/ guten safran 1 qvintlin/ und machet mit Venetianischem theriak erbsengrosse pilulin daraus.

Sonsten sind die himlischen theriakpilulin/ welche aus denen stüken so in den theriak gehören/ durch künstliche auszichung der kräften

zusamen gesezt werden/ sehr nuzlich zu gebrauchen/ wann man dafon mithin 2 oder 3 gran zur beschüzung diser krankhait in gestalt aines pilulins einnimmet: die zuberaitung selbiger/ weil sie zu weitläuffig ist/ wirdt in ainem andren ort meines werklins ausführlich beschriben werden/ wohin ich den leser ferweise.

Die jenigen / so nasse mittel gern und mit lust gebrauchen/ können alle morgen fon 6 bis in 10 tropfen fon ainem wolzuberaiteten elixir proprietatis Paracelsi in ainem löffel mit wein einnemmen; oder an dessen statt dise nachfolgende giftessenz zuberaiten lassen / darzu man nemmen kan aloës soccotrinæ, rote myrrhen/ edlen saffran/ edle rhabarbara/ zitwen/ das äusserste gelbe fon zitronen schalen gedörrt/ angelikawurzel/ und alantwurzel/ jedes 1 lot gestossen/ daran giesset man guten weinessig ain fiertail maß / und guten wolabgezognen brantenwein ain halb maß/ und lasset es etliche tag an ainem warmen ort in ainem starken wolzugemachtem glas eingebaizet stehen/ und fon der klaren essenz nimt man hernach alle morgen und abend fon 12. 15. bis 20. tropfen in ainem löffel mit wein/ oder warmen brühen/ oder in wenig stabiosen wasser ein.

Wer aber grössern lust zu sauren sachen hätte/ der kan sich folgenden giftessig zurüsten lassen/ und dafon morgens und abends ainen

löffel soll trinken / oder darein ainen bissen brots eintunken und essen / oder solchen auch under brühen oder andere speisen fermischen und geniessen: diser wirdt nun auf solche weise angesezet / als man nimt edle angelikawurzel / alantwurzel / eberswurzel / weiß diptamwurzel / und tormentillwurzel jeder 2. lot / wachholderbeer 4 lot / zitwen und weissen ingwer jedes 1 lot / zitronenschalen / weisse zimmetrinden / roten zimmet / muskatnus / negelin / und myrrhen jedes ain halb lot / saffran und weissen kamfor jedes 1 qvintlin / rautenblätter / lachenknoblauch / rosmarinkraut / tausendguldenkraut / rote rosen und ringelblumen jedes 1 handfoll / zitronenkörner und fenkelsamen jedes 2 lot / zerschnitten und gestossen / und daran deß besten weinessigs 3 maß gegossen: wann nun alles in ainem starken glas / an ainem warmen ort / bei fierzehen tagen / aingebaizt gestanden / kan man hernach den essig dafon durchgiessen und wol auspressen / und so die drüsen sich zu boden gesezet / denselbigen auf forgemeldte weise gebrauchen. Es pflegen auch etliche / wann sie fon haus gehen wollen / etwan ain scheiblin fon ainer frischen zitronen mit samt der schalen zu essen / welches maines tails sehr wol getan ist / und solches in der Wienerpest nuzlich befunden worden.

Sonsten können auch mit höchstem nuzen

der drejen fürtreflichen männern/und ehemals stattärzten in Amsterdam/ Francisci de le Böe Sylvii, Paulli Barbette, und Francisci van der Schagen, angeordnete drei schuzmittel/ als ihr aqva prophylactica oder giftessig/ schuzlatwerge und giftpulfer gebraucht werden.

Wer sich nun mit denen jez beschribnen und im III. haubttail diser II. abfassung aufgezaichneten mittlen behelffen will / hat weder balsame / noch distillirte wasser/ noch andere unzehliche sachen zur beschüzung wider die anstekende lagersucht fonnöten : derowegen wollen wir den unfernügten leser zu andern mehr gelehrtern mänern / so fon diser krankhait und auch fon der pestilenz geschriben haben / ferweisen/ uns aber zu der dritten und lezten abfassung / welche fon hailung diser sucht handlet/ wenden.

Die dritte abfassung:
fon
sicherer hailung diser krankhait.

Der I. Haubttail.
Fon dem besten weg zu diser hailung zu gelangen.

Dieweil nun der rechte hailungsweg für den fürnemsten tail in der arzneikunst geschäzet wird / in dem derselbige die weise / wie man zu erlangung der gesundhait durch gewisse anzaigungen / kommen möge / lehret; also haben wir auch in disem ort fleissig zu beobachten / das wir ainen rechten grund / dise allgemaine anstekende lagersucht sicher zu hailen / finden: welchen wir antreffen können / so wir nach den gewissen anzaigungen die angezaigten hülffsmittel aus den anzaigenden wahren ursachen diser sucht hernemmen werden.

Wann dann deß hailungsweges allgemai-

ner zwek ist / das widerwärtiges mit wider-wärtigem fertribẽ werde/uñ die anzaigungen der hailung in dem bestehen/ das die ursachen ainer jeden krankhait möchten abgewendet werden; so folget daraus / das solches durch dergleichen mittel / die disen ursachen ganz zu-wider oder entgegen gesezet sind / geschehen müsse; welches tails durch hinwegnemmung dessen so schaden bringet / tails durch zutun/ deß jenigen so manglet/follbracht wirdt: dann so die ursach aines dings aufgehebt wirdt/ muß derselbigen wirkung notwendig fer-schwinden.

Damit wir aber zu unserm forhaben ge-langẽ/müssen wir auch bei anlaß der allgemai-nen anstekenden lagersucht gewisse anzaigun-gen / dardurch zu gebürlicher hailung dersel-bigen zu kommen/herfür suchen/derer absehen ainig und allain auf alle dreierlei gattungen der ursachen diser krankhait gerichtet ist / und dabei wir folgendes zu ferrichten haben/ als: erstlich das dises flüchtiges / saur-ezendes/ wild-schweflichtes (realgarisches) und gesal-zenes gift / so dergleichen innerliche entzün-dungen und öfters gar den brand zu ferursa-chen pfleget/zernichtet und abgewendet werde entweder durch außführung desselbigen/oder durch brechung / umkehrung / ferschlingung/ zerstreuung/niderschlagung/oder festmachung

diser

diser flüchtigen ezenden wilden körperlin: zum andern/das alle in dem leib übel zugerichtete flüssige taile desselbigẽ/ als da sind das geblüt/ das wässerige/und der nerfensaft / darinn die lebensgaister häuffig sein und schwimmen solten/umgekehrt und ferbessert werden / und die angenom̃ene natürliche süssigkait / flüssigkait/ zusamt der rechten beständigkait/und gebürlichen bewegung wider bekommen: zum dritten/ das die geführte schädliche lebensgattung abgeendert / und hingegen die jenige lebensordnung/welche tails zu undertrukung der krankhait / tails aber zů wiedererlangung der gesundhait notwendig ist/eingeführt werde.

Man hat gleichwol auch dise drei stük fleissig darbei zu beobachten: erstlich/das die hailung auf sichere weise/one ferzug/und mit angenehmen mitteln geschehe: zum andern / das man fon den miltern hülfmitteln zu den starken staffelweis schreite: zum dritten / das die allgemainen mittel den absonderlichen forhergehen.

Der II. Haubttail.

Fon erfindung der hůlfmittlen so aus disen drejen fürgebrachten anzaigungen fliessen.

WEil wir erst in forhergehendem haubttail bei der ersten anzaigung meldung getan haben/

haben / das man dise giftige ezende materi durch ausführen fertreiben könne: möchte sich mancher bereden / als wann wir solches durch das gewohnliche purgieren und aderlassen anzustellen gesinnet wären: kaines weges: dann es wirdt der gönstige leser schon droben berichtet worden sein / wie sehr man dise hizige kizlende und starke sachen / als da sind der lerchenschwam / scammonium, turbed, wolfsmilch / jalapa, colocynthis, und die daraus zuberaitete pilulin / latwergen und dergleichen / in diser krankhait meiden solle / als durch welche die erblödeten taile nur noch mehr erzörnet / mit gichtern belegt / und entzündet werden.

Desselbigen gleichen auch sind nit wenig die jenige zu schelten / welche fermainen / als wann man kain ainziges hiziges fieber one ferübtes / will geschweigen zum öftern widerholtes aderlassen / recht grundlich hailen könnte; da doch in diser allgemainen anstekenden lagersucht nur zwai ainige fälle / und die sich nit oft zutragen / oder zum wenigsten der arzet damalen nit gegenwärtig ist / oder sonsten noch nit beruffen ist worden / sich begeben können / in denen man dises mittel keklich gebrauchen darff: als da sind der überfluß deß geblüts / und die ablaitung oder hinwegziehung der giftigen ezenden materi / ehe sie sich tieff in die innerlichen taile deß leibs eingehenket hat; welches eben

um

um dise zeit od' bald hernach/ da der starke frost ausgebrochen ist/ zu geschehen pfleget: darum mus der wundarzet ungesäumt/ eben in wählendem frost/ oder nit lang darnach/ und weil der kranke annoch bei zimlichen kräften/ und sonsten noch blutreich ist/ aine ader öffnen/ und nit gar zu fil bluten lassen; mit nichten aber dise arbait bis in den dritten und fierten tag der krankhait ferschieben/ welches die gemainen alten ärzte one sonderbaren grund zugeben. Man mus aber nit mainen/ als wann die jenigen/ so bei gesunden tagen blutreich sejen erfunden worden/ und hernach fon diser seuche angegriffen werden/ eben zu solcher zeit auch allemal überfluß am blut haben: dann es kan der schon etliche tag währende unlust zum essen/ welcher mehrtails förhergehet/ allen disen überfluß deß geblüts/ und auch die leibskräften selbsten ferzehren und hinwegnemmen/ also daß man hernach nit eben deßwegen aine aderlässe anstellen mus: insonderhait will die schlechte saftkochung/ die eindrukung deß schrekens/ die erhaltung der kräften/ und die widereinmischung der giftigen fersäurten und fersessnen materi aus den entzündeten tailen in das geblüt nit zulassen/ das man den kranken in noch grössere gefahr stürze/ und zusamt dem blut den noch übrigen guten lebensgaist mit heraus zäpfe.

Wir

Wir für unsern tail wollen allhier durch ausführen nichts anders ferstanden haben/ als das man entweders den anlaß und zundel diser krankhait/ so mehrtails entweder auf der brust/ oder im magen/ und um denselbigen liget/ und fürnemlich in ainer gallechten laugenhaften schleimigen und bittern samlung bestehet/ durch ain sicheres erbrechmittel/ als da ist das sal vitrioli vomitivum, oxysaccharum emeticum Dan. Ludovici, und sein tartarus emeticus, ausgeworffen werde: da dann zugleich auch die flüchtige ezende giftige materi/ ob sie sich schon innerlich angehenket hat/ durch dise erschütterung ledig gemacht/ und durch den dabei sich einfindenden schwaiß ausgetriben wirdt: oder aber/ das dise flüchtige giftige materi der lagersucht durch schwaißtreibende und giftausführende oder umkehrende arzneien aus dem nest und dem leib. ferjaget werde. Damit nun durch solches schwizen nit zugleich gutes und böses heraus getriben werde/ befindet man notwendig/ das dises gift zufor gebrochen/ oder umgekehrt/ oder nidergeworfen und zurukgetriben/ oder ferschlungen/ oder stumpf gemacht/ oder zerstreuet und ferzehrt/ oder befeuchtet und underhauen/ oder auch fest gemacht/ oder der gaistern wut gedämpft/ oder derselbigen mangel ersezt/ oder deß geblüts bewegung widergebracht/ oder

der

der feuchtigkaiten fäulungen ferhindert/ und dise fergiftung auf alle mögliche weise umgekehret werde; welches alles durch arznejen fon underschidlichen wirkungen geschehen mus.

Alle die jenigen sachen / so dises flüchtige saurezende gesalzene gift brechen / umkehren und stumpf machen können / müssen aus aigenschafften/die schnurstraks aller säure zuwider sind / bestehen; und sollen alle dise stüke zugleich tails durch den niderschlag/tails aber durch einschlukẽ oder ferschlingen die stachlen dises gifts unnüz machen.

Aus der zahl der niderschlagenden (genau also hier genommenen) arznejen/sind folgende nit under die geringsten zu rechnen; als da sind die meisten muschlen und schneken gattungen/staine aus dem dreifachen reich genommen/ und underschiedliche edelgestaine; fürnemlich aber die korallen/ perlin / perlinmueter/ oder andere austrenmuschlen / die staine und scheren von krebsen / der orientalische bezoarstain fon den thieren genommen / oder der occidentalische/so auf den äkern in Sicilia wirdt gefunden; wie nit weniger der krystall / smaragd/hyazinth/granate/und andre edelgestaine; und so man den blutstain / kiselstain und andere geringere klumpen darzu zehlen wolte/ denen könte ich in solchem fall nit entgegen sein.

Die arzenejen aber/so mit grösserm gewalt/ kraft und nachdruk dises gift brechen/umkehren/zerstreuen/und zugleich die ferstekungen der gefässen/als ursachen der entzündungen/ eröfnen/sind alle flüchtige uñ flüchtig gemachte ölechte und harnriechende salze und salzgaister/ wie da sind das wolgerainigte flüchtige hirschhornsalz und gaist/das flüchtige natern-schlangen-regenwürm-helfenbain-elendsklauen-menschenschädel-kaminruß-weinstainsalz/der flüchtige gaist deß weinstains/weinstainsalzes/deß salmiaxs/oder dessen mit blutstain-lebendigem schwefel-eisenfeilach-gebranntem kupferwasser aufgeführtes harnsalz/der flüchtige gaist deß menschenharns/und dessen mit aufgeflogenes salz; darzu man billich den weissen wolriechenden kamfer/als ain fürtrefliches flüchtiges gewürztes ölechtes salz/auch hinzusezen kan.

Hieher gehören auch alle mittel/so da den mutwillen/und die stachlen dises fergifteten salzes ferbergen/ferschlingen und einschluken können: aus derer zahl insonderhait genom̃en werdē der einfache urstof der erden/od' die jungfräuliche und an sich ziehende erde/welche überflüssig in filen irrdischen körpern gefunden wirdt; als da ist die gesiglete erde/die erde aus der insul Lemnos und Maltha/der Armenische bolus/das gegrabene ainhorn/mergel/kreide/ monmilch und dergleichen; denen aus der thieren

ten gesellschaft gleichwirkend sind alle gebrante hörner/klauen/zähne/und bainer/wie das gebrannte hirschhorn/gebrantes helfenbaine; deßgleichen aller zuberaiteter kalk der erzen und metallen; als da sind antim. diaph. pulv. fixus antim. albus, cerusa antim. specif. stomach. Pot. bezoardic. min. sol. lun. jov. mart. ac saturn. nec non antim. diaph. mart. Dan. Lud. diaph. jov. oder antihect. Pot. sulfur antim. fix. diaph. crocus martis, diaph. magnum Fabri, antipestiferum Frid. Hofmanni, un andere fon solcher kraft außgerüstete gute arznejen.

Fon den einwiklenden und ferwirrenden sachen/(als in deren leim die spizen dises ezenden salzes sich einhenken/ oder in des fettes krummen ästlin sich einwiklen/ damit sie als gleichsam im fogelleim kleben bleiben/und untüchtig gemacht werden) können folgende in gebrauch kommen: nemlich allerlei hörner fon thieren/baine/zähne und klauen; wie auch alle häutige taile derselbigen/und aus denen man aine zusammen geronnene sulz auskochen kan: mehrentails aber pflegen wir nachgesezte zu nemmen / als das hirschhorn / elendshorn/ nashorn / ainhorn / wasserpferdenzähne / eberszähne / kopfbainer und kifel fon hechten/elendsklauen/ Arabischer gummi / kirschen und pflaumenharz / der karmesinsaft deß drachenblutbaums/traganth; und besonderlich auch etliche

aufgetroknete säfte aus der kräutergeschlecht/ als da sind die süssen und sauren diken säfte/latwergen/extracta, gummi und dergleichen. Under die fetten einwiklende mittel sind gezehlt der süsse butter / baumöl / menschen- und hundsfett; wie auch die nüsse / mandlen / pistachien/ zirbelnüßlin/grosse und kleine kühlende samen/milchdistel und kardobenediktensamen / magsamen/ violsamen/stekrüben und kreßsamen/ und noch unzehlich andre diser stüken/samt deroselbigen ausgedrukten ölen und fettigkaiten.

In den rejen der zerstreuenden und zertailenden arznejen gehören nit allain forgemelte flüchtige salze und gaister; sondern auch dise nachfolgende sachen/ welche da durch ihre balsamische kraft und angenehmen geruch die underdrukten und ferfinsterten lebensgaister widerum aufmuntern und erkwiken/ daß dieselbigen hernach mit gesammter macht disem ezenden gift zu widerstehen/ und selbiges aus seinem nest zu fertreiben stark genug werden/ als da sind die edle angelikawurzel / alantwurzel/ eberswurzel/ baldrian/ maisterwurzel/ rauten/ wermut/ lachenknoblauch/ rosmarin/ majoran/ kwendel / Kretischer dictam / kleiner und grosser dosten/ thymian/ bergmünz/ holderblust/ ringelblumen/zitronen und pomeranzenschelfen/anis/ fenkel / wachholderbeer / roter zimmet / weisser zimmet/ die edle fieberrinde kinkinna, negelin/

mus-

muskatblust und nusse/ safran/ und unzehlich fil andere/ welche samtlich auch aine öfnende und durchdringende kraft / wegen überfluß deß flüchtigen ölichten salzes/ oder ungebundenen schwefels haben / dahero sie so leichtlich zu beförderung aines schwaisses ferhelffen / als durch den die gebrochne und ferenderte giftige materi am glüklichsten ausgeführt wirdt.

Und dieweil wir sehen/ das die wolriechende ölechte salze allhier nuzen schaffen/ hat man billich wol warzunemmen/ das alle dise gaister der salzen fon ihren ferbreñlichen russigen stinkenden und ölechten schlaken durch öfters widerholte aufführung/und ainen zusaz/ darein sich dise schlaken henken können/gerainigt werden/ bis das sie wie ain lauterer schnee oder eis aussehen: dann diser unflat kan sonsten durch seine schärffe die innerlichen entzündungen noch ferner fermehren. Dahero wollte ich kainem rahten / das er den ungerainigten hirschhorngaist / darinn noch sein stinkendes öl aufschwimmet/ oder auch den schwefelbalsam/wann er schon fon den besten Schmalkaldischen messerschmiden zuberaitet wäre/ in disen krankheiten filfaltig gebrauchensollte.

Damit aber um so fil desto besser und gewisser dises bösfergiftete salz sich zerstreue/ kan selbiges am bestē durch ainē zimlichen wassertrunk oder andre bekwehme getränke fon ain-

ander zertailt und ausgewaschen werden: dannenhero das wassertrinken also notwendig erachtet wirdt/ das man desselbigen durch den ganzen ferlauff der krankhait nit entrahten kan. So aber das springende oder aufgezogene wasser ainen fehler an sich hätte/ wirdt solches durch den sutt ferbessert; oder können noch andre sachen darein getan werden/ in welches wir hernach allerhand eingekochte oder andre klare saure und kühlende säfte/ mit oder one zuker/ fermischen und trinken; oder wir legen in das wasser dörre saure kirschen/ pflaumen/ erbsalen/ und nitrum vitriolatum samt andern solchen dingen. Kaines weges aber solle man deß saurbrunnens allhier fergessen/ als welcher ain sonderbare ausschwenkung dises gifts kan gehaissen werden/ und dessen gebrauch wir for disem in den fergifteten boshaftigen fiebern/ als wir uns aine zeitlang um dergleichen orten aufhielten/ sehr nuzlich befunden hatten: und in diser unsrer mainung werden wir gestärkt fon dem weitferrühmten und fürtrefflichen Hn. Elia Rudolfo Camerario Archiatro und Professore VVirtembergico in seinen gelehrten ferhandlungen fon den sauerbrunnen. Zu disen geträ̈nken gesellet man auch die küh-und gaißmilchschotten/ welche in zertailung der schärfe dises gifts sich sehr kräftig erweiset; wie solches dann fon dem hochgelehrten und

weit-

weitberühmten Herrn D. Christof Hardern glükhaftigem Stattarzten allhie neben uns oftermalen ist beobachtet worden/als der uns zu erst den gebrauch der milchschotten in den hizigen krankhaiten anrühmte. Hieher gehören auch alle kräftige brühen; denen wir die fetten uñ lieblichen ölechten dinge beigesellen.

Auf daß auch die wut dises gifts underbrochen/und dessen durchdringuug ferhindert werden möge/ sind sehr nuzlich alle zusammenziehende dinge / so fon den kräutern genommen werden/und die ainen überfluß fon dem urstof der jungfräulichen erden bei sich haben/als da sind tormentillwurzel / fünffingerkraut und naterwurzel/ die amfer und grindwurzel samt der rhabarbara/so ihres geschlechts/wegerichkraut/ wintergrün/haidnischwundkraut/sinau/ sanikel/ klaperrosen/rote rosen/wildgranatenblust / gallöpfel / schmerbiren / kwitten/ mesplen/ haidel-und mürthenbeer; wie auch die ausgetrokneten säfte fon dem Egyptischẽ schlehendorn/zistenrößlin/uñ der Narsingische schlehensaft/Catechu genannt.

Wann aber dieses flüchtige ezende gift solle fest gemachet oder gebunden werden/mus solches durch saure sachen geschehen / und die zugleich mit ainem lieblichen geruch die underdrukten lebensgaister/aufmuntern/auch benebens den schlappen magen durch ihre sittsame zusammenziehende tugend stärken / dessen / so

genannten/ saurtaig/so fon gallechtem schleim ist betrübet worden / ferbessern / der fäulung widerstehen / dem allzuflüssigem und in den schlagadern sich ainig anfhaltendem geblüt seine rechte dike widergeben/ und den unnatürlichen durst löschen kōnen : dergleichen dañ sind zitronen / pomeranzen / erbsalen oder saurach / kwitten / saure apfel/ granatapfel/weichslen/himbeer/ saurklee / saurampfer / und die aus allen disen sachen außgedrukte klare säfte/ od' andere daraus zuberaitete liebliche stucke ; zusam̃t dem weinessig / geläutertem salpeter/und dessen übergetribnem saurem gaist / saurem schwefelgaist/ saurem vitriolgaist / und s. f. denen man noch den rohen lebendigen schwefel oder dessen aufgeführte blumen kan hinzu sezen.

Es möchte aber etlichen selzam fürkom̃en/ das wir saures mit saurem zu fertreiben gedächten/und also nur dises saure gift mit solchen sachen fermehrten ; da wir doch zufor gesagt haben / das widerwärtiges mit widerwärtigem solle fertriben werden : denen geben wir zur antwort/das man bei mässigem gebrauch solcher sauren sachen die wenigste gefahr deßwegen zu beförchten habe ; weil aus der erfahrung bekannt / das dergleichen saure sachen/wie der essig / salpeter nnd dessen saurer gaist ist/das wilde/flüchtige/arsenikalische und saurgesalzene gift im spießglas/kwekſilber und

in

in dessen sublimat/wie auch in andern fergifteten erzen / und kräutern ganz töden / unschädlich und fest machen können: gleichergestalten fermögen dise saure sachen solches auch in dem menschlichen leib auszurichten/ in dem sie nit allain das ezende gift diser sucht töden und fest machen / sondern noch darzu den magen fon der gälligen samlung befrejen/und das geblüt helffen rainigen / ferbessern und in die rechte natürliche dike bringen / wie auch den ganzen leib und dessen feuchtigkaiten for fernerer fäulung beschüzen.

Hierzu gehören auch alle mittel/die da wegen menge flüchtigen salzes / so in irdischen drüsen gleichsam gefangen liget/ (also das so lang ainige feuchtigkait in solchen dingen forhanden / es fon kainer wärme hinweg fliehen und ferriechen kan / sondern beständig ferbleibet) der fäulung und dem ferderben heftig widerstehen/ und den schwaiß treflich wegen ihrer durchdringenden kraft befördern: fon welchen dise die fürnemsten sind / als genzianwurzel / zitwen / ingwer / myrrhen/ unzeitige grüne nusse/ daubenkropf / kardobenedikten / skabiosen/ tausendguldenkraut / und die fon solchen kräuteren gebrannte wasser/oder auch aus derer aschen ausgelaugete salze: under denen jezgemeldten stuken wirdt der ingwer fon Hrn. Nathanaël Hodges in seiner loimologia sive pestis nuperæ

Londini grassantis narratione historica, sect. VII. treflich gerühmt / wie beides desselbigen pulfer zum schwizen/und der eingemachte zum schuz-mittel wider die pestilenzische seuche so herrlich diene.

Endlichen/haben wir auch noch dergleichen arznejen nötig / welche wegen ihres leichtzertailigen und auflöslichen schwefels (der mit irzdischen drüsen oder seinem angebornen leim sehr umgeben / und fon selbigem schwärlich abzusöndern ist) so kräftig sejen / die erzörneten und in unordenliche bewegungen gebrachte lebensgaister zu besänftigen / und ins mittelmaß zusezen / alle unnatürliche aufschwellungen und zerschmelzungen deß geblüts/und anderer in den wasser-und sehnadern befindlichen feuchtigkaiten zubezähmen/ die schmerzen zu stillen/und hiemit erwünschte ruhe bei dem menschen zuwegen bringen : Sotane wirkung dann in dem bestehet/das/weil diser leicht-auflösliche schwefel sich alsobalden mit allen unsern lebenssäften und leibs feuchtigkaiten fermischet / und das flüchtige salz deß geblüts zusamt seinem wässerigen tail solche auflösung heftig befördert/sie mit ihren schlipfrigen und ölechten körperlin beides die löchlin und gänge deß hirns sänftiglich zustopfen / das geblüt dardurch gleichsam einschranken/ und also ainen schlaff ferursachen ; und dann auch die

aus-

aus- und eingänge der sehnadern / als durch welche die lebensgaister aus- und einfliessen/ überziehen und fersteken / das entweders beim ende der sehnadern die gaister zuruk gehalten/ und fon der schmerzmachenden ursach entfernet werden; oder das beim anfang derselbigen der häuffige einfluß der gaistern ferhindert/ und sie nit noch mehr in die wut und zerrüttung gebracht werden. Dise arzneien kan man so wol innerlich als äusserlich mit grosser fergnügung deß kranken und deß arzets gebrauchen: innerlich dienen alle die jenige sachen/ so man pfleget aus underschiedlichen gattungen deß magsamens zuberaiten/ als da ist der weisse magsamen / mahnköpfe/ klapperrosen/ opium, diacodium, sirupus papaveris simplex, sir. papaveris erratici ac essentia ejus, laudanum (solte haissen laudandum) opiatum, safran/ bibergail/ und dergleichen unzehliche stucke mehr: under disen aber übertrifft Hrn. Joel Langelotts essentia opii, die er in seiner epistola ad præcellentissimos naturæ curiosos beschriben hat/ die übrigen alle; als welche zuberaitung wir nit allain oftermalen gemacht/ sondern gebrauchen selbige annoch mit kräftigem nachdruk in underschidlichen krankhaiten; wofon wir hier underschidliche gattungen schmerzenstillender und ruhebringender mittlen/ damit man solche desto bekwehmer einnemmen könne/

ne/haben zusammensezen wollen/ als I. für die männer die pilulas anodynas regias, dazu nimmt man essentiæ opii Langelotti 2 lot/cinnabaris antimonii purissimæ, unicornu fossilis jedes 3 qvintlin/ croci austriaci, sangvinis draconis arboris in lacrumis jedes 1 qvintlin/ ambræ chryseæ 16 gran/ moschi opt. 8 gran / olei cinamomi 8 tropfen ; daraus werden aines grans schwer kleine pilulin gemacht. II. für die weiber dise pilulæ anodynæ hystericæ, dazu nimt man essentiæ opii Langelotti 2 lot/ cinnabaris nativæ selectæ oder cinnabaris antimonii puriss. antihectici Poterii jedes 3 qvintlin/ extracti castorei, extracti croci jedes 1 qvintl. olei succini albi 20 tropfen: mache kleine pilulin aines grans schwer daraus. III. in trokner gestalt/ oder sonst leichtlich under andre mittel zu fermischen/ dient diser pulvis anodynus, als man nimt/ coralliorum rubeorum præparatorum 2 lot/essentiæ opii Langelotti 1 lot/sangvinis draconis arboris in lacrumis, unicornu fossilis jedes 2 qvintlin: mache alles zum zarten pulfer / dafon man 1. 2. biß 4. in 8. gran auf ain mal kan eingeben. IV. in nasser und flüssiger gestalt kommt wol zustatten dises elixir anodynum, worzu man nimmt essentiæ opii Langelotti 2 lot / spiritus vini tartarisati 8 lot/ lasse alles sich auflösen/dann durch ain fließpapir gegossen/und in ainem gläßlin beheb ferwahrt/

wahrt/dafon auf ain mal fon 1. 2. biß 4. in 8. tropfen eingegeben werden; deme doch deß jüngern Hrn. Van-Helmont laudanum opiatum füglich kan an die seite gesezet werden: dessen beschreibung fon Hrn. Robert Boyle/ deme es ehrengedachter Hr. Van-Helmont mitgethailet hat/in den filosofischen ferhandlungen durch Hn. Oldenburg den 26 Weinmonat 1674. No. 107. fol. 149. ist ans liecht gegeben worden; damit es überall gemain seje: welches wir allhie/dem geehrten leser zugefallen/ haben einbringen wollen; und also zuberaitet wird/als man nimmt opii klein zerschnitten 8 lot/ frischen warmen kwittensaft 4. oder 5 pfund kaufgewicht: laßt dise stuk mit ainander eingebaizt stehen/biß acht oder zehen tag ferflossen/ und alles wol ferjohren; hernach die gefärbte brühe durch ein fließpapir geläutert/und darein geworffen deß besten zimmets/kramernegelin/ muskatnusse jedes 2. oder 3 lot: laßt nachmalen alles ferschlossen 3. oder 4 tag/ oder/ welches noch besser/ aine ganze woche eingebaizt in warmem ort stehen/und die durch ain fließpapir geläuterte brühe kan allgemach in ainer irzdenen schalen auf ainem dampfbad biß auf mehr als honigdike oder sirupsdike abgeraucht werden; endlich tut man auch hinzu deß edlesten safrans zart geriben 4. oder 6 lot/ oder an dessen statt fon seinem

nem extracto, so fil als 6 lot safrans geben können: so können hernach aus dem dikern kleine pilulin gemacht werden/ fon denen man aines übers mal biß auf 3. oder 4. eingibet; fon dem dünnern kan man mithin 4. 5. biß 6. oder 8. und mehr tropfen auf frejer hand abschleken und einnemmen.

Nichts desto weniger übertreffen die metallische und mineralische/ in den höchsten grad der rainigkait gesezte/ und zur feurbeständigkait gebrachte/ göldische schwefel alle andere aus kräutern und thieren gezogene schmerzstillende sachen.

Eusserlich werden alle erwaichende/ und anfeuchtende sachen neben obigen mit gutem nuzen angewendet/ als da sind/ kamillenblumen/ eibischkraut und wurzel/ weisse lilien und ihre wurzel/ bilsenkraut und samen/ pfersigkernen/ melonsamen/ magsamen/ safran/ bibergail/ hundsfett/ menschenfett/ butter/ milch/ magsamensaft/ gummi galbanum, und allerlei öle/ salben/ pflaster und überschläge/ so fon disen und andern gleichwirkenden sachen zugerüstet werden.

Aus denen allhier erzehlten underschidlichen sachen/ werden um besseres gebrauchs und bekwemlichkait willen für solche zustände allerlei gattungen zusamengesezter arznejen auf den forrath in den apoteken nach der kunst zuberaitet: als zum beispil der Venetianische

theriak/

theriak/ die Mithridatslatwerge/ das guldine ai/ diascordium Fracastorii, Alkermes/ Orvietana/ Hungarisches giftpulfer/ hyazinthlatwerge und pulfer/ species liberantis, pulvis comitis heroinæ de Kent, fon Hn. De Monconys im III. tail seines raisbuchs/ und in Kenelmi Digby medicinæ experimentali tom. 1. beschriben; wie auch Hr. D. Wepfers pilæ regiæ, külendes theriakwasser Riverii, theriakgaist Paracelsi, tinctura bezoartica Dan. Ludovici und seine mixtura simplex, aqua prophylactica Amstelodamensium, und noch fil andere dergleichen stüke/ unnötig hier alles zu melden. Dannoch aber/ weil unsere confectio alexipharmaca oder giftlatwerge auch fon fürtefflichen kräften in disen krankhaiten ist/ als habe ich die weise/ wie selbige solle beraitet werden auch hie mittailen wollen/ darzu nimmt man radicum angelicæ, chamæleonis, fraxinellæ jeder 6 lot/ inulæ, zedoariæ, tormentillæ jeder 4 lot/ corticum citri extimorum siccat. corticum VVinteran. fol. dictamni Cretici, scordii, rutæ, florum rosarum rubearum jedes zwei lot/ baccarum herbæ Paridis, seminis feniculi jedes 4 lot/ gummi Ammoniaci, galbani in lacrumis, myrrhæ amaræ selectæ, cinamomi acuti, croci orientalis jedes 2 lot/ zingiberis, caryophyllorum, jedes 1 lot/ terræ signatæ, florum sulfuris, unicornu fossilis, cornu cervi philos. præparati, jedes 3 lot/ antimonii

dia-

diaphoretici 6 lot / opii correcti, cafuræ, salis cornu cervi volatilis, salis succini oleosi jedes 1 lot/succi citri recentis qvantum satis ad humectandos omnes pulveres, mellis juniperini, roob ribesiorum, rubi idæi, cydoniorum jedes 2 pf. kaufgewicht: fermische alles wol durch ainander/und seze es aine zeitlang hin/damit es wol ferjähren könne: auf ainmal gibt man ain qvintlin/4 skrupel biß 2 qvintlin in ainem bekwehmen wasser zum schwizen ein.

Beider Hungarischen roten giftpulfern weitläufferige beschreibung / haben wir in nachfolgende kürze zusammen gefasset / *darzu* nimmt man terræ signatæ optimæ 12 lot./ radicum tormentillæ, fraxinellæ, smaragdi præparati jedes 8 lot / coralliorum rubeorum præparatorum 5 lot / boli Armenatis, conchæ margaritiferæ præparatæ jedes 10 qvintlin / unicornu fossilis, rasuræ eboris, cornu cervi phil. præparati, radicum doronici veri jedes 6 qvintl. santali albi vel citrini, cort. citri extim. flav. seminis acetosæ, opii, cafuræ, croci optimi jedes 2 qvintlin: macht alles zum zarten pulfer/und misch es wol durch ainander / und ferwahrs *beheb* zum gebrauch/dessen gewicht auf ainmal zum schwizen ist fon 10. biß 20. 30 gran / und gar biß auf ain qvintlin in ainer bekwehmen feuchtigkait eingenommen.

Oben haben wir schon gedacht unsrer *theriak-*

siakpilulin/welche wir allhier mitzutailen nit haben forbeigehen wollen; doch lieber selbige mit Latinischen/als aber mit Teutschen/worten zu beschreiben uns angelegen sein lassen/ wie folget:

Extractum theriacon egregium nostræ compositionis.

Classis I. ℞. Radicum fraxinellæ unc. iij. iridis Florentinæ unc. j ſs. rhabarbari vel Pontici, zingiberis, tormentillæ, pentaphylli singulorum ʒ vj. calami aromatici seu acori odorati, phu Pontici utriusqve ʒ v. angelicæ, gentianæ utriusqve unc. ſs. aristolochiæ longæ veræ ʒij. asari ℈ij. Incisis & contusis affunde aqvæ pluviæ distillatæ, ac aceti distillati purioris, de utroqve qvantum sufficiet ad debitam extractionem obtinendam; vel horum loco aceti distillati prius prodeuntis aqvam volatilem, qvam imperitiores phlegma vocant, ac rorem mineralem. Extrahatur tinctura in loco calido, atqve bis vel ter hosce liqvores magmati post prelum relicto affundas, qvo omnis virtus ex his rebus extrahendo acqviratur; a collecta hac tinctura in maris balneo abstrahe omnē fere liqvorem, & spissamentum seorsim asserva; aqva vero per distillationem prolecta ad extrahenda seqventia assumi potest.

Classis II. ℞. Rosarum rubearum exiccatarum, scordii nostratis florentis sicci utriusqve

UNC. j ſs. praſii albi, florum ſtœchadis Arabicæ de utroqve ʒ vj. calaminthæ montanæ, chamædryos, polii Cretici vel montani noſtratis, chamæpityos, florum hyperici ſingulorum UNC. ſs. centaurii minoris ʒ ij. Inciſis & contuſis affunde pariter tum aqvam prima diſtillatione partam; & ſi ejusdem qvantitas vix ſufficiat, adde liqvorum prima claſſe nominatorum ſuffenam qvantitatem. Eodem modo, ut primo in labore obſervatum, aliqvamdiu in loco calido digerantur, donec tinctura exrracta ſit, qvam uti prius exprimere, novis infuſionibus augere, colligere, per filtrum depurgare, ac in *maris balneo* ex cucurbita vitrea humidum diſtillando in ſpiſſamentum cogere debes. Extractum inde prodiens ſpiſſamento claſſis I. addatur; aqva vero ſeorſim collecta pro ſeqventibus rebus extrahendis uſurpetur.

CLASSIS III. ℞. Piperis longi UNC. iij. albi ac nigri, ſeminis petroſelini Macedonici ſingulorum ʒ vj. ſeminis ammios, aniſi, feniculi Florentini, ſeſelios Cretici vel noſtratis, dauci Cretici de qvolibet ʒ ij. cardamomi minoris, cubebarum utriusqve UNC. j ſs. Pinſa hæc *eodem* modo, ut ſuperiores claſſes, tractanda, ut extractum ſpiſſamentis dictarum claſſium addi, & latex diſtillando acqviſitus ad reliqvas claſſes extrahendas aſſumi qveat.

CLASSIS IV. ℞. Cinamomi veterum, ſeu caryo-

ryophyllor. qvi ipsomet cortice excellentiores, ʒ xiij. casiæ seu cinamomi recentiorum acuti UNC. j. costi odorati, vel corticis VVinterani ʒ vij. macis ʒ v. Incisis & confractis affunde liqvores, uti in præcedentibus classibus factum fuit, qvo tandem extractum reliqvis jam collectis addi qveat; & si quæ aqva a distillatione supersit, seorsim asservetur.

Classis V. ℞. Myrrhæ rubræ selectæ UNC. j. asphalthi, seu resinæ succini, castorei medullosi utriusqve ʒ ij. xylobalsami, aspalathi, de utroqve ℈ ij. Incisis & contusis affunde spiritus vini absqve phlegmate qvantum satis erit. Fiat harum rerum extractio ut decet; & spiritum vini dein post tincturas collectas abstrahe; resinaceum vero spissamentum superius junctis extractis commisceatur.

Classis VI. ℞. Seminis napi UNC .j ß. seminis thlaspios UNC. ß. Cum pauxillo aqvæ, ab antecedente classe IV. residuæ, fiat emulsio; qvæ fortiter per linteum expressa spissamentis collectis exactissime immisceri debet.

Classis VII. ℞. Seminis citri decorticati, Nardi Indicæ utriusqve UNC. j. schœnanthi ʒ vij. dictamni Cretici a stipite purgati ʒ vj. nardi Celticæ UNC. ß. mari veri, amaraci de utroqve ℈ ij. Hæc classis, meo saltim judicio, subtilissime teratur, ac per cribrum absqve ulla alia præparatione trajiciatur, addaturqve reli-

qvis extractis collectis; cum harum rerum virtus balsamina volatilis vix extrahendo, ob levissimam partium texturam, conservari possit.

Classis VIII. ℞. Salis viperarum aut serpentum nostratium, vel in horum defectu, salis cornu cervi aut lumbricorum terrestrium, volatilis candidissimi, ac optime cum spiritu vini a scoriis fetidis sublimati unc. ij. qvod cum spiritus vitrioli Martis suffena qvantitate ad saturitatis punctum ligetur, donec strepitus, inter instillandum omnino cesset.

Classis IX. ℞. Terebinthinæ Chiæ, thuris masculi triti utriusqve ℨ vj. mastiches *selectæ* ℈ j. Qvæ simul lenibus lignis solvenda ac reliqvis extractis commiscenda sunt.

Classis X. ℞. Succi hypocistheos, succi acaciæ seu spinæ Ægyptiacæ, gummi Arabici splendidi singulorum unc. ß. Hæc tria simul in succo pomorum citreorum limpido, aut vino cydoniorum, vel etiam in aqva stillatitia, a superioribus speciebus prolecta, solvantur, depurgentur, ac in spissamentum, ut prius, cogantur, ut extemplo reliqvæ massæ addi ac immisceri qveant.

Classis XI. ℞. Styracis Calamitæ in lacrumis, sagapeni in lacrumis, terræ Lemniæ, aut Melitensis S. Paulli de qvolibet unc. ß. opopanacis selecti in lacrumis, galbani puri in lacrumis utriusqve ℨ ij. qvæ omnia vel seorsim, maxime vero hiberno tempore, terenda, vel junctim in

pollen

pollen impalpabile redigenda, ac cum pulveribus clasſis VII. permiſcenda ſunt, qvo ſic reliqvo ſpisſamento jungantur.

Classis XII. Poſtqvam omnes antecedentes claſſes ſic elaboratæ, ac in vicem mixtæ ſunt, adde juxta artis pyrotechnicæ leges ſeqventia ſeorſim præparanda, videlicet: extracti ſcillæ recentis in clibano cum pane aſſatæ, expreſſæ, ac in viſcoſum ſpisſamentum exhalatæ unc. ij. vel qvantum ſcillæ præparatæ ſiccæ unc. iij. cum aqva fontana extractæ ſuppeditant; extracti ab opii Thebaici unc. iij. cum aceti diſtillati & ſpiritus vini purioris partibus æqvalibus parati, ac denuo ſpisſati; opobalſami Arabici genuini, vel ejus loco, olei nucis myriſticæ expresſi, vel utriusqve ad compoſitionem aſſumti ʒ xiij. extracti glycyrrhizæ pellucidi, e recenti radice cum aqua ſimplici juxta Angelum Salam, ceu optimum extractiones rerum parandi magiſtrum, facti unc. j ſs, extracti ex agarici unc. j ſs. ope ſpiritus vini confecti; ac tandem extracti croci cum liqvoribus acidulis parati unc. j. Singula hæc per vices toti masſæ æqvabiliter commiſceantur, ne grumi minus per tritum diſperſi coaleſcant.

Classis XIII. Tandem cuncta ſimul juncta in mortario calido, cum piſtillo ſimiliter calente, tamdiu probe commiſcere oportet, donec omnia diligentisſime diſpertita ſint; & qvia

hoc spissamentum aliqvomodo liqvidius remaneret, ni crassitudinem ab aliis siccioribus rebus acqvireret, ideo addere solemus pulveris antimonii fixi albi Bas. Valentini, seu magisterii antimonii diaphoretici UNC. iiij. boli Armenatis UNC. ij. Misce hæc exactissime cum integra massa; ne autem pingviusculum hoc pollen intermiscendum in glebulas vix separabiles arctetur, sindoni aut linteo raro includi debet, ut instar amyli aut farinæ inspergi possit.

CLASSIS XIV. Operatione ad hanc metam provecta, totum extractum adhuc diu manibus malacissanda erit; cui tandem partitis *stillis* addantur oleorum amaraci, anisi, feniculi, cinamomi, caryophyllorum, rosarum veri, omnium distillatorum de qvolibet GUTTAS DECEM qvæ deinde omnia probe unita, ac per aliqvot horas malacissata in pyxide metallica ex auro, argento, plumbo candido Anglico, aut lamina conflata usui ulteriori asserventur. Hujus extracti seu spissamenti dosis postmodum erit a grano hordei ad duo, tria, qvatuor ad qvinqve; qvod catapotiorum forma exhibendum, aut in convenienti vehiculo dissolvendum.

EXTRACTUM THERIACON ita paratum etiam basis est seqventium compositionum; qvæ similiter in hujusmodi affectibus summo cum sanitatis emolumento potui dari possunt, v.g. PILULÆ seu EXTRACTUM BEZOARDICUM nostrum ℞. Extracti

tracti theriaci nostri, bezoardici mineralis utriusq; UNC. ij. misce hæc probe; cujus dosis in febb. malignis erit a granis decem ad duodecim pro adultis. PILULÆ BEZOARDICÆ ANODYNÆ sic fiant: ℞. Extracti theriaci nostri, antihectici Pot. de qvolibet UNC. j. cinnabaris stimmios vel nativæ, sulfuris antimonii fixi utriusqve ʒ vj. resinæ succini UNC. ß. misce fiat massa; cujus dosis a granis V. ad X. usqve ad XV. erit.

Die jenigen arznejen / so über dise jezgemelte in denen bei diser krankhait sich einfindenden schwären zufällen notwendig müssen angewendet werden / wirdt man hieunden bei ainem jeden darfon handlenden haubttail zu suchen wissen.

Der III. Haubttail.

Was man für mittel dem kranken gleich im anfang diser sucht gebrauchen solle.

WAnn man nur gar nit mehr zweiflen kan / das der mensch nit solte fon der allgemainen lagersucht angegriffen und eingenommen worden sein / so an demselbigen aine föllige lähme in allen glidern / grosse schwachhaiten über das herz / heftiger kopfschmerzen und starkes magendruken wargenommen wirdt; und auch

so blöde darbei ist / das er nit mehr aufrecht stehen kan; kainen/oder doch unrühigen schlaf/ grosse innerliche hizen und durst / bittern mund / schwachen und mühseligen atem/ geschwinden und öftern puls / und ainen hizigen/ trüben/ laugenfarben harn hat; auch benebens unlust / und ekel ab allen speisen bekommen; zuweilen sich gar übergibet; mithin etliche ain reissen in allen glidern/ bauchgrimmen / und durchbruch klagen; und wie meistens fast geschihet/ anfänglich urplözlich mit ainem starken frost und darauff folgenden hizen/ welche gegen den abend/ und allezeit über den andern tag zunemmen/ überfallen werden: so mus man nit gleich ainem jeden fon denselbigen/one underschaid der leibsbeschaffenheit/ oder deß geschlechts / aine nidsich treibende entzündliche arznei eingeben/ oder zur aderlassen; gleich wie solches noch heut zu tag in disen fergiffteten krankhaiten nit nur allain fon den gemainen kälberarzten/ sondern auch fon zimlich gelehrten arzneiferständigen männern ferübet wirdt.

For allen dingen mus man/ wie schon bedeutet worden / bei den kranken die fermischungen und beschaffenhaiten so wol der feuchtigkaiten als festen tailen deß leibs/ das alter und das geschlecht genau underschaiden; ja man mus die zustände under sich selbsten

auch

auch wol bemerken. Dann die hailung in der grössern ferderbnus und fäulnus der feuchtigkaiten auf aine weit andere weise / als aber in der mindern / in welcher das geblüt samt seinem gewässer mit ainer zimlichen beständigen säure oder schwarzgälliger samlung beflekket ist / forgenommen werden mus; dieweil dise lezstere gattung der fergiftung die flüchtigen salze und durchdringende gaister fil leichter fertragen kan / und auch deroselbigen stätiger gebrauch in währender krankheit notwendig erfordert wirdt; da hingegen in grossen fäulnussen der feuchtigkaiten die saure und irrdische festern oder ungeschmakte kalkechte arznejen / samt den zusamen ziehenden und aus magsamen bestehenden sachen / den fölligen zwek der genesung erraichen; wann anderst gleich anfangs der krankhait die ferhinderte kraisbewegung deß geblüts durch den gebrauch der flüchtigen salzen und gaistern ist wider eröfnet / oder der magen fon filer unrainigkait / und roher unferdeuter schleimechter / oder gälliger samlung durch ain sichers erbrechmittel ist gerainiget worden.

Damit wir aber nichts / so zu dises gefährlichen zustandes nötiger ferpflegung solle wargenommen werden / fergessen möchten / als wollen wir alles ernsts eingerahtẽ haben / das man die mit der lagersucht oder hizigen krank-

haiten behaftete / one ainzigen aufschub oder unachtsame lange ferzögerung / nit nur allain in ain bett lege / sondern selbige auch / so lang die wut deß zustandes dauret / one underlaß in solcher ruhe ligen lasse / und jederzeit sie zimlich wol zugedekt halte / damit sie fon der eusserlichen kalten luft wol ferwahrt bleiben / und kainen schaden dafon entfangen; da zugleich der arzet und andere krankenwartere wol zusehen sollen / auf das die kranken nit zu oft / und nit zu frühe / oder sonsten zur unzeit sich aus dem bett schwingen; oder sich mit hin und wider werffung der glidern grosse beschwärnussen hinzuziehen; auch nit zugeben / das selbige zu fil reden / sondern / so still als müglich ist / sich ferhalten: welches plaudern M. Val. Martialis an dem Mathone im IV. buch / 81sten überschrift sehr schimpflich in folgenden dichtzeilen durchgehechlet hat:

Declamas in febre Mathon: hanc esse phrenesin,
Si nescis, non es sanus, amice Mathon!
Declamas æger, declamas hemitritæus:
Si sudare aliter non potes, est ratio.
Magna tamen res est: errans cum viscera febris
Exurit, res est magna tacere, Mathon.

In dem fieber redstu fil / lieber Mathon! doch must wissen /

Das

Das dein sucht die hirnwut seje; oder du
scheinst nit gesund.
Als ein kranker schrejestu/ dem die hiz den bauch
zerrissen:
Komstu anderst nit zum schwizen/ so hast dessen guten grund.
Doch ist es ain schwäre sach: wann das hizig
wechselfieber
Alle ingewaid entzündet; das man immer
schweigen könn.

Wann derowegen nach deß hochferrühmten Herren Nicolai Tulpii burgermaisters zu Amsterdam fermahnungen / die er seinen fürtrefflichen anmerkungen angehenkt/ den jenigen / so mit dem halben kopfschmerzen gekwehlt werden/das stillschweigen als ersprießlich anbefohlen wirdt; so kan dessen kluger ausspruch auch auf dise hizige krankhaiten/ welche fil gefahrlicher / dann das halbe kopfweh/ sind/ mit guter rechtsame gezogen werden. Wie nit weniger werden die leibsbewegungen und das stätige hin und wider werffen der glidern nach deß erzarzten Galeni hiefon gemachten lehrsaz in währenden disen krankheiten höchst nachtailig befunden; als welcher mit guten gründen erweiset/ das die/ so mit geschwinden hizigen fiebern behaftet sind/ fon allen übungen und leibs und gemütsbewegungen sich enthalten sollen. Wohin wir auch

ziehen

ziehen können die artliche frag/ welche Hieronymus Mercurialis in deß IV. buchs 7. haubtt. fon der übungskunst auf die baan gebracht hat/ nemlich: ob es sich geziehme/ das man die kranken leiber auf irgend aine weise bewege? darum wir den anzug/ als welcher uns zu gegenwärtiger ferhandlung wol zustatten komt/ hie nächst einzuruken für tunlich befunden haben; welcher also lautet: Derohalben werden nach derselbigen mainung die jenigen leiber/ so durch aine grosse und hizige unmässigkait geschwächt sind/ mit kainen heftigen oder auch gelinden leibsübungen beleget; dieweil die hiz/ welche fermindert sollte werden/ fon denselbigen fil mehr ain wachsthum bekomt/ als wie Galenus fon dem Primigene, der mit grössesten hizen behaftet ware/ erzehlet/ welcher nit weniger fon dem geringsten auf und ab wandlen/ will geschweigen fon den gar zu starken leibsübungen/ so er under der halle for dem badgewölbe machte/ heftig ferlezt wurde. Dannenhero wirdt billich die ungereimte mainung deß Asclepiadis fon Prusiä ferworffen/ weil er in den hizigen fiebern/ laut der erzehlung deß Celsi/ das hin und her tragen der kranken im gebrauch hatte; in andern fiebern und krankheiten aber/ die arzneimittel und das erbrechen gänzlich ferachtende/ plagte er die kranken in den ersten tagen der seuche henkerischer weise mit hunger/ durst und wachen;

in

in andern tagen aber liesse er sie mit spazieren gehen/ hin und her tragen/ in bädern/ und in hangenden bettern üben.

Noch fil minder können alsdann die kranken sonder offenbare ferlezung und abnemung der kräften in dem bett oder sessel aufrecht sizen/ ja noch schwärlicher stehen oder wandlen: dessentwegen dann wir desto mehr den kranken je eher je besser und beständiger in dem bett zu behalten / uns angelegen sein lassen sollen.

Damit wir aber unserm forhaben gemäß/ und nach art der fernunftmässigen arzneikunst die forgenommene hailung desto geschiklicher ferfolgen möchten ; als wollen wir ehe und befor etwas anders underfangen wirdt/ rechtschaffen erforschen/ ob das aderlassen / wie es etlichen belieben will / gleich im anfang der lagersucht und andern hizigen fergifteten fiebern statt und plaz finde/ und zu fertreibung derselbigen genugsame hülf laiste: so befinden wir aber/ das dises fornemmen nur allain bei den jenigen ain wenig gelten kan/ welche annoch bei guten kräften und sonsten blutreich sind/ und ihnen gleich alsobald auf den ersten frost/ oder auch in demselbigen solches ferrichten / und entweder auf den armen/ oder under der zunge/ oder auch auf den füssen etliche wenige unzen (über fier kaum) bluts heraus lassen ; und damit er dafon nit in ohnmacht falle / oder sonst

kraft-

kraftlos werde / kan man ihme for der lässe/uñ gleich nach derselbigen disen külenden gifttreibenden trank eingeben/als man nimt stabiosenwasser 4 lot/ giftessig und himbeer sirup jedes 1. lot/antimonii diaphoretici uñ wermut salz jedes 10 gran/uñ fermischts wol durch ainander; auf die lässe / nach eingenommenem trank / legt man den kranken in ainen sanften schwaiß.

Man hat aber sich wol fürzusehen/das man allen denen so gar schwach sind/ oder grosses magendruken / oder sonst nichts übriges fon geblüt im leibe haben / und etwan die krankhait schon etliche tage gewähret/ ganz und gar nit zur aderlassen solle; weil man sie hierdurch in grosse lebensgefahr stürzen wurde: derowegen ich mich in diser krankhait / so fil mir möglich gewesen/ for dem aderlassen fast jederzeit enthalten habe/ und solches bei gar wenigen gebraucht; weil ich niemalen grossen nuzen darbei habe finden können/ als allain bei denen so noch bei zimlichen kräften/ und darzu blutreich gewesen sind.

Fon der gemainen weise/ wie die leute mit denen starken purgierenden arznejen/fast mehrentails zu anfang aller krankhaiten/geqwehlt werden / haben wir droben an underschidlichen orten geklaget; und hüten uns darfor/ das wir solche auch in andern zuständen fast niemalen mehr (will geschweigen das wir es

in

in diser sucht tun solten) gebrauchen: es wäre dann sach/ das die höchste not es erheischte; dieweil uns unsere feur-werkstatt fil sichere und gewissere ausführende mittel an die hand gibet/ welche man in dergleichen fällen mit bester fergnügung anwenden kan.

So aber ainer je fermainte/das nidsichtreibende sachen im anfang diser krankhait zu gebrauchen wären/der lasse die übrigen gemainē purgierenden uñ entzündende sachen alle fahren/ uñ gebe dem krankē dise pilulin übersmal ein/dazu nemme man Mercur. dulc. opt. purgati 20 gran. antimonii diaph. cum nitro, extr. helleb. nigr. diaphoret. jedes 4 gran/ mercurii vitæ per exhal. fumi arsenicalis corr. gr. 1 mit ain wenig theriak etliche pilulin daraus gemacht: oder man kan ihnen fon der tinct. sal. tartari stibiata Fr. Hofm. etwan 20 oder 30 tropfen in warmer brühen eingeben.

Ja das antimonium diaphoreticum bis auf ain ganzes qvintlin in 8 loten skabiosen wasser/ und ainem lot violen sirup auf ain mal als ain kühltrank eingenommen/ wirdt ain herzliches abledigendes und rainigendes mittel sein/ allen überflüssigen gallechten unraht/ oder andern rohen schleim aus dem magen und den gedärmen wegzuspülen; damit hernach die flüchtigere und durchdringende schwaißmittel desto ungehinderter ihre stralen durch den

ganzen

ganzen leib werffen/ die angehebte ferstekung der gefässen eröfnen / und die ganze kraisbewegung deß gebluts/ so hinderhalten worden/ wider in fölligen naturgemässen lauff bringen möchten; bemeldter trunk kan zuweilen auch ain erbrechen erweken/ wann der schlund und die kähle mit zähem schleim überzogen sind. So aber das antimonium diaphoreticum fon dem überblibnen salpeter noch nit ausgewaschen worden/ kan man dessen fon ainem qvintlin bis auf 4 skrupel in ainer ungesalznen warmen flaischbrühen dem kranken eben zu obigem forhaben eingeben lassen. Deßgleichen kan man fon antimonio diaphoretico 2 skrupel/ und florum salis ammoniaci fon blutstain aufgeführet 1 strupel under ainander fermischt in warmer ungesalzner brühen auf ain mal austrinken. Eben auf solche weise kan man fon dem sale polychresto 2 oder 3 qvintlin bis auf ain ganzes lot zart geriben in ainer zimlichen ungesalznen warmen brühe einnemmen; oder selbiges in ainer halben maß brunnen-oder gerstenwasser zerschmolzen in etlich kurzen abgesezten trünken innert ainer halben stund für ain mal austrinken; wer aber gern etwas süsses dabei haben will/der kan zwai lot violensirup noch darunder fermischen/ und auf besagte art gebräuchen: dises wirdt in warhait one schaden die ersten wege/
so

so sie mit filem unraht besudlet sind/ ausfegen.

Allhie soll auch nit ungemeldet gelassen werden deß Moses Charas zu end seiner chemischen apotheken beschribne diaceltatesson, wie er forgibt/ Helmontii, fon welchem mittel man fon 20 bis 30 und 40 gran mit rosenzuker oder ainer andern hauslatwergen fermischet / oder auch in ainem tauglichen wasser zerlassen auf ain mal eingeben kan/ und also gemacht wirdt: man nimt rohes spiesglas erz und salmiax jedes 12 lot/ und zu rainem pulfer gemacht laßt man beide zugleich in tauglichen erhöhungsgläsern/ bei gemässigtem feur im sand oder ofnem feur/ aufsliegen; welche blumen dann entzündlich und rot sein werden / fon denen nemme man 8 lot/ geläuterten salpeter 16 lot: laßt alles mit ainander wol und rain fermischt in etlichen erhöhungshäfen wol ferpuffen; die ferpufften blumen one ainigen abgang sollen zusamen gesamlet/ und mit warmem wasser fon aller salzigkait aufs beste ausgesüßt werden. Wann nun dises pulfer ertroknet/ gießt man deß gerainigten weingaists 4 finger hoch darüber; hernach wirdt derselbe mit gelindem/ dann stärkern feur also fon disen blumen über den helm abgezogen / bis da es in dem grund alles aufsiede / und ertrokne. Das wolgetroknete pulfer solle hernach über dem feur noch aine halbe stund lang geröstet/ und hernach

nach zum gebrauch wol ferwahrt aufbehalten werden. One zweifel wirdt disem beschribenen mittel nit fil ungleich sein deß fürtrefflichen feurkünstlers und Englischen arzten/ Georgii Thomsoni pulvis emeto-diaphoreticus, welches er in der hæmatiasi und den epilogismis chemicis um etwas andeuten hat wollen; nit weniger ist auch disen gleich zu schäzen deß weiterfahrnen Hrn. Petri Gabrielis/ deß herzogtums Wirtemberg wolbestellten garten aufsehers/ arcanum emeto-diaphoreticum; welches neben dem sale anteloimico Fournelli ain unfehlbares mittel wider die pest seje: als die er beide mit gesigleter hand dem hochfürstlichen archivo zu Stutgart hat überraichen lassen: derohalben wir es allhier wider seinen willen gemain zu machen uns nit erkühnen wollen.

Was aber die erbrechmittel anlanget/ finden wir/ das dieselbigen zu anfang diser krankhait nit allain nuzlich/ sondern auch hochnotwendig sind: doch aber pflegen wir fon denselbigen nur die allersichersten zu erkiesen: darum so wir gleich anfangs bei dem kranken ain heftiges magendruken/oder bitternmund/ ekel ab allen speisen/ oder begirde zum erbrechen ferspüren/geben wir demselbigen alsobald aines diser angezognen sichern erbrechmittlen ein/ und ligt uns nit fil daran/ ob es for oder

nach

nach mittag geschihet: als fon dem tartaro emetico Dan. Ludov. weil deß Mynsichtii ungewisser wirkung ist / gibet man 2 gran/ und ainem gar starken menschen 3 gran übersmal in ainem löffel mit warmer suppenbrühen/ darinn er gleich zerschmelzt/ oder in ainem löffel foll wasser / oder in ain wenig rosenzuker fermischet/ ein; und wann das würgen erfolgen will / gibt man ihme alsobald widerum ainen guten trunk warmer gaißschotten/ oder warmer brühen/damit das brechen desto leichter heraus komme und befördert werde: wañ man aber ferlanget/ das der tartarus emeticus desto mehr nidsich treibe/ kan man nur noch cremoris tartari 15 oder 20 gran darunder reiben/ und in ainer brühen eingeben/ so wirdts an erwünschter wirkung nit manglen; wie dann solches der hochgelehrte Hr. D. Harder/ als der ihn auf dise weise zu allererst gebraucht/ wirdt bezeugen können. Ich habe auch filmalen mit gutem nuzen den ausgelaugten/ durch essig nidergeschlagnen/ und mit salmiax wider aufgeführten gerainigten schwefel deß spiesglases fon 1. 2. bis auf 3. gran mit ain wenig theriak zu ainem pilulin gemacht/ zu solchem forsaz gebrauchet. So man aber lieber ain nasses mittel einnemmen will/ ist dem obigen an tugenden gleich/ das rechte oxysaccharum emeticum oder saurer brechzuker Hr. Dan.

Ludovici/ so aus dem croco metallor. und nit aus dem rohen vitro antimonii, gleich wie deß Angeli Salæ brechsirup/ ist zuberaitet worden; fon demselbigen nimmet man 1 lot in ainen löffel gegossen ein; und so das würgen erfolgen will/wie oben gemeldet/ kan man mit etlich löffeln foll oder ainem guten trunk warmer brühen den weg zum ausgang befördern. Die armen leute/ oder wer sonst kain ander mittel zur hand hat/ können etwan ainer guten bonen groß gemain kupferwasser/ so die fär ber gebrauchen/ in wenig brühen oder wasser zerlassen/ und einnemmen/ darauf sie sich wol werden erbrechen können: Laz. Riverius obs. C. IV. § 99 bezeugt/ das das kupferwasser mit honig und wasser zerlassen in der pest trefflich gut seje befunden worden. Es sollen aber die jenigen/ so aine schmale brust und braite erhöchte schulterblätter haben/ oder sonsten gar blöder natur sind/ die erbrechmittel nicht leichtlich gebrauchen/ es erfordere dann solches die höchste notwendigkait.

Man muß auch so bald man dise sucht fers püret/ dem kranken den wein/ bier und andre beräuschende getränke/ fette/ gepfefferte/ und hizige speisen/ fische/ milchspeisen/ gebachne ajer kaines weges geben noch zulassen: dann dergleichen sachen in diser sucht wie lauteres gift sind/ sondern ihme fon stund an aine gute limo-

limonade oder frisches mit herzstärkenden und kühlenden sauren säften fermischet / oder in welchem gedörrte weixlen / ziparten / erbsalen / oder andre saurlechte unschädliche früchte eingebaizt worden / ja wo es die nähe deß orts es zulasset saurbrunnenwasser / bisweilen auch gaißschotten mit behutsamkait / gesotten-gersten-oder hirschhornwasser zu trinken darraichen ; und nur flaisch-hüner-oder meelbrühen / so bisweilen mit essig oder zitronensaft gesäurt sejen / bisweilen auch ain gesäurten gerstenschleim / apfelmüßlin / gekochte rosinlin / pfläumlin und dergleichen zu essen geben ; auch mus man denselbigen for äusserlichem luft wol bewahren / damit das gift nit widerum in den leib schlage.

Wider auf den wein zu kommen / sagt Plutarchus in den gebotten der gesundhait: Es wirdt kain leib so stark befunden / welchem der wein / so aine ferwirrung oder entzündung zugegen ist / nit etwas schadens zufüge / wann man ihn trinke. Disen nachtail / so man fom wein entfangt / bestätigt auch M. Tullius Cicero im III. buch fon art der göttern mit disen worten: dieweil aber den kranken der wein selten nuzt / sondern zum öftern nur schadt / ist es besser selbigen gänzlich underlassen / dann under der hofnung ainer zweifelhaftigen genesung in ain offentliches verderben fallen.

Der IV. Haubttail.

Wie man denselbigen bei zugenommener krankhait beobachten solle.

DJe jenigen nun/ so fon obigen erbrechmitlen schon anfänglich aines oder das andere gebraucht haben; dafon aber dise giftige materi nit hat föllig ausgeführt werden können; oder auch alle die jenigen/ bei denen solch herz- und magendruken / bitterer mund und begirde zum erbrechen nit gewesen ist/ das sie sich hätten der speimittlen bedienen sollen/ müssen hernach täglich zwai mal/ nemlich morgens frühe um 5 oder 6 uhr/ und nachmittag um 4 oder 5 uhr/ jedes mal ain gutes gift und schwaißtreibendes mittel einnemmen; und ain oder zwo stund/ nach dem es die kräften zugeben/ wol zugedekt darauf schwitzen: in währender zeit / und den ganzen tag durch solle man ihnen kainen durst lassen; sondern fon dem ordinari trinkwasser/ oder ainem külenden herzstärkenden julep/ doch nit zu kalt/ zu trinken geben/ mithin auch etwan ain scheiblin fon ainer frischen zitronen / oder ain Spanisches pfläumlin/ oder ain par im wasser eingewaichte weixlen / oder fon eingemachten kwitten / oder eingemachten erbsalen etwas ihnen zur erfrischung in den mund geben; ingleichem auch alle

alle zwo oder drei stund par löffel foll fon ainem gifttreibenden und herzstärkenden kraftwasser eingeben; nachts aber um schlaffenszeit ainen giftbrechenden julep austrinken lassen; und ihnen öfters bei tag und zu nacht das erkwikende bündtelin droben im 3. haubtt. der II. abfass. am 170. blatt beschriben/ oder ain büschlin grüne rauten in gift- oder andern essig getunkt für die nase halten/ und die schläffe samt den pülsen damit bestreichen.

Allezeit auf den schwaiß/ und sonsten alle drei stund solle man ihnen etliche löffel foll fon ainer kräftigen brühen/ oder gerstenschleim mit zitronensaft oder giftessig saurlecht gemacht/ oder darinnen garten sauramfer oder saurklee gesotten seje/ zu essen geben; und so oft man ihme das bett zurecht machen/und ihn aufnemmen will/ mus solches allezeit nur for mittag par stund nach dem schwizen/ nit aber blos zufor/ ehe er sich in ainen schwaiß legt/ geschehen; auf den abend ganz und gar nicht: dieweil zur selbigen zeit die schwachhaiten/ wegen der täglichen steigenden beschwärnus/ sehr groß sind: wie dann solches aus der erfahrnus bekannt/ das bei allen hizigen krankhaiten jederzeit der abend beschwärlicher/ und die hiz darbei auch weniger erträglich/ fon wegen deß geblüts grössern aufschwellungen/ dann zu anderen stunden ist.

Gleich nach dem schwaiß/ und sonsten morgens / nach mittag und abends solle man allezeit den ort/worinn der kranke liget/mit ainem hellen wachholderfeur ausräuchern; dabei man fenster und türen auffsperren kan / und nach dem räuchern selbige wider fleissig/ insonderhait zu külen und feuchten zeiten/ zutun; da man hingegen im sommer und in den hundstagen wol darff die frische luft durch die gemächer und zimmer streichen lassen; damit die giftigen ausdämpfungen desto geschwinder und leichter aus den kämmern gezogen werden: sintemal zu zerschidenen zeiten / wann der feurig Sirus unsere felder dörrt und brennt/ die kranken in ainer stinkenden/ feuchten und gaistlosen luft / weil man ihnen den freien mit himlischem zeuge geschwängerten wind aus forsaz entzogen/ haben ferschmachten und entseelt werden müssen; welche sonder zweifel in geniessung frischer und mit flüchtigem salzgaist geschwängerter luft hätten nit nur allain erkwikt/ sondern auch gar bei dem leben können erhalten werden: dann worzu nuzt die eingefangene luft/derer einhauchung/ wie Tullius redt/ schwär und pestilenzisch ist. Ainen gleichmässigen schaden der wirkung deß erschöpften und gaistlosen lufts zaigen uns die allzu schöne anmerkungen und beobachtungen / welche der hochgelehrte Englische

schrift=

schriftsteller Johannes Majow in der I. ferhandlung fon dem salpeter und dessen luftigen salzgaist im 9: haubtt. der gelehrten welt neulich mittailte: dieselbige können nit nur allain füglich gelesen / sondern auch one sonderliche grosse unkösten fon jedem kunst- und lehrbegirigen leichtlich nachgeahmet werden. Es ist fürwar ain sehr köstliches und edles kraftwasser in der um uns schwebenden luft ferborgen; welches/so es durch sonderliche künstliche handgriffe kan aufgefangen / und fon überflüssiger unrainigkeit befrejet werden / fil andre wolriechende gewässer an guter wirkung übertrifft: besihe nun hiefon Nitnerum, der offenherzig hiefon geschriben / in seinem werklin fon dem edlen kraftwasser der welt; wie auch die jenigen/ so wir droben in der andern abfassung im 2. haubtt. rühmlich angezogen haben. Und ob schon in diser kühlen luft die erkwikung und speise unsers lebens enthalten/dannoch mus man fleissige fürsehung tun/ das deß kranken leib in währender hailung/ aussert dem angesicht und ainem arm niemalen dem äusserlichen luft anfertrauet werde; weil dardurch die schwaißlöcher ainsmals wider ferschlossen wurden/ das die giftige materi nit mehr heraus dämpfen/ und er hiemit fon neuem wider in die krankhait fallen/ könnte.

Dise nachgesezten arznejen können mit gu-

tem nuzen gebraucht werden: als zum schwaiß zu treiben nemme man antimonii diaphoretici 30 gran/ salmiax- und schwefelblumen mit ain- ander aufgeführet 10 gran/ bezoardici minera- lis 5 gran/ weissen kamfor 1 gran/ mache es zum zarten pulfer/ und gibe es under ain wenig hol- derlatwergen oder rosenzuker fermischet/ oder mit kardobenedicten- taubenkropf- oder skabiosenwas- ser 4 löffel foll/ und mit zitron- oder himbeersirup 1 lot zu ainem tränklin gemacht/ dem kranken auf ainmal ein; oder antim. diaph. 20 gran/ gesotten hirschhorn/ occident. bezoar. jedes 10 gran/ bezoart. mineral. 5 gran/ auf obige weise zur latwergen/ oder tränklin gemacht/ und auf ain mal eingenommen: oder nimm salmiax und schwefelblumen zugleich aufgeführt 20 gran/ be- zoart. miner. 5 gran/ auf obige weise fermischet/ oder auch im gesottnen trinkwasser/ oder war- men brühen eingenommen.

Aber so der schwaiß fon disen sachen nicht heraus brechen wollte/ (welches bei denen fon art traurigen und mit schwarzer gallen behaf- teten/ bei den windsüchtigen/ und bei den wei- bern/ so fil muterbeschwärden und blehungen leiden/ ja auch bei denen/ so mit dem skarbok und der hurenkrankhait besudlet gewesen/ ge- mainiglich geschihet/ als bei denen der schwaiß so zäh und unbeweglich gleich ainem fogelleim ist) und doch kain durchbruch oder rote ruhr

dabei

dabei wäre/ kan man folgende mittel alsobald in gebrauch ziehen / und so lang mit denselbigen nit aussezen / bis das man nach wunsch die so lang hinderhaltene halsstarrige und zähe/ klebrichte/ stinkende schwaisse zu gelegenen stunden haben kan / und entweder fon rainem flüchtigen hirschhorn-oder schlangensalz 10/ 15/ 20. gran bis auf ain halb qvintlin in rosenzuker ferborgen/ und eingewiklet auf ain mal einnemmen/und gleich ainen guten starken trunk darauf hinab flössen/ damit dise durchdringende salze im hals kain brennen ferursachen möchten; besser aber ist es / dise salze in etlich löfflen foll aines wolriechenden herzstärkenden wassers zertreiben/ etwas zuker oder ainen kühlenden saft darzu mischen / und auf ain mal zu beförderung deß schwaisses eingeben; oder fon rainem flüchtigen hirschhorngaist 1 qvintlin/ oder fon der mixtura simplici Dan. Lud. oder Fr. Hofmanni eben so fil oder ain löffel foll under etliche löffel foll kardobened. oder skabiosenwasser mit ainem löffel foll himbeer-oder zitronsirup lieblich gemacht / und nach gestalt der krankhait auch bisweilen fon antimonio diaph. und wermutsalz jedem 10 gran darzu getan/ übers mal eingeben: insonderhait muß man mit disen flüchtigen und durchdringenden arznejen nit aussezen/ so lang der puls gar ungleich/ oder in etlichen schlägen gar nit ferspürt wirdt / oder wann die boshait der krank-

krankhait gar zu tieff eingewurzlet. Denjenigen / so übel arznejen einnemmen können/ sollen allezeit fon bezoardico minerali 10 gran/ oder fon sulfure antimonii fixo diaphoretico 3 gran mit wenig theriak oder lachenknoblauch latwerge/ oder rosenzuker/ zu 1. 2. 3. oder mehr pilulin gemacht / hinunder schluken ; ja sie können auch fon unsern pilulis bezoardicis 10 gran zum schwizen auf ain mal einnemmen; oder auch so fil am gewicht fon den pilulis bezoardicis anodynis auf ain mal gebrauchen; sonsten wirdt allhier auch wol zu nuz kommen unser extractum theriacon, oder deß Hr. Greiffen sel. himlischer theriak / oder auch die Hoffstadische theriakpilulin / so man 5 gran/ fon welchem man wollte / zum schwizen für ain mal hinab schlingen/ oder in kardobenedikten wasser und zitronensirup zerlassen austrinken wollte: insonderhait wann etwan ain durchbruch zu besorgen / oder allberait schon zugegen wäre. Nach eingenom̄enen schwaißtreibenden mitteln/ so aus dergleichen flüchtigen gaistern/ salzen/ und extracten bestehen/ solle man sie gleich darauf ainen guten trunk gesotten *wasser*/ oder külenden julep tun lassen / damit der schwaiß desto lieber herfür breche.

Sonsten kan man fon der lachenknoblauch latwergen (diascordium Fracastorii *genannt*) oder fon der hyazinthen latwergen 1 qvintlin/

oder

oder anderthalb qv. oder fon Hungarischem giftpulfer/ oder spec. liberantis oder spec. de hyacinth. 30 oder 40 gran under par löffel soll giftessig/ ainen löffel soll kwittensaft / oder zitron- oder himbeersirup/ und etlich löffel soll fon kardoben. oder skabios. oder taubenkropfwasser zu ainem tränklin anrühren uñ auf ain mal eingeben.

Wann ain durchbruch bei diser sucht ist/ kan man Venetianischen theriak 1 qv. und terra sigillata ain halb qv. under ainander fermischen/ und übers mal einnemmen; oder fon dem extracto theriaco, oder theriaca cœlesti 5 gran in pilulin gemacht hinab schluken. Die armen leute/ oder so man kaine andere mittel haben kan / sollen ainen guten löffel mit holder- oder wachholder latwergen in par löffel soll essig und frischem wasser zu ainem tränklin angerührt/ einnemmen; oder auch ainen schuz büchsenpulfer/ oder lebendigen schwefels 1 qvintlin in wasser zerlassen austrinken; oder ainen löffel soll kardobenediktenpulfer/ oder gestoßnen genzian/ oder eberswurzel/ oder weissen diptam/ oder angelikawurzel/ oder alantwurzel/ oder pestilenzwurzel/ mit oder one holderlatwergen/ in wenig essig und brühen oder wasser eingerühret / zum schwizen gebrauchen; oder im fall der not auch gestoßnen gelben schwefel / oder geläuterten salpeter/ oder gemain kochsalz ain halb lot/ oder roten bolus 1 qv. oder rötel und blutstain eben so fil/ mit

holder-

holdermus/ essig und wasser angemachet einnemmen/ und darauf schwizen/ als wie bei den andern mittlen.

Wir haben schon fil jahr folgendes schwizpulfer in gebrauch/ dafon man dem kranken alle morgen um 5 oder 6 uhr/ und abends um 4 oder 5 uhr jederzeit ain brieflin soll in nachfolgendem wasser einzunemmen befehlen/ und sie darauf alle mal ain stund im bett wol zugedekt schwizen lassen: welches wir also zuberaiten lassen/ und im forraht haben/ dazu nimt man antimonii diaphoretici 4 unzen, bezoardici mineralis und durch den sutt zuberaitetes hirschhorn jedes 1 unze; fermische alle drei stuk wol zu ainem zarten pulfer/ dessen man allezeit ain halbes qvintlin in ain absonderlich brieflin einwiklen solle. Auf jede begebenhait schiken wir mit etlichen also abgetailten pulferlin nur solche fermischung/ darinn man sie zerrühret einnemmen könne/ die also zugerüstet wirdt: darzu nemme man kardobenediktten/ oder skabiosen oder taubenkropfwasser 6 unzen, oder fon allen drejen jeglichem 2 unzen, und fon himbeer-erbsalen-zitronen-oder saurkirschensirup nach belieben 2 unzen darunder getan/ und wol fermischet.

Fon disen folgenden kraftwassern und herzstärkungen kan man ihnen/ wie oben gemeldet/ öfters/ ja stündlich/ par löffel foll geben/ als man nimt fon schlehenblust- und melissen-

wasser jedem 4 lot/ zitron- oder himbeerstrup 2 lot/ antim. diaph. 1 qv. occidental. bezoar. 20 gran/ und mischts durch ainander; oder nemmet kardobenediktenwasser 6 lot/ aqv. prophylact. Amstelod. 2 lot/ himbeerstrup 2 lot/ hyazinth-latwerge ain halb lot/ und mischts wol; oder nemmet pfersigblustwasser und erdbeerwasser jedes 4 lot/ zimmetwasser one wein gebrant 1 lot/ rote korallen geriben/ gesotten hirschhorn jedes ain halb qv. occid. bez. 20 gran/ perlinzuker 1 lot/ und fermischets; oder/ schlehenblust- melissen- und rosenwasser jedes 2 lot zimmetwasser one wein gebr. 1 lot ant. diaph. 40 gran/bez. min. und gegraben ainhorn jedes 20 gr. alkerm. latw. mit bisam und ambra 40 gran/perlinzuker 1 lot/ und fermischets; oder skabiosen- und taubenkropfwasser jedes 4 lot/ negelinblumenstrup 2 lot/ raines hirschhornsalz ain halb qv. gegraben ainhorn und geribne orient. perlin jedes 20 gran/und durch ainander fermischet; oder nemmet auch sauramfer-und kardobenediktenwasser jedes 3 lot/ schlehenblustwasser 2 lot/ rote korallen und perlinmuter geriben jedes ain halb qvintl. perlinzeltlin 1 lot/ und gebrauchts wol durch ainander gerütlet; oder nemmet wegerich-und sauramferwasser jedes 3 lot/ zimmetwasser one wein gebr. und krausmünzwasser jedes 1 lot/ diaphoret. Jovialis seu antihectici Poterii (ex regulo Martis stellato ac plumbo candido Angli-

co cum triplo nitri parati) 1 qv. elixir
cum spir. salis tartari volatili facti 20
himbeersirup 2 lot und mischts zum
Alle dise kraftwasser können annoch
ferstärkt werden / so man in jedes der
etwan fon dem rainesten hirschhorn ga
2 qvintlin / oder fon dessen mit bran
wolgerainigten schnēeweissen sälzes 20
und 40 gran fermischte : sintemal dise
ge salze und gaister alle innerliche ent
gen kräftiglich hinwegzunemmen
werden ; welches auch fon allen übrig
tigen arznejen zuferstehen ist : wie da
auf solche weise der in branntenwein
löſete kamfor / und safran mit ganzen
one schaden in den gefährlichsten
krankhaiten kan eingegeben werden ;
chen tut solches auch der salmiax=od
gaist / und dessen flüchtiges mit blutstain /
dren metallischen erzen aufgeflogenes sa
alle andre fon solchen stükē zuberaitete

Die herzstärkenden juleb können al
raitet / und wie gemeldt / oder mit kra
abgewechselt gebraucht werden : als
zitronensirup mit den schalen angemac
himbeer= oder kwitten= oder saurkirsch
(allain genommen oder so fil zusamen
od̄ an derer stt auch erbsalensirup gebra
kan man fon skabiosen= oder kardoben. od

benkropfwasser jedem allain oder allen fermischt 12. lot nemmen / und fon der aqva prophylact. Amstel. 2. lot / so man ihren widerigen geruch nit scheuet / rainen geläuterten salpeter fon antim. diaph. ausgelauget 1. qvintlin und deß sauren schwefels- oder vitriolgaists so fil bis der juleb lieblich saurlecht darfon worden/ und wol durch ainander mischen; und so man es neben disem rahtsam befindet / kan man auch bei den juleben fon disen herzstärkenden und külenden latwergen oder zukern etwas anmachen und gebrauchen: als man nimmet roten rosenzuker 8 lot/ saft fon ainer frischen zitronen samt der äussersten gelben schelfen/ alkermes latwergen mit bisam und ambra/und antim. diaph. jedes 4 skrupel/ und rührts wol durch ainander; oder man nimmet saurkleezuker 8 lot/ frischen saft und äusserste schelfen fon ainer zitron klein geschnezlet/ antiheᴄt. Poterii oder diaphor. Jovial. und alkermes latwerge jedes 1 qv. und angemacht zur latwergen; darunder man bisweilen auch fon Venetian. theriak oder hyazinthen latw. ain halb lot fermischet; deßgleichen nemt rosenzuker/ saurkleezuker/zitronensirup fon saft und schalen zuberaitet/ jedes 3 lot/ alkermes latwerge/ specier. diahyacinthu, antimonii diaphoretici jedes 4 skrupel/fermische alles wol zusamen zu ainer latwergen: fon disen kan man mithin ainer halben baumnuß groß nemmen;

und nachts um schlaffenszeit aber ainer ganzen nuß groß dafon essen.

Damit wir aber in heraußtreibung deß schwaisses unsre mühe und arbait nit umsonst anwenden/ in deme man oftermalen fon allen bis dahero erzehlten arznejen auch nit die geringste ausdämpfende befeuchtigungen/ will geschweigen ainen schwaiß/ zuwege bringen kan; als wirdt gewißlich die hohe nohtwendigkait erheischen/ das man sich auch ernstlichen nach andren beförderlichen mittlen/ so zu solchem zwek geraichen können/ umsehe: aus welchen ich nach meinem geringen gutdunken/ das reiben deß leibes und der glidern mit warmen tüchern/ zufor und ehe man sich in den schwaiß begeben will/ für aines der kräftigsten beihülf halte; man kan auch zu deß kranken füssen in dem bett gewärmte leinwat/ oder warme gebakne staine/ oder angefüllte warme kirschstain-oder erbissäke legen; underweilen pfleget man auch under die arme und zwischen die baine mit warmer milch aufgefüllte rinder-oder schweinsblasen/ wie nit weniger auch schläuche foll warmen wassers zu tun. Dises wollen wir um so fil desto mehr beliebig machen/ damit der kranke mensch nit wider alles ferhoffen unden ligen und zu grund gehen müsse; dieweil wir sehen/ daß der schwaiß in allen giftigen hizigen fiebern so notwendig be-

funden wirdt / das man denselbigen auch in den zerschmelzenden krankhaiten selbsten (wie der Englische schwaiß ist / und dergleichen bisweilen auch in den bösgearteten fiebern beobachtet wirdt) zu gebrauchen nit underlassen kan: sintemal nach deß ferrühmten und mehrern ausbraitlichen lobs würdigen Hrn. Levini Fischeri lehrsaz / so er corp. med. Imperial. l. III. tit. 8. §. 2. anzieht / bestehet die hailung deß Englischen schwaisses in ainer hungerigen speisordnung / in dem gebrauch der gifttreibenden arznejen / und in zeitlicher austreibung deß schwaisses: dann so bald der schwaiß nachlasset / ist der tod for der thůr; so er zu heftig ausdringt / wirdt der kranke fon dem stinkenden schwaiß zerschmelzen.

Der V. Haubttail.

Was umb die zeit da die krankhait im stande ist / oder sie sich endern will / zu tun seje.

SO nun der fleissige gebrauch forgemeldter arzneimittlen / und die gute abwart und aufsicht bei den kranken in diser lagersucht wol in acht genommen wirdt / ist an gutem ausgang / und abenderung der krankhait schier nit

zu zweiflen; ob schon selbige/ ihrer boshaften natur nach/ sich in die sonst bestimte richt- und schaidungstage nit einschranken lasset: dannoch können solche mehrtails in die ordnung gebracht werden / daß die krankhait am sibenden / neunten/ fierzehenden und so f. tag sich abendern mus; da dann derer anzaigtage/ als der fierte/ sechste/ ailfte und so f. mit ihren guten zaichen zufor selbiges zu erkennen geben werden: darum man hernach genaue achtung geben solle/ wann die krankhait im stande ist/ oder aufgehört hat zuzunemmen / ob die leidende und erzörnte natur den ihro nachtailigen unraht entweders durch den schwaiß/ harn/ bauchfluß / nasenbluten/ auswurff/ erbrechen/ monatlichen weiberfluß / guldine ader/ oder durch aitergeschwäre fon innen herauswerffen werde: welches man aine nacht forher an gewissen merkzaichen/ unnötig kürze halben hie beizubringen/(weil wir schon dafon in der I. abfassung im 9/ 10. und 11. haubtt. gedacht haben/) erkennen kan; auf das man das jenige/ so damalen / und hernach bei dem kranken ferrichtet solle werden / follbringe/ welches allhie in dise wenige lehrsäze abgetailet ist: als/

I. Das man den kranken im stande diser sucht mit speisen nit beschwären solle.

II. Das man bis zur zeit der schaidung mit den

den gift- und schwaißtreibenden arznejen in den bestim̃ten stunden fortfahren solle / damit man die natur auf den besten weg der ausschliessung deß unrahts / nemlich den schwaiß / führen möge.

III. Das man den schaidungsschwaiß hernach mit gifttreibenden und stärkenden arznejen / so lang er herfür brechen will / ob es schon tag und nacht und noch länger währte / befördern / und kaines weges ferhindern oder ferkürzen solle.

IV. Das man den schaidungs-durchbruch for dem dritten tag nit stillen solle.

V. Das man in dem erbrechen in der schaidung nit zu fil / und nit so oft brühen nemmen solle / und auch nit gar zu fil darein trinken / damit das erbrechen nit zu heftig komme.

VI. Das man in dem schaidungs-auswurff selbigen mit brustrainigenden und lösenden mittlen befördern helffen solle.

VII. Das man das nasen- und andere ferbluten nit alsobald stillen solle / es wäre dann sach / das solches zu lang währte / und der kranke sehr blöd darauf wurde; in welchem fall man alsdann mit külenden herzstärkenden und zugleich stopfenden arznejen disem übel begegnen müsste: als innerlich köñte man fon disem wasser alle augenblik schier ainen löffel foll geben / darzu man nim̃t schlehenblust- sauramfer- und wegerich-wasser / Hrn. Zwelfers korallensirup jedes 2 lot / blutstain geriben / croci vitrioli martis edulc. und

raines warhaftiges drakenblut jedes 40 gran/ und mischets wol durch ainander/ äusserlich kan man roseneſſig alſo kül über die pulsadern/ stirn und schläffe/ und über die gemächte schlagen/ oder ainen umschlag fon geſtoßnen rötelſtainen mit eſſig fermiſchet/ und zum mus gemacht über die ſtirn und ſchläffe im naſenbluten/ und über den undern bauch in zu ſtarkem monatlichen fluß legen.

VIII. Das man alſobalden über die geſchwäre/ beulen und brandblatern/ ſo in dem ſchaidungstag herfürbrechen/ aufziehende überſchläge/ oder zeitigende pflaſter legen ſolle/ damit diſe giftige materi nit wider zuruk getriben werde.

Doch können wir allhier diſes nicht ungemeldet laſſen/ das file fon den fornehmſten ſchulärzten ihren lehrlingen/ als einen notwendigen underricht/eingeſchärffet haben/das man zu der zeit/ da die hizigen krankhaiten in den ſtand oder auf das höchſte gekommen/ die natur mit filen arznejen kaines weges beſchwären/ ſondern diſer zeugemutter oder der lebensbeſchaffenhait ſolches geſchäfft ainzig und allain überlaſſen ſolle/ welche für ſich ſelbſten den noch in dem weg ligenden unraht aus ſeinem neſt zu fertreiben/ und nuzlich auszuführen ſtark genug ſeje. Welcher mainung wir zwar for diſem auch beipflichtig zu ſein uns faſt entſchloſſen hätten/ wann wir fon der

tägli-

täglichen erfahrung und der getrungenen notdürftigkait nit zu widrigen gedanken ferlaitet worden wären. Dann/ lieber! worinn bestehen die kräften der natur deß menschlichen lebens zu der zeit / wann man zusehen mus/ das dieselbigen gänzlich unden ligen/ und fon dem gewalt der krankhait überwältiget werden sollen. Wann es nun in solchen zuständen zu dergleichen begebenhaiten komt / und die schaidung der krankhait/in dem stande derselbigen / sich kaines weges herfür schwingen kan; solte dann ain gewissenhafter arzet nur allain zusehen/wie die natur endlich überwunden / und der kranke for seinem angesicht den gaist aufgeben werde. Gewißlich wann je ain guter raht / und kräftige arzneimittel in ainer seuche zu solcher zeit statt und plaz haben können/ so sind selbige alsdann höchst notwendig; insonderhait aber können die wolgerainigten durch kunst zuberaitete ölechte gaister / und flüchtig gemachte salze in zimlichem gewicht und maß eingenommen ihre kräften dazumalen erweisen: wie man dann den spiritum vini cum cafura & croco, tincturam bezoardicam Michaelis, mixturam simplicem Dan. Ludovici, spiritum theriacalem Paracelsi, spiritum cornu cervi purissimum und andere dergleichen kräftige gaister bei ganzen löfflen soll one ainige sorg darauff erfolgender böser zufällen den

gleichsam sterbenden eingeben kan/ wofon augenbliklich aine ungemaine enderung sich erzaigen wirdt/ das entweder der kranke den in der kähle od' in der luftröhr stekendē schleim uñ unraht/dafon er erstiken müste/ durch ainen gewaltigen auswurff/ oder durch ain sanftes erbrechen/ oder gar darauf erfolgenden durchbruch und starken schwaiß mit augenscheinlicher erleichterung fon sich werffen kan/ oder aber die fast erschöpften und undergetrukten lebens-und regungsgaister wider neue zubuß bekommen/ damit die fast unden ligende natur deß menschen sich wider überall erholen könne. Das solches nun wahr seje/ könnten wir mit unzehlichen beispilen und begebenhaiten genugsam erweisen/ wann die forgenommene kürze der beschreibung uns nit hämmete. Wollen nur allain uns auf die unumstoßlichen zeugnussen unsrer berufsgenossen und währtesten freunden dißmalen bezogen haben/ als welche die wirkungen deß flüchtigen hirschhorngaists und andrer flüchtigen salzen in den anstekenden hizigen fiebern auch kräftiglich durch unsre fermittlung und zustimmung an ihnen selbsten erfahren haben: under denen ich die hochedlen/ hochgelehrten und weitberühmten Herren/ Hrn. Matthæum Hardern/ Hrn. Johann Kunrad Pajern/ und Hrn. Johann Kunrad Wepfern/ der arznei Doctores

anziehen will. Woraus der geneigte leser unfehlbar urtailen kan/ das wir disen ganzen bericht fon der lagersucht nit nur auf das blosse ansehen der schuklehrern/ oder auf aine eitele mutmassung und fernunftlose betrachtung/ sondern auf die aigene erfahrenhait diser krankhait und auf die daraus erhellende fernunftschlüsse begrundfestiget haben: wie uns dann wol in wissen ist / das nit wenige fon andren gelehrten ärzten durch unsren ehemaligen in den truk ferfertigten kurzen bericht fon der lagersucht auf die rechte hailungs-baan sind gelaitet worden / welche zufor nach der gemainen weise ihre kunst geübet hatten.

Was ferner bei disen schaidungs-austreibungen / so sie zu heftig wüten/ und den kranken blöde machen/ zu tun seje / kan man hieunden in ferpflegung der zufällen mit mehrerm ersehen.

Der III. Haubttail.

Wie man den kranken bei absteigender sucht warzunemmen habe.

WAnn durch besagte schaidung die materi und ursach diser anstekenden krankhait gänzlich ist aus dem leibe fertriben und auß-

gejaget worden / welches man tails aus dem nachlassen diser bewegungen / und tails aus dem guten puls/harn/ atem / frölichen angesicht und andern umständen urtailen kan/ mus man die arznejen alle / ausgenommen fon ainem der obigen kraftwassern mithin noch ainen löffel foll zu geben / beiseits sezen/ und nichts mehr fon denselbigen gebrauchen/ damit man nicht etwan durch zu files schwizen widersezliche leibsferstopfungen / immerwährenden zerschmelzenden schwaiß/oder auch gar bei beraubung der feuchtigkaiten aus den innerlichen tailen deß leibs/ aine dörrsucht hinzuziehe.

Hingegen aber muß man die leibskräften widerum durch den gemässigten gebrauch wolnehrender und ringdäulicher speisen ersezen; und aber zusehen / daß man sich nicht allzufrüh widerum mit speisen zu sehr belade/ sonst wurde der magen aufs neue ferderbet/ das man wider allen unlust zum essen erwekte / oder man könte damit auch gar die erste krankhait / allweil man noch blöde ist/sich widerumb über den hals richten.

Dieweil aber filmalen durch solche schaidung dises gift auf ainmal nicht föllig außgetriben und ferzehrt / sondern nur stuksweise gebrochen wirdt / welches man aus dem geschwinden puls/hizigen harn / und noch wäh-

renden

renden hizen und durst abnemmen kan; als muß man täglich ainmal aufs wenigste fon obigen schwaißtreibenden arznejen aines einnemmen/und die überbleibsal durch schwizen gar ferzehren und außführen; und so man merket/ daß dises gift fon tag zu tag abnimmet/kan man nach befindung deß zustands etwan nur über den andern tag ain schwizmittel/und darzu in geringerm gewicht nemmen; inzwischen aber mit dem gebrauch deß kraftwassers und anderer külenden und stärkenden sachen nur fortfahren / bis es gänzlich ferschwunden: Doch wird ain jeder ferständiger artzt aus obigem erzehlten genugsam abnemmen können / wie man sich in allen zufällen zu ferhalten habe.

Das VII. Haubtrail.

Wie die hailung diser krankhait schwangern weibern oder sonst blöden menschen müsse ferrichtet werden.

UNterweilen tragt es sich zu / das gar zarte und sonst blöde leute / insonderheit etliche jungfrauen / oder auch schwangere weiber dise sucht haben; und aber auf das schwizen rechte

rechte herzblödenen und onmachten bekommen/ das man fast augenbliklich maint / sie werden ainem unter den händen / bei der allersänftesten bewegung / hinschaiden / dise müssen eben zu solchem starken schwizen nicht angehalten sein : und ist solches auch den schwangern weibern schädlich / fürnemlich wann man ihnen fon flüchtigen salzgaistern oder sonst starken balsamischen öleçhten sachen zufil gebrauchen wolte/weil sie dardurch gar leichtlich um ihre frucht/ und nachgehends bald um das leben kommen könten.

Nichts desto weniger aber ist es notwendig/das alle dise leute gleichwol morgens und abends um besagte zeit sanfte gifttreibende arznejen gebrauchen/ fon denen sie hie beigeseztes tränklein allezeit zu solchen stunden auf ainmal nemmen können : als man nimmet skabiosen-oder kardobenedictenwasser 2 lot/zitronoder himbeersirup 1. lot / gegraben ainhorn/ occidental. bezoar und gesotten hirschhorn jeden 10 gran / und fermischets wol durch ainander: oder man nimt antim. diaph. 20 gran / gesotten hirschhorn/und gegraben ainhorn jedes 10 gran/ und fermischet es under warme suppenbrühen oder under das ordinar trinkwasser / und gibt es ihnen übers mal ein / darauff sie gar gelinde dämpfen können: oder man gibt ihnen auch zu solchen forhaben fon dem specifico stomachico

chico Poterii 12 gran/oder fon der cerusa reguli stellati 15 gran/oder fon diaph. Joviali 20 gran/ oder fom sudorifero maximo P. J. Fabri 10 gran mit ain wenig saurkleezuker angemacht: im übrigen solle man ihnen auch fleissig fon ainem derselbigen kraftwassern / darinn weder alkermes noch andere starkriechende sachen enthalten sind/und fon den übrigen herzstärkenden sachen allemal geben / dabei nicht wenig die andern umstände auch gebürlich in obacht nemmen. Insonderhait aber solle man ihnen alle kühlende tränker / und kraftwasser mit sauren siruxen ferstärken/damit bei ihnen entweder der unzeitige monatfluß ferhindert/oder bei den schwangern die geburt erhalten möge werden.

Der VIII. Haubttail.

Welcher gestalten man die hailung diser krankhait bei den kindern fürzunemmen habe.

DJe kinder fon einem biß sechs jahren/kan man man schwerlich zum gewohnlichen schwizen anhalten / derowegen aus mangel dessen mus man ihnen desto öfter etwas fon lieblichen und gelinden gifttreibenden sachen einschwazen / oder so sie gar nichts nemmen wollen/

wollen / diselbigen under speis und trank fer-mischen / und sie damit betriegen: folgendes fermischtes säftlin haben wir allezeit gut befunden / darzu nimt man schlehenblust- und kardobenediktenwasser jedes 3 lot / zitron- und himbeersirup 2 lot / antim. diaph. und occident. bezoar. jedes ain halb qv. wol durch ainander gerüttlet / dafon alle zwo stund par löffel soll eingeben: oder man nimmet zitronensirup 4 lot / orient. bezoar. meer-ainhorn / und oriental. edle perlin geriben jedes 20 gran / schlehenblustwasser 2 lot / und mischets wol zusammen / und gebrauchts wie das obige: deßgleichen ist dises kraftwasser ihnen sehr dienstlich / als man nimt kardobenedikten- oder daubenkropf- oder skabiosenwasser 6 lot / himbeer- oder zitronsirup 2 lot / antimonii diaph. 40 gran / bezoard. miner. 10 gran / und zuweilen noch darzu flüchtiges hirschhornsalz 10 gran / und fermischts wol: oder fon folgenden pulferlin gibt man ihnen deß tags drei mal ainen messerspiz soll in dem müslin / oder in wenig himbeersirup ein / dazu nimt man antim. diaphoret. 40 gran / gegraben ainhorn / und gesotten hirschhorn jedes 20 gran / geribnen weissen agstain / und cinnabaris nativæ oder antimonii jedes 10 gran / weissen zuker 20 gran / zum zarten pülferlin durch ainander geriben: under ain halbe maß hirschhorn- od' trinkwasser kan man ihnen allezeit ain halb qv. antim. diaph. mischen / uñ so oft

man

man dem kind zu trinken gibt wol aufrüttlen/ und in die suppen oder müslin eben fon dem antim. diaph. allemal 5 biß 10 gran fermengen. Sonsten kan man solchen kindern/ die gar kaine arznejen einnemmen wollen/ ain solches trinkwasser zurüsten lassen/ dazu nimt man weissen zuker/ antimonii diaphoretici, durch den sutt beraitetes hirschhorn/ jedes 40 gran/ oder 1 qvintlin/ bezoardici mineralis 20 gran/ und siedet solches in ainer maß wasser. Wie nit weniger kan man auch das magisterium antimonii diaphoretici bis auf ain qvintlin/ oder auch orientalischen bezoar fon ainem qvintlin bis auf ain halbes lot rain geriben under ain maß frisch oder ander gesotten trinkwasser fermischen und den kindern zu trinken geben: wie dann erst neulich der Durchleuchtigste Erb-Prinz fon Wirtemberg durch Hr. D. Wepfers/ Hr. D. Hofmanns Professoris zu Altorf/ Hr. D. Reisels/ Hr. D. Gmelins/ als deß Durchleuchtigsten Hauses zu Wirtemberg weitferrühmten und wolbestellten damaligen leibarzten glükliche fermittlung ist fon dem hizigen fieber mit Gottes beistand errettet worden. Den halbgewachsnen kindern kan man fon denen im IV. haubtt. beschribnen arznejen/alle mal die helfte auf ainmal eingeben/uñ im übrigen sie haltẽ/als wie gestandne leute/fon denen man ainen folkomenẽ schwaiß erfordert.

Der

Der IX. Haubtfail.

Wie man dem haubtschmerzen/ dem abreden und der hirnwut begegnen solle.

BEi grossem köpfschmerzen in hizigen boshaftigen krankhaiten habe ich disen überschlag allemal mit grossem nuzen und erleichterung der wehetagen gebrauchet/ darzu nimmet man pfersigkern/ ausgeschelten melonsamen/ und weissen mägsamen jedes ain halb lot/ frisch brunnenwasser 8 lot/ (oder an dessen statt braun betoniken- und eisenkrautwasser jedes 4 lot) und stosset dise sachen mit dem wasser zu ainem zarten mus/und gießt das übrige wasser gar darzu/ hernach siget man dise milch durch ain sauber rain tüchlin/ und presset sie wol aus/ alsdann tut man noch darzu gutes rosenwasser/und wider gifteßig (in ermanglung dessen rauten oder andern starken essig) jedes 2 lot / geläuterten salpeter ain halb lot/ weissen kamfor / und edlen safran jedes 10 gran / und fermischet alles wol durch ainander ; dann nezt man in dem gewärmten überschlag doplete leinene tüchlin/ uñ schlagts dem kranken über die stirn und schläffe ; und so oft sie ertroknen oder kalt werden / nezt man sie gleich widerum in dem warmen überschlag/ und gebrauchts bis sich die schmerzen föllig ferlohren.

In

In manglung aines solchen überschlags können folgende sachen auch nuzlich aufgeleget werden / als eingemachtes saures kapes- oder weißkraut / gestoßne hauswurzblätter / reblaub oder weidenblätter / holderblust und rosenblätter mit essig angefeuchtet / brot und salz / oder salz und essig fermischt / faule apfel / rosenschwämme mit essig angefeuchtet / ain schwarzes oder anderes lebendiges hun / oder aine daube mitten fon ainander geschnitten / und also warm und blutig mit eingewaid und allem übergelegt.

Auch kan man den kranken in gar grossen schwachhaiten / wann man schier maint / das sie den gaist aufgeben werden / kräftige überschläge fornen auf die arme und in das herzgrüblin aufbinden: aus denen nachgesetztes nit das geringste zu zehlen / dazu nimt man angelika wurzel / Florentinische vejel wurzel jedes 2 qvintlin / frische zitronenschalen 1 lot / rote rosenblätter / holderblust / frische rauten / frischen majoran / schwarzen kümmel / kramernegelin / zimmet / muskatnuß / wachholderbeer jedes 1 qvintlin / kamfor und safran jedes ain halbes qvintlin / welche stuke wol zerschnitten und zerstossen in drei braite säklin sollen eingeneht / gestept / und in giftessig oder rosen- rauten- und ringelblumen essig genezt / und auf die ärme und das herzgrüblin gelegt werden; und so bald sie ertroknen / solle man sie wider frisch

in essig anfeuchten. Auf solche weise pflegt man auch frische zitron-oder pomeranzen-scheib-lin aufzulegen; den kindern aber gar etwas fon alkermeslatwergen in wein zerlassen über das mäglin und die ärme zu schlagen.

Uber die fußsolen solle man ihnen hefel mit rauten und senffsamen fermischt/ oder hefel und gestoßnen knoblauch oder zwiblen/ oder frisch geribnen meerrettich und hefel/ oder frischen lainem/ mit salz und essig fermischet/ schlagen.

Wann sie heftig abreden/ oder gar in raserej und hirnwut gerathen/ mus man ihnen bei fleissigem gebrauch diser aufschlägen noch darzu an ärmen und füssen/ und in der hirnwut auch hinder den ohren gute grosse blatern aufziehen/ und dieselbigen im fluß behalten/ biß die raserej und torhait (die angeborne ferstehe ich hie nit) ganz ferschwunden: welches durch überlegen deß stainkleepflasters/ darunder der fierte tail deß blaternpflasters fermischt seje/ geschehen kan: zum blatern ziehen brauche man das Augspurgische blaternpflaster/ darunder man allezeit/ auf ain lot/ fon gestoßnen Spanischen muken ain qvintlin fermischen/ und aines talers brait und messerrukens dik auf ain waich leder oder leinin tuch streichen/ überlegen/ wol ferbinden/ und zum wenigsten 12 stund arbaiten lassen solle; und hernach die blatern mit ainem schärlin oder lanzetten öfnen/ das wasser

mit

mit zarten tüchlin auftröknen/ und so man sie nit wie oben gemeldt / nötig hat offen zu behalten/ ferbindet man sie morgens und abends/ und legt frische kol-oder kapes-oder ebheublätter mit süssem butter geschmirt darauf/bis sie widerum sind hail worden. Unser hochgelehrte und weitberühmte Herr D. Johann Amman pflegt im früling/ wann man obige kräuter nit hat/ mit gutem nuzen die blätter fon der caltha palustri oder schmalzblumen blätter mit butter aufzulegen/ damit die blatern zu bedeken. Wer dises pflaster nit hat/ kan nur gestoßne Spanischemuken und gestoßnen senfsamen under hefel fermischen/ oder frisch gestossen wolfsmilchkraut / hänenfuß/ oder brennwurzelkraut/ (flammula Jovis) überlegen / bis es blatern gibet.

Hr. D. Joh. Kunr. Holländer fürtrefflicher feurkünstler schlagt den spiritum cornu cervi mit andern wassern gebrochen über das haubt in der hirnwüt mit gar guter wirkung.

Der X. Haubttail.

Was in der schlaffsucht / und auch bei filem wachen zu gebrauchen.

SO man in diser krankhait fon der schlaffsucht überfallen wirdt / mus man dem kranken fon stund an auf forgemeldte weise an armen/ füssen/ im genik und auf der schultern grosse blatern ziehen; auf das haubt disen über-

schlag gebraucht / darzu nimt man / betoniken-kraut / majoran / lasandelblumen / rosenblätter / kleinen dosten / holderbluest jedes 1 handf. salpeter und schwefel jedes 1 lot / schwarzen kümmel und fenkelsamen jedes ain halb lot / zerschnitten und durch ainander gestossen / in braite säklin getan / und in halb wein und roseneßig gewärmt / und allezeit warm übergeschlagen; und so oft es erkaltet / wider in dise warme brühe eingetunkt / und übergeschlagen: unterweilen ist es rahtsamer dise säklin also troken auf den ofen / oder ainem hafen-dekel gewärmt ains um das ander auf das haubt zu legen; ja man kan ihnen die haubthaar gänzlich abscheren / und aine blaterhaube ihnen aufsezen: den haubtwürbel und die schläffe solle man mit agstain- und roßmarinöl inzwischen ofters schmiren: innerlich gebe man ihme öfters fon disem fermischten schlagwasser ainen löffel foll / darzu nimmt man masen- und lasandelblümlin-wasser zusammen mit wein gebrannt / majoran-wasser jedes 3 lot / löffelkrautgaist ain halb lot / rain flüchtiges hirschhornsalz und flüchtigen salmiaxgaist jedes ain halb qvintlin / bibergailessenz 20 tropffen / und mischt alles wol durch ainander in ain glas / und machts mit wachsbehebe zu: auch solle man den flüchtigen salmiaxgaist oder kaimnrußgaist / oder angezündetes altes leder / agstain oder schwefelfaden- und hölzlin ihnen filfaltig for die nase halten / oder an dessen statt ge-

mainen

mainen salmiax in wenig scharfer laugen zerlassen/und for die nase halten / und die obigen büntelin auch darbei gebrauchen / biß daß sie fon der schlaffsucht aufwachen.

Dieweil aber im gegentail auch in disen hizigē bösgearteten fiebern/das stetige wachen den kranken/insonderhait da die krankhait annoch im aufsteigen ist/ und gegen den höchsten staffel zueilet / sehr ferdrießlich und beschwärlich fallet/ also daß sie oftermalen/wegen diser grossen unruhe und langwährender wachsamkait / in ain zimliches abreden und wahnwiz gerahten/so mus man notwendiglich alsdann die behörigen hülfsmittel / dise böse zufälle zu fertreiben / in zeitlichen gebrauch ziehen: aus welchen die in dem erst forhergegangenen haubttail beschribene überschläge / das nezen mit spiritu cornu cervi, neben den blaterzügen treflich zustatten kommen ; insonderhait so man eusserlich den magsamen oder dessen eingetrokneten saft nicht fergißt; dann so man innerlich die arznejen mit disen aus magsamen gehenden stüken ferstärken/ und wider das unaufhörliche wachen bei annoch zunemmendem und steigendem fieber/ aussert den schwaiß dardurch zu befördern/sich understehen wollte zu gebrauchen/wurde man onzweifelbar den kranken / besonders so ihme die augen scharf stünden / zu unmenschlichen

und ferzweifleten gemütsferwirrungen ferlaiten und zwingen. Derowegen kan man ihme die schläffe öfters mit folgendem ruhe-und schlaffsälblin warmlecht wol schmieren / darzu nim̃t man bilsenkraut-oder alber sprossensalb ain halb lot/muskatenöl ausgepreſt 40 gran/ opium in essig zerlassen 20 gran / kamillenöl destill. und agstainöl jedes 4 tropfen / und mischts kalt unter ainander: um schlaffenszeit gebt ihme / wann die krankhait im absteigen ist / und der kranke kainen schlaff haben kan / dise külende milch zu trinken/darzu nim̃t man ausgeschelte melon-od kukumernsamen und weissen magsamen jedes ain halb lot / hirschhornwasser 8 lot / und stoßts zur milch; und in der durchgesigten fermischt man perlinzuker ain halb lot/antim. diaph. und geribne krebsstain jedes 20 gran / und gebts auf ainmal zutrinken; deßgleichen man ihnen auch fon unsern theriakpilulin 3 oder 4 gran eingeben kan.

Der XI. Haubtkail.

Wie man der bräune/mundfäule/ und dem halswehe wehren solle.

WAnn die zunge und der mund mit filem schleim überzogen ist/mus man zufor und ehe man etwas isset oder trinket/oder arznejen einnemmen wil / selbige mit ainer mundspatul

oder

oder ainem löffel abschaben / und mit ainem frischen gewaschenen salbeiblat wol reiben / hernach fleissig den mund mit frischem brunnenwasser (in dessen halber maß zerlasse man geläuterten salpeter ain halb lot) außgurgeln und rainigen : in disem fall kan man wol / ehe die bräune gar überhand nimt under der zungen aderlassen: doch muß man nicht zu hart schlagen/damit man sich nicht zu sehr ferblute/und gezwungen werde die wündlin endlich mit dem brandeisen zu brennen um das blut zu stillen/wann andre blutstillende mittel nichts helffen wollen ; sonsten wurde man endlich die seele in dem blut ausspejen.

So die bräune gar zu heftig überhand genommen/daß der mund ganz troken/ die zunge spör/aufgespalten und schwarz/oder mit ainer grauen haut überzogen/und der schlund bis in den magen wund/aufgespalten und brennend ist / mus man bei leib nichts fon scharffen gesalznen oder sauren sachen/als da sind salpeter/alaun/essig/maulbeersaft und dergleichen saure säfte/vitriol oder schwefelgaist gebrauchen/ sondern den mund mit warmer milch / gaißschotten / gerstenschleim oder krebssaft ordenlich ausgurglen / oder einsprüzen lassen : oder dises gurgelwasser gebrauchen / und mithin auch ainen trunk darvon nemmen / darzu kommet gestampfte gersten 1 handf. gefeilet hirschhorn 4 lot. guldiner

ner gunzel (consolida media seu aurea) und herbstrosen jedes ain halbe handf. frische hauswurzblätter 1 handf. lebendige bachkrebse 12 st. zerstossen / kwittenkern und wegerichsamen jedes ain halb lot / mit ainer grossen maß frisch brunnenwasser biß auf deß dritten tails ferdämpfung eingesotten/und fon dem durchgesigten warm gegurgelt / und mithin ain warm trünklin darfon genommen.

Nach dem gurglen solle man allezeit fon kwittenkernschleim mit rosenwasser außgezogen/ und rosenhonig oder St. Johannsbrot sirup jedes 4 lot / darunder auch haußwurzsaft 4 löffel foll fermischt seje/ain halben löffel foll allgemach hinab schluken; oder unter 4 lot frischen süssen butter/ St. Johannsbrotsirup 2 lot / fon spec. diatrag. frig. 1 lot / und fon bolo Arm. ain halb lot fermischen / und oft ainer bonen groß darfon nemmen; mithin auch ain halb qv. fon specieb. diacretæ Myns. oder spec. diatragac. fr. in wenig warmer brühen einnemmen / welches den sodt oder das herz-und magenbrennen dämpfet und stillet.

Hierzu dient auch die eibischwurzel frisch mit zuker eingemacht; oder frischer rübensaft mit etwas zuker zu ainem kräftigen sirup diklecht eingesotten / und löffels weise dafon genommen; wie auch frisches rübsamenöl mit zukerkandi zu ainem latwerglin angerührt/und

stätigs

stätigs dafon geschlekt; deßgleichen süsses mandelöl mit eingesottnem hauswurzel-sirup fermischt/un̄ öfters hinein geschlukt/kan ebenfalls auch die ungelegenhaiten deß mundes/ der zungen/ und deß schlundes/ fon hizen herrührende/ hinweg nemmen.

Die mandlen in dem hals werden ofter malen fon zähem schleim also stark angefüllet/ und der ganze schlund damit überzogen/ das der hals also heftig dafon ferschwillet/ das man schier oder auch gar nicht schluken noch reden kan/ so salbe man eusserlich denselbigen mit dem blumenöl Slotani, oder mit kamillen und weis lilienöl/ und lege das santal-und stainklee-pflaster/ oder diachylum cum gummi darüber/ und gurgle sich mit warmer milch/ darinn zuker zerlassen seje; oder man mache ainen umschlag fon schwalbennest und weissem hundskaat mit frischem butter und warmer milch angerühret; oder man siede frischen butter mit kamillenblumen und bilsenkraut/ und schlage ihn warm darum; oder arme leute können nur frischen warmen menschenkaat überschlagen; deßgleichen kan man aus denen stuken/ dafon deß Jovis salbe zuberaitet wirdt/ainen umschlag machen/ und fleissig gebrauchen.

Der XII. Haubtrail.

Wie man dem seitenstechen/der enge auf der brust/der lungen entzündung samt dem husten begegnen solle.

IN disen fier zufällen solle man allezeit ain halb stund nach eingenommenen schwaißmittlen/darinn nit fil saure sachen sejen/ ain gläßlin foll also warm fon folgendem brusttrank außtrinken/darzu gebraucht man alant- und huflattichwurzel jeder 2 lot/ süßholz und vejelwurzel jeder 1 lot/ garthyssop/ ehrenpreis/ stabiosenkraut uñ kornrosē jedes ain handf. kleine rosinlin 4 lot/ fenkelsamen ain halb lot: dise sachen wol zerschnitten/ sollen mit 2 massen wassers/bis ain halbe darfon geschwunden/gesotten/ und klar durchgesigt werden; und mit dises trancks gebrauch mus man alle morgen und abend und nachts um neune fortsezen/ biß alles fon der brust follkommen ausgeführt ist/ und die enge deß atems zusamt dem husten sich gänzlich ferlohren hat.

Wann aber der rohe und zähe schleim sich also widersezlich in die luftröhre und lungenbläßlin sezte/und die entzündung eben in solchen tailen eingenistet hätte/mus man noch stärkere/mehr auflösende und zertailende brust-

tränker

kränker zuberaiten lassen / und selbige wie das forhergehende zu gebrauchen dem kranken befehlen; welche auf nachfolgende art kōnen gekocht werden: als man nimt maisterwurzel/ angelikawurzel jeder 2 lot / vejelwurzel / alantwurzel / und gerechte osterluzeiwurzel jeder ain lot/zuberaitete gedörrte meerzwibel 2 qvintlin/ franzosenholzrinden 2 lot/weissen andorn/hyssop/ polejen/und kreuzsalbei jedes ain handfoll/wachholderbeer 4 lot/fenkelsamen 1 lot / grosse weinbeer 8 lot / fette feigen 16 stuk/ frischen honig 12 lot/brunnenwasser 72 unzen. Dise stuke müssen zerschnitten und gestossen samt dem wasser und honig in aine saubere zinnerne flaschen getan/und wol zugeschraubt/hernach in ainen kessel mit wasser gesezt / und drei stund lang wol gesotten werden; und under die durchgesigne brühe fermischt man fon dem tabaksirup 8 lot / salmiaxgaist 1 qvintlin/ und gebraucht alsdann solches trank morgens um fünfe und abends um fiere mit od' one stech-oder schwizpulferlin / und nachts um neune warm / allemal ain gläßlin foll dafon eingenommen/und geschwizt.

Inzwischen muß man die brust deß tags auch oft mit kapaun- oder gansfett/oder kamillenöl/ oder roter hundszungensalb / od' mit bilsenkrautsalb warmlecht schmieren / oder diachylum pflaster mit gummi darüber legen/wo das stechen sich erzaigt.

Sonsten

Sonsten ist die mixtura simpl. D. Lud. deß Paracelsi spiritus theriacalis, spiritus vini cum cafura & croco, tinctura bezoardica, hirschhorngaist und dessen flüchtiges salz / salmiaxgaist und dessen mit blutstain aufgeführte blume / in zimlichem gewicht eingenommen/oder mit andren gifttreibenden un̄ brustrainigenden arznejen fermischt / in anfang der krankhait gebraucht bei disen zufällen sehr köstlich / wie auch das antim. diaph. bezoard. min. diaph. Joviale, und fl. sulfur, dafon allezeit an statt der andern arznejen etwas for dem brusttrank zum schwizen eingenommen.

Und wann die kranken allberait in der gefahr schweben/fon disem überhäufftem rohem und zähem unraht und schleim erstekt zu werden/darf man ihnen keklich ain ganzes qvintlin biß auf 2 qvintlin deß höchstgerainigten hirschhorngaists in ainem bekwemen wasser alsobald/ entweders auf ain mal / oder in abgesezten kurzen trünken eingeben; oder ihnen auch fon der mixtura simplici Dan. Lud. oder theriakgaist Paracelsi fon ainem halben biß auf ain ganzes lot zu trinken einschütten; oder auch under das weisse fon ainem frischen aj einen oder zwen löffel foll deß kamforgaists mit safran / und salmiaxblumen 20 in 30 gran fermischen/und auf ain mal den kranken solches nemmen lassen: wofon derselbige oftermalen gleichsam dem tod unfersehens auß dem rachē geris-

gerissen wirdt: dise gaister können auf jezbemelte weise/auch in der schlaffsucht löffelsweise/gebraucht werden.

In gemainen brustentzündungen und seitenstechen/so das blutaiterige geschwär in der auflösung und zeitigung sich ferweilen wollte/kan man fon disem pulfer allemal 1 qvintlin for dem trank nemmen/darzu braucht man gedörrt boksblut/krebsstain/hechtkifel und gelben schwefel jedes gleichfil zartgestossen. Undertags den außwurff desto besser zu befördern/nimt man mit hin eingewaichte rosinlin oder deren eingekochten saft / oder schlekt ain wenig holdermus: bisweilen lasst man kandizuker im mund zergehen/so den auswurff auch zeitiget. Wann aber bei abnemmen deß fiebers dannoch die brust foll materi stekte / und nicht heraus brechen wollte / das dafon ain beschwärliches atmen/husten und andre schlime zufälle entstunden/befördert und zeitiget solches nichts besser als diser fermischte saft / dazu man nimt skarbokfirup/tabakfirup/süßmandelöl jedes 4 lot / löffelkrautgaist 1 lot/salmiargaist 1 qvintlin/schlehenblustwasser 2 lot. Wofon man alle zwo stund par löffel soll einnimt; den bauren und armen leuten aber dient folgende fermischung treflich/als man nimt frisch ausgepreßt leinöl/und oxymel helleb. Gesneri jedes gleichfil fermischt/und alle stund par löffel sol darfon genommen: oder

oder welche dises nit gebrauchen wollen/ nemmen an dessen statt folgenden saft eben auf obige weise/als frisch ausgepreßt süß mandelöl und sir. de erysimo Lob. jedes 4 lot/antim. diaph. 1. qv. oder an dessen statt diaph: Jovial: ain halb qvintlin/ hyssopwasser 2 lot/alles wol durch ainander gemischt: arme leute/ oder so man kain ander mittel hat/können etliche frische roßfeigen auspressen / und den saft warm austrinken/ dann sich darauf in ainen schwaiß legen; ferner kan man auch auf solche weise dieselbigen in disen krankhaiten zuberaiten lassen/darzu man gebraucht frische roßfeigen fon ainem gesunden ballachen fünf stük / kardobenedikten- und schlehenblustwasser jedes 4 lot; lasse es zusammen 3 stund eingebaizt stehen/ und zu dem ausgepreßten saft oder brühen fermische eingekochten meerzwibelsafts 2. lot/rainen hirschhorngaists 1 qvintlin/und gibe solches dem kranken in zwejen trünken/sechs stund darzwischen geruhet/ein. Sonsten ist hierzu auch das flüchtige gerainigte roßfeigensalz auch sehr dienstlich; wie es dann in dem gallgrimmen trefflich fon dem hochedlen und hochgelehrten Herrn D. Reinhart zu Soloturn/ weitferrühmten Stattarzten und deß Rahts daselbsten / gelobet wirdt.

Der

Der XIII. Haubttail.

Was für mittel bei filem erbrechen und bei dem fluxen zu gebrauchen.

DAs erbrechen / welches die kranken zimlich plagt / weil dardurch oft die krankhait sich schaidet / als durch welches der giftige unraht aus dem ganzen leib durch ainen sonderbaren trib der natur fon dem geblüt ausgestossen / und durch die speiröhrlin und drüßlin deß magens ausfliessende / über sich / als den nähesten weg / wie ain plazregen ausgeworffen wirdt / mus im anfang nit gleich gestillet werden ; aber so es zulang währet / nemme man frischen saurtaig ainer nuß groß / und Ven. theriak 1 qv. und ain halbe muskanuß darunder fermischt / auf ain tüchlin oder leder gestrichen / und über das herzgrüblin gelegt : oder fon empl. diachalcit. compl. Hild. ain halb lot / Ven. theriak 1 qv. und ausgepreßt muskatenöl ain halb qv. fermischt / und aufs herzgrüblin gelegt.

Sonsten ist nachfolgender magenbalsam in dem erbrechen / blöden und ekelhaften magen / und in dem fluxen ain herzliches mittel / welcher also kan zugerüstet werden : zu welchem man nimt rotes rosenöl durch dreifaches einbaizen gemacht / myrthenöl nach unsrer ferbesserung beraitet jedes 4 lot / der besten tacamahaca, styracis

racis in lacrumis, erlesenen mastix / alæ dulcis jedes 2 lot: dise sachen söllen mit ainander auf gelinder glut zerlassen / und durch ain tüchlin gesigt / hernach bis alles fast erkalten will gerührt werden / darunder fermischt man noch Venetianischen theriak 8 lot / Peruanischen schwarzen balsam und ausgepreßt muskatnußöl jedes 2 lot / wermutöl / negelinöl / krausmünzöl und kamillenöl über den helm gezogen jedes 1 qvintlin: diser balsam solle in ainem zukerglas oder zinnernen büchsen zum gebrauch aufbehalten werden; und so oft man dessen benötigt ist / dafon etwas auf ain waich leder streichen / und über das herzgrüblin oder den magen legen: wann aber diser balsam um etwas zu waich wäre / kan man gestossene rote rosen / wildgranatenblust / und Armenischen klumpen darunder mengen / bis derselbige seine behörige dike bekommet.

Auch schlehen moos / oder geröstet brot mit muskatnussen beschmirt und mit essig angefeuchtet übergelegt: od' ain säklin fon wermut / krausmünz / roten rosen angefüllt / in wein gewärmt / und über das herzgrüblin gelegt.

In währender diser zeit mus man mit dem trinken und brühen einschütten inhalten so fil man kan / und ihnen bisweilen nur ain eingelegtes weichslin oder eingemachte schlehen / nespeln / kwitten / und andere saure mit zuker eingemachte

gemachte fruchte / säfte und galreten / in mund geben / und fon disem saurlechten wasser sie nur löffels weis sörflen / wie auch fon eingemachter kwitten latwergen sie mithin ain stüklin essen lassen. Dise obige mittel habe ich in dem gefahrlichen fluxen gleichfalls treflich gut befunden / darbei ich es auch lasse. Innerlich kan man die theriakpilulin / pilulas bezoardicas anodynas, anodynas regias ac hystericas gebrauchen / weil der magen alsdann die grossen getränke und flüssige arznejen nit fertragen kan.

Der XIV. Haubttail.

Was man bei den durchbrüchen und der ruhr zu tun finde.

DJe durchbrüche / durch welche die krankhait sich schaidet / müssen for dem dritten tag nit gestillet werden : so sie aber zu lang wahren / oder sonst den kranken blöd machen / mus man mit den sauren sachen fortsezen / und darzu folgende mittel die etwas stopfen gebrauchen / als man nimt Venet. theriak 1 qv. gesiglete erden ain halb qv. kwittensaft 1 lot mit wenig mandelmilch zum tränklin gemacht / eingenommen und darauf geschwizt ; oder rosenzuker ain halb lot / terra sigill. 1 qv. essent. opii Langel. 1 gran / und mit ain wenig zuker zur latwer-

ge gemacht für ainmal zu nemmen: man nimt auch gebrant hirschhorn / oder tormentillwurzel / oder korallenpulfer / oder wegerichsamen allezeit ain qvintlin übers mal ein / und schwizt / so man kan / darzu.

Wann aber ain solcher durchbruch nur allain fon ainer gallechten samlung und zerschmelzenden feuchtigkaiten / so in den magen und die gedärme sich gezogen hätten / herkäme / mus man gesäurte getränke und andere saure fermischungen zum öftern eingeben / under denen die nachgesezten gezehlt werden können: als man nimt schlehenblustwasser / schwarz kirschenwasser / melissenwasser / und erdbeerwasser jedes 3 lot / himbeersirup / saurach oder erbsalensirup / und St. Johannis träublin sirup jedes 2 lot / antimonii diaphoretici anderhalbe qvintlin / bezoardici mineralis ain halbes qv. wol durch ainander fermischet / dafon man dem kranken stündlich par löffel foll eingeben solle. Welcher aber lieber ain milchfärbige stärkung ferlangte / deme kan folgende beraitet werden: darzu nimt man kardobenediktenwasser / skabiosenwasser / und sauren zitronensirup jedes 4 lot / antimonii diaphoretici 45 gran / smaragd zuberaitet / stainbezoar fon nidergang / und bezoardici mineralis jedes 15 gran; alles wol durch ainander fermischt / und wie obiges wasser stündlich dem kranken wol aufgerüttlet

einge-

eingegeben. Eusserlich solle der bauch alle drei stund mit disem fermischten öl warm wol geschmirt werden; dazu nimt man kwittenöl/ mastixöl jedes 2 lot/ ausgepreßt muskatnußöl 1 qvintlin; dise sachen sollen auf gelindem feur zerlassen werden. Es ist auch folgender überschlag warm auf den magen und bauch gelegt/ sehr hailsam; man kocht kwittenlatwerge mit altem rotem wein zum mus/ und mischt darein gestoßnen blutstain/ mastix / muskatnuß und rote rosen / und legts zwischen tüchern warm auf. In deme wir dise arznejen also anrühmen/ schliessen wir zugleich alle flüchtige und zur auflösung der feuchtigkaiten dienende mittel dismalen stillschweigend aus: deren wir dannoch zuweilen/ die ferlohrnen lebens-und regungsgaister wider zu ersezen/ nit entrahten können; weilen nichts in der welt ist/ dafon die trägen oder ferstekten gaister wider erwekt und frisch gemacht/und die zusamengerinnungen in dem geblüt und dessen gewässer besser aufgelöset werden können/ als fon solchen flüchtigen salzen und ölechten salzgaistern. Deßgleichen sind auch allhie die aus dem magsamen bestehende mittel hoch notwendig in den durchbrüchen.

Der ordinari trank seje aine gute mandelmilch mit gesottnem naternwurzel- oder tormentillwurzelwasser angemacht: arme leute können di-

ses gesotten wasser allain / oder löschwasser fon schmiden / oder wasser darinn ausgebranter ofenlaim oder kislingstaine abgelöscht sind / trinken. So oft man auch dem kranken aine rindflaisch- schaaffleisch- oder hünerbrühen siedet / kan man alle mal ain halbes lot zerschnittene hausenblasen darein werffen / und darmit kochen lassen / und täglich aufs wenigste fier oder sechs mal dafon warm essen. Ain sehr treffliches mittel ist in den anhaltenden durchbrüchen kardobenediktenkraut in wasser gesotten / und dafon deß tags etliche trünke getan; die zärtlinge aber können nur an dessen statt ain wolgebranntes kardobenediktenwasser darfür einnemmen.

In der ruhr müssen eben solche mittel auch gebraucht werden / oder fon disem pulfer kan man ihnen alle acht stund ain halb qv. in der mandelmilch eingeben / darzu nimt man croci vitrioli Martis edulc. sangv. drac. ver. corall. r. ppt. unicorn. foss. corn. cerv. ph. ppt. terr. sig. jedes 1 qv. ess. opii Langelotti 4 gran / und mische alles wol.

Wir pflegen auch dise folgende pulfer in der roten ruhr und den langwehrenden durchbrüchen zu gebrauchen. Für die reichen leut kan ain solches zuberaitet werden; als man nimt weissen zuker / gesiglete erde aus dem Eiland Lemnos jedes 4 lot / gegraben ainhorn / beraitete rote korallen jedes 2 lot / drakenblut saft fe[illegible]n /

nen/ beraiteten smaragd/ Armenischen klumpen/ durch den sutt zuberaitetes hirschhorn jedes 1 lot/ muskatenöl/ essentiæ opii Langeloti jedes 1 qvintlin. Alles zum zarten pulfer gemacht/ dafon man alle sechs stund ain halbes qvintlin in wenig mandelmilch einnemmen solle. Für die armen dient folgendes; als man nimmt weissen zuker 4 lot/ gesiglete Schlesische erde und Armenischen klumpen jedes 3 lot/ tormentill-wurzel/ naterwurzel/ wallwurzel/ rote rosen/ wildgranatenblust/ weissen magsamen jedes 1 lot/ muskatnusse 2 stük/ opii ain qvintlin: dise stuk müssen zu ainem zarten pulfer gemacht/ und wie obiges gebraucht werden.

Der gewohnliche trank seje aines fon erst erzehlten wassern/ oder man löschet stahl in süsser kühmilch ab/ und trinkt sie; oder pantoffel holzspäne in wasser gesotten/ und in der ruhr getrunken; oder man kocht gedörrte schlehen im wasser zu solchem gebrauch. Die eingemachten kwitten/ nesplen/ hagenbuzen/ himbeer/ St. Johannes träublin/ nnd fon disen sachen gemachte latwergen können den kranken oft gegeben werden. Auf den bauch kan man obiges fermischtes öl schmieren/ oder bemelten überschlag auflegen; oder man nimt theriak 1 lot/ eisenvitriol 1 qvintl. under holdergesälz fermischt/ und auf ain zwilchen gestrichen/ und über den bauch geschlagen.

Der XV. Haubttail.

Wie die leibsferſtopfung/grimmen und windſucht ſollen abgewendet werden.

WAnn der leib über den dritten tag ferſtopft/ brauche man dem kranken äuſſerlich nur ſtulzäpflin fon honig/ ſaiffen/ ſtainſalz/ oder ſpek: oder innerlich gekochte zwetſchgen/ geſtoßnen weinſtein/ ain trunk waſſer/ darinn ain handfoll ſchlehenbluſt geſotten/ oder ain becher foll warme gaißſchotten darinn ſalpeter 1 qvintl. zerlaſſen ſeje/ oder etliche peſtilenzpilulin hinunder geſchlukt: ſo aber ain ſtarkes grimmen darbei/ kliſtiere man ihn mit warmer ſuppenbrühen darinn fom erbrechzuker 2 lot/ und friſcher butter 4 lot fermiſchet ſeje: oder nem̃t warme ſüſſe milch ain ſchoppen/ leinöl 6 löffel foll/ das gelb fon 2 ajern/und machts zum kliſtier: den bauch ſchmiere man mit warmer bilſenkrautſalb/ in derer 4 loten fon antim. diaph. ain hälb lot/ anis und agſtainöl jedes ain halb qvintlin fermiſchet ſeje: oder ſo die kliſtier nichts fermögen/ gebe man ihm 4 erbisgroſſe kügelin aus dem electro metall. antihect. Pot. gegoſſen einzuſchluken/ welche one ſonderbare gute wirkung nit genommen werden.

Den trägen und ferſchloßnen leib können das antimonium diaphoreticum fom ſalpeter unbefrejet/ und die flores ſalis ammoniaci, ſo man

man fon jeglichen 10 oder 20 gran zusamen fermischt alle morgen und abend in ainer warmen ungesalznen brühen eingenommen / erwaichnen. Benebens können wir mit stillschweigen allhie nit forbeigehen den löffelkrautsaft und den brunnkressigsaft/ so man fon aintwederm frisch drei löffel foll in warmer ungesalzner brühen morgens und abends auf ainmal austrinket: fon diser säften gebrauch wirdt nit allain der ferlohrne lust zum essen wider herfür gebracht; sondern die gaister werden dafon auch widerum regend/ und das geblüt samt seinem wässerigē antail entfahet neue erfrischung/ uñ wirdt zu der bewegung flüssiger. Man darf hernach auch etliche tag allezeit fon der tinctura tartari stibiata Fr. Hofmanni 20 tropfen auf ainmal eingeben.

Für das widersezliche bauch und gallgrimmen neben den klistiren und obiger salben kan man dises tränklin in 2 malen einnemmen: darzu nim̃t man frische roßfeigen 5 stük/ rosenwasser und schlehenblustwasser jedes 3 lot; laßt dise sachen eingebaizt stehen/ und zu dem ausgepreßten saft fermischt man süßmandelöl und klapperrosensirup jedes 2 lot/ wallraat/ antimonii diaphoretici jedes 40 gran/ flüchtig hirschhornsalz und cinnabaris antimonii jedes 10 gran/ alkermes latwergen mit bisam und ambra 40 gran: wol fermengt in ain gläslin getan.

Dises mus aber alles im absteigen der krankhait / und nit im zunemmen geschehen.

Der XVI. Haubttail.

Was bei den fleken / brandblatern / beulen / rötlen und kinderpoken zu tun.

IN disen begebenhaiten / es erzeigen sich solche gleich in graden oder ungraden tagen mus man mit ehgemelten schwaiß- und gifttreibenden arznejen fleissig fortfahren / dann es ja not tut / das man sie alsdann recht gebrauche: dieweil durch den gebrauch diser mittlen das innerliche gift mit grössester deß kranken erleichterung / in dem es die edleren innerlichen ingewaide ferlassen mus / fon innen herauswarts under die haut durch den schwaiß fortgetriben wirdt. Aber in besorgenden rötlen und kindsblatern mus man eben gar zu stark nit treiben mit den arznejen / wo die natur ihr amt selbst ferrichtet / es wäre dann sach das sie unden ligen wolte / da man dann die im forhergehendem VIII. haubtt. beschribne mittel gebrauchen solle: doch mit solchen darf man eben kainen schwaiß erweken / weil solches schwizen nur den flüssigern wässerigen unraht / nit aber den diken aiterigen tail desselbigen auszuführen pflegt: daher mehr schaden / als nuzen fon dergleis-

dergleichen gezwungenen schwaissen entstehet/ und brechen die kinderpoken auch weniger und beschwärlicher fon dem schwaiß/ als one denselbigen/ heraus/ wie es dann die tägliche erfahrung bezeuget.

Wann aber beulen und brandblatern erscheinen/ mus man sie bei leib nit wider zuruk in leib/ sondern auswerts befördern helffen/ innerlich durch die gifttreibenden arznejen/ und äusserlich durch auflegung zeitigender und aufziehender überschlägen und pflastern: under den überschlägen ist deß Jupiters salbe samt den zart zerschnittenen trebern derselbigen warm aufgelegt/ und öfters erneuert; gemainer brei fon milch/ meel/ rohem honig und schelkrautsaft zugerüstet; saurhefel oder gemainer brottaig/ mit zerknirschtem knoblauch/ oder zwiblen/ oder meerzwiblen fermischt und aufgelegt; deßgleichen feigbonen/ oder säubonenmeel/ eibischwurzel/ bingelkraut/ käspaplenblätter/ kamillen/ stainklee/ flachsamen/ fenugräk/ und andre erwaichnende und zeitigende sachen mit milch oder wasser zu ainem mus gekocht/ denen man frischen butter/oder albersſproßensalb/ oder bilsenkrautsalb zur genüge hinzu tun solle/ und zu ainem überschlag machen; weisse gilgenwurzel oder frische goldwurzel mit zwiblen zerstossen/ und mit etwas saurtaig und butter fermischt/ gibt ainen guten zeitigenden überschlag warm

aufgelegt/ deme man zum überfluß etwas fon theriak beigesellen kan; weißbrotmarg/ oder das waiche fon ainem hausbrot/ so gesalzen seie/ mit frischer süsser küh- oder gaißmilch zu ainem mus gekocht/ in welches man zu lezst ainen guten tail zerribene kamillenblümlin/ und ain wenig safran fermischen solle/ und selbiges überschlagsweise warm öfters auflegen; wann man aber disen überschlag noch stärker und kräftiger ferlangt/ tut man zerstossenen knoblauch/ zwiblen/ od᷑ weisse lilienwurzlen darunder. Under den pflastern werden gerühmt das stainkleepflaster/ diachylum cum gummi, magnetisches pflaster Angeli Salæ, (mich wundert/ das es gelehrte leute gibt/ die solches für giftig oder gefährlich dörffen ausruffen/ da doch das arsenikalische gift durch die säure des schwefels und des spiesglases ganz getödet und fest gemachet worden ist) schirlingpflaster/ blaternpflaster/ und dergleichen: dafon das ferdorbene der brandblatern gern heraus fallt und ledig gemacht wirdt; oder so es nit gar zeitig/ kan man ihme mit einschmieren deß braunsälblins zu hilf kommen/ und die gruben hernach mit ainem zeitigungssälblin rainigen/ und zur genesung geschikt machen.

Das schirlingpflaster pflegen wir also zu machen; als man nim̃t frisches gelbes harz/ eingekochten schirlingsaft jedes 16 unzen/ raines gal-

banum

banum 8 unzen/ ziegelstain-oder hirschhorn-oder saiffenöl 2 unzen: dise fier stuk zu ainem waichen pflaster zuberaitet/ und fleissig aufgelegt.

Die beulen aber ligen oft so tieff/ das man sie noch mit überlegung aines ezstains fon silber oder laugensalzen gemacht/ oder gar mit brandeisen und bekwemen lanzetten öffnen mus/ damit der aiter recht heraus wallen könne; alsdann man sie wie ain ander zeitig aitergeschwär hailen solle. Die brandblatern können auch ringsum mit dem magnete arsenicali öfters umzogen und überstrichen werden/ damit dieselbigen nit weiter um sich fressen.

Der XVII. Haubttail.

Wie man sich bei einfallenden gichtern und der krampfsucht zu ferhalten habe.

UNderweilen gibts in diser lagersucht selzame gattungen fon gichtern/ die in underschidlichen tailen deß leibs können ausbrechen/ als im angesicht/ an händen und füssen und sonsten im leib: so sie sich nun im angesicht erzaigen/ schmiere den haubtwirbel und das genik; sind sie in armen schmiere noch darzu den obern tail deß rukgradts; sind sie in füssen oder

sonst

sonst im leib schmiere noch darzu den ganzen ruk-gradt und das kreuz mit disem öl/ darzu nimmt man bibergailöl oder fett/blumenöl Slotani/ re-genwurmöl jedes 1 lot/ und agstainöl 1 qv. und fermischts wol; innerlich gibe ihnen fon disem gichtpulfer morgens und abends allezeit ain halb qv. oder 20 gran in wenig rosenzuker fermischet ein/ darzu nimt man antim. diaph. gegraben ainhorn/ gesotten hirschhorn/ weissen agstain ge-riben jedes anderthalb qvintlin/ rot guldin erz oder cinnab. nativæ, oder cinnabaris antimonii 1 qv. weissen zuker ain halb lot alles zum zarten pulfer gemacht: oder wer dises nit hat/ nemme darfür morgens und abends allemal fon baldri-anwurzel gestossen 1 qv. ein.

Der XVIII. Haubttail.

Wie man dem grossen durst müsse begegnen.

WEil in diser krankhait der wein ain laute-res gift ist/ mus man dem kranken darfür allerlei gesottne wasser zurüsten; und inzwi-schen müssen arme kranke schluker und wein-schläuche ebenmässig ihr maul an den wasser-krug henken/ wollen sie anderst nit gern ins gras beissen: darum kan man zum gewohnli-

chen

chen trank ain gersten-oder hirschhornwasser/ fon gebranntem oder rohe gefeiltem horn / sieden: oder saure kirschen/erbsalen/zippatten/ oder rosinlin ins frische wasser einwaichen/und das saurlechte wasser hernach trinken: oder auch nur ainen ranf brot/ oder haisse brezelen/ oder erst aus dem ofen genommenes weißbrot darein werffen: oder so ain durchbruch forhanden kiselstain/ stahel/ eisen und ofenlaim darinn ablöschen: oder so ain husten dabei ist/ kan man ain handf. klejen oder gestampften haber in par maß wassers sieden: oder so der durst gar zu groß/ und kain durchlauff darbei ist / zerlasse man geläuterten salpeter / oder schießpulfer im wasser und trinke es: oder etliche ajerweiß mit frischem wasser wol fermischt und getrunken / ist in der bräune sehr dienstlich: die reichen können ihnen külende und herzstärkende julebe fon saurklee-zitron-himbeer-saurach-weichslen-oder kwittensaft/ mit zuker anmachen/ selbige mit saurem schwefel-oder vitriolgaist säuren / und für den durst in währender krankhait trinken. Doch ist das leicht zuberaitliche getränk fon frischen zitronen oder limonen aines der allerlieblichsten wassern/ so man in den hizigen fiebern gebrauchen kan: welches wegen seiner angenehmen säure und herzlichen geruch der schelfen allen übrigen trinkwassern weit forzuziehen ist; dieweil es nit nur allain mit seiner säure der aufschwellenden

lenden und zerschmelzenden feuchtigkaiten wut dämpfet/ und das fiebrische gift bricht/ sondern auch die erstekten gaister mit seinem wolriechenden flüchtigen salzöl aufmuntert und erkwikt/ und derowegen herzstärkend genennet wirdt: welche würkung zwar in andren wolriechenden sauren sachen/ so dem geschmak angenehm sind/ auch enthalten / under welche man die kwitten und himbeer und alle daraus zuberaitete arznejen zehlen kan. Zu ainer maß frischem brunnenwasser kan man aine grosse säftige zitronen/ oder zwo mittelmässige limonen nemmen / die gelbe zarte schelfen mit ainem messer oder ribeisen abschaben / und ins wasser werffen / dann die frucht mitten fon ainander schneiden/ und allen saft darinn wol in das wasser eintropfen lassen / hernach ain stuk zuker fon 4 oder 6 loten darinn zerschmelzen lassen / und alsdann solchen trank für den durst gebrauchen. Aine kräftige rosentinktur ist gleicher massen herzstärkend / und zu gebrauchen wie dises limonaden trank ; welche durch etlich stündige einbaizung der roten rosen mit zitronen im wasser / darinn auch zuker zerschmelzt wirdt/ kan gemacht werden ; oder in der eil nim̃t man guten rosenzuker 4 oder 6 lot/ aine zitronen wie bei der limonaden angewendet / und gießt wasser ain maß daran / und trinkt dafon also trüb/ oder sigt solches trank

durch

durch ain tüchlin / das es lauter werde.

Apfel / biren / rüben / (schnetterling bei uns gehaissen) in salzwasser / meerzettich / senfsamen und erbsalen eingemachet / und fon dem gemainen folk in hizigen fiebern zur abkühlung für den durst genossen / sind niemalen schädlich befunden worden / sondern sie haben damit den grossen durst / und das heftige brennen im hals löschen und stillen können: derowegen rühmt der fürtreffliche schreiber der natürlichen geschichten Plinius im XXIII. buch 1. haubtt. die trauben in regenwasser aufbehalten nit fergeblich mit folgenden worten: Saluberrimas putant medici uvas in aqva cœlesti servatas, etiamsi minime jucundas; sed voluptatem earum in stomachi ardore sentiri, & in amaritudine jecoris, fellisqve vomitione in choleris cum ardore febrium ægrotantibus. Die ärzte halten die trauben in regenwasser eingelegt / ob sie zwar fon kainer lieblichkait / für die / so der gesundhait am erspriеßlichsten sind; aber deroselbigen angenehmlichkait entfinde man in erhizigung deß magens / in der bitterkait fon der leber herrührende / und in ausspejung der gallen in den gallenbrüchen bei denen so an den hizigen fiebern krank ligen. Ja auch im abnemmen der hizigen fiebern habe ich filmalen den durstigen kranken one schaden / insonderhait wann der leib ferschlossen gewesen / rapistrauben /

so in gewürzten wein gelegt waren / zu essen erlaubt. Der flüchtige tau deß vitriols und der essig deß spießglases wehren den innerlichen hizen auch wol / so man fon aintwederm ainen oder zween löffel foll dafon dem kranken zu trinken gibt: doch mus man sparsam damit sein; weil sie zu heftig abkühlen.

Der XIX. Haubtstail.

Wie man den kranken in speisung / geliger und luft erhalten solle.

KAine andere speisen mögen dise kranken schier fertragen, dann gute kräftige hüner= oder flaischbrühen; in durchbrüchen aber nur gebrannte meelsuppen / die man gleichwol fon flaischbrühen anmachen kan; mithin gebe man ihnen gekochte gersten mit zitronsaft oder essig saurlecht gemacht / auch bisweilen koche man aine kräftige hünersulz mit zitronsaft gesäuret / (mit deren man auch ainen diken gerstenschleim lieblich machen kan) gekochte pfläumlin / apfelmüslin und was sonst ring zu ferdeuen ist: fette / stark gewürzte / blehende / und grobe speisen / wie auch fische mus man gänzlich meiden. Das geliger mus beschaffen sein / das man den äusserlichen luft aus=

schliessen /

schliessen / und den kranken zum schwizen bewegen könne; doch mus das dekbett nit zu schwär sein / sonsten man nit recht atem schöpfen könnte. For kaltem äusserlichen luft mus er wol ferwahret sein; ob schon ain frischer luft mithin in das zimmer gelassen / und durch den atem eingehaucht wol bekommet: darum man ihn auch nit zu oft aus dem bett nemmen solle / aus sorge der kommenden onmachten: derohalben ist es rahtsamer dem kranken das bett for mittag anzuspraiten / allweil die krankhait selbiger zeit nit zu heftig zu wüten pfleget / und der kranke mehrere kräften hat / als aber zu abend / da die hizen und übrige beschwärliche zufälle mehreres wachstum bekommen; wann aber die schwachhaiten so groß sind / daß man den kranken nit aufrecht sezen kan / so solle man ihne nur fon ainem bett in das ander legen; und so oft sie den stulgang oder den harn lösen wollen / kan man ihnen aine bekwehme bettschüssel / oder deß Fabr. Hildani bettpfanne / aus zinn oder kupfer gemacht / under den leib schieben / die blödigkaiten und onmachten desto gewisser zu ferhüten.

Die luft aber / darinn er sich aufhaltet / mus durch filfaltiges räuchern aines wachholder- oder kienholzfeurs gerainiget werden; wie

wir schon droben in der II. abfassung/ im 3. haubtt. gemeldt haben.

Der XX. Haubttail.

Wie man den kranken im stand der widergenesung halten solle.

SO bald es wider auf die besserung kommen / und der gewesne kranke wider lust zum essen bekomt/ mus er sich nit zu früh mit zu filen oder zu groben / oder oben ferbottnen speisen beschwären / sonsten wurde er bald widerum in die krankhait fallen ; sondern kan fon tag zu tag nach und nach etwas mehr als zufor essen/ so wirdt der magen endlich fil speisen one beschwärnus fertragen können / und selbige auch mit leichter müh ferdäuen.

Mit dem wein mus man bis weit hinaus zuruk bleiben / bis endlich der magen auch ainen guten theil speisen annimt/ alsdann kan man bei der mittag = und nachtmalzeit etwas wenigs wein mit wasser gebrochen anheben zu trinken / in nüchtern oder lähren magen aber gar nicht. Plinius seiner natürlichen geschichten im 1. haubtt. deß XXIII. buchs sagt gar recht : Non dandum in febre, nisi veteribus, vinum, nec nisi declinante morbo. Man solle in

in den fiebern niemanden / dann nur den alten leuten / und darzu nur im abnemmen der krankhait / wein geben.

Und wann den gewesnen kranken in der widergenesung zuweilen die füsse aus schwachhait geschwellen / solle man ihnen morgens frühe und nachts um schlaffenszeit fußdampfbäder machen / dazu nimmt man salbei / kamillen / grossen und kleinen dosten / fohrenschößlin / und wachholderbeer jedes 2 oder 3 handfoll nach belieben / uñ siedts in wasser; hernach gießt man alles zusammen in ainen kübel / und wirfft mithin glüende gebachne stain oder kisel oder eisenlösch darein / auf das der haisse dampf kräftig underhalten werde; auf den kübel legt man ein hölzin kreuz oder gegitter um die füsse darauf zu stellen; über die knie aber henkt man tücher biß auf den boden / damit der dampf allain wol an die füsse sich schlage. Innerlich sollen sie fon sale polychresto 1 lot / oder antim. diaph. und fl. sal. ammoniaci jedes 20 gran in ungesalzner brühen einnemmen. So aber den männern die gemächte in aine entzündung und geschwulst fon überflüssiger nahrung ferfielen / solle man ihnen deß Jovis salb samt den kräutern warm überschlagen / und innerliche schwaißtreibende arznejen gebrauchen.

Mit der leibsübung mus man auch gemachsam ferfahren; und solle der kranke fon

anfang nit länger begehren aufzubleiben/ als es die kräften one grosse müdigkeit ausstehen können / so wirdt man täglich mehr und mehr gestärkt werden / das man bald herum gehen kan ; und so man die äusserliche luft wider recht geniesset/ wirdt in kurzen tagen alle zufor ferlohrne krafft wider eingeholet werden. Die leibsöffnung mus täglich underhalten sein. Zu frühe solle man sich in ehlichen werken nit üben. Forcht/ zorn und schreken seje ferne fon ihnen. Im übrigen beobachte man die in der andern abfassung beschribene lebensordnung.

So ferleihe dann der allgütige und grosse Gott / das alles / was wir in gegenwärtiger ferhandlung fürgebracht haben / allain zu dessen ewigem preis und herzlichkait / zu trost und erkwikung der armseligen und kranken/ und zum ruhm der loblichen arzneikunst geraiche: dessen allerhailigstem willen/ immerwährender beschirmung / unerforschlicher weishait/und unendlicher barmherzigkait wir uns und all unsren fleiß und mühe mit unferfälschtem gemüht aller demütigst anbefehlen. Deme samt unsrem Erlöser in kraft deß Hailigen Gaists seje deßwegen ewiger dank gesagt; und dessen überallgegenwärtige fürsehung wende alles zum besten

E N D E.

Erste abfassung / fon grundlicher untersuchung diser krankhait. bl. 1.

1. Haubtt. fon dem namen diser krankhait 1
2. ht. fon der beschreibung diser krankhait 23
3. fon dem ort oder siz diser krankhait 33
4. fon abtailungen der fiebern ingesamt; und fon dem underschaid / welcher ist zwischen der allgemainen anstekenden lagersucht / und allen andern fiebern; und wie fil die pestilenz fon derselbigen abweiche —— 44
5. fon den äusserlichen ursachen der allgemainen anstekenden lagersucht 68
6. fon den forhergehenden ursachen diser krankhait —— —— 92
7. fon den nähesten iñerlichen ursachen diser lagersucht —— —— 101
8. fon der art diser krankhait / und wie dieselbige den menschen anzugreiffen pfleget —— —— 124
9. fon den zufällen / so in diser krankhait sich befinden —— —— 129
10. fon den zaichen / welchen den gegenwärtigen zustand der krankhait und deroselbigen ursachen bekannt machen 135
11. fon den forsagungen / die den bösen oder guten ausgang diser krankhaiten anzaigen —— —— 150

Andere abfassung/ fon der beschüzung wider dise krankhait. 159

1. haubtt. fon unterschidlichen gattungen der beschüzung ins gemain / durch welche die anstekende lagersucht mag ferhütet werden —— 159
2. wie das gemüt befridigt und eingericht solle werden —— —— 160
3. wie die luft bei disen begebenhaiten solle erwehlt oder ferbessert werden 164
4. wie man sich in essen und trinken ferhalten solle —— —— 171
5. wie man sich in den leibsübungen ferhalten solle —— —— 178
6. wie man sich in dem schlaffen uñ wachen zuferhalten habe —— 180
7. was man bei dem jenigen / so fom leibe als unrath ausgeworffen wirdt/also auch bei dem / so darinn ferbleiben solle warzunemmen habe —— 182
8. wie man durch gute arzneimittel sich for diser anstekenden lagersucht beschüzen solle —— —— 195

Dritte abfassung/fon sicherer hailung diser krankhait. 203

1. fon dem besten weg zu diser hailung zu gelangen 203

2. fon erfindung der hülffmitteln/so aus disem dreien fürgebrachten anzaigungen fliessen —— —— 205
3. Was man für mittel dem kranken gleich im anfang diser sucht gebrauchen solle 231
4. Wie man denselbigen bei zugenommener krankhait beobachten solle 246
5. was um die zeit/da die krankhait im stande ist/oder sie sich endern will/zu thun seje —— —— 259
6. wie man den kranken bei absteigender sucht warzunemmen habe 265
7. wie die hailung diser krankhait bei schwangern weibern/oder sonst bei blöden menschen müsse ferrichtet werden 267
8. welcher gestalten man die hailung bei den kindern fürzunemmen habe 269
9. wie man den haubtschmerzen/dem abreden uñ der hirnwut begegnen solle 272
10. was für mittel in der schlaffsucht/und hingegen auch bei filem wachen zu gebrauchen —— —— 275
11. wie man der bräune/mundfäule/und dem halswehe wehren solle —— 278
12. wie man dem seitenstechen/der enge auf der brust/und der lungen entzündung samt dem hustẽ begegnẽ solle 282
13. was für mittel bei filem erbrechen/und beim fluxen zu gebrauchen —— 287

14. was

14. was man bei den durchbrüchen und der ruhr zuthun finde —— 289
15. wie die leibsferstopfungen/ grimmen und windsucht sollẽ abgewendet werdẽ 294
16. was bei den fleken/ brandblatern/ beulen/ rötlen und kinderpoken zu thun 296
17. wie man sich bei einfallenden gichtern/ uñ krampfsucht zu ferhalten habe 299
18. wie man dem grosse durst müsse begegnẽ 300
19. wie man den kranken in speisung / geliger und luft erhalten solle —— 304
20. wie man den kranken im stand der widergenesung halten solle —— 306

Geringe drukfehler so zu ferbessern.

Blat 6. zeil 8. lise undis. blat 13. zeil 4. für dem lise denen. blat 20. zeil 3. nach lesen seze werden. blat 29. zeil 15. lise aussenher ain. blat 50. zeil 22. lise fieber. bl. 52 zeil 11. lösche aus ist. bl. 64. zeil 19. lise selbiger. bl. 69. zeil 8. lise gegenwärtige. bl. 95. zeil 12. lise Jacobus. bl. 109. zeil 7. lise leibarztẽ. bl. 113. zeil 18. lise der. bl. 169. zeil 16. lise außdämpfendem. blat 245. zeil 22. lise trinket. blat 248. zeil 14. lise Sirius. blat 256. zeil 28. lise statt. blat 269. zeil 24. lise gifttreibenden. blat 271. zeil 17. lise wie dañ also. blat 282. zeil 16. lise bis ain.

)(o)(

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Screta, Heinrich,

Kurzer bericht fon der allgemainen anstekenden Lagersucht, das ist, fon dem giftigen un[d] hizigen haubt- hals- brust- magen- und bauch-wehe, mit und one fleken aus aigner erfahrung, und dem grund der zerglid- und feurkunstlerischen lehrsäzen aufgesezet

Schafhausen 1685

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 544#(Beibd. 1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11268077-7